

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 12.04.2025, 01:05 Uhr.

Schönberger Kalender : zugleich für das Land Ratzeburg

1921 (1920)

Schönberg (Mecklb.): Druck und Verlag von Lehmann & Bernhard, Verlagsbuchdruckerei, [1920]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1902178637>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang  OCR-Volltext

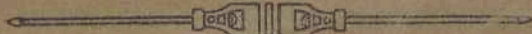


Schönberger Kalender

(zugleich für das Land Rostenburg)

auf das Jahr

1921



Schönberg (Mecklb.)

Druck und Verlag von Lehmann & Bernhard, Verlagsbuchdruckerei



Ersparnis- und Vorschuss-Anstalt

Gegründet

1869.

A.-G., Schönberg.

Fernsprecher

Nr. 13.

Kassenstunden: vorm. von 8¹/₂—12¹/₂ Uhr, nachm. von 3—5 Uhr.

Agenturen in:

Carlow	Herr Kaufmann G. Rambow,
Diedrichshagen	„ Postagent H. Körner,
Lübsee	„ Kaufmann J. Gutknecht,
Mustin (Lbg.)	„ „ Wilh. Heidmann,
Ratzeburg	„ K. Schmidt, Bahnhofstrasse,
Schlagsdorf	„ J. Staack,
Selmsdorf	„ Gastwirt Johs. Lenschow.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte,

insbesondere:

Annahme von Spar- und Kapitaleinlagen zur Verzinsung,

Eröffnung von Scheck- und Vorschuss-Konten,

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren sowie gegen Bürgschaft, An- und Verkauf von Wertpapieren, kostenfreie Einlösung von sämtlichen Kupons, Diskontierung von Wechseln, Erwerbung von Hypotheken.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (Effekten, Hypotheken, Testamenten usw.) sowie von Wertgegenständen aller Art.

In der feuer- und diebessicheren

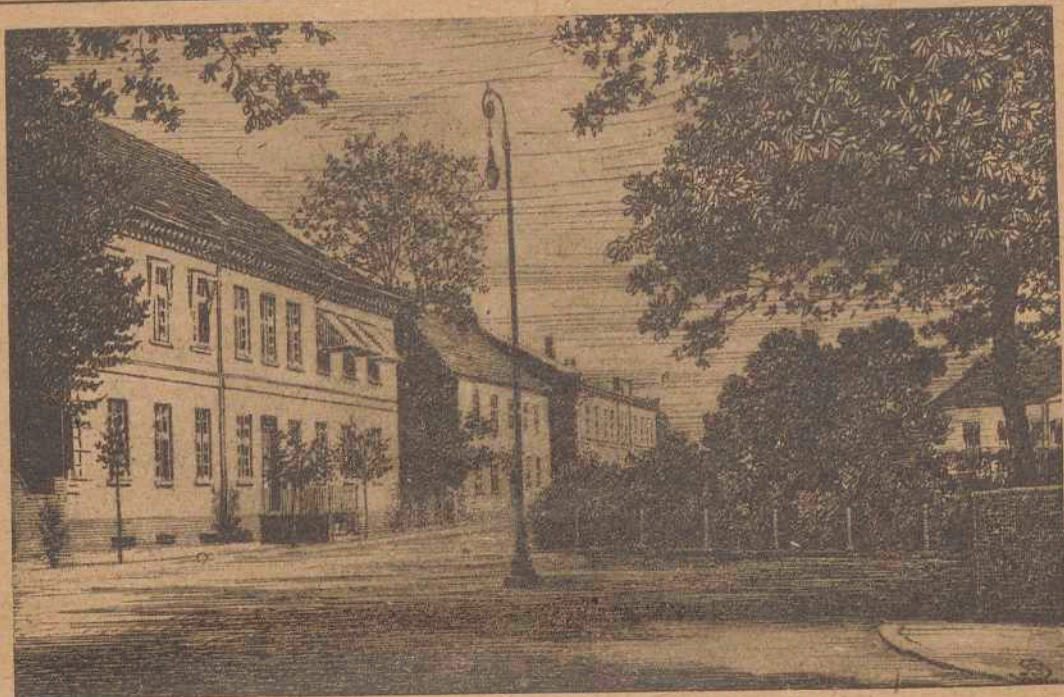


Stahlkammer



werden Schrankfächer, unter eigenem Verschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank stehend, auf beliebige Zeit vermietet.

Mh-435 (12)



Die Realschule zu Schönberg.

J. Hempel gez.

Aus der Geschichte der Schönberger Schulen

Von Geh. Studienrat W. Ringeling.

Als vor einigen Jahren von der Regierung in Neustrelitz Neubauten für die hiesigen Schulen geplant wurden und auch schon die Plätze für die neuen Schulhäuser ausgesucht worden waren, da schien es, als ob nun endlich den dringenden Notständen abgeholfen werden würde, unter denen Leiter und Lehrer der 3 Schulen schon jahrzehntelang gekämpft hatten. Doch auch diesmal trotz die Hoffnung: Die gegenwärtige traurige wirtschaftliche Lage macht solche Bauten für jetzt unmöglich, und es muß sich weiter beholfen werden. Ein Blick aber in die Schulakten zeigt uns, daß dieses Sichbehelfenmüssen seit fast einem Jahrhundert in vieler Hinsicht das Los des Schönberger Schulwesens gewesen ist. Ein solcher Rückblick in die frühere Geschichte unserer Stadt wird, wie wir hoffen, das Interesse unserer Leser finden.

Seit Anfang des vorigen Jahrh. ging die Regierung unsers Landes damit um, alle die Behörden, die bis dahin auf dem Dönhof ihren Sitz hatten, nach Schönberg übersiedeln zu lassen. Im Jahre 1817 finden wir die meisten Behörden schon hier in Tätigkeit. Zugleich sollte auch für die Hebung der Stadt Schönberg etwas geschehen. Es erging da-

her an die Landvogtei unter dem 1. Mai 1817 ein Großherzogliches Reskript folgenden Inhalts: „Wir halten die Verbesserung der Schule zu Schönberg bis zu einer vorzüglich guten Elementarschule für ebenso notwendig als wünschenswert.“

Können wir nun nicht verkennen, daß die Domschule in Raseburg unsern Untertanen im Fürstentum, für welche die Vorsorge uns am nächsten lieget, nur bis zu einem geringen Grade zum Vorteil gereiche, so ist bei uns der Gedanke entstanden, die Domschule — allerdings auf eine für das Lehrpersonal völlig unnachteilige Weise, — aufzuheben, dagegen die Schule in Schönberg in dem Grade, wie obsteht, zu verbessern, und die zu diesem Zweck etwa nicht ganz erforderlichen Einkünfte der Domschule anderweitig, jedoch nur für Schulzwecke zu verwenden.“ Hierüber wird Bericht binnen 6 Wochen verlangt.

Die Landvogtei erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden, wünschte aber lateinischen Unterricht für die neu einzurichtende Schule, damit die Kinder aller Stände, auch solche, welche später studieren sollten, sie besuchen könnten. Das Lesenlernen sollte der Küsterschule überlassen bleiben wie



Landbibliothek zu Rostock 268

schon bisher. Der Rektor der damaligen Bürgerschule sollte als 3. Lehrer bleiben, und außerdem müßten noch 2 neue Lehrer eingestellt werden. Zuerst müsse aber ein Lehrplan aufgestellt und ein Schulneubau ausgeführt werden.

Die sogenannte Konsistorial-Kommission in Radeburg (Konsist. R. Probst Urndt) erhob dagegen Einwendungen, die zum Teil wohl aus dem Wunsche stammten, die Domschule erhalten zu sehen. Der schlechte Zustand der Schönberger Schule wird dem Rektor Allers schuldgegeben. Der frühere Rektor, jetzige 2. Lehrer in Radeburg, Christlieb, habe die Schule in Ordnung gehalten. Eine Verbesserung der Schule könne schon durch Aenderung des Lehrplans und Anstellung eines 2. Lehrers erreicht werden, damit nicht der Rektor wie bisher 60—70 Knaben und Mädchen verschiedenen Alters zusammen in einer einzigen Klasse zu unterrichten habe. Nach der gegenwärtigen Beschaffenheit des Ortes und der überwiegend großen Anzahl seiner Einwohner lasse sich ohne Widerspruch behaupten, daß Schönberg gar nicht der Ort sei, wo die beabsichtigte Vorzüglichkeit (der Schule) jetzt schon erreicht werden könnte. Nur sehr wenige der Einwohner Schönbergs seien wohlhabend zu nennen, der größte Teil bestehe aus armen Handwerkern und Tagelöhnern, die nicht einmal das Schulgeld aufbringen könnten. Wollte oder könnte man ihnen auch die Schule ganz freigeben, so könnten sie dennoch ihre Kinder aus ihrer Arbeit, zur Hilfe bei ihrer Profession, zur Wartung der kleinen Kinder, zum Viehhüten und dergl. nicht entbehren und behielten sie, ebenso wie es auf manchen Dörfern geschehe, im Sommer ganz aus der Schule zurück. Einige besser gestellte Familien könnten sich anders helfen, ihre Kinder auswärts, etwa in Radeburg, auf der Schule halten. Auch würden die Kosten für die geplanten Neuerungen sehr beträchtlich sein. Die Vorstellungen scheinen nicht ganz ohne Erfolg geblieben zu sein. Jedenfalls ruhte vorläufig die Sache, bis im Januar 1819 der Apotheker Saß (damals zugleich Bürgermeister) durch eine Eingabe im Namen der Bürger an den Großherzog sie wieder in Fluß brachte. Auch er äußert sich sehr ungünstig über die damalige Schule und ihren Rektor: „Unsre sogenannte Rektorschule ist eigentlich keine Schule zu nennen, da sie kaum mit einer guten Dorfschule zu vergleichen ist.“ Dieser Ansicht tritt die zum Bericht aufgeforderte Landvogtei bei und wendet sich zugleich scharf gegen die Konsistorial-Kommission (Probst Urndt): „Die hiesige Schulanstalt ist so schlecht, daß sie den Namen einer solchen nicht einmal verdient, und der entworfenen Schulplan mag noch so herrlich, die vorgeschriebene Methode noch so zweckmäßig, der Lehrer noch so sähig (der jetzige ist es leider nicht), und die Wißbegierde der Schüler noch so groß sein; nie kann sie gute Resultate bringen, da 60—70 Kinder von beiderlei Geschlecht, von verschiedenem Alter und ungleichen Kenntnissen durch einen Mann unter-

richtet werden sollen. Das liegt so deutlich zutage, daß eine ausführliche Erörterung nicht nötig sein wird, und wenn die Konsistorial-Kommission das Gegenteil glauben und in der Methode schon eine Abhilfe des großen Bedürfnisses finden kann, so können wir darin nur das Bestreben erkennen, das Domatarium gegen Ausgaben und die Domschule gegen etwaige Veränderungen möglichst sichern zu wollen. Geht aber die Behauptung der Konsistorial-Kommission sogar so weit, „Schönberg sei gar nicht der Ort, wo die beabsichtigte Vorzüglichkeit jetzt schon erreicht werden könne,“ so ist uns der Grund einer solchen Aeußerung fremd geblieben, und wir können es nicht bergen, es ist uns schmerzlich gewesen, solche Gesinnungen in der Behörde zu treffen, welche E. R. Hoh. an die Spitze der hiesigen Schulen und Kirchen gestellt haben. Die natürlichen Anlagen der hiesigen Jugend sind bestimmt nicht geringer, als die einer jeden andern Stadtjugend, und fühlen die Eltern das Bedürfnis eines besseren Unterrichtes nicht und benutzen sie, wenn eine Gelegenheit dazu vorhanden sein wird, solche nicht gleich im vollsten Umfange, so beweist solches nur die niedrige Stufe ihres Kulturzustandes und die dringende Notwendigkeit einer guten Schule, weil nur dadurch die heranwachsende Generation zu ordentlichen und sittlich gebildeten Menschen erzogen werden kann.“ Schon jetzt fühlten viele Eltern schmerzlich den Mangel einer guten Schule, die nicht unbenutzt bleiben und in Schönberg dem Lande weit mehr wahren Vorteil als die Domschule bringen würde, welche seit einiger Zeit von Insidern nur sehr sparsam besucht werde.

Dieser Bericht hatte die Anweisung zur Folge, den erforderlichen Plan, Miß und Anschlag zur Erbauung eines neuen Schulhauses anfertigen zu lassen. Er nahm zugleich Bezug auf eine Eingabe des Rektors Allers, der, um gerecht zu sein, auch zu Worte kommen muß. Allers hat von den Vorwürfen vernommen, die seiner Schule gemacht werden, schiebt aber die Schuld an den minderwertigen Leistungen den Eltern seiner Schüler zu, die „gewissenlos sowohl im Winterhalbjahr als vorzüglich im Sommerhalbjahr ihre Kinder dem nötigen Schulunterricht dadurch entziehen, daß teils einige dieselben zu Hause behalten, sie entweder selbst zu häuslichen oder Garten- und Feldgeschäften oder zum Gänse- und Pferdehüten gebrauchen, teils andere sie für ein einträgliches Hütgeld zum Pferde- oder Gänsehüten auf dem Lande austun, ferner daß noch andere ihre Kinder nur alsdann erst der Rektorschule anvertrauen, wenn sie $\frac{1}{2}$ Jahr darauf konfirmiert werden sollen, wo sie dann ohne alle Vorkenntnis und ohne daß sie einmal lesen, geschweige denn buchstabieren können, in so kurzer Zeit und das noch dazu bei dem vielen Ausbleiben unmöglich zum gründlichen Glauben in der Religion gebracht werden können.“ Vorstellungen bei den Predigern hätten nichts genützt, indem diese auf den Mangel an Zwangsgesetzen in den

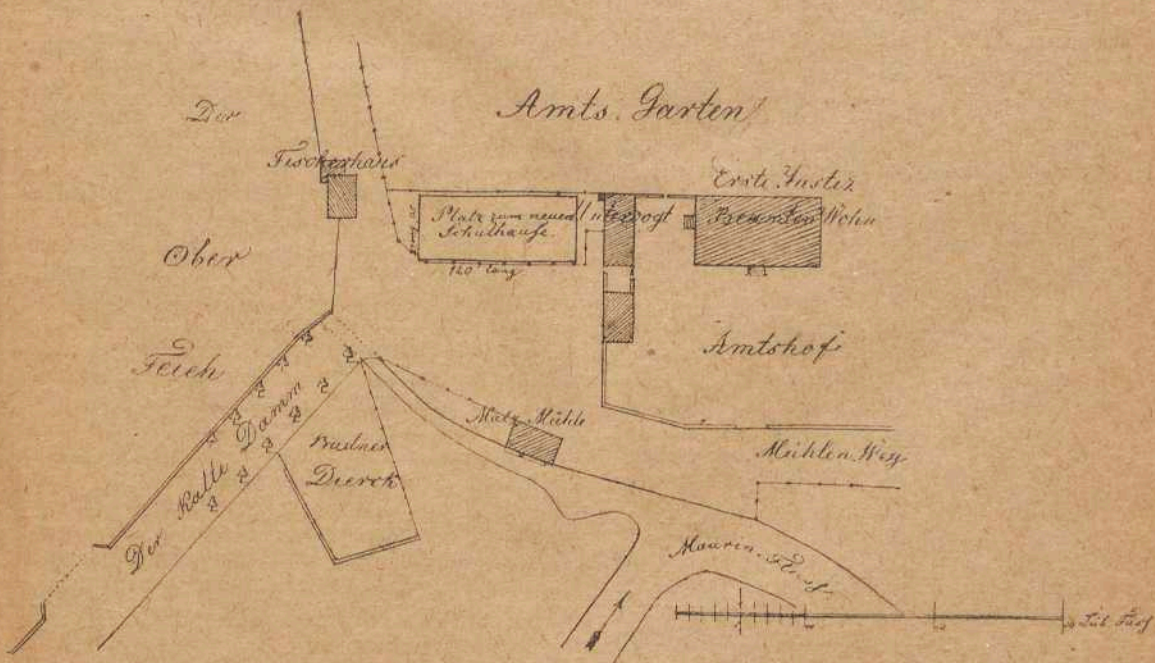
Schulreglements hingewiesen hätten: „Wenn aber der größte Teil der hiesigen ohnehin so unbeschreiblich rohen und ungebildeten Schuljugend nur von Michaelis bis Ostern, aber auch dann nicht einmal mit Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit und häuslichem Fleiße, die Schule besucht und das Sommersemester dagegen, mit wenigen Ausnahmen, den häuslichen Geschäften der Eltern gewidmet wird, so liegt es klar am Tage, daß der fleißigste Lehrer bei aller Anstrengung und Mühe doch davon keine erfreulichen Resultate erblicken kann.“ „Seit Ostern bis Johannis d. Js. sind z. B. von 55 Kindern wieder 15 — und von Johannis bis Michaelis von 58 Kindern 42 ausgeblieben, mithin sind nur 14 da, die sich häufig nur in der Zahl von 4, 6 oder 8 sehen lassen.“ Schmerzlich war es für den Rektor, daß diese Derserteure auch kein Schulgeld zahlten, worauf er doch bei einem festen Gehalt von nur 50 Talern sehr angewiesen war. Neben dieser Rektorschule oder Klasse bestand die Küsterschule, in der der Küster Buschow der gesamten übrigen Jugend, soweit sie nach Bildung strebte und sich dazu einfand, das Lesen und die Anfänge des Rechnens beizubringen versuchte. Daß von diesen Schülern kein besserer Schulbesuch zu erwarten war als von den Rektorschülern, läßt sich wohl denken.

Diesen traurigen Zuständen sollte jetzt abgeholfen werden.

Am 3. Mai 1820 erfolgte ein Reskript des Großherzogs, daß er erstens völlig geneigt sei, die vor dem Siermzer Thor zu Schönberg belegene Koppel des Schmieds Heine für 900 Taler zu aquirieren und aus besonderer Gnade der Stadt Schönberg

zum Kirchhof zu widmen. Zweitens das Schulhaus müsse allerdings in der Stadt liegen. Deshalb solle die Behörde auf den Erwerb eines geeigneten Grundstücks bedacht sein, da der von dem v. Oldenburg geforderte Preis von 1700 Talern für eine bloße Baustelle über alle Gebühr hoch sei. Wünschenswert sei es, daß in dem neuen Schulhause auch mindestens zwei Lehrerwohnungen eingerichtet würden. Der Landbaumeister Lohmeier wurde darauf mit der Anfertigung eines Risses und Kostenschlags beauftragt, und da er damit zögerte, erfolgte am 9. November folgendes Anschreiben des Großherzogs an ihn: „Da aus dem Bericht unsrer Landvogtei zu Schönberg sich ergibt, daß Du die von derselben auf Anweisung unsrer Regierung Dir aufgetragene Ausarbeitung eines Risses und Anschlages noch nicht beschafft hast, so wirst Du hiermit erinnert, diesem Auftrage nunmehr unverzüglich nachzukommen.“ Eigentümlich berührt uns jetzt das „Du“ in diesem Schreiben an den Landbaumeister. Aber es war dies ein Rest des alten näheren Verhältnisses zwischen dem Landesherrn und seiner Beamtenchaft, wie die Fürsten auch ihre Vasallen noch im 16. Jahrhundert mit „Du“ anredeten. Der Großherzog Friedrich Wilhelm tat es noch bei seinen Jörtern.

Lohmeier reichte im Februar 1821 den verlangten Plan in 2 verschiedenen Ausarbeitungen ein. Er hatte sich viele Mühe hierbei gegeben, unter andern auch die Abhandlung von Niemeyer „Ueber öffentliche Schulen und Erziehungsanstalten“ (Halle 1799) benutzt, auf die er sich wiederholt bezieht. Die Skizze gibt den Amtsplatz in seiner damaligen Gestalt wieder.



Nach Beratung mit dem Pastor Christlieb in Selmsdorf, früherem Rektor in Schönberg, schätzte er die Zahl der schulfähigen Knaben auf 80 (bei 1228 Einwohnern); wenn aber auch die Söhne der Prediger, Pächter, Förster und anderer Vermittelter vom Lande die Schule besuchen würden und künftig das ganze Beamtenpersonal von Raseburg nach Schönberg ziehen werde, so sei die Abmessung der Klassen auf 126 oder bei weitläufigerer Stellung der Bänke auf 98 Schüler angemessen. Es sind 4 Klassenzimmer vorgezogen, zu beiden Seiten Wohnungen für 2 verheiratete Lehrer. Außerdem aber auch 1. ein größerer Versammlungsaal, in welchem die ganze Schule Raum habe, 2. ein kleineres Zimmer zu Schulkonferenzen, 3. ein Zimmer zur Aufbewahrung physikalischer und geographischer Apparate, von Naturalien, Modellen usw., 4. ein Zimmer zur Aufstellung einer Büchersammlung zum Schulgebrauch. — Es gab also vor 100 Jahren sehr verständige Baumeister, die sich nach den Bedürfnissen der Schule richteten. —

Der Plan Nr. 2 war in manchen Dimensionen etwas kleiner angelegt.

Die Landvogtei reichte diese Pläne an die Regierung ein mit Befürwortung des zweiten, indem sie eine weitere Verkürzung durch Streichung des Konferenzzimmers, der Bibliothek und des Zimmers für die Sammlungen vorschlug und den Garten des Untervogts Schmöder am Amtspiaz für die geeignetste Baustelle erklärte. Diese sämtlichen Vorschläge fanden im März 1821 die Genehmigung des Großherzogs. Der Landbaumeister Lohmeier fertigte nun, allerdings mit vieler durch Krankheit verursachter Verzögerung, die Risse und Anschläge an, und sie wurden im März 1822 eingefandt. Die Kosten waren neben der Lieferung des Holzes aus der Großherzoglichen Forst auf 7560 Taler berechnet. Der Riß und Anschlag wurden im April desselben Jahres zurückgeschickt mit der endgültigen Bestimmung, daß bei anschlagnmäßiger Ausführung der Bau unverhältnismäßig kostbar ausfallen würde; es seien dafür vielmehr außer den erforderlichen Materialien 5000 Reichstaler Gold bewilligt, und hiernach sei der Anschlag zu modifizieren. Diese Umarbeitung dauerte lange, da Lohmeier am Star erkrankt und dadurch am Zeichnen behindert war. Erst im Januar 1823 kam er damit zustande, und der Bau begann. Aber nun erhoben sich neue Schwierigkeiten. In Neustrelitz war man offenbar über die Aufhebung der Raseburger Domschule inzwischen anderer Meinung geworden, und das Interesse für eine bessere Schule in Schönberg erscheint abgeschwächt. Auch hatte die Großherzogliche Kammer Schwierigkeiten in der Lieferung des nötigen Bauholzes gemacht. Sie erhebt auch sonst allerlei Bedenken. In der Stadt sei kein herrschaftlicher Bauplatz; jenseits des kalten Dammes an der Landstraße erbaut, sei das Schulhaus zu weit von der Stadt entfernt. Die Materialkosten würden 6255 Taler betragen ohne die Hintergebäude. Da

die Lehrer auch Dienstgärten haben müßten, gehe ein ansehnlicher Teil der Amtsgärten verloren. Viehweide würden die Lehrer auf dem Stadtfelde nicht erhalten können, da dieses auf der andern Seite der Stadt liege. Auch würde für die Schule und die Lehrerwohnungen bei der äußerst kalten Lage eine ansehnliche Quantität Brennholz erforderlich sein.

Mit Anschluß dieses Kammerberichts wird an die Landvogtei im Juni 1823 über den Unterrichtsplan der neu zu gründenden Schule geschrieben: „Wir müssen doch jetzt unsre Allerhöchste Willensmeinung dahin äußern, daß der Schuleinrichtung, wie Ihr solche für die Stadt Schönberg beabsichtigt, ein zu großer Maßstab für das Bedürfnis und für die Verhältnisse untergelegt zu sein schint, und dies um so mehr, da in unserm Fürstentum Raseburg schon eine alte, und noch dazu vorzügliche gelehrte Schule vorhanden ist. In Schönberg soll eine gute Bürgerschule künftig existieren usw.“

Auch dem Schulhausbau stellte sich insolgedessen ein neuer Plan in den Weg. Im September 1824 erging an die Landvogtei folgende Verfügung: „Es ist der Gedanke in Anregung gebracht worden, das für die Stadt Schönberg neu zu erbauende Schulhaus mitten in der Stadt, in der Nähe der Kirche, aufzubauen, und zwar zu diesem Ende das dort stehende Prediger-Witwenhaus niederzureißen und das von dem ersten Prediger Marggraf bewohnte Haus zu versehen. Das neue Schulhaus und das Predigerhaus würden dann beide mit der Front an der Straße zu stehen kommen, und ist der erforderliche Raum völlig hinreichend dazu vorhanden.“

„Daß es zweckmäßig ist, wenn das Schulhaus mitten in der Stadt zu stehen kommt, ist augenscheinlich, und ebenso, daß die Ausführung des vorstehenden Plans wesentlich zur Verschönerung der Stadt beitragen würde. Es stellt sich derselbe daher an und für sich so empfehlungswürdig dar, daß es Pflicht ist, ihn aufzunehmen, wenn nicht etwa in dem Bau auf der bisher projektierten Stelle schon bedeutende Fortschritte gemacht sein, und wenn sich nicht etwa in Ansehung der größeren Kosten große Hindernisse ergeben sollten.“ Diese Kosten würden aber durch die Materialien der beiden abzubrechenden Häuser, durch den Verkauf des gegenwärtigen Schulhauses und im Notfall aus dem Domänar gedeckt werden können.

Die zum Berichte aufgeforderte Kommission, bestehend aus den Beamten der Landvogtei, den beiden Predigern, dem Konsistorialrat Probst Urndt und dem Landbaumeister Lohmeier, erklärte sich aber, mit Ausnahme des ersten Pastors Marggraf, entschieden gegen eine Erbauung an der fraglichen Stelle. Aus dem ausführlichen Gutachten Lohmeiers sei Folgendes hier wiedergegeben, weil es für die damaligen Zustände in Schönberg überhaupt bezeichnend ist: die Lage des Schulhauses würde dumpfig sein, denn vorn sei die nur 24 Fuß breite, 7 Monate im Jahre beständig kotige Gasse, die den Abfluß von dem 6 Fuß höher liegenden Kirchhofe (samt

dem Extrakt von ganz oder halb vermoderten Beinen) aufnehmen müsse; hinten nehme der Garten mit seinen Bäumen das Licht weg. Ferner sei kein geräumiger, gefahrloser Platz für die Knaben zum Spielen vorhanden. Auch bestehe für diese die Gefahr, in der engen Gasse von einer Reihe von Bauernwagen, woran es in Schönberg keinen Tag fehle, von vielleicht betrunkenen Knechten überfahren zu werden. „Gesunde, reine Luft fehlt, denn außer den erwähnten Ausflüssen vom Kirchhof finden sich hier als unmittelbare und nahe Nachbarn zwei Schlachtereien, deren Ausdünstungen im Sommer (ich spreche meine eigene Erfahrung aus) unerträglich sind; denn was an Fleisch und Eingeweiden nicht verkauft wird, bekommen die Hunde, und was die Hunde nicht mögen, verkauft. Dazu kommt noch die nahe bedeutende Schmiede, vor der oft 30 bis 50 Pferde, denen nach hiesiger Landesart die Hufeisen aufgebrannt werden, an einem Tage zu beschlagen sind; dieser pestilentialische Geruch, verbunden mit dem fortwährenden Steintohldampf, ist vielleicht der Jugend nicht nachtheilig; allein für einen schwächlichen (!) Lehrer, der seine Lunge mehr als jeder andere anstrengen muß, kann das Einschlagen dieser Miasmen nur verderblich sein.“ Die Stelle liege ferner mitten in dem Geräusche bürgerlicher Gewerbe. „Denke ich mich in die Stelle des Lehrers, der bei den verschiedenartigen Vertönungen, welche sich hier konzentrieren, die Knaben in Ruhe erhalten soll, so könnte ich in Verzweiflung geraten! Auf den nahen Schlachtereien blöken die Kälber Tag und Nacht, und zur Abwechslung schreit ein abgestochenes Schwein; der Schmied hämmert dazwischen und die Pferde wiehern ihr Scherstein dazu. Das Geräusch der fortwährend vorbeifahrenden Wagen, das Toben der Knechte, wenn sie in der engen Gasse aneinander geraten, vollendet das Ganze. — Zuweilen läßt sich auch Musik hören, ein Hochzeitspaar mit seinen jubelnden Gästen, öfter zusammentreffend mit drei oder vier solchen Gelagen, läßt sich zur Kirche blasen. Jede Gesellschaft ihre eigene schlechte Musik, und jedes Konzert sucht das andere mit schmetternden Tönen zu überschreien.“

Der früher genehmigte Bauplatz neben dem Amtshofe sei dagegen durchaus geeignet. Er sei auch nicht zu weit von dem Mittelpunkt der Stadt entfernt, da Schönberg zu klein sei, als daß überall von weiten Wegen die Rede sein könne. „Uebrigens ist mit Grund zu vermuten, daß Schönberg sich vielleicht schon in 50 oder 60 Jahren nach der Seite gegen Lübeck hin so weit ausdehnen wird, als es sich jetzt südlich von der Kirche erstreckt, wo sich keine Bauplätze mehr finden. Es wohnen jetzt schon auf dem Amte und in dessen Umgebungen 32 Familien.“ Diese Vermutung des Landbaumeisters Vohmeier würde noch früher in Erfüllung gegangen sein, wenn nicht später der Unverstand eines leitenden Beamten, dem das Wohl der Stadt völlig gleichgültig war, diese Ausdehnung der Stadt hintangehalten hätte.

Die Regierung gab in Folge dieses Berichtes den Gedanken einer Veränderung der Baustelle nunmehr auf und verflügte die Fortsetzung des bereits angefangenen Baues. Dieser war im April 1826 so weit gediehen, daß die Landvogtei berichten konnte, er werde zu Michaelis ds. Js. vollendet und eine neue Einrichtung der Schule möglich sein.

Der Probst Arndt arbeitete daher nach Aufforderung der Regierung und im Einvernehmen mit der Landvogtei und den beiden Stadtpredigern eine neue Schulordnung und einen Unterrichtsplan aus und fand damit die Genehmigung der Regierung. Danach wurde die bisherige Rektoratsklasse mit dem Rektor Allers in die neue Schule aufgenommen und als zweiter Lehrer der Kandidat Masch*) berufen. Die Schule sollte aus zwei Klassen, Knaben und Mädchen zusammen, bestehen, und jeder Lehrer im wesentlichen je eine Klasse verwalten. Die Lehrer waren zwar beigeordnet; Masch aber übernahm, wie die Akten ergeben, tatsächlich sofort die Leitung. Beide Lehrer erhielten Familienwohnung in dem neuen Schulhause. Die nächste Aufsicht führten als „Ephorat“ der Konsistorialrat Arndt und die beiden Pastoren; das Scholarchat bestand aus diesen, einem Beamten der Landvogtei und dem Bürgermeister. Unterricht wurde erteilt in Religion, deutscher Sprache, Denkbungen und Lesen, Rechtschreiben, Rechnen, Geographie, Naturgeschichte, Schreiben, Zeichnen, Gesang; in der ersten Klasse auch in Geschichte und Geometrie, und als Privatunterricht, der freiwillig war und besonders bezahlt wurde, in Latein und Französisch. An den französischen Stunden durften auch Mädchen teilnehmen. Die Ausnahme in die Bürgerschule erfolgte mit Beginn des 10. Lebensjahres. Vorher wurde die Küsterschule besucht. Ein eigentlicher Schulzwang fand immer noch nicht statt. Wer die Schule längere Zeit nicht besuchte, sollte nach der Schulordnung als abgegangen gelten und mußte, falls er wieder eintreten wollte, das rückständige Schulgeld und auch wieder Eintrittsgeld bezahlen. Es gab immer noch eine Anzahl Kinder, die keine Schule besuchten und ohne allen Unterricht aufwuchsen.

Aus dem Plane von 1817, nach dem die Schönberger Schule als Bildungsanstalt für das ganze Fürstentum an die Stelle der Domschule treten sollte, war, wie man sieht, nicht viel geworden: ein großes neues Schulhaus war allerdings entstanden, und es wurde ein neuer Lehrer angestellt; das war aber alles. Erst im Jahre 1846 wurde mit Gründung der Realschule der alte Gedanke wieder aufgenommen, nachdem inzwischen die Domschule doch aufgehoben und an ihre Stelle, allerdings nur für einige Jahre, in Raseburg ein theologisches Seminar getreten war.

*) Masch, später Pastor in Demern, war ein wissenschaftlicher, bedeutender Mann, Verfasser u. a. der Geschichte des Bistums Raseburg.

Im Oktober 1826 wurde, wie Masch dem Scholarchat berichtet, die neue Bürgerschule mit der Aufnahme von 21 Knaben und 6 Mädchen in die zweite, und 21 Knaben und 5 Mädchen in die erste Klasse eröffnet. Diese Kinder hatten bis dahin z. T. die Kisterschule, meistens aber die Rektorschule besucht oder waren auch privatim unterrichtet worden. Ostern 1827 wurde die erste öffentliche Prüfung abgehalten, und während Masch in seiner Lehrtätigkeit allgemeine Anerkennung fand, war nur eine Stimme darüber, daß Allers seinem eignen Wissen und seiner pädagogischen Befähigung nach zu einem weiteren Wirken an der Schule untauglich sei. Den Bemühungen, ihn zu pensionieren, kam Allers schon im Sommer durch die Bitte entgegen, ihm, da er kränklich sei, die Anstellung eines Gehilfen wenigstens für den Kantordienst zu erlauben. Diese Bitte wurde aber abgelehnt, und er wurde mit seiner Einwilligung

zu Ostern 1828 pensioniert (mit einem Ruhegehalt von 200 Talern Dänisch Courant und 3 Faden Brennholz), worauf Masch zum Rektor ernannt wurde. Für die freigewordene Lehrerstelle konnte man aber längere Zeit keinen passenden Nachfolger finden, da dieser auch das Kantorat (einschließlich des Singens bei Beerdigungen) zu verwalten imstande sein sollte. Man schwankte zwischen mehreren Bewerbern, die entweder Kandidaten der Theologie waren, aber nicht genügend singen konnten, oder musikalisch, aber nicht wissenschaftlich vorgebildet waren. Schließlich wurde zu Michaelis ds. Js. der Kandidat der Theologie Wulff zum 2. Lehrer und Kantor ernannt, und am 1. Oktober 1828 mit dem neuen Rektor zusammen feierlich eingeführt. Hiermit war die Neuerrichtung der Schönberger Bürgerschule erst zu einem Abschluß gekommen. —



Unser Schulwesen befindet sich gemäß den politischen Umwälzungen der neuen Zeit im Zustande der Umgestaltung. Wir freuen uns darum, daß wir an die Spitze unsers Kalenders aus der Feder eines hochgeschätzten Fachmannes einen Aufsatz stellen dürfen, der eine ähnliche Periode des Neuschaffens auf dem Gebiete des Schulwesens vor 100 Jahren beleuchtet und manchen interessanten Vergleich mit den Bestrebungen unsrer Tage zuläßt. Nun geht außerdem die einzige höhere Lehranstalt unsers Vändchens, die Schönberger Realschule, ihrem Jubiläumsjahr entgegen. Sie feiert am 2. Februar 1921 das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Ein Geschenk des Großherzogs Georg von Meckl.-Strelitz, der mit Ostern 1846 die alte Domschule in Rakeburg in eine Realschule zu Schönberg zu überführen befaß, hat sie unter den Direktoren Dr. Wittmütz (1846—1871), Dr. Armknecht (1871—1876), Dr. Schildt (1876—1880), Geh. Studientrat Ringeling (1880—1918) und Dr. Michaelis (bis 1. Okt. 1920) sich entwickelt und wird nun mit ihrem Jubiläumsjahr unter der Hand eines neuen Leiters, des aus Lübeck berufenen Professors Dr. Oldörp, der ein Sohn unsrer rakeburgischen Heimat ist, einer hoffentlich recht lange währenden und zu neuem Segen ersprießenden Entwicklungsperiode entgegengehen. — Wir bringen das Bild unsrer Realschule. Es ist von Künstlerhand gezeichnet, und der Künstler, dessen Vater über 50 Jahre an der Realschule als Lehrer tätig war, ist in Schönberg geboren. Viele Leser unsers „Schönberger Kalenders“ verdanken unsrer Realschule ihre Schulbildung. Sie werden ihr zum 75jährigen Jubiläum weiteres Blühen und Gedeihen wünschen. Wir schließen uns diesem Wunsche nicht nur an, sondern vereinen ihn auch mit dem Wunsche der ganzen Bevölkerung unsers Fürstentums, daß dessen gesamtes Schulwesen unsrer heranwachsenden Jugend ein Born des Heils sein und bleiben möge.

Schönberg, den 1. Oktober 1920.

Die Herausgeber
des Schönberger Kalenders.

Das Jahr 1921 ist seit Christi Geburt nach Dionysius das 1920.

Seit Christi Tode	das 1888.	Seit Erfindung der Dampfmaschinen	das 223.
" der Zerstörung Jerusalems	1851.	" Erfindung der Wendeluhren	264.
" Einführung des julianischen Kalenders	1966.	" Einführung der Schutzblättern	126.
" Einführung des gregorianischen Kalenders	339.	" Einführung des elektromagnetischen Druck	
" Einführung des verbesserten Kalenders	221.	Telegraphen	84.
" Erfindung des Geschützes und Pulvers	541.	" der Reformation	404.
" Erfindung der Buchdruckerkunst	481.	" Neuerrichtung des Deutschen Reiches	50.
" Entdeckung Amerikas	429.	" Entstehung des Fürstentums Rügenburg	273.
" Erfindung der Fernrohre	312.	" Entstehung von Mecklenburg-Strelitz	220.

Chronologische Kennzeichen.

Zum neuen (gregorianischen) Kal.		Zum alten (julianischen) Kal.
3	Die goldene Zahl	3
21	Die Epakte	3
26	Der Sonnenzirkel	26
B	Der Sonntagsbuchstabe	C
6 Woch. 1 Tg.	von Weihnachten bis Fastnachts Sonntag	9 Woch. 2 Tg.
28 Wochen zwischen Pfingsten und Advent		25 Wochen
26	Sonntage nach Trinitatis	23

Von der Zeitrechnung des Jahres 1921.

Das gegenwärtige 1921te Jahr der christlichen Zeitrechnung wird von Christi Geburt an gerechnet. Es ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag und beginnt am Sonnabend, dem 1. Januar neuen Stils, welcher Tag dem 19. Dezember 1920 im alten Kalender entspricht.

Im alten Kalender beginnt das Jahr mit Freitag, dem 1. Januar, entsprechend dem 14. Januar im neuen Kalender. Der 31. Dezember 1921 alten Stils entspricht dann dem 13. Januar 1922 neuen Stils.

Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt, nach der sogenannten byzantinischen Aera. Sie setzt die Epoche der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7429tes Jahr mit dem 1. September alten oder 14. September neuen Stils unseres 1920ten Jahres. Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts bedienen sie sich unserer Jahreszahl, rechnen aber sonst noch nach dem alten (julianischen) Kalender, wie er in der vergleichenden Zusammenstellung gegeben ist.

Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5681tes Jahr mit dem 13. September 1920. Es ist ein überzähliges Schaltjahr von 385 Tagen. Am 3. Oktober 1921 beginnt ihr 5682tes Jahr, welches ein überzähliges Gemeinjahr von 355 Tagen ist und mit dem 22. September 1922 endet.

Die Araber, Perser, Türken und die anderen Befenner des mohammedanischen Glaubens zählen ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung von Mekka nach Medina, welche von ihnen Hedjra genannt wird. Sie beginnen am 15. September 1920 ihr 1339tes und am 4. September 1921 ihr 1340tes Jahr, welche beiden Gemeinjahre von 354 Tagen sind.

Die zwölf himmlischen Zeichen.

Widder.	Löwe.	Schüb.
Stier.	Jungfrau.	Steinbock.
Zwillinge.	Waage.	Wassermann.
Krebs.	Skorpion.	Fische.

Erläuterungen.

Neumond.	Sonne.	vorm.
Erstes Viertel.	Mond.	Vormittag.
Vollmond.	Mg. Morgens.	nachm.
Letztes Viertel.		Nachmittag.
		Minuten.

Umlaufzeit, Entfernung und Größe der Planeten.

Die Sonne ist 1.253.000 mal größer als die Erde. Der Mond läuft in 27 Tagen 8 Stunden um die Erde, ist 384.000 Kilometer von ihr entfernt und 50 mal kleiner als diese. Der Durchmesser der Erde beträgt 12.756 Kilometer und ihre mittlere Entfernung von der Sonne 149, die kleinste Entfernung $146\frac{1}{2}$ und die größte $151\frac{1}{2}$ Millionen Kilometer.

Die Größe der kleinen Planeten ist bei ihrer weiten Entfernung und der überaus geringen Ausdehnung ihres Durchmessers kaum meßbar. Die Versuche Barnard's, die Durchmesser einiger der helleren und wahrscheinlich größten dieser Planeten zu bestimmen, ergaben für die Länge des Durchmessers der Ceres 706, der Pallas 489, der Juno 190 und der Vesta 384 Kilometer, während diese bei den kleinsten sich auf nicht über 30 Kilometer zu belaufen scheint. Die mittleren Entfernungen der kleinen Planeten von der Sonne liegen zwischen 218 und 782 Millionen Kilometern und die Umlaufzeiten zwischen $1\frac{1}{4}$ und 12 Jahren.

Name des Planeten	Umlaufzeit um die Sonne Jahre Tage	Kleinste Entfernung in Millionen Kilometern	Mittlere Entfernung von der Sonne	Größe in Millionen Kilometern	Größenverhältnis zur Erde = 1	Massenverhältnis
Merkur	— 88,0	46	58	70	0,058	0,056
Venus	— 224,7	107	108	109	0,93	0,82
Mars	1 321,7	206	227	248	0,15	0,11
Jupiter	11 314,8	728	775	813	1318	318
Saturn	29 166,5	1344	1424	1504	686	95
Uranus	84 6,0	2781	2864	2996	62	15
Neptun	164 286,0	4446	4487	4527	88	17

Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne und des Mondes sind für Schwerin berechnet und in mitteleuropäischer Zeit angegeben.

Bemerkung: Die jährlichen Festtage sind auf Seite 8 zu finden.

Von den Finsternissen des Jahres 1921.

Im Jahre 1921 werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in Mecklenburg die erste Sonnenfinsternis und die zweite Mondfinsternis sichtbar sein werden.

1. Ringförmige Sonnenfinsternis am 8. April, sichtbar in der nördlichen Hälfte Asiens, in Europa, im nordwestlichen Afrika, auf dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, in Labrador und in den nördlichen Polarregionen. In Schwerin beginnt die Finsternis um 8 Uhr 46 Min. vormittags und endet um 11 Uhr 23 Min. vormittags und die Größe der Verfinsterung in Teilen des Sonnenburchmessers beträgt 0.83. Die ringförmige Finsternis wird auf dem Festlande nur im nordwestlichen Teile Schottlands und an der nördlichen Küste Norwegens zu sehen sein.

2. Totale Mondfinsternis am 22. April, sichtbar in Nord- und Südamerika, im Atlantischen und Stillen Ozean, in der südlichen Hälfte von Grönland, in Neu-Seeland, Neu-Guinea, Australien und den südlichen Polarregionen.

3. Totale Sonnenfinsternis am 1. Oktober, sichtbar in der südlichen Hälfte von Südamerika und in südlichen Meeren.

4. Partielle Mondfinsternis in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober, sichtbar in Asien, auf dem Indischen Ozean, in Europa, Afrika, dem Atlantischen Ozean, Südamerika, in der östlichen Hälfte von Nordamerika und den nördlichen Polarregionen. Die Finsternis beginnt am 16. Oktober 10 Uhr 14 Min. nachmittags und endet am 17. Oktober 1 Uhr 34 Min. vormittags

Die vier Quatember.

16. Februar. 18. Mai. 21. September. 14. Dezember.

Die gewöhnlichen Buß- und Bettage.

1. Freitag nach Invokavit: 18. Februar. — 2. Karfreitag: 25. März. — 3. Mittwoch vor dem letzten Sonntag nach Trinitatis: 16. November.

Israelitische Feiertage.

Rurin: 24. und 25. März.
Passah-Anfang: 23. und 24. April.
Passah-Ende: 29. und 30. April.
Wochenfest: 12. und 13. Juni.
Fasten, Tempelverbrennung: 14. August.

Neujahrsfest 5682: 3. und 4. Oktober.
Versöhnungsfest: 12. Oktober.
Laubhüttenfest-Anfang: 17. Oktober.
Laubhüttenfest-Ende: 24. Oktober.
Gebezesfrende: 25. Oktober.

Die vier Jahreszeiten

Frühlingsanfang: 21. März, 5 Uhr vormittags. — Sommersanfang: 21. Juni, 12 Uhr mitternacht. — Herbstanfang: 23. September, 3 Uhr nachmittags. — Winteranfang: 22. Dezember, 10 Uhr vormittags.

Was man leicht vergißt.

Fahrrad-Nr.

Manschetten-Weite

Uhr-Nr.

Schuhe-Nr.

Hut-Nr.

Brillen-Nr.

Handschuh-Nr.

Los-Nr.

Kragen-Weite

Schweinemärkte

in Schönberg:

jeden 2. Donnerstag im Monat,

in Radeburg:

am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats,

in Rehna:

am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats,

in Carlow und Daffow

waren für die Dauer des Krieges aufgehoben und sind noch nicht wieder eingeführt.

Bauernregeln.

Neujahrsnacht still und klar,
Deutet auf ein gutes Jahr.

Ist der Januar gelind, haust im
Frühjahr Schnee und Wind;
Ist er aber trüb und naß, dann
bleibt leer des Winzers Korb.

Baukt Befehr (25.),
Ganz gib dein Ei her.



Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.

Bis zum 7. Kälte, dann Schnee und
wieder kalt bis zu Mitte. Hiernach
schneit und regnet es bis zum 29.
Bis Monatschluß gelindes Wetter.

Neues Jahr, o' eg' uns offen, was
du willst und wie du's meinst!
Zag nur quillt das Brünnelein.
Hoffen, doch die Sterne glüh'n
wie einst.

1921		Evangelisch	Sinn- melßg.	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen
1.	Neujahr			Der Feuersname: Lukas 2.			
1	Sonnab.	Neujahr	♄		833 4 3	1227 1138	1
2.	S. u. Neujahr			Die Flucht nach Aegypten: Matth. 2.			2 Anfang des Antoni-Termins.
2	Sonntag	Abel, Seth	♁	1. Januar 5 Uhr 85' vorm.	833 4 3	140 12 2	3
3	Montag	Enoch,	♁	Bestes Biertel	833 4 5	249 1229	4
4	Dienstag	Methusalem	♁	☉ L. Jan. Erdnähe	833 4 6	356 1 0	5
5	Mittwoch	Simeon	♁		832 4 7	457 137	6
6	Donn.	Heil. 3 Kön.	♁		832 4 8	553 218	7
7	Freitag	Julian	♁		832 4 9	643 3 6	8 Ende des Antoni-Termins.
8	Sonnab.	Erhard	♁		831 4 11	727 4 1	
3.	1. nach Ep.			Der 12jährige Jesus: Luk. 2.			
9	Sonntag	Beatus	♁	Neu- mond	830 4 13	8 4 5 0	9
10	Montag	Paulus Eins.	♁	9. Januar 6 Uhr 27' vorm.	830 4 14	834 6 2	10
11	Dienstag	Hygin	♁		829 4 15	9 2 7 6	11
12	Mittwoch	Reinhold	♁	☾ 9 Jan. Erdferne	827 4 19	925 812	12
13	Donn.	Silarius	♁		826 4 20	946 919	13
14	Freitag	Felix	♁		825 4 22	10 6 1025	14
15	Sonnab.	Maurus	♁		824 4 23	1027 1134	15
4.	2. nach Ep.			Von der Hochzeit zu Kana: Joh. 2.			
16	Sonntag	Marcellus	♁		823 4 25	1050 Mg.	16
17	Montag	Antonius	♁	☾ Erstes Biertel	822 4 27	1115 1244	17
18	Dienstag	Prisca	♁	17. Januar 7 Uhr 31' vorm.	821 4 28	1146 157	18
19	Mittwoch	Sara	♁		820 4 30	1223 310	19
20	Donn.	Fabian, Seb.	♁		819 4 32	110 420	20
21	Freitag	Agnes	♁		818 4 34	2 9 526	21
22	Sonnab.	Vincentius	♁		817 4 36	319 624	22
5.	Septuages.			Von den Arbeitern im Weinberge: Matth. 20.			
23	Sonntag	Emerentian.	♁	☾ Voll- mond	815 4 38	438 712	23
24	Montag	Dimothheus.	♁	24. Januar 6 Uhr 8' vorm.	814 4 40	6 1 752	24
25	Dienstag	Pauli Bek.	♁		812 4 42	725 824	25
26	Mittwoch	Polycarp	♁	☾ Erdnähe 23. Jan.	811 4 44	847 852	26
27	Donn.	Chrysostom.	♁		8 9 445	10 6 917	27
28	Freitag	Karl	♁		8 8 447	1123 942	27
29	Sonnab.	Valerius	♁		8 6 449	Mg. 10 8	28
6.	Sexagesimä			Vom Säemann: Lukas 8.			
30	Sonntag	Abelgunde	♁	☾ Bestes Biertel	8 5 451	1236 1034	30
31	Montag	Vigilius	♁	9 Uhr 2' nachm.	8 4 452	144 11 3	31

Planeten-Erscheinungen.

Merkur ist unsichtbar. Venus ist sichtbar des Abends am westlichen Himmel 3-4 Stunden. Mars ist des Abends zwischen 3 und 2 1/2 Stunden vor seinem Untergang im Südwesten zu sehen.

Jupiter ist in den späteren Abendstunden und den ganzen Morgen bis Tagesanbruch sichtbar. Saturn ist in den späteren Abend- und in den Morgenstunden vor Tagesanbruch sichtbar.

Bauernregeln.

Sichtmessen (2.) hell.
Schindet den Bauern das Fell.

Wenn Nordwind im Februar
nicht will,
So kommt er sicher im April.

Die Nacht vor Verri Stuhlfeler (22.)
weist an, was wir 40 Tage für
ein Weiter han (haben).



Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.

Zu Anfang schön, dann unfreund-
lich, den 9. und 10. Kälte, vom 11.
bis 17. sehr kalt, dann wieder rauh-
windig und Schneefall bis zu Ende.

Bewerkliche Hauptfeste.

Ostersonntag Pfingstsonntag
1922: 16. April 4. Juni.
1923: 1. April 20. Mai.
1924: 30. April 8. Juni

1921	Evangelisch	Him- melsz.	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen
1 Dienstag	Brigitte			8 3 453	249 1138	1
2 Mittwoch	Maria Rein.			8 1 455	347 1218	2
3 Donn.	Blasius			8 0 457	439 1 4	3
4 Freitag	Veronika			758 459	525 156	4
5 Sonnab.	Agatha		(Erdferne	756 5 1	6 4 253	5
7.	Estomihi		Jesus verkündigt sein Beiden: Luk. 18.			6
6 Sonntag	Dorothea		8 Februar 1 Uhr 37'	754 5 3	637 354	7
7 Montag	Richard		vorm. Neu- mond	752 5 5	7 5 458	8
8 Dienstag	Fasnacht			751 5 7	730 6 4	9
9 Mittwoch	Ashermittw.			749 5 9	752 7 9	9
10 Donn.	Scholastika			747 5 11	813 816	10
11 Freitag	Euphrosyna			745 5 13	835 924	11
12 Sonnab.	Eulalia			743 5 15	857 1034	12
8.	1. Invocavit		Christi Versuchung: Matth. 4.			13
13 Sonntag	Benignus		15. Februar 7 Uhr 55' nachm.	741 5 17	921 1143	14
14 Montag	Valentinus		Erstes Viertel	739 5 19	949 Mg.	15
15 Dienstag	Faustinus			737 5 21	1022 1254	16
16 Mittwoch	Quatember			735 5 23	11 4 2 4	16
17 Donn.	Constantia			732 5 25	1155 3 9	17
18 Freitag	Betttag			730 5 27	1257 4 9	18
19 Sonnab.	Susanna			728 5 29	210 5 1	19
9.	2. Reminisc.		Vom kananäischen Weibe: Matth. 15.			20
20 Sonntag	Eucherius		(Erdnähe	726 5 31	328 543	21
21 Montag	Cleonora		Voll- mond	724 5 33	451 618	22
22 Dienstag	Petr. Stuhl.			722 5 35	614 648	22
23 Mittwoch	Serenus		22. Februar 10 Uhr 32' vorm.	719 5 37	736 716	23
24 Donn.	Matthias			717 5 39	856 742	24
25 Freitag	Victorinus			715 5 41	1013 8 7	25
26 Sonnab.	Nestor			713 5 43	1126 835	26
10.	3. Oculi		Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich: Lukas 11.			27
27 Sonntag	Leander			711 5 45	Mg. 9 5	27
28 Montag	Iustus			7 8 547	1234 938	28

Planeten-Erscheinungen. Merkur wird sichtbar in der Abenddämmerung Mitte des Monats $\frac{1}{4}$ Stunden, vom 26. d. M. an unsichtbar. Venus ist den ganzen Monat hindurch vier Stunden lang als Abendstern sichtbar. Mars. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf zwei Stunden. Jupiter wird in der zweiten Hälfte des Monats für die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn geht immer früher am Abend auf und ist am Ende des Monats nahezu 11 Stunden lang sichtbar.

Merkspruch.

Jetzt ist nicht Zeit zu wählen,
Nicht Zeit für die Partei!
Jetzt gilt es nur zu fühlen,
Daß Eins das Höchste sei:
Das Land, aus dessen Schoße
Uns Leib und Geist erkand,
Das Einzige, das Große,
Das heilige Vaterland!

Bauernregeln:

Im Märzschnee die Wäpfe
bleichen,
Machet alle Fleden weichen.
Geqor (12.) zeigt dem Bauern an,
Daß im Feld er säen kann.
Goldeswert in Märzhaub,
Denn er bringt uns Gras und Laub.
Hat Rupert (27.) den Himmel rein,
Wird's im Juli auch so fein



**Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.**

In den ersten Zweidritteln des
Monats kalt, um den 22 fällt
warmer Regen, dann hellt es sich
auf und wird schön, am Ende des
Monats wird es wieder kühl.

Wetterpruch.

Die Zeit heilt Wunden bis auf
jene, die sich niemals schließen.

1921	Evangelisch	Him- melsz.	Monatshafen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg.	Untg.	Mon- Aufg.	Untg.	Notizen	
1 Dienstag	Albinus		Letztes Diertel	7 6	549	136	1017	1	
2 Mittwoch	Mittfasten		1. März 3 Uhr 3' nachm.	7 4	550	232	11 1	2	
3 Donn.	Kunigunde			7 1	552	320	1151	3	
4 Freitag	Adrianus			659	554	4 2	1246	4	
5 Sonnab.	Friedrich		(Erbsene	656	556	438	145	5	
11.	4. Lätare		Die wunderbare Speisung: Joh. 6.						
6 Sonntag	Fridolin			654	558	5 8	248	6	
7 Montag	Felicitas		9. März 7 Uhr 9' nachm.	652	6 0	533	352	7	
8 Dienstag	Philemon		Neu- mond	650	6 2	556	458	8	
9 Mittwoch	Franziska			647	6 4	619	6 5	9	
10 Donn.	Henriette			645	6 5	641	714	10	
11 Freitag	Rosina			642	6 7	7 3	823	11	
12 Sonnab.	Gregor d. Gr.			640	6 9	727	934	12	
12.	5. Indica		Wer kann mich einer Sünde zeihen? Joh. 8.						
13 Sonntag	Ernst			637	611	753	1045	13	
14 Montag	Zacharias			635	613	826	1155	14	
15 Dienstag	Christoph		17. März 4 Uhr 49' vormittags	633	615	9 4	Mg.	15	
16 Mittwoch	Cyriacus		Erstes Diertel	630	617	951	1 0	16	
17 Donn.	Gertrud			628	619	1048	2 0	17	
18 Freitag	Anselmus			626	621	1154	253	18	
19 Sonnab.	Joseph			623	622	1 8	337	19	
13.	6. Palmarum		Eingang Christi: Matth. 21.						
20 Sonntag	Hubert		21. März (Erdnähe	621	624	226	415	20	
21 Montag	Benedictus		21. März Frühlings- anfang	618	626	347	447	21	
22 Dienstag	Kasimir		Woll- mond	616	628	5 8	515	22	
23 Mittwoch	Oberhard			613	630	628	541	23	
24 Donn.	Gründonn.		23. März 9 Uhr 19' nachm.	611	631	746	6 7	24	
25 Freitag	Karfr. Bettag			6 8	633	9 1	633	25	
26 Sonnab.	Emanuel			6 6	635	1013	7 2	26	
14.	hl. Osterfest		Christi Auferstehung: Matth. 16.						
27 Sonntag	Ostersonntag			6 4	637	1120	734	27	
28 Montag	Ostermontag			6 1	639	Mg.	812	28	
29 Dienstag	Eustasius		31. März 10 Uhr 13' vorm.	559	641	1220	855	29	
30 Mittwoch	Guido		Letztes Diertel	556	642	112	943	30	
31 Donn.	Amos			554	644	157	1037	31	

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist unsichtbar.
Venus. Die Dauer der
Sichtbarkeit nimmt allmählich ab und beträgt am Ende
des Monats nur noch 3 Stunden; am 17. des Monats
leuchtet der Planet im größten Glanz. Mars. Die
Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab bis auf eine
Stunde am Ende des Monats. Jupiter kommt am

5. des Monats in Opposition mit der Sonne, wo er
um Mitternacht hoch am Himmel glänzt, und bleibt
daher die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn
kommt am 12. des Monats in Opposition mit der
Sonne und ist im weiteren Verlaufe des Monats die
ganze Nacht hindurch sichtbar.

Bauernregeln:

Je früher im April der Schlee-
born blüht,
De'o' früher der Schnitter zur
Ernte zieht.
Sind die Reben um Georgi (23.)
noch blind,
So erfreut sich Mann und Kind.
Ein richtiger April,
Der tut, was er will.



**Witterung nach dem 100jähr.
Kaisender.**

Der April ist im allgemeinen
kalt und trocken; um den 16.
tritt sogar Frost ein, vom 25. an
bis zu Ende warm.

Umtoben dich die Frühlingsstürme
Und bist du jung, so laß dir sagen:
Im Sturm lernt der Baum seine
Krone tragen.

1921	Evangelisch	Sin- nells,	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen
1 Freitag	Theodora		(Erdferne	551 646	236 1134	1
2 Sonnab.	Theodosia			549 648	3 8 1235	2
15.	1. Quasim.		Friede sei mit euch: Joh. 20.			3
3 Sonntag	Christian			546 650	336 138	4
4 Montag	Ambrosius		8. April Sichtbare Sonnenfinst.	544 652	4 0 244	5
5 Dienstag	Maximus			542 654	422 351	6
6 Mittwoch	Frenäus		8. April 10 Uhr 5' vorm.	539 656	444 459	7
7 Donn.	Edelestin		Neu- mond	537 658	5 7 6 9	7
8 Freitag	Viborius			535 659	530 721	8
9 Sonnab.	Bogislaus			532 7 1	557 833	9
16.	2. Mis. Dom.		Von guten Hirten: Joh. 10.			10
10 Sonntag	Daniel			530 7 3	627 945	11
11 Montag	Leo			528 7 5	7 3 1053	12
12 Dienstag	Julius			525 7 6	749 1156	13
13 Mittwoch	Justinus		15. April 11 Uhr 12' vorm.	522 7 8	843 Mg	14
14 Donn.	Liburtius		Erstes Viertel	520 7 10	946 1251	15
15 Freitag	Olympiades		(Erdnähe	518 7 12	1057 137	16
16 Sonnab.	Carisius			516 7 14	1212 215	16
17.	3. Jubilate		Ueber ein Kleines erfolgende Leiden: Joh. 16.			17
17 Sonntag	Rudolf			513 7 16	129 248	18
18 Montag	Valerian		22. April Unsichtbare Mondfinst.	511 7 18	248 316	19
19 Dienstag	Hermogenes			5 9 720	4 6 342	20
20 Mittwoch	Sulpitius		22. April 8 Uhr 49' vorm.	5 7 721	523 4 7	21
21 Donn.	Adolarius		Vol- mond	5 5 723	639 434	22
22 Freitag	Sot. u. Cajus			5 3 725	753 5 1	22
23 Sonnab.	Georg			5 0 726	9 3 531	23
18.	4. Cantate		Von Christi Abgange zum Vater: Joh. 16.			24
24 Sonntag	Albert			457 728	10 6 6 6	25
25 Montag	Marus			455 730	11 2 647	26
26 Dienstag	Kletus			453 732	1151 734	27
27 Mittwoch	Anastafius		(Erdferne	451 734	Mg. 826	28
28 Donn.	Vitalis		29. April 30. April 5 Uhr 9' vorm.	449 736	1233 922	29
29 Freitag	Sibylla		Lehtes Viertel	447 738	1 8 1023	29
30 Sonnab.	Eutropius			445 740	137 1125	30

Frühjahrsmarkt in Sönderg.

Planeten-Erscheinungen. Merkur bleibt unsichtbar. Venus kommt gegen Ende des Monats in die untere Konjunktion zur Sonne und wird Morgenstern. Mars ist am Ende des Monats nur noch kaum eine Viertelstunde lang des Abends im Nordwesten zu sehen. Jupiter fängt in der zweiten Hälfte des Monats an, vor Tagesanbruch, unterzugehen, so daß er am Ende nur noch sechs und eine halbe

Stunde lang sichtbar ist. Saturn bleibt auch während dieses Monats die ganze Nacht hindurch sichtbar.

Merkspruch.

Es gibt Menschen, deren ganzes Leben wie andauerndes Aprilwetter. Kaum sind sie einen Schritt vorwärts gekommen, da wirft sie irgend ein sogenannter Zufall wieder zurück.

Bauernregeln:

Ein kühler Mai wird hochgeacht,
Hat stets ein fruchtbar Jahr gemacht.

Nach Servast-Tag (13.)
Macht kein Frost mehr bange.
Im Mai ein warmer Regen,
Bedeutet Frühchtesagen.

Auf Petronellentag (31.) Regen,
Wird sich der Haier legen.



Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.

Bis zum 6. schön, dann wird es
rauh und windig, vom 12.—18.
sehr warm, um den 26. warmer
Regen. Bis zu Ende fruchtbar.

Wetter spruch.

Was du versäumt in deines Lebens
Mai — kein Herbst bring' s je dir
wieder ein.

1921	Evangelisch	Sim- melsg.	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond Aufg. Untg.	Notizen
19.	5. Rogate	Von der rechten Beteckunft: Joh. 16.				
1 Sonntag	Phil., Jak.			443 741	2 2 1229	1
2 Montag	Sigismund			441 743	2 25 135	2
3 Dienstag	† Erfindung			438 745	247 242	3
4 Mittwoch	Florian			436 746	3 9 351	4
5 Donn.	Himmelf. Ch.		7. Mai 10 Uhr 2'	434 748	331 5 2	5
6 Freitag	Dietrich		nachm.	432 750	356 614	6
7 Sonnab.	Gottfried		Neu- mond	431 752	425 727	7
20.	6. Erandi	Von der Verheißung des heiligen Geistes: Joh. 15/16.				
8 Sonntag	Stanislaus			429 754	5 0 839	8
9 Montag	Hiob			427 756	543 946	9
10 Dienstag	Gordian			425 757	635 1045	10
11 Mittwoch	Mamertus		(Erdnähe	423 759	737 1136	11
12 Donn.	Pankratius		14. Mai 4 Uhr 25'	422 8 0	847 Mg	12
13 Freitag	Servatius		nachm.	420 8 2	10 1 1217	13
14 Sonnab.	Christian		Erstes Viertel	418 8 4	1119 1251	14
21.	hl. Pfingstfest	Von der Sendung des heiligen Geistes: Joh. 14.				
15 Sonntag	Pfingstsonnt.			416 8 5	1236 121	15
16 Montag	Pfingstmont.			414 8 7	153 148	16
17 Dienstag	Jodocus			413 8 8	3 9 212	17
18 Mittwoch	Quatember			412 810	424 237	18
19 Donn.	Potentiana		21. Mai 9 Uhr 15'	410 812	537 3 3	19
20 Freitag	Anastasius		nachm.	4 9 814	647 331	20
21 Sonnab.	Prudens		Voll- mond	4 7 815	753 4 3	21
22.	Trinitatis	Christi Gespräch mit Nikomedus: Joh. 3.				
22 Sonntag	Helena			4 6 817	852 441	22
23 Montag	Desiderius			4 5 818	944 525	23
24 Dienstag	Esther			4 3 819	1029 615	24
25 Mittwoch	Urban			4 2 821	11 7 710	25
26 Donn.	Eduard			4 1 822	1138 810	26
27 Freitag	Ludolf		(Erdferne	4 0 824	Mg. 911	27
28 Sonnab.	Wilhelm			359 825	12 5 1015	28
23.	l. n. Trin.	Vom reichen Manne: Luf. 16.				
29 Sonntag	Maximin		Letztes Viertel	357 826	1229 1120	29
30 Montag	Wigand		29. Mai	356 827	1251 1225	30
31 Dienstag	Petronella		10 Uhr 45' nachm.	355 829	112 132	31

Planeten-Erscheinungen. Merkur wird sichtbar in der 2. Hälfte d. M. am Abend, zuletzt 1/2 Std. Venus ist anfänglich 1/4, am Ende d. M. 1/4 Std. als Morgenstern sichtbar; am 21. d. M. erreicht der Planet seinen größten Glanz. Mars nähert sich immer mehr der Sonne und wird in den ersten Tagen

d. M. unsichtbar. Jupiter steht in den ersten Tagen d. M. bei Sonnenuntergang hoch im Meridian und ist von jetzt an nur am westlichen Himmel zu sehen am Ende d. M. 3 1/2 Std. Saturn steht Mitte d. M. bei Sonnenuntergang im Meridian, geht aber von da an bereits vor Tagesanbruch unter, so daß er zuletzt nur noch 3 1/2 Std. lang sichtbar ist.

Bauernregeln:

Sieh'n die Wolken dem Wind entgegen,
Gibt's am andern Tage Regen.
Juntwinde wehen das Korn ins Band.
Johannistag (24.)
Man keine Werke loben mag.
Wenn die Finlen vor Sonnenaufgang schreien, so folgt Regen.



Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Anfänglich schön, den 9. und 10. Regen, hierauf früh Nebel bis zum 18., dann Regen bis zum 21., von da an bis zu Ende schön.

Wetterpruch.

Einer für alle und darum alle für einen. — Aber nicht alles für alle, sondern jedem bis Seine.

1921	Evangelisch	Quint-messg.	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.		Mond- Aufg. Untg.		Notizen	
1	Mittwoch	Nikomedes		354	830	134	241	1	
2	Donn.	Marcellinus		353	833	157	352	2	
3	Freitag	Erasmus		352	835	224	5 5	3	
4	Sonnab.	Carpasius		351	836	255	617	4	
24.		2. n. Trin.	Vom großen Abendmahl: Luf. 14.						5
5	Sonntag	Bonifacius		351	837	333	728	6	
6	Montag	Benignus		Neu- mond 6. Juni 7 Uhr 15' vorm.	350	838	422	833	7
7	Dienstag	Ycretia		350	839	521	929	8	
8	Mittwoch	Medardus		349	839	629	1015	9	
9	Donn.	Primus		349	840	745	1054	10	
10	Freitag	Dnuphrius		348	841	9 4	1126	11	
11	Sonnab.	Barnabas		348	842	1024	1153	12	
25.		3. n. Trin.	Vom verlorenen Schaf: Luf. 15.						13
12	Sonntag	Basilides		Erstes Biertel 12. Juni 10 Uhr 0' nachm.	347	842	1142	Mg.	14
13	Montag	Tobias		347	843	1259	1218	15	
14	Dienstag	Elisäus		347	843	213	1243	16	
15	Mittwoch	Vitus		347	844	326	1 8	17	
16	Donn.	Justina		347	844	436	135	18	
17	Freitag	Volkmar		347	844	543	2 5	19	
18	Sonnab.	Arnulf		347	845	644	240	20	
26.		4. n. Trin.	Von der Vorherzigkeit: Luf. 6.						21
19	Sonntag	Ger., Prot.		Boll- mond 20. Juni 10 Uhr 41' vorm.	347	845	739	321	22
20	Montag	Silverius		347	845	826	4 9	23	
21	Dienstag	Albanus		347	845	9 7	5 2	24	
22	Mittwoch	Achatius		347	845	940	559	25	
23	Donn.	Basilius		347	845	10 9	7 0	26	
24	Freitag	Johann. d. T.		348	845	1034	8 3	27	
25	Sonnab.	Glogius		348	845	1056	9 6	28	
27.		5. n. Trin.	Von Petri reichem Fischzuge: Luf. 5.						29
26	Sonntag	Jeremias		28. Juni 2 Uhr 17' nachm.	348	845	1118	1011	30
27	Montag	7 Schläfer		349	845	1139	1117	31	
28	Dienstag	Leo II. Papsi		349	845	Mg.	1224	32	
29	Mittwoch	Peter, Paul		350	845	12 1	132	33	
30	Donn.	Pauli Ged.		350	845	1225	242	34	

Planeten-Erscheinungen. Merkur. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder ab, gegen Mitte des Monats wird der Planet ganz unsichtbar. Venus. Die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis auf 1 1/2 Stunden am Ende des Monats. Mars kommt am 29. des Monats in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar. Jupiter geht von Mitte des Monats an bereits vor Mitternacht unter und ist am Ende nur noch eine Stunde lang sichtbar.

Saturn geht von Mitte der zweiten Hälfte des Monats an vor Mitternacht unter; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf eine Stunde.

Wetterpruch.

Zur Zeit des Lebens Sonnenwende
Muß du die geilen Triebe kürzen,
Damit an deines Lebens Ende
Der Früchte viel die Tafel würzen.

Bauernregeln:

Regnet's am Mariä Heimsuchungs-
tag (2.),
So regnet's noch 4 Wochen danach.
Ohne Tau kein Regen,
Heißt's im Juli allereigen.
Die erste Hirn' bricht Margaret (18.)
Drauf überall die Ernt' angeht.
Wenn Hundstage Regen bereiten,
Kommen nicht die besten Zeiten.



**Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.**
Fängt mit großer Hitze an, dann
tritt Regenwetter ein, das zeit-
weise bis zum 20. anhält. Hier-
auf schön und warm bis zu Ende.

Werkpruch.
Das beste Mittel, das Böse zu
vernichten ist: „Gutes thun!“

1921	Evangelisch	Sim- mels,	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen	
1 Freitag	Theobald			351 845	1253 354	1 Anfang des Johannes-Termins.	
2 Sonnab.	Mar. Heimj.			352 844	127 5 5	2	
28.	6. n. Trin.		Von der Pharisäer Gerechtigkeit: Matth 5				3
3 Sonntag	Cornelius			352 844	2 9 618	4	
4 Montag	Ulrich		☉ Erdferne	353 843	3 2 714	5	
5 Dienstag	Anselmus		☾ Neu- mond	354 843	4 6 8 7	6	
6 Mittwoch	Jesaias		☾ 5. Juli 2 Uhr 36' nachm.	355 842	521 850	7 Ende des Johannes-Termins.	
7 Donn.	Willibald		☾ 6. Juli Erdbnähe	356 842	640 926	8	
8 Freitag	Kilian			357 841	8 2 956	9	
9 Sonnab.	Cyryllus			358 840	924 1023	10	
29.	7. n. Trin.		Jesus heisst 4000 Mann: Matth. 8.				11
10 Sonntag	Sieb. Brüder			359 839	1044 1049	12	
11 Montag	Pius			4 0 838	12 1 1114	13	
12 Dienstag	Heinrich		☾ Erstes Biertel	4 1 837	115 1141	14	
13 Mittwoch	Margareta		☾ 12. Juli 5 Uhr 16' vorm.	4 2 836	227 1210	15 Gerichtsferien-Anfang.	
14 Donn.	Bonaventur.			4 3 835	334 1210	16	
15 Freitag	Apostel Teil.			4 4 834	437 1242	17	
16 Sonnab.	Ruth			4 6 833	534 121	18	
30.	8. n. Trin.		Von den falschen Propheten: Matth 7.				19
17 Sonntag	Alexius			4 8 832	624 2 6	20	
18 Montag	Rosina			4 9 831	7 7 256	21	
19 Dienstag	Rufina			410 830	742 351	22	
20 Mittwoch	Elia		☾ Voll- mond	412 829	813 451	23	
21 Donn.	Praxedes		☾ Erdferne	413 827	839 553	24	
22 Freitag	Mar. Magd.			415 826	9 2 657	25	
23 Sonnab.	Apollinarius			416 825	924 8 1	26	
31.	9. n. Trin.		Von ungerechten Haushalter: Luf. 16.				27
24 Sonntag	Christine			417 823	945 9 6	28	
25 Montag	Jakobus			419 822	10 6 1011	29	
26 Dienstag	Anna			420 820	1029 1119	30	
27 Mittwoch	Martha			423 818	1055 1226	31	
28 Donn.	Pantaleon		☾ Letztes Biertel	424 816	1126 135		
29 Freitag	Beatriz			425 815	12 3 352		
30 Sonnab.	Abdon			426 813	12 3 352		
32.	10. n. Trin.		Von der Verkünderung Jerusalems: Luf. 19.				
31 Sonntag	Germanus			428 812	1248 455		

Planeten-Erscheinungen. Merkur wird gegen Ende des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Nordosten sichtbar, zuletzt 1/4 Stunde. Venus. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt noch zu bis auf 2 1/2 Stunden. Mars bleibt noch unsichtbar.

Jupiter wird mit Ende des Monats ganz unsichtbar. Saturn. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter schnell ab und beträgt am Ende des Monats nur noch einige Minuten.

Bauernregeln:

Eiße an St. Dominikus (4.),
 Strenger Winter kommen muß.
 Mariä Himmelfahrt (15.) Sonnen-
 schein,
 Bringt uns viel und guten Wein.
 Bleiben die Störch noch nach
 St. Bartholomä (24.),
 Kommt ein Winter, der tut nicht
 weh.



Witterung nach dem 100jähr.
 Kalender.

Beginnt mit großer Eiße. Am 5.
 beginnt Regenwetter, das bis zum
 19. anhält, dann fu ge Zeit schön,
 bis Schluß aber unjetes Wetter.

Merkspruch.
 Das ist eigentlich nur unser wirk-
 liches R. s. h. um, was durch e gene
 Kraft erworben wird.

1921	Evangelisch	Him- melz.	Mondphasen Zahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen
1 Montag	Petr. Kettenf.		3. August	430 8 10	145 5 52	1
2 Dienstag	Gustav		9 Uhr 18' nachm.	432 8 8	253 6 40	2
3 Mittwoch	August		Neu- mond	433 8 6	410 7 21	3
4 Donn.	Dominicus		3. Aug. Erdnähe	435 8 4	533 7 55	4
5 Freitag	Oswald			437 8 2	657 8 25	5
6 Sonnab.	Verkl. Chr.			438 8 0	820 8 52	6
33.	11. n. Trin.		Der Pbarisäer und der Jäbner: Luf. 18.			
7 Sonntag	Donatus			440 7 58	941 9 18	7
8 Montag	Cyriacus		10. August	441 7 56	1059 9 44	8
9 Dienstag	Romanus		3 Uhr 14' nachm.	443 7 54	1213 10 13	9
10 Mittwoch	Laurentius		Erstes Viertel	445 7 53	124 10 45	10
11 Donn.	Hermann			447 7 51	229 11 22	11
12 Freitag	Klara			449 7 49	328 Mg.	12
13 Sonnab.	Hippolytus			450 7 47	420 12 5	13
34.	12. n. Trin.		Der Taubstumme: Mart. 7.			
14 Sonntag	Eusebius			452 7 45	5 5 1253	14
15 Montag	Mariä Himf.			454 7 43	544 1 47	15
16 Dienstag	Isaak			456 7 41	616 2 45	16
17 Mittwoch	Bilibold		(Erdferne	457 7 39	644 3 45	17
18 Donn.	Agapetus		Voll- mond	459 7 36	7 8 449	18
19 Freitag	Sebald		18. August	5 0 734	731 5 53	19
20 Sonnab.	Bernhard		4 Uhr 28' nachm.	5 2 731	752 6 57	20
35.	13. n. Trin.		Vom Samariter und Lebiten: Luf. 10.			
21 Sonntag	Hartwig			5 4 729	814 8 2	21
22 Montag	Philibert			5 6 727	836 9 8	22
23 Dienstag	Zachäus		26. August	5 8 725	9 0 1015	23
24 Mittwoch	Bartholom.		1 Uhr 51' nachm.	510 7 23	928 11 23	24
25 Donn.	Ludwig		Lehtes Viertel	512 7 20	10 2 1230	25
26 Freitag	Samuel			513 7 18	1042 1 17	26
27 Sonnab.	Gebhard			515 7 16	1132 2 41	27
36.	14. n. Trin.		Von den zehn Ausstägigen: Luf. 17.			
28 Sonntag	Augustinus			517 7 14	Mg. 339	28
29 Montag	Joh. Enth.			519 7 12	1233 4 30	29
30 Dienstag	Benjamin			520 7 9	144 5 13	30
31 Mittwoch	Paulinus			522 7 6	3 1 549	31

Planeten-Erscheinungen. Merkur wird gegen Mitte des Monats wieder unsichtbar. Venus ist den ganzen Monat hindurch um drei Stunden herum als Morgensterne am nordöstlichen Himmel sichtbar. Mars wird gegen Mitte des Monats auf kurze Zeit des Morgens am nordöstlichen Himmel sichtbar. Jupiter bleibt unsichtbar. Saturn wird in den ersten Tagen des Monats ganz unsichtbar.

Merkspruch.
 Und kommen schwere Tage, und will's nicht vorwärts-
 gehn,
 Wir werden ohne Klage sieghoffend aufrecht stehn!
 Vollstrecker des Schwurgerichtes, wir wanken auf keinem
 Feld,
 Es trägt den Sieg des Rechtes das deutsche Volk durch
 die Welt!

Bauernregeln:

Mit der schöne August geiden,
So kommen die Herren mit dem r
geschlichen.
Mit's an Regid (1.) hüßsch rein,
Wird's oft den ganzen Monat
schön sein.
Wenn Matthäus (21.) weint hatt
lacht,
Er aus dem Weine Eßig macht.



**Witterung nach dem 100 Jahr.
Kalender.**

Bis zum 4. schön und warm,
hierauf Gewitter mit starkem
Regen, vom 7.—20. anhaltend
schön, dann erträgliches Wetter
bis zum 30., wo Regen eintritt.

Verlorene Zeit kommt nie zurück,
Dum kaufe aus den Augenblick.

1921	Evangelisch	Hin- melz	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen
1 Donn.	Negidius		(Erdnähe	524 7 4	424 621	1
2 Freitag	Abfalom		Neu- mond	526 7 1	548 650	2
3 Sonnab.	Manfuetus		4 Uhr 33'	528 659	711 719	3
37.	15. n. Trin.		Vom Mammonsdienst: Matth. 6.			
4 Sonntag	Mofes			529 657	832 745	4
5 Montag	Herkules			531 655	951 814	5
6 Dienstag	Magnus			532 652	11 6 845	6
7 Mittwoch	Regina		9. Sept. 4 Uhr 30'	534 650	1216 921	7
8 Donn.	Maria Geb.		vorm.	536 648	119 10 3	8
9 Freitag	Bruno		Erstes Biertel	538 645	214 1050	9
10 Sonnab.	Sosthenes			539 642	3 2 1141	10
38.	16. n. Trin.		Vom Jüngling zu Mann. Luf. 7.			
11 Sonntag	Protus			541 639	343 1237	11
12 Montag	Syrus			543 637	417 1237	12
13 Dienstag	Amatus		(Erdferne	544 635	447 137	13
14 Mittwoch	Kreuz, Erhö.			546 632	512 240	14
15 Donn.	Nikodemus		17. Sept. 8 Uhr 20'	548 630	535 343	15 Gerichtsferien-Ende.
16 Freitag	Euphemia		vorm.	550 628	558 448	16
17 Sonnab.	Lambertus		Letztes Biertel	552 625	619 554	17
39.	17. n. Trin.		Vom Wasserfüchtigen. Luf. 14.			
18 Sonntag	Titus			554 623	641 7 0	18
19 Montag	Januarus			555 620	7 8 8 6	19
20 Dienstag	Fausta			557 618	733 914	20
21 Mittwoch	Quatember		23. Sept. Herbst-Anf.	559 615	8 4 1022	21
22 Donn.	Moritz		24. Sept. 10 Uhr 15'	6 0 612	842 1129	22
23 Freitag	Hoseas		nachm.	6 2 610	928 1232	23
24 Sonnab.	Joh. Empf.		Letztes Biertel	6 4 6 8	1023 131	24
40.	18. n. Trin.		Das vornehmste Gebot: Matth. 22.			
25 Sonntag	Kleophas			6 6 6 5	1127 223	25
26 Montag	Cyprianus			6 8 6 3	1127 223	26
27 Dienstag	Kosm., Dam.			610 6 0	1240 345	27
28 Mittwoch	Wenzeslaus			612 558	158 418	28
29 Donn.	Michael		(Erdnähe	613 556	319 448	29
30 Freitag	Hieronymus			615 553	441 515	30

Planeten-Erscheinungen. Merkur bleibt unsichtbar. Venus. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt langsam ab, beträgt aber am Ende des Monats immer noch nahezu zweidreiviertel Stunden. Mars ist anfangs dreiviertel, am Ende des Monats eindreiviertel Stunden lang des Morgens im Osten sichtbar. Jupiter kommt am 22. des Monats in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar.

Saturn kommt am 21. des Monats in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar.

Merkspruch.

Nur wenig Frucht darfst du vollendet ernten,
So manche rollt dir halbreif vor die Füße;
Ruht sie in deiner Sorgfalt lagern lassen —
Nachreife oft erst schenkt die volle Süße.

Mauernregel:

Kommt die Feldmaus ins Dorf,
So sorg' für Holz und Lort.

Auf St. Gall (16.)
Weißt die Kuh im Stall.

An Ursula (21.) muß das Kraut
herein.
Sont' schneien Simon und Juda
(28.) drein.



**Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.**

Von Anfang bis zum 18. Regen,
um den 15. herum schönes Wetter,
darauf bis zum 24. Regen, vom
28. bis zum Ende Nebel und kalt.

Werksspruch.

Wahrhaft glücklich ist nur der zu
nennen, der es verstand, andere
glücklich zu machen.

1921	Evangelisch	Sim- melsz.	Rondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen	
1 Sonnab.	Remigius	♄	Neu- mond	617 551	6 2 542	1	
41.	19. n. Trin.		Der Wüchtrüchige: Matth. 9.				2
2 Sonntag	Erntedankf. *)	♄	1. Oktober Unsichtbare Sonnenfinst.	618 548	7 2 611	3	
3 Montag	Zairus	♄		620 545	8 4 642	4	
4 Dienstag	Franz	♄		622 543	9 5 716	5	
5 Mittwoch	Placidus	♄		623 541	11 3 757	6	
6 Donn.	Fides	♄	8. Oktober 9 Uhr 12' nächm.	625 538	12 3 843	7	
7 Freitag	Amalia	♄	Erles Wiertel	627 536	12 5 923	7	
8 Sonnab.	Belagia	♄		629 534	1 3 1028	8	
42.	20. n. Trin.		Vom hochzeitlichen Kleide: Matth. 22.				9
9 Sonntag	Dionysius	♄		631 531	2 17 1128	10	
10 Montag	Gideon	♄		633 529	2 48 Mg.	11	
11 Dienstag	Burchard	♄	(Erdnähe	635 527	3 15 1229	11 Herbstmarkt in Schönberg.	
12 Mittwoch	Maximilian	♄		637 525	3 39 132	12	
13 Donn.	Kolomann	♄		639 522	4 2 236	13	
14 Freitag	Calixtus	♄		640 520	4 23 342	14	
15 Sonnab.	Hedwig	♄		642 518	4 45 447	15	
43.	21. n. Trin.		Des Königslichen Sohn: Joh. 4.				16
16 Sonntag	Gallus	♄	⊙ Voll- mond	644 515	5 10 555	17	
17 Montag	Florentin	♄	16. Oktober 12 Uhr	646 512	5 36 7 3	18	
18 Dienstag	Lukas	♄	mitternacht	648 510	6 6 812	19	
19 Mittwoch	Ferdinand	♄	16. Oktober Sichtbare Mondfinst.	650 5 8	6 43 920	20	
20 Donn.	Wendelin	♄		652 5 6	7 26 1026	21	
21 Freitag	Ursula	♄		654 5 4	8 18 1126	22	
22 Sonnab.	Cordula	♄		656 5 2	9 19 1220	23	
44.	22. n. Trin.		Der Schalksnecht: Matth. 18.				24
23 Sonntag	Severinus	♄	24. Oktober Lehtes Wiertel	658 5 0	10 29 1 6	25	
24 Montag	Salome	♄	5 Uhr 32' vorm.	659 4 58	11 42 146	26	
25 Dienstag	Crispinus	♄		7 1 456	Mg. 219	27	
26 Mittwoch	Amandus	♄	(Erdnähe	7 3 453	12 59 248	28	
27 Donn.	Sabina	♄		7 5 450	2 18 315	29	
28 Freitag	Simon, Juda	♄		7 7 448	3 38 341	30	
29 Sonnab.	Engelhard	♄		7 9 446	4 57 4 8	31	
45.	23. n. Trin.		Die Zusmilnge: Matth. 22.				32
30 Sonntag	Hartmann	♄	31. Oktober	7 11 444	6 15 439	33	
31 Montag	Wolfgang	♄	Neu- mond	7 13 442	7 31 511	34	

Planeten - Erscheinungen.

Merkur bleibt unsichtbar.
Venus. Die Dauer der
Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 2 Stunden am Ende d. M.
Mars. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf
2 3/4 Stunden am Ende d. M. Jupiter wird anfangs

auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar; am End
d. M. geht er 2 Stunden vor Tagesanbruch auf. Saturn
wird in den ersten Tagen d. M. am Morgen im Osten
sichtbar; am Ende d. M. ist er 2 1/4 Stunden lang
sichtbar.

*) Wird für jede Parochie besonders festgesetzt.

Bauernregeln:

Sperret der Winter früh das Haus,
Dält er es nicht lange aus.
Bleibt aber der Vorwinter aus,
Kommt der Nachwinter mit Frost
und Braus.

St. Martin (11.) kommt nach alten
Sitten
Gewöhnlich auf dem Schimmel
geritten.



Witterung nach dem 100 jähr.
Kalender.

Anfangs schön, den 5. und 6. Regen
und Wind, dann wieder schön bis
zum 16., vom 17. an trübe und
hernach Regen bis zu Ende.

Merkspruch.

Naum, daß du eine Hoffnung ein-
gejagt, erklänst dir schon ein
neuer Hoffungsstern.

1921	Evangelisch	Ein- melsz.	Mondphasen Zeichenszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen
1 Dienstag	Aller Heilig.			715 441	842 548	1
2 Mittwoch	Aller Seelen			717 439	948 632	2
3 Donn.	Gottlieb			719 437	1045 721	3
4 Freitag	Charlotte			721 435	1134 816	4
5 Sonnab.	Blandina			723 433	1215 914	5
46.	24. n. Trin.		Die Selbhpfeifungen: Matth. 5.			6
6 Sonntag	Reform.-Fest			724 431	1248 1016	7
7 Montag	Engelbert		☾ Erstes Viertel	726 429	118 1119	8
8 Dienstag	Gottfried		7. Nov. 4 Uhr 54' nachm.	728 427	143 Mg.	9
9 Mittwoch	Theodorus		☾ 8. Nov. Erbsenne	731 425	2 6 1222	10
10 Donn.	Martin L.			733 424	227 126	11
11 Freitag	Martin B.			735 422	249 231	12
12 Sonnab.	Sonäs			736 420	311 338	13
47.	25. n. Trin.		Oruel der Vermüstung: Matth. 24.			14
13 Sonntag	Briceius		15. Nov. 2 Uhr 39' nachm.	738 419	336 447	15
14 Montag	Levinus		☾ Volk- mond	740 417	4 5 556	16
15 Dienstag	Leopold			742 416	440 7 6	17
16 Mittwoch	Suß- u. Bettag			744 414	521 815	18
17 Donn.	Hugo			745 413	611 919	19
18 Freitag	Gelasius			747 412	711 1016	20
19 Sonnab.	Elisabeth			749 410	819 11 6	21
48.	26. n. Trin.		Von den 10 Jungfrauen: Matth. 25.			22
20 Sonntag	Totenfest		21. Nov. Erdrähe	752 4 8	931 1147	23
21 Montag	Maria Dpfer		☾ Letztes Viertel	754 4 7	1048 1222	24
22 Dienstag	Alfons		22. Nov. 0 Uhr 41' nachm.	755 4 6	Mg. 1252	25
23 Mittwoch	Klemens			757 4 4	12 6 120	26
24 Donn.	Chryfogon.			759 4 3	123 146	27
25 Freitag	Katharina			8 0 4 2	240 212	28
26 Sonnab.	Konrad			8 2 4 1	356 239	29
49.	1. Advent		Christi Einzug in Jerusalem: Matth. 21.			30
27 Sonntag	Otto		29. Nov. 2 Uhr 26' nachm.	8 4 4 0	511 339	28
28 Montag	Günther		☾ Neu- mond	8 5 359	624 344	29
29 Dienstag	Eberhard			8 7 358	732 424	30
30 Mittwoch	Andreas			8 8 357	833 511	

Planeten-Erscheinungen.

Merkur wird sichtbar in den ersten Tagen des Monats des Morgens im Südosten bis auf nahezu eine Stunde in der Mitte des Monats. Venus ist am Ende des Monats nur noch wenig über eine Stunde lang sichtbar. Mars. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter langsam zu bis auf nahezu vier Stunden am Ende des Monats. Jupiter. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter zu bis auf vier Stunden am Ende des

Monats. Saturn geht immer früher vor Tagesanbruch auf und ist am Ende des Monats bereits vierdreiviertel Stunden lang sichtbar.

Merkspruch.

Mit Weh fällt dich Erinnerung,
Du meinst, du kannst dein Los nicht tragen,
Und mußt doch allem Schmerz zum Troh
Ein neues Leben tapfer wagen!

Bauernregeln:

Im Dezember sei der Winter süß!
Weihnacht sei nur im Zimmer grün!

Dezember kalt mit Schnee.
Lut dem Ungeziefer weh.
Gibt Sturm auf jeder Höhe
Und tüchtig Gras und Klee.

Riecht jetzt noch der Bienenfaß,
Dann kriegt der Winter keine Kraft.



Witterung nach dem 100jähr.
Kalender. *)

Am Anfang einige Tage schön,
dann bis zum 15. unfreundliches
Wetter, vom 16. an kalt, vom 21.
an trübe und Schnee, darauf bis
zum Ende sehr kalt.

Das ist das Wunderbare, daß stets
nach dunkler Nacht, und sei sie noch
so finster — ein neuer Morgen tagt.

1921	Evangelisch	Simmelsz.	Mondphasen Jahreszeiten	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Notizen	
1 Donn.	Arnold			810 356	926 6 3	1	
2 Freitag	Candidus			811 355	1011 7 0	2	
3 Sonnab.	Cassian			812 354	1048 8 1	3	
50.	2. Advent	Von den Reichen des jüngsten Tages: Lut. 21.					
4 Sonntag	Barbara			814 354	1120 9 3	4	
5 Montag	Abigail			815 353	1146 10 7	5	
6 Dienstag	Nikolaus		6. Dez. Gebirgnerne	817 352	1209 11 11	6	
7 Mittwoch	Agathon		Erstes Wiertel	819 352	1231 Mg.	7	
8 Donn.	Mar. Empf.		7. Dezember 2 Uhr 20' nachm.	820 352	1252 12 15	8	
9 Freitag	Joachim			821 352	114 119	9	
10 Sonnab.	Judith			822 352	137 226	10	
51.	3. Advent	Johannis Vorlesung an Christus: Matth. 11.					
11 Sonntag	Damasus			824 352	2 4 335	11	
12 Montag	Epinachus			825 352	235 445	12	
13 Dienstag	Lucia		15. Dezember 3 Uhr 50' vorm.	826 352	312 555	13	
14 Mittwoch	Quatember		Woll- mond	827 352	359 7 2	14	
15 Donn.	Johanna			828 352	456 8 5	15	
16 Freitag	Ananias		17. Dezember Gebirgnerne	828 352	6 2 9 0	16	
17 Sonnab.	Lazarus			829 352	716 946	17	
52.	4. Advent	Johannis Zeugnis: Job. 1.					
18 Sonntag	Christoph			830 352	834 1025	18	
19 Montag	Lot			831 352	953 1058	19	
20 Dienstag	Abraham		21. Dezember 8 Uhr 54' nachm.	831 353	1112 1126	20	
21 Mittwoch	Thom. Ap.		Letztes Wiertel	832 353	Mg. 1152	21	
22 Donn.	Beata		22. Winters- anfang	832 354	1229 1218	22	
23 Freitag	Dagobert			833 354	145 1245	23	
24 Sonnab.	Adam, Eva			834 355	3 0 113	24	
53.	Heil. Christf.	Von Simeon und Hanna: Lut. 2.					
25 Sonntag	Heil. Christf.			834 355	412 145	25	
26 Montag	2. Christtag			834 356	520 221	26	
27 Dienstag	Johann. Ev.		29. Dezember 6 Uhr 39' vorm.	835 357	622 3 4	27	
28 Mittwoch	Unsch. Kindl.		Neu- mond	835 358	718 353	28	
29 Donn.	Jonathan			835 359	8 6 448	29	
30 Freitag	David			835 4 0	847 547	30	
31 Sonnab.	Sylvester			835 4 1	921 649	31	

Planeten-Erscheinungen. Merkur wird in den ersten Tagen des Monats wieder unsichtbar. Venus nähert sich immer mehr der Sonne und wird daher mit Ende des Monats unsichtbar. Mars ist vier bis vier und eine halbe Stunde lang des Morgens am östlichen Himmel zu sehen. Jupiter steht

zu Anfang bei Sonnenaufgang schon nahe dem Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis zu sechs Stunden. Saturn steht am Anfang des Monats bei Sonnenaufgang im Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis auf sieben Stunden.

*) Man gibt die Witterung nach dem 100-jährigen Kalender bloß für diejenigen, die dem Glauben an denselben noch zugetan sind.

Landes=Staat.

(Am 1. Oktober abgeschlossen.)

Das Deutsche Reich ist eine Republik.

I. Reichspräsident:

Fritz Ebert.

Das Reichsministerium: 9 Reichsminister.

II. Der Reichstag

(früher deutsche National-Versammlung).

Reichstagspräsident: Fehrenbach.

Abgeordnete: (ungefähr 460, noch nicht feststehend)

Der 35. Wahlbezirk umfasst: Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübed.

Abgeordnete: 1. von Graefe (deutsch-national)
2. Dr. Piper (deutsche Volkspartei)
3. Dr. Stubmann (deutsch-demokrat.)
4. Redakteur Stelling (Soz.)
5. Parteisekretär Kröger (Soz.)
6. Dr. Herzfeld (l. Soz.).

III. Der Reichsrat.

Mitglied für den Bundesstaat (Freistaat) Mecklenburg-Strelitz: Staatsminister Dr. jur. Dr. phil. Kurt Freiherr von Reibnitz-Neustrelitz

Landtag für den Freistaat Mecklb.=Strelitz.

Vorstand: Präsident: Hofrat Fried-Fürstenberg.
Vizepräsidenten: Stadtrat Ullm. Neubrandenburg.
Mühlenbes. Schmidt-Uferin.

Mitglieder: 1. Deutsch-demokratische Fraktion (5 Mitgl.)
2. Sozialdemokratische Fraktion (15 Mitgl.)
3. Wirtschaftliche Vereinigung (14 Mitgl. einschließlich 4 Handwerker)
4. Bei keiner Fraktion (1 U. S.)

Zusammen 35 Abgeordnete, davon 5 für Land Raseburg, nämlich 1. Hauswirt Kenzow-Rodenberg (W. B.)
2. Amtsanwalt Wegel (W. B.)
3. Buchdruckereibesitzer Brauer (Handw.-Bd.)
4. Lehrer Peters-Neustrelitz (Soz.)
5. Arbeiter Schmidt-Herrnburg (Soz.).

Ausschüsse: 1. Für die Geschäftsordnung
2. Für die Finanzen
3. Für Rechnungsprüfung
4. Für Bittgesuche
5. Für Wahlprüfungen usw. nach Vereinbarung.

Landesausschuß: 3 sozialdemokr., 2 wirtschaftl. Vereinig., 1 demokr. Mitglied.

Landtagsbüro: Leiter Landtagsdirektor Th. Richter.

Staatsrat:

Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz
Dr. Hustaedt
und 6 Landtagsabgeordnete: 3 Sozialdemokr., 2 wirtschaftl. Vereinig., 1 Demokr.

Das Staatsministerium.

Vorstand: Staatsminister Dr. jur. Dr. phil. Freiherr von Reibnitz und
Staatsminister Dr. Hustaedt.

A. Ministerium, Abteilung für die Justiz.

Vorstand: Staatsminister Dr. Hustaedt.

B. Ministerium, Abteilung für Unterricht und Kunst.

Vorstand: Staatsminister Dr. Hustaedt.

C. Ministerium, Abteilung für Medizinalangelegenheiten.

Vorstand: Staatsminister Dr. Hustaedt.

D. Ministerium, Abteilung für die Finanzen.

Vorstand: Staatsminister Dr. Hustaedt und
Ministerialdirektor Dr. Cordua.

Hauptstaatskasse.

Landrentmeister Krause.

Unterabteilung für Domänen, Forsten und Hochbauten.

Vorsitzender: Staatsminister Dr. von Reibnitz.
Vortragende Räte: Ministerialbaurat Schonborff
Oberforstmeister von Arenstorff
Ministerialrat von der Deden.

Messungs-Büro.

Kammer-Ingenieure Reinhold und Wegener.

Jagddepartement.

Oberforstmeister von Arenstorff.

E. Ministerium, Abteilung des Innern.

Vorstand: Staatsminister Freiherr von Reibnitz.
Vortragende Räte: Geh. Ministerialrat Kammerherr
von Fabrice
Geh. Ministerialrat Dr. jur. Ludewig.

Unterabteilung für Tiefbauten.

Vorstand: Ministerialbaurat Meden.

Statistisches Büro.

Leiter: Ministerialsekretär Dr. jur. Schmidt.

Verwaltung des Staatsministeriums.

1. Verwaltung des Staats-Schatzes in Neustrelitz.
Vorsitzender: Staatsrat a. D. Dr. jur. Selmer.

2. Disziplinar-Kammer für nichtrichterliche Beamte.
Vorsitzender: Landgerichtspräsident Dr. von Buchta.

Landesbehörde für Volksernährung.

1. Getreidekommunalverband für Meckl.-Strelitz
 2. Kommunalverband für Speisefette in Meckl.-Strelitz
 3. Kartoffelkommunalverband für Meckl.-Strelitz
 4. Tierkommunalverband für Meckl.-Strelitz
 5. Kommissionen zur Viehablieferung an den Feindbund.
- Landeskommissar: Ministerialrat Dr. Lohmann.

Vorsitzender:
Amtsrichter
von Bork

Landeswohlfahrtsamt in Neustrelitz.

- 3 Bezirkswohlfahrtsämter: Neustrelitz, Neubrandenburg und Schönberg.
- 7 soziale Fürsorgestellen (nur im Lande Stargard).

Landesvertretung für das Land Rügenburg.

Dieselbe tritt, nachdem ein gemeinsamer Landtag für das Land Rügenburg und den Kreis Stargard in Neustrelitz zusammengetreten ist, nicht mehr zusammen. Die laufenden Geschäfte führt der Ständige Ausschuss einstweilen weiter. Derselbe besteht aus den Herren:

1. Ober-Amtmann Böbs Bauhof Schönberg,
2. Hauswirt Burmeister-Rodenberg,
3. Hoflieferant W. Oldenburg-Schönberg.

Sekretär des Ausschusses und Berechner des Landesfonds:
Amtsgerichtssekretär W. Freitag Schönberg.

Verwaltungsbehörde des Landes Rügenburg.

Amt Schönberg zu Schönberg:

7 Schönberg.

Vorsitzender: Landdrost A. Rahnmacher. 110 Schönberg
Amtsverwalter: E. Siebert.

Amtssekretär: H. Krüger,
" H. A. Richter,
" C. Bading,
" J. Schmidt.

Amtsaktuar: C. Präve.
Kanzlist: H. Werner.

Landreiter: 1. G. Woisin in Schönberg (für die Vogteien Schönberg und Kupensdorf).
" 2. Hinzelmann in Carlow (für die Vogteien Stove, Schlagsdorf und Mannhagen).
10 Carlow.

Pedell: C. Bauer.

Silkspedell: Fr. Burmeister.

Polizeivogt: F. Schebing-Domhof Rügenburg.

Verwaltung der Reichsversicherung.

1. Reichsversicherungsamt in Berlin.
2. Oberversicherungsamt in Neustrelitz.
3. Versicherungsamt.

Abteilung des Amtes Schönberg für die Arbeiterversicherung.

Vorsitzender: Landdrost Rahnmacher.

Schriftführer: Ober-Steuerssekretär P. Kuhlmann.

Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Amtsstelle Schönberg der Landesversicherungsanstalt Mecklenburg in Schwerin i. M., im Geschäftszimmer der Landkrankenkasse.

Verwalter: Stephan Rahnmacher.

Krankenversicherungen.

Landkrankenkasse:

Vorsitzender: Hauswirt F. Oldenburg-Gr. Wist.
Stellvert. Vorsitzender: Hauswirt H. Menzow-Rodenberg.
Geschäfts- u. Rechnungsführer: Stephan Rahnmacher.

Dorfkrankenkasse:

Vorsitzender: Tischler W. Förber.
Geschäfts- und Rechnungsführer: Ernst Niemann.

Zahlstellen der beiden Kassen:

Selmsdorf, Vertreter: Hauswirt P. Wöller.
Schlagsdorf, Vertreter: Rentier F. Staaß.
Mannhagen, Vertreter: Krämer Ehlers.
Carlow, Vertreter: Landreiter Hinzelmann.
Lüdersdorf, Vertreter: Schlachtermeister Johs. Burmeister,
Lüdersdorf.

Grieben: Zahlstelle der Landkrankenkasse. Vertreter:
Landmann Dose-Grieben.

Dodow: Zahlstelle der Landkrankenkasse. Vertreter:
Zulpektor Wiende-Dodow.

Horst: Zahlstelle der Landkrankenkasse. Vertreter:
Inspektor Bull-Horst.

Finanz-Verwaltung.

Ministerialabteilung für die Finanzen
zu Neustrelitz.

Hauptstaatskasse Neustrelitz.
Amtskasse Schönberg.

Ministerialabteilung für die Domänen, Forsten
und Bauten zu Neustrelitz.

Domänenamt zu Schönberg:

Beamte wie beim Amt Schönberg.

Baumeister für das Land Rügenburg: Regierungs-
baumeister Brückner-Neustrelitz.

Forst- und Jagdverwaltung:

Oberförster: Forstmeister v. Vinstow.

Forstinspektor: Köppen.

Schutzbezirke:

Kupensdorf: Förster H. Schulze, Schönberg, Jäger
Kippenberg.

Schlagbrügge: Revierförster D. Schulze.

Förster o. R. A. Baad-Schlagbrügge.

" " E. Köhring-Ziechen.

" " D. Wöller-Römmig.

Carlow: Förster F. Voh. 9 Carlow.

Jäger o. R. Meyer-Carlow.

Hohemeile: Förster P. Maas. 96 Schlutup.

Förster o. R. Vester-Schönberg-Silksdorf.

Mannhagen: Förster o. R. Wiehner.

Lenchow: Förster A. Rickmann.

Verwaltung der Justiz.

Reichsgericht zu Leipzig.

Oberlandesgericht zu Rostock.

Landgericht zu Neustrelitz.

Amtsgericht zu Schönberg.

(Auswärtige Straflammer.)

Amtsrichter: Amtsgerichtsrat R. Förster.

" Schulz.

Gerichtsschreiberei

des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Sekretär: Obersekretär E. Dreuel,

" W. Freitag.

Sekretär: B. Wegel,
" W. Clasen,
" K. Bannelow,
" B. Müller,
" A. Burmeister.

Altmar B. Studt.

Gerichtsvollzieher: Guhl.
Gerichtsdienner: K. Robrahn.
Justizwachtmeister: Bötze.

Staatsanwaltschaft.

Erster Staatsanwalt: Dr. Müller-Neustrelitz.
Amtsanwalt: Sekretär Wegel.
Amtsanwaltsvertreter: Sekretär K. Bannelow.

Rechtsanwälte und Notare.

K. Hall.
K. Koch.

Grundbuchamt

für die Stadt Schönberg und das Gebiet des Landes
Rageburg ist das Amtsgericht zu Schönberg.

Flurbuchbehörde

für das Land Rageburg ist das Amt Schönberg.

Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten.

Konsistorium zu Neustrelitz.

Rageburger Synode.

Propst: K. L. Boffart-Domhof Rageburg.
Expedient: Lehrer F. Stoppel-Domhof Rageburg.

I. Parochie Domhof Rageburg.

Pastor: Propst K. L. Boffart-Domhof Rageburg.
Organist: D. Ehlers-Domhof.
Kantor: F. Stoppel-Domhof.
Küster: F. Ottilie-Domhof.

II. Schönberger Parochien.

I. Pfarre: Pastor prim. Kirchenrat C. Rahnmacher.
II. Pfarre: Pastor H. Rüdiger.

Zu beiden Pfarren.

Organist: F. Buddin.
Kantor und Küster: H. Stoppel.
Kirchendiener: F. Ahlwardt.

III. Parochie Carlow.

Pastor: H. Fehse-Carlów.
Küster: A. Albrecht-Carlów.

IV. Parochie Demern.

Pastor: A. Berger.
Küster: W. Burmeister-Demern.

V. Parochie Herrsburg.

Pastor: Buhre-Herrsburg.
Küster: W. Heuer-Herrsburg.

VI. Parochie Schlagsdorf.

Pastor: Kirchenrat F. Eulenberg-Schlagsdorf.
Küster: Thiedemann-Schlagsdorf.

VII. Parochie Selmsdorf.

Pastor: L. Meyer-Selmsdorf.
Küster: Johannes Olmann-Selmsdorf.

VIII. Parochie Zietzen.

Pastor: Fr. Schmidt-Zietzen.
Küster: W. Maack-Zietzen.

Folgende rageburgische Ortschaften sind auswärtig
eingepfarrt, ohne daß die auswärtigen Prediger von dem
diesseitigen Kirchenregiment berufen, eingeführt oder be-
stätigt sind:

Nach Camin in der Mecklenburg-Schwerinschen
Präpositur Wittenburg: D o b o w.

Pastor: G. Glodius.

Nach Lübbe in der Mecklenburg-Schwerinschen Prä-
positur Gadebusch: Grieben, Lübbeerhagen,
Blüthen und Menzendorf, Hof und Dorf.

Pastor: C. Walter-Lübbe.

Nach Nehna in der Mecklenburg-Schwerinschen
Präpositur Gadebusch: Falkenhagen.

Pastor: J. Breß-Nehna.

Nach Mummendorf in der Mecklenburg-Schwerinschen
Präpositur Grevesmühlen: Papenhufen,
Kodenberg und Rüschenbed.

Pastor: unbesetzt.

Nach Müstin im Herzogtum Lauenburg: Lankow.

Pastor: A. Otte-Mustin.

Nach Rüsse im Gebiet der Stadt Lübeck: Mann-
hagen, Hammer, Panten und Walksfelde

Pastor: Harde-Rüsse.

Kirchen-Otonomien.

Domhof Rageburg: Berechner des Dom-Krass unter
Oberaufsicht des Propsten: Amtsverwalter C. Siebert.
Schönberg: Pastor prim. Kirchenrat Rahnmacher.

Bei den Landpfarren sind die Pastoren mit Zu-
ziehung der Juraten die Berechner der Otonomie.

Kirchensonds

zur Abfindung wegen des Wegfalls von Stolgebühren
im Lande Rageburg.

Verwaltung: Unter Aufsicht des Konsistorii der Berechner
des Domärars: Amtsverwalter C. Siebert.

Verwaltung der Unterrichtsangelegenheiten.

Meckl.-Strel. Ministerium,
Abt. für Unterricht und Kunst, in Neustrelitz.

I. Ortschaften zu Schönberg.

Scholarchat.

Pastor prim. Kirchenrat C. Rahnmacher, Vorsitzender.
Amtsgerichtsrat R. Förster.
Direktor Professor Dr. Oldörp.
Rektor Neumann (für Bürger-schulangelegenheiten).

Realschule.

(Bis Obersekunda einschließlich. Anerkannt als vollberechtigtes
Real-Preparandum.)

Direktor: Professor Dr. Oldörp.

Lehrer: Professor M. Gilberg,

" Oberlehrer Dr. A. Kollz,

" " A. Thies,

" " Simon,

" " Fr. Hager,

" Pastor Kreisfchmar,

" Schröder,

" C. Schumacher.

Handarbeitslehrerin: Frau B. Schwarzdt.

Hausmeister: J. Burmeister.

Knaben-Bürger-Schule.

Rektor: J. Neumann.
Lehrer: F. Buddin,
" H. Koop,
" R. Bollow,
" A. Holm.
Hilfslehrer R. Wegner.
Hausmeister: J. Burmeister.

Mädchen-Bürger-Schule.

Rektor: J. Neumann.
Lehrer: H. Stoppel,
" D. Kühne,
" S. Eggert.
Lehrerin: M. Westphal,
" A. Busch,
" S. Wollenberg,
Handarbeitslehrerin: A. Tamms,
Fran B. Schwarzt.
Hausmeister: J. Nhlwardt.

II. Landschulen.

Kreischulenaufsicht Schönberg.

↳ 84 Schönberg.

Kreisrath: Joh. Neumann.
Expedient: Lehrer Koop.
Berechner der Landschulen: Amtsverwalter C. Siebert.

Bäl: Lehrer W. Tretow.
Hilfslehrer Wodjak.
Campow: Lehrer J. Meyer.
Carlów: Lehrer A. Albrecht.
Hilfslehrer: Michaelis.
Demern: Lehrer W. Burmeister.
Domhof Raseburg: Lehrer F. Stoppel.
Duvenest: Lehrer W. Schütt.
Falkenhagen: Hilfslehrer Kniep.
Grieben: Lehrer R. Brees.
Herrnburg: Lehrer Heuer.

J. Wilhelm.
Hilfslehrer Lemberg.
Kleinfeld: Lehrer G. Schnoor.
Klocksdorf: Lehrer F. Latendorf.
Kantow: Lehrer Wagner.
Lodwisch: Lehrer Wahnandt.
Mannhagen: Lehrer R. Meyer.
Menzendorf: Lehrer C. Kley.
N.-Mist: Lehrer R. Müller.
N.-Wolzahn: Lehrer R. Heitmann.
Niendorf: Lehrer C. Mette.
Palingen: Lehrer Peters.
Nieps: Lehrer W. Godenschweger.
Gr.-Kütz: Lehrer C. Weinke.
Sabow: Lehrer Schulz.
Schlag-Resdorf: Lehrer W. Brandt.
Schlagsdorf: Lehrer Thiedemann.
Hilfslehrer Ave.
Selmsdorf: Lehrer Dillmann.

" D. Friß.
" Benkin.
Hilfslehrer Hehl.
" Stoppel.
Gr.-Siemz: Lehrer D. Beher.
Stove: Lehrer W. Lembke.
Hilfslehrer: Forczil.

Sülsdorf bei Selmsdorf: Lehrer Friß Dumann.
Hilfslehrerin Käthe Wegner.
Teschow: Lehrer W. Schulz.
Thandorf: Lehrer Meese.
Wahrsow: Lehrer F. Schulz.
Hilfslehrer Schröder.
Wallfelde: Lehrer E. Kestler.
Ziethen: Lehrer Maack.
Hilfslehrer Schröder.

Post- und Telegraphenverwaltung.

Ober-Postdirektion zu Schwerin.

Post-Anstalten.

Postamt II zu Schönberg.

Postmeister: Rechnungsrat R. Schröder.
Postsekretär: Heiden,
" A. Henkel,
" S. Baasch,
" Friguis,
" W. Vorchert,
" Greve,
" Wichmann,
" Schwarz.
Post-Betriebs-Sekretär Wendtschneider.
Dobbertin.
Stellenanwärter: " Maasch.

Postagenturen.

Carlów: Postagent J. F. Vorchert.
Herrnburg: " J. Kleinfeldt.
Lüdersdorf: " J. Schwiager.
Nieps: " W. Godenschweger.
Selmsdorf: Postagentin R. Buschow.
Schlagsdorf: " E. Lühr.

Steuer- und Zollverwaltung.

I. Landes-Steuern.

Die Wandergewerbe-Steuer (nach der revid. Verordnung vom 30. September 1896) wird unter Leitung der Gewerbe-Kommission vom Amt Schönberg erhoben.

II. Reichssteuern und Zölle.

Finanzamt Schönberg.

Leitung: Mit der Leitung beauftragt Obersteuersekretär Kuhlmann.
Beamte: noch nicht vollzählig ernannt.
Zollamt II Schönberg.
Beamter: Feldberg.

Begebau-Verwaltung.

A. Eisenbahnen.

1. Meckl. Friedrich Franz-Eisenbahn.
Direktion: Schwerin.
Bahnhof Schönberg.
Eisenbahn-Obersekretär: R. Benter.
Eisenbahn-Assistent: Kuhlmann,
Hafemeister.
Stationsgehilfe: Boldt.

Unteraffistent: Mebius,
 " Strauß,
 " Bagt.
 Ladelchaffner: Meinde.
 Bahnspeiditeur: Wwe. W. Biefelbt.
 Bahameisterei.
 Oberbahnmeister: A. Trappe.
 Rottenfährer: Westphal.
 Station Grieben.
 Bahnhofsauffeher: Brüsehaber.
 Station Lüdersdorf.
 Bahnhofsverwalter: Schwieger.
 Station Herrsburg.
 Bahnhofsauffeher: Köhn.
 2. Eisenbahn Rakeburg—Al. Thurow.

B. Landes-Chauffeen.

Oberaufsicht: Amt Schönberg.
 Technische Leitung: Baurat Neben und Regierungs-
 baumeister Lundbeck-Neustrelitz.
 1. Chauffee von Schönberg nach Rakeburg bis
 Biethen.
 Chauffeegelbpächter: K. Schwie in Al. Siemz.
 2. Chauffee von Schönberg nach Rehna.
 Chauffeegelbpächter: Bedmann in Schönberg.
 3. Chauffee von Schönberg nach Lübed.
 Chauffeegelbeinnehmer: J. Fraasch in Selmsdorf.
 4. Chauffee von Selmsdorf nach Daffow.
 5. Chauffee von Schönberg nach Rottensdorf.
 6. " " Carlow nach Raddingsdorf.

C. Wege-Kommission.

Dirigent: Landdrost A. Rahmhammer Schönberg.
 Ob. rathmann Böbs-Bauhof Schönberg.
 Hauswirt Secht-Schlag-Resdorf.

Medizinal-Wesen.

Kreisarzt: Medizinalrat Dr. G. Schrafamp-Schönberg.
 Ärzte: Sanitätsrat Dr. F. Dethloff-Schönberg,
 " Dr. Sach-Schönberg,
 " Dr. Rother-Schönberg.
 " Dr. M. Friedrichs-Domhof.
 " (Amtsarzt für die Vogtei Mannhagen: Dr. Reebz-
 Nuffe.)
 Tierarzt: R. Holtgreve, Kreis-Tierarzt-Schönberg,
 " Fritz Köppel-Schönberg,
 Apotheker: Curt Montag-Schönberg,
 " Ignaz Schreiber-Domhof Rakeburg.
 Hebamme: Frau Schnelle-Schönberg,
 " " Müller
 " " Hofst-Carlw,
 " " Schröder-Selmsdorf,
 " " Siegrist-Herrsburg,
 " " Albrecht-Nieps,
 " " Glaten-Bäl.
 " " Flögel-Nuffe (s. d. Vogtei Mannhagen).
 Kreis-Tierarzt.

R. Holtgreve-Schönberg.

Fleischbeschauer.

Tierarzt Köppel,	Bezirk 1a
Emil Köster-Schönberg,	" 1b
Unbesetzt,	" 2a
W. Arndt-Selmsdorf,	" 2b
J. Prückmann-Herrsburg,	" 3a

Aug. Köster-Herrsburg,	Bezirk 3b
W. Renschow-Schlagsdorf,	" 4a
Schmidt-Bäl,	" 4b
E. Borchert-Carlw,	" 5a
J. Wiend-	" 5b
Hr. Ehlers-Mannhagen.	" 6.

Polizei-Verwaltung.

Amt Schönberg.

Gendarmerie-Stationen.

Schönberg.

Oberwachtmeister: Günther. N° 120 Schönberg.
 Fußgendarme: Michael, Radloff.

Selmsdorf.

Wachtmeister: K. Lehmsberg N° 99 Schlutup.
 Fußgendarm: Hofst.

Schlagsdorf.

Wachtmeister: Jäger in Biettingsbed.
 Domhof: Wachtmeister Sinnemann.
 N° 188 Rakeburg.

Raddingsdorf.

Wachtmeister: Müller.

Herrsburg.

Wachtmeister: Dübber N° 3888 Lübed.
 Fußgendarm: Gohz.

Heimats- und Armen-Wesen.

Kommission f. das Heimatswesen in Neustrelitz. Landarmen-Behörde.

Der Ständige Ausschuß der Vertretung des Landes
 Rakeburg.

Ortsarmenbehörden.

Oberaufsicht: das Amt Schönberg.

Berechner der Armenkassen.

1. Armendistrikt Schönberg: Rentier Söhlbrandt.
2. " Selmsdorf: Hauswirt P. Möller.
3. " Herrsburg: Jagdaufseher Hs. Schwarz.
4. " Carlw: Pastor Frehje.
5. " Demern: Pastor Berg r.
6. " Schlagsdorf: Kirchenrat Eulenberg.
7. " Biethen: Pastor Schmidt.
8. " Mannhagen: Lehrer R. Meyer.

Rat der Stadt Schönberg.

Bürgermeister: Hagenfötter.

Stadtrat: Hoflieferant Oldenburg,

Stadtverordnete: Kantor Stoppel, Kaufmann Molzow,
 stellb. Vorsteher, Stellmachermeister Lüth,
 Schmiedemeister Oldenburg, Friseur
 Glasen, Kornhändler Jacobs.

Rendant: F. Stüve.

Stadtschreiber: G. Woißin.

Stadtbote: Brandt.

Nachtwachbeamter: P. Woiß I.

" P. Woiß II.

Städtisches Elektrizitätswerk, Neuestraße.

Verwaltungsrat:

Bürgermeister Hagenfötter.

Stadtverordneter Molzow,

Lüth.

Betriebsleiter: Großer.

Kassenkommission.

Stadtverordneter Wolzow,
" Jacobs.

Grundstückskommission.

Stadtverordneter Jacobs,
" Clasen.

Baukommission.

Stadtverordneter Lüth,
" Oldenburg.

Wohnungskommission.

Bürgermeister Hagenkötter,
Stadtverordneter Clasen,
Maschinenbauer Ahrendt,
Maurer Klatt,
Tischler Zander.

Kohlenkommission.

Stadtverordneter Oldenburg,
Bädermeister Wolgast,
Arbeiter Paul Schröder.

Holzkommission:

Stadttrat Oldenburg,
Stadtverordneter Lüth,
Maschinenbauer Ahrendt,
Stellmachermeister Schulte,
Tischler Förpser.

Beurkundung des Personenstandes und Eheschließung.

Zivilstands-Kommission zu Neustrelitz.

Ständesämter und Ständesbeamte.

1. Carlow: Landreiter Hinzelmann.
2. Demern: Kaufmann Scharenberg.
3. Dodow: A. Dittmer.
4. Falkenhagen: Stellmacher Freitag.
5. Herrsburg: Jagdaufsicher Hs. Schwarz.
6. Horst: Gutsbesitzer v. Treuenfels.
7. Lantow: Hauswirt Oldenburg.
8. Lübbeerhagen: Lehrer Ren Wenzendorf.
9. Mannhagen: Bizehlschulze Brüggemann.
10. Domhof: Lehrer Stoppel.
11. Rüschenbeck: Schulze Kuhl.
12. Schlagsdorf: Oberamtmann Bedeboer.
13. Schönberg: Bürgermeister Hagenkötter. Dienst-
stunden: Vormittags 8½—11½.
14. Selmsdorf: Jagdaufsicher W. Krellenberg.
15. Zietzen: Hauswirt Fr. Hagen.

Gewerbe-Wesen.

Gewerbe-Kommission zu Neustrelitz.

Mecklenb. Handwerkskammer zu Schwerin.

Fortbildungsschule in Schönberg.

Oberaufsicht: Amt Schönberg.
Vorstand: Geh. Studienrat Ringeling, Vorsitzender,
Organist Buddin, Schriftführer.
Stellmachermeister Schulte, Kassierer,
Lehrer: Organist F. Buddin,
Lehrer H. Koop,
Maschinen-Ingenieur H. Ahrendt.

Kaufmannsschule.

Vorstand: Stadtrat W. Oldenburg, Vorsitzender,
Stadtverordneter Kaufmann B. Wolzow,
Kaufmann C. Brückmann, Kassierer.
Lehrer: H. Stoppel.

Schornsteinfeger-Distrikte.

1. Bezirk: H. Zahn-Schönberg.
2. " Th. Gebatter-Schönberg.

Eichungsamt zu Schönberg.

Eichmeister: In Vertretung: Uhrmacher L. Vogel.

Versicherungs-Wesen.

Versicherungs-Vereine.

I. Private Versicherungsunternehmungen unter Aufsicht der Reichsbehörde.

1. Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit für
das Fürstentum Rakeburg zu Schönberg.
Direktor: J. Oldenburg-Schönberg.
2. Hagelversicherungs-Gesellschaft für das Fürstentum
Rakeburg zu Schönberg.
Vorstand: W. Bade-Oldendorf und Lehrer Eggert-Schönberg.
3. Möbelversicherungsverein im Fürstentum Rakeburg.
Vorstand: H. Oldrogge-Schlag-Resdorf, Godenschweger-
Rieps, Herm. Kobrahm Carlow.
4. Schweine-Versicherungsverein zu Schönberg.
Vorsitzender: H. Thors-Schönberg.
Berechner: C. Clasen-Schönberg.
5. Gr. Siemzer Schweinegilde zu Schönberg.
Vorsitzender: Maschinenist Horstmann.
6. Vieh-Versicherungsverein für das Fürstentum Rake-
burg in Schönberg.
Vorsitzender: C. Boye-Netelsdorf.
Rechnungsführer: L. Vogel-Schönberg.
7. Erste Schlagsdorfer Schweine-Kasse in Schlagsdorf.

II. Private Versicherungsunternehmungen

unter Aufsicht der Landesbehörde.

a. Personen-Versicherung. Rechtsfähige Versicherungs-Vereine.

1. Totenkasse zu Selmsdorf.
Berechner: Gastwirt Michaelßen-Selmsdorf.
2. Totenkasse zu Herrsburg.
Berechner: Fr. Brückmann-Herrsburg.
3. Totengilde in Wät.
Berechner: J. Kähler-Wät.

b. Schadens-Versicherung. Rechtsfähige Versicherungsvereine a. G.

- In Carlow: 1, in Schlagsdorf: 1, in Thandorf: 2, in
Gr. Siemz 1.
Viehverversicherungs-Vereine ohne Rechtsfähigkeit:
8 im Lande Rakeburg.

Stiftungen und Wohlthätigkeits- anstalten.

A. Zu kirchlichen Zwecken.

1. Missions-Verein für das Fürstentum Rakeburg.
Vorsitzender: P. Oppf. Vossart-Domhof Rakeburg.
2. Superintendent Dr. Petraeus'sches Legat, 1640.
Berechner: Amtsverwalter C. Siebert.

3. Rief'sches Legat zu Zietzen, 1747.

Verwalter: Pastor Schmidt-Zietzen.

4. Warnde'sche Stiftung in Carlow.

Verwalter: Pastor Frehe-Carlow.

B. Zu Studien-Zwecken.

1. Dom-Stipendium.

Berechner: Amtsverwalter E. Siebert.

2. Dompropst Ludolph v. Schach'sches Stipendium, 1598.

Berechner: Amtsverwalter E. Siebert.

3. Chorbenefizien-Stipendium.

Berechner: Amtsverwalter E. Siebert.

C. Armen- und Krankenpflege und Unterstützung.

1. Hospital zu Domhof Rakeburg, 1609.

Verwalter: Propst K. L. Boffant-Domhof.

2. Siechenhaus bei Daffow.

Berechner: Amtsverwalter E. Siebert.

3. Clegren-Stiftung in Schönberg.

Oberaufsicht: Ministerium, Abteilung für die Justiz.

Verwaltungsrat: Pastor prim. Kirchenrat Rahmmacher-Schönberg, Vorsitzender.

Kassenführer: Filiationdirektor Kommissionsrat Schacht.

Außerdem 3 Mitglieder.

4. Legat des Kaisers Thawtman in Neustrelitz, 1881.

Verwaltung: Rat zu Schönberg unter Oberaufsicht des Amtes Schönberg.

5. Minna Unterberg-Stiftung.

Verwaltung: Kirchenrat Rahmmacher zu Schönberg unter Oberaufsicht des Amtes Schönberg.

6. Johannes Bohe-Stiftung.

Verwaltung: Rat zu Schönberg unter Oberaufsicht des Amtes Schönberg.

7. Meinde-Stiftung.

Verwaltung: Rat zu Schönberg unter Oberaufsicht des Amtes Schönberg.

D. Witwen-Unterstützung.

Pastor Zander'sches Legat zu Carlow, 1722.

Verwalter: Pastor Frehe-Carlow.

E. Zur Belohnung von Dienstboten.

Stiftung des ehem. landwirtschaftlichen Vereins für das Fürstentum Rakeburg.

Vereine und Anstalten zu besonderen und gemeinnützigen Zwecken.

1. Herbergsverein für das Fürstentum Rakeburg.

Vorsitzender: Pastor Rüdiger.

2. Landwirtschaftlicher Verein kleinerer Landwirte für das Fürstentum Rakeburg.

Vorsitzender: Feuerversicherungsdirektor J. Oldenburg-Schönberg.

3. Dienenzuchtverein für Schönberg und Umgegend.

Vorsitzender: E. Kley, Menzendorf.

4. Gemeinnütziger Verein zu Schönberg.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Hall.

5. Altertumsverein zu Schönberg.

Vorsitzender: Geh. Studienrat W. Ringeling.

6. Verein vom Roten Kreuz für das Fürstentum Rakeburg.

Vorsitzender: Kaufmann J. H. Freitag.

7. Krieger-Sanitätskolonne für das Fürstentum Rakeburg zu Schönberg.

Kolonnenarzt: Medizinalrat Dr. Schrafamp.

Kolonnenführer: H. Busch.

Bankinstitute.

1. Landessparkasse.

Vorstand: Rechtsanwalt Koch, Vorsitzender.

Kornhändler A. Venschow und Rentier

W. Tretow, Beisitzer.

Berechner: Kreisrentmeister a. D. Alberti.

2. Ersparnis- und Vorschuß-Anstalt (A.-G.) in Schönberg.

Direktion: W. Oldörp und J. Jarnach.

Agenturen in: Carlw, Dieblichshagen, Lübssee,

Mutin (Pbg.), Schlagsdorf, Selmsdorf, Rakeburg.

3. Mecklenburgische Sparbank. Filiale Schönberg.

Filialdirektor: Kommissionsrat W. H. Schacht,

Proturist: W. Wegner.

4. Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, Schwerin.

Vertreter: W. Piper-Schönberg.

5. Mecklenburgische Bank, Schwerin.

Vertreter: Kaufmann C. Schwedt.

6. Mecklb. Strel Hypotheken- und Wechselbank: Vertreter:

Kornhändler S. Jacobs-Schönberg.

Preussische Lotterie-Einnahme in Schönberg.

Preuß. Lotterie-Einnahmer: Ad. Venschow.

Molkerei-Revisionsverband für das Fürstentum Rakeburg.

Zum Verbands gehören die folgenden Genossenschaften:

1. Gr.-Mist, Kl.-Mist, Sülsdorfer-Genossenschaftsmeierei.

2. Riess-Cronskanper Genossenschaftsmeierei.

3. Schlagsdorfer Genossenschaftsmeierei zu Schlagsdorf.

4. Molkerei-Genossenschaft zu Mendorf.

5. Carlower Genossenschaftsmeierei.

Revisor: Lehrer Stoppel-Schönberg.

Schützenzunft Schönberg.

Patron: Der Rat.

Kapitän: Schneidermeister C. Peters.

Schaffner: Tischlermstr. Aug. Arndt, Friseur Heinrich Hie.

Zwangfeuerwehr der Stadt Schönberg.

Brandmeister: Färbereibesitzer Steder.

Stellvertreter: Schmiedemeister August Oldenburg.

Oberführer der Bedienungsmannschaft: Sattlermeister W. Venschow.

Eingetragene Vereine.

1. Gartenbauverein für das Fürstentum Rakeburg in Schönberg.

Vorstand: Hof-Schlossermeister R. Schrep-Schönberg, Vorsitzender.

Stationsvorsteher R. Venter-Schönberg, Kassenführer.

Bankvertreter W. Piper-Schönberg, Schriftführer.

Geh. Studienrat W. Ringeling.

Pastor prim. Kirchenrat C. Rahmmacher.

Gärtner A. Upahl.

2. Handelsverein Schönberg.

Vorstand: Hoflieferant W. Oldenburg-Schönberg, Vorsitzender.

Kaufmann J. H. Freitag-Schönberg, stellv. Vorsitzender.

Kaufmann Carl Wieschendorf-Schönberg, Kassenführer.

Bankproturist W. Wegner, Schriftführer.

Mühlenbesitzer A. Oltmann-Schönberg.

3. Vaterländischer Frauenverein für das Fürstentum
Rageburg in Schönberg.

Vorsitzende: Frau Professor Juling,
Stellvertreterin: Frau Kaufmann Freitag,
Schriftführer: Pastor Müdiger.

4. Verband der Land- und Forstwirte des Landes
Rageburg in Schönberg.

Vorstand: Domänenpächter Hamel-Hof Selmsdorf, Vor-
sitzender,
Schulze Burmeister-Kleinsfeld, Stellvertreter,
Schulze Maas-Rupensdorf,
Hauswirt J. Zenfel-Zietzen,
" Dose-Grieben,
" E. Oldenburg-Boitin-Resdorf,
Parraderpächter Stein-Carlow.
Geschäftsführer: Rechtsanwalt Hall-Schönberg.

5. Haus- und Grundbesitzerverein zu Schönberg.

Vorstand: Diplom-Ingenieur Hans Otto Ringeling-
Schönberg, Vorsitzender.
Kaufm. Leonhard Stender-Schönberg, Stellv.
Kornhändler Heinr. Jacobs-Schönberg, Kassen-
führer.
Stellmachermeister B. Schmke-Schönberg, Stellv.
Rendant Fr. Stäbe-Schönberg, Schriftführer.
Rentier Georg Söhlbrandt-Schönberg, Stellv.
Zahntechniker Ernst Ulasen-Schönberg, Beif.
Architekt Hugo Scharenberg-Schönberg, "
Kriener Joachim Reimer-Schönberg, "
Privatmann Heinr. Wadstein-Schönberg, "
Korbmacher Joachim Harms-Schönberg. "

Eingetragene Genossenschaften.

(Mitgliederbestand am 1. Oktober 1920.)

1. Genossenschaftsmeierei in Schönberg i. Meßl., e. G.
m. u. H.

Vorstand: Schulze Heinrich Burmeister-Kleinsfeld,
Hauswirt C. Boye-Netelsdorf,
Schulze H. Maas-Rupensdorf.
Zahl der Genossen: 59.

2. Gr.-Mist, Kl.-Mist, Schlag-Sülzdorfer-Genossenschafts-
meierei, e. G. m. u. H., in Gr.-Mist.

Vorstand: Schulze W. Jhus-Kl.-Mist,
Hauswirt J. Oldenburg-Gr.-Mist,
" H. Ahrens-Gr.-Mist,
" Zahl der Genossen: 23.

3. Rieps-Cronstamper Genossenschaftsmeierei, e. G.
m. u. H., in Rieps.

Vorstand: Schulze Stein-Rieps,
Gastwirt H. Wötcher-Rieps,
Hauswirt Hamann-Cronstamp.
Zahl der Genossen: 18.

4. Molkereigenossenschaft zu Niendorf, e. G. m. u. H.

Vorstand: Hauswirt W. Baars-Niendorf,
J. Meyer-Törpt,
Schulze Emil Dllrogge-Niendorf.
Zahl der Genossen: 35.

5. Schlagsdorfer Genossenschaftsmeierei zu Schlagsdorf,
e. G. m. u. H.

Vorstand: Hauswirt Johann Bremer-Schlagsdorf,
Heinrich Fischer-Schlag-Resdorf,
" Johann Fick-Schlagsdorf.
" Zahl der Genossen: 29.

6. Carlower Genossenschaftsmeierei, e. G. m. u. H., in Carlow.

Vorstand: Bäckermeister Emil Beckmann-Carlow,
Hauswirt Hartmann-Demern,
Parraderpächter R. Stein-Carlow.
Zahl der Genossen: 46.

7. Vereinsmeierei Walksfelde und Poggensee, e. G. m.
u. H., in Walksfelde.

Vorstand: Hufner Hans Brüggemann-Walksfelde, Vors.,
Johann Koop-Poggensee, Stellvert.,
" Hauswirt Johs. Brüggemann-Walksfelde.
Mitgliederzahl: 21.

8. Sülzdorfer Molkereigenossenschaft, e. G. m. u. H.,
in Sülzdorf.

Vorstand: Hauswirt Karl Dunkelgob-Sülzdorf,
" Hermann Rohde-Telchow,
" Heinrich Wolf-Telchow.
Mitgliederzahl: 29.

9. Carlower Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m.
u. H., in Carlow.

Vorstand: Gastwirt B. Beckmann-Carlow, Vorsitzender,
Sattlermeister Kobrahn-Carlow,
Hauswirt J. Lüth-Pogez,
Schulze H. Hoff-Schaddingsdorf,
Hauswirt W. Bruhn-Carlow.
Mitgliederzahl: 121.

10. Lüdersdorfer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G.
m. u. H., in Lüdersdorf.

Vorstand: Hauswirt F. Stöber-Lüdersdorf, Vorsitzender,
Schulze James-Lüdersdorf, Stellvertreter,
Büchner J. Schmidt-Lüdersdorf,
Hauswirt J. Mette-Paltingen,
Kaufmann J. Kleinsfeldt-Herrnburg.
Mitgliederzahl: 185.

11. Schlagsdorfer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G.
m. u. H., in Schlagsdorf.

Vorstand: Hauswirt J. Dllmann-Schlagsdorf, Vorsitzender,
Musik-Dir. W. Wittfoth-Schlagsdorf, Stellvert.,
Landmann J. Viek jun.-Schlagsdorf,
Halbhufner Willi Böhmer-Schlagsdorf,
Hauswirt H. Farbs-Kl.-Molzahn.
Mitgliederzahl: 56.

12. Griebener Spar- und Darlehnskassenverein, e. G.
m. u. H., in Grieben.

Vorstand: Erbpächter F. Wolf-Zehmen, Vorsitzender,
Hauswirt Friedrich Kenzow-Grieben, Stellv.,
" R. Dose-Grieben,
" Gastwirt C. Bentzin-Menzenberg,
Mitgliederzahl: 42.

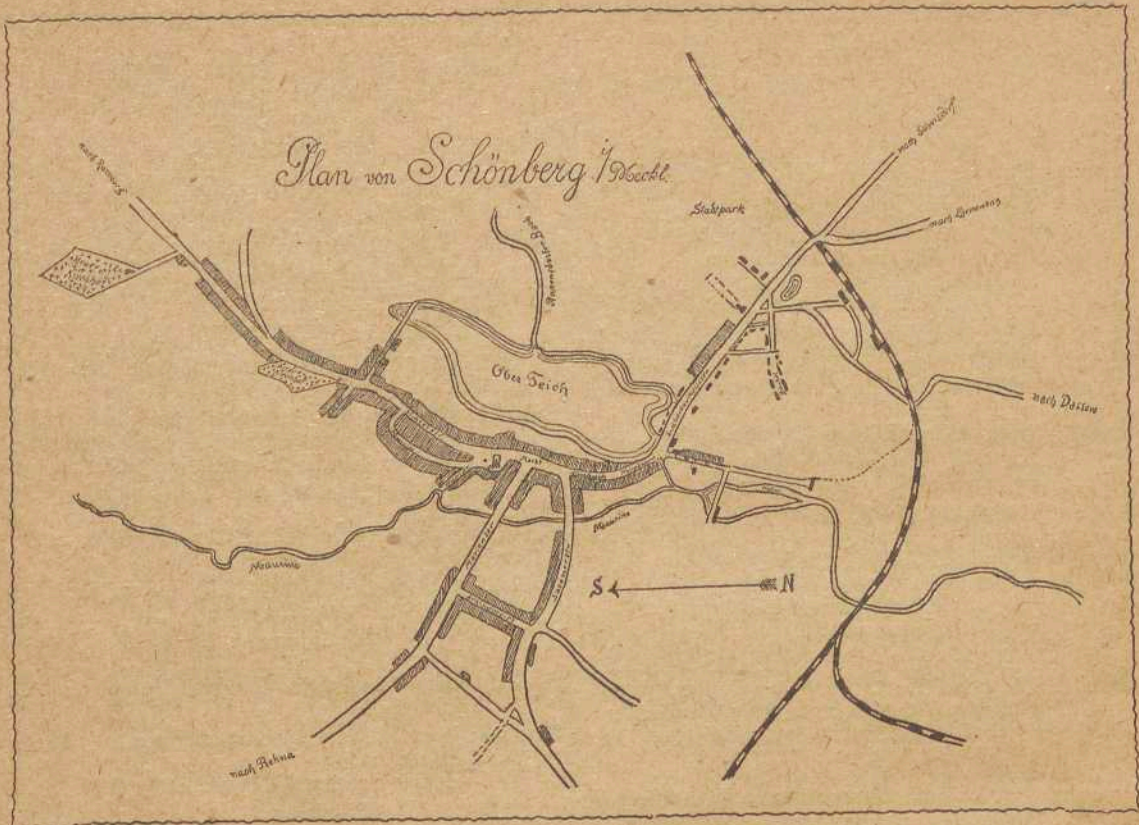
13. Selmsdorfer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G.
m. u. H., in Selmsdorf.

Vorstand: Hauswirt W. Bruhn-Selmsdorf, Vorsitzender,
Landbriefträger Schmke-Selmsdorf,
Hauswirt Paul Schulz-Selmsdorf,
Gastwirt Heinrich Michaelsen-Selmsdorf,
Kaufmann Gottlieb Möller-Selmsdorf.
Mitgliederzahl: 85.

14. Niendorfer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G.
m. u. H., in Niendorf.

Vorstand: Schulze Emil Dllrogge-Niendorf, Vorsitzender,
" Wilh. Voemann-Kl.-Siemz, stellv.
" Vorsitzender,
" Hauswirt Gottfried Bruchhausen-Törpt, Beif.
Mitgliederzahl: 22.

15. Spar- und Darlehnskassenverein für Schönberg und Umgegend, e. G. m. u. S., in Schönberg.
Vorstand: Landwirt W. Maack-Schönberg, Vorsteher,
" F. Braack-Schönberg, Stellvertr.,
" F. Venchow-Schönberg.
Zahl der Genossen: 40.
16. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Schlagsdorf, e. G. m. b. S., in Schlagsdorf.
Vorstand: Hauswirt J. Fintel-Ziethen, Vorsitzender,
" H. Clasen-Schlagbrügge, stellv. Vors.,
" W. Bollow-Kl. Wolzahn,
" F. Meyer-Schlagsdorf,
" F. Hagen-Ziethen.
Mitgliederzahl: 65.
17. Ein- und Verkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren für das Land Rakeburg, e. G. m. b. S., in Schönberg.
Vorstand: Bäckermeister E. Hagen Schönberg, Vors.,
" F. Wolgast, Schriftführer.
Zahl der Genossen: 10.
18. Elektrizitäts-Genossenschaft Gr.-Rünz, e. G. m. u. S., in Gr.-Rünz.
Vorstand: Gastwirt Wilhelm Holst-Gr.-Rünz,
Hauswirt Johann Holst-Gr.-Rünz,
" Heinrich Hundt Gr.-Rünz.
Mitgliederzahl: 10.
19. Elektr.-Genossenschaft Carlow, e. G. m. u. S., in Carlow.
Vorstand: Tischlermeister L. Horstmann Carlow, Vors.,
Hauswirt H. Holst Carlow, stellv. Vorsitzender,
Stellmachermeister Fritz Güttnner-Carlow.
Mitgliederzahl: 39.
20. Elektr.-Genossenschaft Grieben, e. G. m. u. S., in Grieben.
Vorstand: Hauswirt Karl Dose-Grieben, Vorsitzender,
Lehrer Karl Brees Grieben, stellv. Vorsitzender,
Gastwirt C. Bentzin-Menzendorf.
Mitgliederzahl: 14.
21. Elektr.-Genossenschaft Demern, e. G. m. u. S., i. Demern.
Vorstand: Kaufmann R. Scharenberg-Demern,
Schmiedemstr. F. Lebahn "
Hauswirt W. Robrahn "
Mitgliederzahl: 13.
22. Elektrizitäts-Genossenschaft Selmsdorf, e. G. m. u. S., in Selmsdorf.
Vorstand: Hauswirt P. Müller-Selmsdorf, Vorsitzender,
Gastwirt Michaelßen "
Lehrer Dllmann "
Mitgliederzahl: 94.
23. Elektrizitäts-Genossenschaft Teschow, e. G. m. u. S., in Teschow.
Vorstand: Hauswirt H. Boß-Teschow, Vorsitzender,
" F. Bagt "
Lehrer Zander "
Mitgliederzahl: 7.
24. Elektrizitäts-Genossenschaft Sülzdorf, e. G. m. u. S., in Sülzdorf.
Vorstand: Gastwirt Jenning-Sülzdorf, Vorsitzender,
Hauswirt Blomberg "
" Lews "
Mitgliederzahl: 12.
25. Elektrizitäts-Genossenschaft Lüdersdorf, e. G. m. u. S., in Lüdersdorf.
Vorstand: Mühlenbesitzer Seebach-Lüdersdorf, Vors.,
Tischlermeister Wolters "
Stellmacher Schulz "
Mitgliederzahl: 13.
26. Elektrizitäts-Genossenschaft Kuhrade, e. G. m. u. S., in Kuhrade.
Vorstand: Hauswirt Johs. Rahns-Kuhrade,
Landwirt Hans Joachim Kreuzfeldt-Kuhrade,
Büdnr Heinrich Kreuzfeldt-Kuhrade.
Mitgliederzahl: 7.
27. Elektrizitäts-Genossenschaft Sabow, e. G. m. u. S., in Sabow.
Vorstand: Hauswirt Bernhard Brasch-Sabow, Vors.,
Hauswirt Peter Venchow "
Mitgliederzahl: 7.
28. Elektrizitäts-Genossenschaft Menzendorf, e. G. m. u. S., in Menzendorf.
Vorstand: Hauswirt Heinrich Wigger-Menzendorf, Vors.,
Lehrer E. Kley "
Schmiedemeister F. Janzen-Menzendorf.
Mitgliederzahl: 9.
29. Elektrizitäts-Genossenschaft Rieps, e. G. m. u. S., i. Rieps.
Vorstand: Hauswirt H. Böttcher Rieps,
" H. Grewsmühl-Rieps,
Stellmachermstr. W. Burmeister-Rieps.
Mitgliederzahl: 9.
30. Gemeinnütziger Bauverein zu Schönberg, e. G. m. b. S., in Schönberg.
Vorstand: Bürgermeister Hagenböter-Schönberg, Vors.,
Maschinist A. Horstmann-Schönberg, Stellvertr.,
Bankdirektor Js. Zarnack-Schönberg, Kassier,
Maurermeister E. Schluß-Schönberg.
Zahl der Genossen: 63.
31. Biehverwertungsgenossenschaft für das Land Rakeburg, e. G. m. b. S., in Schönberg.
Vorstand: Mühlenbesitzer Georg Dierking-Hof Lodwisch,
Hauswirt Heinrich Sterky-Kl. Bünsdorf,
" Karl Oldorp-Lodwisch,
Landmann Wilh. Maack-Schönberg,
Schulze Heinrich Maack-Rupensdorf.
Zahl der Genossen: 170.



Einwohner-Verzeichnis der Stadt Schönberg

am 1. Oktober 1920 nach alphabetischer Reihenfolge.

- Abel, Friedrich, Tischler, Ballstraße 117.
 Ahrendt, Peter, Maschinenbauer, Vor dem Siemzertor 163 a. Tel. 50.
 — Heinrich, Maschineningenieur, B. d. Siemzertor 136.
 — Joachim, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 23.
 — Catharina, Wwe., Rentiere, Vor der Marienstraße 51 A.
 Ahlwardt, Johann, Schuldiener, Bei der Kirche.
 Alberti, Kreisrentmeister a. D., Lübecker Chaussee.
 Arndt, August, Tischlermeister, Marienstraße 36.
 — Alfred, Tischler, Marienstraße 36.
 — Wilhelm, Tischlermeister, Vor der Sabowerstr. 3.
 — Stellmachermeisterwitwe, Schlauentrist 20 a.
 — Wilhelm, Fuhrmann, Rottensdorfer Chaussee 7.
 — Peter, Maurer, Schlauentrist 15 f.
 — Wilhelm, Arbeiter, Schlauentrist 15 f.
 — Joachim, Maurer, Schlauentrist 15 c.
 — Franz, Maurer, Rottensdorfer Chaussee.
 — Fritz, Maurer, Vor der Sabowerstraße 23.

- Arndt, Almus, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 163.
 — Engel, Wwe., Vor dem Siemzertor 167.
 — Ernst, Landwirt, Bünzdorfer Weg.
 — Elise, Fräulein, Vor dem Siemzertor 141.
 — Johann, Buchbinder, Rottensdorfer Chaussee.
 — Arbeiter, Vor dem Siemzertor 141.
 Ave, Hermann, Kaufmann und Gastwirt, Vor der Sabowerstraße 29a.
 Baars, Heinrich, Bahnwärter, Bahnwärterhaus 30, Rottensdorfer Chaussee 15 B.
 Baasch, Heinrich, Postsekretär, Neuestraße 184.
 Bade, Heinrich, Arbeiter, Schlauentrist 17 b.
 — Wilhelm, Fuhrmann, Vor der Marienstr. 51 A b.
 Bading, Amtsekretär, Amtsgebiet.
 Badstein, Heinrich, Malter, Neuestraße 184.
 Bajasth, Arbeiter, Schlauentrist 17 g.
 Bahlow, Wilh., Händler, Vor der Marienstr. 51 b.
 Bahr, Wilhelm, Tischler, Vor dem Siemzertor 157.

Bahr, Ferd., Stationsarbeiter, Siemzerstraße 188.
Bannetow, Karl, Amtsgerichtsjekretär, Siemzerstraße 199.
 — **Auguste, Wwe.**, Siemzerstraße 199.
Bantlin, Joachim, Kaufmann, Siemzerstr. 210.
Barlentzien, Heinrich, Kaufmann, Siemzerstraße 195.
Bartels, Johann, Chauffeearbeiter, Amtsplatz.
Bauer, Eduard, Pedell, Amtsplatz.
Bed, August, Schuhmachermeister, Siemzerstraße 192.
Bedt, Friedrich, Seilermeister, Wasserstraße 68.
 (S. Inserat.)
Bedmann, Heinrich, Chauffeegeldpächter, Vor der Marienstraße 52. Tel. 107.
 — **Johann**, Arbeiter, Wallstraße 126.
 — **Wilhelm**, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 155.
 — **Ernst, Maurer**, Vor dem Siemzertor 155.
 — **Witwe**, Vor dem Siemzertor 155.
 — **Wwe.**, Vor dem Siemzertor 132.
Behnde, Rudolf, Bäckermeister, Vor der Sabowerstraße 2 b.
Behnid, Witwe, Marienstraße 51 Aa.
Behufe, Ernst, Maler- und Glasermeister, Siemzerstraße 101.
 — **Heinrich**, Bahnwärter a. D., Vor der Sabowerstraße 45.
Behrens, Witwe, Vor der Marienstraße 60.
 — **Heinrich**, Nagelschmied, Lübeckerstraße 228.
Beit, Carl, Buchdrucker, Siemzerstraße 195.
Beidschneider, August, Postbetriebssekretär, Marienstraße 51.
Bennin, Georg, Rentier, Marienstraße 39.
Benter, Richard, Eisenbahn-Obersekretär, Bahnhof.
Bernhard, Elise, Inhaberin der Firma Lehmann & Bernhard, Verlag des Schönberger Anzeigers, Marienstraße 46. Tel. 27.
 — **Reinhold**, Buchdruckereibesitzer, Hinter der Kirche.
Bessel, Wwe., Amtsgebiet.
Bitow, landw. Arbeiter, Hinterstraße 77.
Bielsfeldt, Wilhelmine, Wwe., Posthalterei und Bahnspedition, Sabowerstraße 17.
Biermann, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 23.
Blohm, Heinrich, Schuhmachermeister, Siemzerstraße 104.
 — **Friedrich**, Arbeiter, Hinterstraße.
Blomberg, Catharina, Wwe., Siemzerstraße 185.
Böbs, Friedel, Domänenpächter, Oberamtmann, Bauhof. Tel. 6.
Bobstn, Ernst, Postschaffner, Vor dem Siemzertor 166
Bobstn, Arbeiter, Wasserstraße 63.
Böckmann, Wilhelm, Ackerbürger, Am Markt 14.
 — **Heinrich**, Handschuhmacher und Bandagist, Siemzerstraße 182.
Bochwaldt, Tischlermeisterwitwe, Lübeckerstr. 231. Tel. 63.
 — **Heinr.**, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 169.
 — **Joachim**, Arbeiter, Wallstraße 118.
 — **Witwe**, Marienstraße 44.

Bode, Ludwig, Bierverlag, Vor der Marienstraße. Tel. 37. (S. Inserat.)
Boddin, Karl, Bierverlag, Hinter der Kirche.
Bohnhoff, Maria, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 193.
 — **Joachim Heinrich**, Zimmermann, Wasserstraße 62.
 — **Wwe.**, Wallstraße 118 c.
Bollmann, Wilh., Gastwirt und Händler, Vor der Marienstraße 51a.
 — **Otto**, Musiker und Klavierlehrer, Vor der Marienstraße 51a.
Bollow, Rudolf, Lehrer, Lübeckerstraße 10.
Borchert, Wilh., Postsekretär, Neuestr. 183.
Bösch, Jenny, Gemeindefschwester, Wasserstraße 59.
Böttcher, Heinrich, Bündner, Vor dem Siemzertor 155.
Boje, Wilhelm, Gastwirt und Ackerbürger, Siemzerstraße 91. Tel. 48.
 — **Wilhelm**, Arbeiter, Hinterstraße 73.
 — **Heinrich**, Postbote, Vor dem Siemzertor 172.
 — **Anna, Wwe.**, Rentiere, Siemzerstraße 90.
 — **Wwe.**, Vor dem Siemzertor 177.
Braasch, Wilhelm, Maurer, Vor der Marienstraße 53.
 — **Julius**, Landwirt, Ausbau Schönberg, am Petersberger Weg. Tel. 122.
Brandt, Stadtdiener, Vor der Sabowerstraße 40.
 — **Paul**, Tischler, Siemzerstraße 140.
 — **Peter**, Arbeiter, Siemzerstraße 192.
Brauer, Buchdruckereibesitzer, Siemzerstraße 202.
Bremer, Johannes, Schmiedemeister, Am Markt 31.
Brenel, Ernst, Amtsgerichts-Obersekretär, Lübecker Chauffee.
Breh, Wilhelm, Maschinist, Wasserstraße 61.
Brinker, Anna, Wwe., Siemzerstraße 103.
Brinker, Heinrich, Arbeiter, Wallstraße 122.
Brod Müller, Joachim, Arbeiter, Sabowerstraße 20.
Brüchmann, Carl und Bernhard, Inhaber der Firma S. Brüchmann, Siemzerstraße 97. Tel. 57. (S. Inserat.)
Brüggemann, Witwe, Vor dem Siemzertor 167.
 — **Fräulein**, Schlauentrist 15 c.
Brüggemann, Postschaffner, Sabowerstraße 17.
Bruhn, Witwe, Siemzerstraße 100.
 — **Helene, Fräul.**, Schneiderin, Siemzerstraße 100.
 — **Heinrich**, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 141.
 — **Friedrich**, Zimmermeister, Lübeckerstraße 10.
Brussa, Sebastian, Terrazzofabrikant, Vor dem Siemzertor 162. Tel. 138.
Buchholz, Paul, Buchbindermeister, Siemzerstraße 198.
Buddin, Fritz, Organist und Lehrer, Bei der Kirche.
Bunde, Max, Tischler, Siemzerstraße 187.
Bunselmann, Witwe, Amtsplatz.
 — **Wilhelm**, Maschinenbauer, Amtsplatz. Tel. (34)'.
Burmeister, Witwe, Am Markt 220/1.
 — **C. F. W.**, Rentier, Am Schützenplatz.
 — **Adolf**, Amtsgerichtsjekretär, Marienstraße 42.

Burmeister, Hermann, Müller, Vor der Sabowerstraße 28.
 — Paul, Bauunternehmer, Vor der Marienstraße 51 B.
 — Joachim, Bademeister und Weber, Siemzerstraße 194.
 — Joachim, Schuldiener, Amtspflaz.
 — Wilhelm, Arbeiter, Sabowerstraße 36.
 — Catharina, Wwe., Tapissieriegeschäft, Schlauentrist 20 B.
 — Helene, Fußgeschäft, Siemzerstraße 202.
Busch, Heinrich, sen., Händler, Vor d. Marienstr. 65.
 — Heinrich, jun., Händler, Siemzerstraße 113.
 — Ernst, Arbeiter, Kottensdorfer Chaussee 13.
 — Wilhelm, Arbeiter, Siemzerstraße 180.
 — Marie, Brieftträgerwitwe, Siemzerstraße 100.
 — Maria, Wwe., Siemzerstraße 191.
 — Wwe., Siemzerstraße 189.
 — Kutscher, Sabowerstr. 18.
Büste, Witwe, Kottensdorfer Chaussee 13.
Buß, Anna, Behrerin, Schlauentrist 20 B.
Buth, Heinrich, Dachdeckermeister, Vor der Sabowerstraße 25.
 — Walter, Dachdecker, Marienstraße 49.
Bühning, Heinrich, Schlosser, Vor dem Siemzertor 158 A.

Callies, Heinrich, Bäckermeister, Vor der Marienstraße 50 A.
 — Heinrich, Maschinist und Seuchenhauzwärter, Am Petersberger Weg.
Christern, Wwe., Wasserstraße 63 a.
Claßen, Wilhelm, Amtsgerichtssekretär, Siemzerstraße 112.
 — Ernst, Friseur und Zahntechniker, Siemzerstraße 94. Tel. 81.
 — Matthias, Schneidermeister, Lübeckerstraße 7.
 — Hartwig, Schneidermeister, Siemzerstraße 94.
 — Heinrich, Riepenmacher, Wallstraße 125.
 — Emilie, Friseurin, Siemzerstraße 94. Tel. 81.
 — Marie, Wwe., Siemzerstraße 112.
Crentzfeldt, Gustav, Glaser und Musiker, Hinterstraße 74.
 — Elise, Wwe., Hinterstraße 74.
Curth, Witwe, Lübeckerstraße 6.
Czypull, Friedrich, Arbeiter, Wallstraße 117.
 — Karl, Arbeiter, Wallstraße 121.

Dähling, Witwe, Wallstraße 122.
Darmiegel, Emil, Kutscher, Bauhofsgang.
David, sen., Hans, Arbeiter, Schlauentrist 17 g.
 — jun., Hans, Arbeiter, Schlauentrist 17 g.
 — Wilhelm, Arbeiter, Vor der Marienstr. 47 a.
Dethloff, Dr. med., Franz, Sanitätsrat, Am Markt 35. Tel. 16.
Dettmann, August, Tischlermeister, Siemzerstraße 99.
 — Friedrich, Arbeiter und Hauschlachter, Hinter der Kirche.

Diefenbach, Arbeiterssekretär, Neuestraße 183.
Dierck, Heinrich, Fischer, Wallstraße 128.
 — Wilhelm, Zimmermann, Schlauentrist 21.
Dierßen, Kaufmann, i. Fa.: Dierßen & Sommer, Manufakturwaren, Siemzerstr. 102. Tel. 136. (S. Inserat.)
 — Gesina, Wwe., Siemzerstraße 102.
Dieß, Wwe., Siemzerstraße 108.
Dill, Hermann, Arbeiter, Hinterstraße 78.
Dobbertin, Postbtriebssekretär, Sabowerstraße 21.
Döbbel, Witwe, Hinterstraße 80.
Doll, Rudolf, Gastwirt, Am Markt 33.
Dose, Luise, Witwe, Vor dem Siemzertor 146.
 — Arbeiter, Hinterstraße 80.
Doose, Luise, Wwe., Vor der Sabowerstraße 24.
Dräger, Carl, Schmiedemeister, Siemzerstraße 209.
Drenthahn, Wilh., Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 38.
Drews, Oberpostschaffner, Marienstraße 37.
 — Asmus, Arbeiter, Sabowerstraße 16.
 — P., Arbeiter, Siemzerstraße 98.
 — Kanzlist, Siemzerstraße 264.
Dufft, August, Geh. Rechnungsrat, Lübeckerstraße 224.
Dumann, Heinrich, Arbeiter, Marienstraße 60.
Dunkelmann, Heinrich, Reservewärter, Kottensdorfer Chaussee 14.
 — Johanna, Wwe., Vor dem Siemzertor 161.
Dube, Witwe, Lübeckerstraße 226.
Eckmann, Heinrich, Schuhmachermstr., Sabowerstr. 16.
 — Johann, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 162.
 — Heinrich, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 144.
 — Emma, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 182.
 — Meta und Auguste, Fräulein, Rentieren, Lübecker Chaussee.
Egert, Christian, Rentier, Vor dem Siemzertor 145.
 — Wilhelm, Rentier, Vor dem Siemzertor 147.
 — Wilhelm, Ingenieur, Vor dem Siemzertor 144.
Egert, Heinrich, Lehrer, Siemzerstraße 206.
Ehlers, Mechaniker, Vor dem Siemzertor 134.
Ehmke, Peter, Stellmachermeister, Schlauentrist 20 A.
 — Heinrich, Schuhmachermeister, Siemzerstraße 95.
 — Peter, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 33.
Engel, Arbeiter, Wallstraße 121.
Ernst, Karl, Tischler, Vor dem Siemzertor 158 A.
Fahnic, Wwe., Sabowerstraße 22.
Fahrentrug, Heinrich, Schlossermeister, Wallstraße 129 a.
Falk, Invalide, Hinterstraße 73.
Fanfelow, Ludwig, Fuhrmann, Hinterstraße 71.
 — Catharina, Wwe., Hinterstraße 71.
Fid, sen., Heinrich, Rentier, Am Markt 34.
 — jun., Heinrich, Friseur, Am Markt 34.
 — Paul, Friseur, Siemzerstraße 186.
 — Heinrich, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 24.
 — Ernst, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 24.
Fischer, Franz, Schlosser, Siemzerstraße 110.
Flinster, Witwe, Bahnhofrestauration.

Klor, Johannes, Klempnermeister und Dachdecker, Vor dem Siemzertor 169.
Fradrich, Witwe, Amtsplatz.
Frahm, Heinrich, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 26.
Franz, Walthar, Versicherungsagent, Lübeckerstr. 11. (S. Inserat.)
Freitag, J. H., Kaufmann, Marienstraße 40.
 — **Wilhelm**, Amtsgerichtsekretär, Bahnhofstraße.
 — **Heinrich**, Tischlermeister, Neuestraße 183 d.
 — **Heinrich**, Schneidermeister, B. d. Siemzertor 139.
 — **Heinrich**, Fischer, Siemzerstraße 189.
 — **Wilhelm**, Maurer, Rottensdorfer Chaussee 9.
 — **Heinrich**, Arbeiter, Hinterstraße 80.
 — **Wwe.**, Rentiere, Siemzerstraße 109.
 — **Helene, Wwe.**, Vor dem Siemzertor 163.
 — **Catharine, Wwe.**, Rottensdorfer Chaussee 6.
 — **Wwe.**, Siemzerstraße 189.
 — **Wilhelm**, Friseur, Siemzerstraße 204.
 — **Franz**, Tischler, Neuestraße 183 d.
Friedrich, Walter, Buchdruckereifaktor, Vor der Marienstraße 51 A.
Foa, Luise, Rentiere, Vor dem Siemzertor 63.
Förster, Reinhold, Amtsgerichtsrat, Lübecker Chaussee.
Fust, Heinr., Händler und Vote, B. d. Sabowerstr. 43.
Gajowy, Martin, Guterbodenarbeiter, Sabowerstraße 31.
Gaertner, Otto, Maschinenmeister, Vor der Sabowerstraße 41.
Gärtner, Steinfeger, Siemzerstraße.
Garz, Heinrich, Schneidermeister, Vor der Marienstraße 57.
Gebien, Johann, Arbeiter, Wallstraße 118 a.
Gevatter, Theodor, Schornsteinfegermeister, Lübecker Chaussee.
Gierde, Wilhelm, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 23.
Gierls, Wwe., Wallstraße 116.
Gilberg, Max, Realschulprofessor, Lübecker Chaussee.
Gothknecht, Heinrich, Maurer, Vor dem Siemzertor 163.
Gramm, Heinrich, Schlachtermeister, Vor dem Siemzertor 131. Tel. 49.
Green, August, Fuhrmann, Vor der Sabowerstraße 30.
Greve, Postsekretär, Bahnhofstraße.
Grevsmühl, Hans, Kaufmann, Vor der Marienstraße 48. Tel. 4.
 — **Hans**, Vor der Sabowerstraße 2 a.
 — **Adolf**, Zimmermann, Lübecker Chaussee.
 — **Wilhelmine, Fräul.**, Wallstraße 119.
 — **Rentier**, Vor der Marienstraße 51 B.
Grosser, Hugo, Betriebsleiter des Elektrizitätswerks, Neuestraße 183 a. Tel. 132.
Groth, Ludwig, Bäckermeister, Sabowerstraße 26.
 — **Heinrich**, Zimmermann und Hauschlachter, Wallstraße 118 c.
 — **Arbeiter**, Lübeckerstraße 13.
Grothstarft, Briefträgerwwe., B. d. Siemzertor 158.
Grünthal, Friedrich, Rentier, Vor der Marienstr. 50 a.
 — **Friedrich**, Schlachtermeister, Vor der Marienstraße 50 a. Tel. 106.

Guhl, Gerichtsvollzieher, Siemzerstraße 205.
Günther, Heinrich, Gendarmarie-Ober-Wachtmstr., Amtsplatz. Tel. 120.
Gader, Gottfried, Uhrmacher, Wasserstraße 63.
Gaader, Karl, Tischler, Vor dem Siemzertor 161.
Gagenkötter, Bürgermeister, Siemzerstraße 201.
Gagen, Ernst, Bäckermstr., Siemzerstr. 203.
 — **Paul**, Bäckermeister, Schlauentrist 20 c.
 — **Johann**, Rentier, Rottensdorfer Chaussee 15.
 — **Hermann**, Schlachtermeister, Marienstraße 48.
 — **Ludwig**, Arbeiter, Wallstraße 127.
 — **Joch.**, Eisenbahnassistent, Siemzerstraße 148.
Gager, Frieda, Oberlehrerin, Bahnhofstraße.
Hall, Karl, Rechtsanwalt und Notar, Lübecker Chaussee. Tel. 31.
Hamann, Fritz, Rentier, Schlauentrist 20 b.
 — **Wwe.**, Wasserstraße 66.
 — **Wilhelm**, Maurer, Vor dem Siemzertor 152.
 — **Elise, Wwe.**, Neuestraße 183 e.
Hante, Richard, Tischler, Siemzerstraße 198.
Harms, Joachim, Kiepenmacher, Rottensdorfer Chaussee 11.
 — **Heinrich**, Arbeiter, Lübeckerstraße 226.
 — **Fritz**, Arbeiter, Sabowerstraße 21.
 — **Arbeiterin**, Wallstraße 118 c.
Hauschild, Wilhelm, Töpfermeister, Siemzerstraße 105.
 — **Friedrich**, Töpfer, Siemzerstraße 105.
 — **Dora, Wwe.**, Siemzerstraße 105.
 — **Franz**, Landbriefträger, Wallstraße 60.
Hecht, Johann, Privatier, Wallstraße 118.
Hehl, Wilhelm, Gastwirt, „Stadt Hamburg“, Am Markt 217. Tel. 64.
Heiken, Heinr., Schneidermstr., B. d. Siemzertor 148 a.
Heiden, W., Postsekretär, Markt 115.
Heinde, Hugo, Sekretär, B. d. Marienstr.
Heine, Ernst, Händler, Siemzerstraße 114 a.
Heitmann, Peter, Schneidermeister, Siemzerstraße 87. Tel. 70.
Hempel, Daniel, Buchhändler, Am Markt 35. Tel. 66. (S. Inserat.)
Hennings, Otto, Schlachtermeister, Siemzerstraße 211. Tel. 11.
Hentel, Adolf, Postsekretär, Neuestraße 183 f.
Heuer, Friedrich, Sattlermeister, Marienstraße 47.
 — **Hartwig**, Schuhmacher, Rottensdorfer Chaussee 10.
 — **Wwe.**, Händlerin, Siemzerstraße 189.
Hildebrandt, Johann, Rentier, Am Schützenplatz.
Hillmann, Friedrich, Postschaffner, Vor der Sabowerstraße 34.
Hoffbauer, Witwe, Dampfsägerei, Am Rupensdorfer Weg. Tel. 72.
Hoffmann, Ernst, Dentist, Markt 217. (S. Inserat.)
Höfner, Karl, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 2.
Holm, Lehrer, Schlauentrist 20 c.
Holst, Joachim, Schneider, Neuestraße 183 e.
 — **Hans**, Weichenwärter a. D., Zum Güterbahnhof.
 — **Wwe.**, Vor der Marienstraße 47 a.
 — **Hermann**, Maschinenmeister, Siemzerstraße 195.

Holstein, Wilhel. Kaufmann, Inhaber der Firma
 F. H. Freitag Nachf., W. Holstein, Marienstr. 40.
 Tel. 14. (S. Inserat.)
Holtgreve, Rudolf, Kreisarzt, Lübecker Chaussee.
 Tel. 12.
Holz, Weichenwärter a. D., Wasserstraße 65.
Höppner, Bäckermeisterwitwe, Siemzerstraße 95.
Hopp, Arbeiterin, Wasserstraße 63.
Horn, Frl., Lübecker Chaussee.
Horsmann, August, Maschinist, Vor dem Siemzertor.
 — Luise, Wwe., Sabowerstraße 27.
Hottelet, Franz, Landwirt, Am Markt 14.
Hübner, Gustav, Schmiedemeister, Rottensdorfer
 Chaussee 15 Aa.
Hundt, Eduard, Schneidermeister, Vor dem Siemzer-
 tor 163 b.
 — Heinrich, Maschinenmeister, B. d. Siemzertor 165.
Husen, Karl, Rentier, Lübeckerstraße 2.
Jabs, Joachim, Eisenbahnportier a. D., Zum Güter-
 bahnhof.
 — Joachim, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 162.
 — Luise, Wwe., Waschanstalt, Vor der Sabowerstr. 43.
 — Wilhelmine, Fräulein, Schneiderin, Zum Güter-
 bahnhof.
 — Marie, Witwe, Schlauentrist 20.
Jacobs, Heinrich, Kornhändler, Vor der Marien-
 straße 47 b. Tel. 3.
 — Arbeiter, Vor der Marienstraße 51 A a.
Jahnte, Otto, Schuhmachermeister, Schlauentrist 15 d.
Jannicke, Wwe., Schlauentrist 20 C.
Jansen, Karl, Totengräber, Vor dem Siemzertor 133.
Jarchow, Paul, Kaufmann, Inhaber der Firma
 Aug. Spehr, Am Markt 216. Tel. 10.
Jarmay, Hans, Direktor der Griparsis- und Vor-
 schubanstalt N.-G., Lübecker Chaussee.
Jarmer, Paul, Briefträger, Wasserstraße 60.
Jelinek, Paul, Posthilfsbote, Wasserstraße 58.
Jensel, Arbeiter, Wasserstraße 63a.
 — Bauunternehmer, Vor der Marienstraße 57.
Jffland, Johannes, Kollektnehmer, a. D., Siemzer-
 straße 103.
Johannson, Karl, Arbeiter, Ballstraße 119 c.
Jutting, Marie, Professor-Witwe, Bahnhofsstraße.
Jürn, Briefträger, Sabowerstraße 41.
Kähler, Ernst, Kürschnermeister, Vor dem Siemzer-
 tor 132.
 — Heinrich, Glasermeister, Schlauentrist 17.
 — Joachim, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 32.
 — Wilhelm, Arbeiter, Sabowerstraße 18.
Kalkhorst, Wilhelm, Produktenhändler, Vor der
 Marienstraße 61.
Kaphenagt, Heinrich, Hotelier, „Spehrs Hotel“,
 Am Markt 216. Tel. 10. (S. Inserat.)
Karsten, Witwe, Vor dem Siemzertor 140.
 — Johann, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 144.
Keding, Siemzerstraße 110.
Kelling, August, Tischlermeister, Sabowerstraße 25.

Kelling, Witwe, Vor der Marienstraße 52.
 — Schneiderin, Vor der Marienstraße 52.
Kempfe, Wilhelm, Arbeiter, Marienstraße 43.
Kern, August, Stereotypneur, Vor dem Siemzertor 160.
Kibbel, Marta, Wwe., Gastw., Sabowerstraße 23.
 — Heinrich, Händler, Vor der Sabowerstraße 2a.
Klafack, Johann, Arbeiter, Hinterstraße 76.
 — Arbeiter, Vor dem Siemzertor 151.
Klatzschow, Georg, Hausvater der Herberge zur
 Heimat, Neuestraße 183 b.
Klatt Peter, Weichenw., Rottensdorfer Chaussee 15 B.
 — Johann, Maurer, Hinterstraße 77.
 — August, Arbeiter, Vor der Marienstraße 53.
 — Wwe., Vor der Marienstraße 53.
Kleinfeld, Friedrich, Landmann, Siemzerstr. 110.
Kleinfeldt, Karoline, Wwe., Sabowerstraße 15.
 — Christian, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 141.
Klittich, Blätterin, Hinter der Kirche 53.
Kloth, Wilhelm, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 158 A.
Knaack, Minna, Wwe., Arbeiterin, Lübeckerstraße 7.
Knüchel, Fritz, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 158.
Kobabe, August, Fuhrmann, Vor d. Siemzertor 152.
 — Wwe., Vor dem Siemzertor 152.
Koch, Karl, Rechtsanwalt und Notar, Am Markt 49.
 Tel. 38.
 — Arbeiter, Sabowerstraße 22.
Koch, Karl, Schützenwirt, Schützenhaus. Tel. 67.
Kohl, Max, Tischler, Vor dem Siemzertor 148 a.
Köllner, August, Weinhändler, Lübeckerstr. 9. Tel. 55.
Kollé, Dr. Anton, Oberlehrer, Lübecker Chaussee.
Kolz, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 200.
Koopmann, Händlerwitwe, Schlauentrist 17.
Koos, Hermann, Lehrer, Vor der Marienstr. 47 b.
König, Bahnwärter, Vor dem Siemzertor 149.
Köppel, Tierarzt, Siemzerstraße 208. Tel. 118.
Köppen, Otto, Forstausseher, Siemzerstraße 86.
Köppte, Wilh., Schneider, Vor dem Siemzertor 163a.
Körner, Fritz, Fischer, Sabowerstraße 19.
 — Wilhelm, Fischer, Sabowerstraße 21.
 — Witwe, Vor der Sabowerstr. 34.
 — Wilhelmine, Fräulein, Schneiderin, Siemzer-
 straße 112.
Köster, Joachim, Malermeister, Lübeckerstraße 227.
 — Heinrich, Schuhmachermeister, Vor dem Siemzer-
 tor 132 a.
 — Matthias, Fuhrmann, Vor dem Siemzertor 143.
 — Ernst, Fuhrmann, Vor dem Siemzertor 143.
 — Emil, Fleischbeschauer, Lübeckerstraße 228.
 — Friedchen, Wwe., Marienstraße 50 a.
Koth, Wilh., Viehhändler, B. d. Marienstr. 62. Tel. 142.
Kramp, Witwe, Händlerin, Schlauentrist 18.
Kreitschmann, Fritz, Arbeiter, Lübeckerstraße 7.
 — Gustav, Arbeiter, Wasserstraße 62.
Krellenberg, Heinrich, Zimmermann, Vor der
 Sabowerstraße 43.
 — Joachim, Kiepenmacher, Rottensdorfer Chaussee 12.
Kremer, Anna, Rentiere, Vor dem Siemzertor 164.
Kreitschmar, Pastor, Realschullehrer, Lübecker Chaussee.

Kreutzfeldt, Joachim, Händler, Siemzerstraße 188.
 — Joachim, Rentier, Vor dem Siemzertor 163a.
 — Heinrich, Zimmermann, Vor der Marienstr. 51.
Krohn, Heinrich, Fuhrmann, Wasserstraße 64.
 — Witwe, Wallstraße 118d.
 — Witwe, Wallstraße 123.
Kronbügel, Heint., Schneider, Wasserstr. 62.
Krosch, Frk., Lübeckerstraße 9.
Krull, Dora, Wwe., Schlauentrist 19.
Krüger, Hermann, Amtsekretär, Lübecker Chaussee.
 — August, Fuhrmann, Sabowerstraße 17.
Kuhlmann, Paul, Obersteuersekretär, Am Bahnhof.
 — Bahnaassistent, Siemzerstraße 203.
 — Sophie, Wwe., Neuestraße 184.
Kühn, Tischler, Hinterstraße 74.
Kühne D., Lehrer, Siemzerstraße 178.
Kumbernüs, Paul, Tischler, Vor der Sabowerstraße 37.
Ladendorf, Joh., Viehhändler, Am Markt 218. Tel. 8.
 — Hans, Viehhändler, Am Markt 218.
 — Witwe, Rentiere, Lübeckerstraße 9.
 — Witwe, Viehhandelsgeschäft, Siemzerstraße 208. Tel. 17.
 — Catharina, Wwe., Viehhandelsgeschäft, Vor dem Siemzertor 135.
 — Catharina, Wwe., Rentiere, Lübecker Chaussee.
Langbehn, Otto, Privatier, Schlauentrist 20 B.
Lange, Heinrich, Händler, Vor dem Siemzertor 171.
 — Friz, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 157.
 — Arbeiter, Vor dem Siemzertor 149.
Langpaap, Witwe, Pfarratexpächter, Bei der Kirche.
Lau, Joachim, Bahnwärter a. D., Vor der Marienstraße 58.
Lehmann, Ernst, Buchhalter, Marienstraße 43.
Lembcke, Karl, Dentist, Sabowerstraße 27.
Lembke, Ferdinand, Dekorationsmaler, Vor der Sabowerstraße 1a. Tel. 129.
Lembrecht, Johann, Arbeiter und Hauschlachter, Wallstraße 127.
Lenchow, Adolf, Kornhändler und Lottereeinnehmer, Vor der Sabowerstr. 39. Tel. 2. (S. Inserat.)
 — Paul, Kaufmann, Vor der Sabowerstraße 39.
 — Joachim, Ackerbürger, Vor der Marienstr. 51.
 — Witwe, Am Schützenplatz.
 — Bernhard, Sattlermeister, Siemzerstraße 178.
 — Heinrich, Musikdirigent, Vor der Marienstraße 54.
 — Klempnermeister-Witwe, Vor dem Siemzertor 166.
 — Wwe., Sabowerstraße 15.
 — Adolf, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 31.
 — Elise, Lehrerwwe., Pensioninhaberin, Siemzerstraße 90.
 — Arbeiter, Schlauentrist.
Leumann, Wwe., Gastwirtschaft und Kaufmannsgeschäft, Vor dem Siemzertor 158a.

Licht, Georg, Bürstenfabrikant, Siemzerstraße 103.
 — Heinrich, Arbeiter, Wallstraße 115.
Lindenberg, Anna, Ww., geb. Oldörp, Siemzerstr. 106.
Lindemann, Arbeiter, Siemzerstr. 189.
von Linstow, Adolf, Forstmeister, Marienstraße 45. Tel. 89.
Littel, Friedrich, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 165.
Lohse, Peter, Rentier, Lübecker Chaussee.
 — Rentier, Lübeckerstraße.
 — Hans, Gastwirt, Lübeckerstraße 5. Tel. 133.
Lübke, Karl, Telegraphenleitungsaufscher, Vor dem Siemzertor 165.
Ludmann, Heinrich, Tischler, Lübeckerstraße.
 — Karl, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 45.
Lühr, Karl, Fuhrmann, Vor der Sabowerstraße 1.
Lundwall, Franz, Kaufmann, Siemzerstraße 200.
Lüsch, Wilhelm, Arbeiter, Vor der Marienstraße 56.
Lütth, August, Stellmachermeister, Siemzerstraße 107.
 — Johann, Schuhmachermeister, Siemzerstraße 92.
 — Emil, Schuhmachermeister, Siemzerstraße 92.
 — Franz, Arbeiter, Rottensdorfer Chaussee 15.
 — Witwe, Arbeiterin, Wallstraße 118 a.
 — Dorothea, Wwe., Schneiderin, Siemzerstraße 188.
 — Witwe, Vor der Marienstraße 59.
Lütjens, Frieda, Wwe., Vor dem Siemzertor 176
Maack, sen., Wilhelm, Ackerbürger, Rottensdorfer Chaussee 5. Tel. 109.
 — jun., Wilhelm, Landmann, Rottensdorfer Chaussee 5.
 — Witwe, Siemzerstraße 85.
 — Witwe, Waschfrau, Schlauentrist 17 f.
Maack, Heinrich, Stellmachermeister, Vor dem Siemzertor 174.
 — Wilhelm, Schneidermeister, Sabowerstraße 20.
 — Fel. Antonie, Schneiderin, Sabowerstraße 27.
 — Heinrich, Bauunternehmer, Vor dem Siemzertor 152 b.
 — Heinrich, Händler, Vor dem Siemzertor 173.
 — Heinrich, Zimmermann, Vor der Sabowerstraße 35.
 — Peter, Maurer, Vor der Sabowerstraße 35.
 — Heinrich, Maurer, Vor der Marienstraße 64.
 — Heinrich, Postassistent, Marienstraße 51 b.
 — Rudolf, Schmiedemeister, Marienstraße 44.
 — Joachim, Maurer, Vor dem Siemzertor 173.
 — Wilhelm, Speditionsfuhrmann, Sabowerstraße 20.
 — Heinrich, Schneider, Vor der Sabowerstraße 1.
 — Ernst, Maurer, Vor der Marienstraße 60.
 — Peter, Kiepenmacher, Vor der Marienstraße 46.
 — Bernhard, Kutscher, Schlauentrist 20 A b.
 — Peter, Gärtner, Wallstraße 120.
 — Anna, Wwe., Schlauentrist 16 b.
 — Catharine, Wwe., Vor der Sabowerstraße 33
 — Wwe., Wallstraße 120.
Mahnke, Johannes, Steinmetzmeister, Vor dem Siemzertor 132. (S. Inserat)
 — Wwe., Catharina, Wasserstraße 63a.

Martens, Karl, Gastwirt, Lübeckerstraße 229.
Meiburg, Joachim, Oberpostschaffner a. D., Vor der Marienstraße 55.
— Hans, Landbrieftäger, Vor der Marienstraße 55.
— Wilhelm, Meierist, Vor der Marienstraße 58.
— Heinrich, Arbeiter, Schlauentrist 20 h.
Meier, Heinrich, Schneidermeister, Lübeckerstraße 6 a.
Meinhard, Apollonia, Wwe., Hinterstraße 75.
Meincke, Ladeschaffner, Lübecker Chaussee.
Menz, Arbeiter, Sabowerstraße 25.
Mett, Friedrich, Chausseewärter, Zum Güterbahnhof.
Mette, Heinrich, Räucherer, Wasserstraße 65.
— Hermann, Maurer, Siemzerstraße 110.
Mettscher, Johann, Feizer, Amtsplatz.
Meynis, Unterassistent, Zum Güterbahnhof.
Mehborg, Johann, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 148.
Meyer, Emma, Fräulein, Rentiere, Siemzerstraße 103.
— Anna, Fräulein, Vor dem Siemzertor 158.
— Peter, Arbeiter, Lübeckerstraße 226.
— Hans, Arbeiter, Hinterstraße 81.
— Karl, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 141.
Michael, Wilhelm, Fugendarm, Amtsplatz.
Milkow, Wilhelm, Bäckermeister und Konditor, Siemzerstraße 86.
Moldtmann, Fritz, Händler, Rottensdorfer Chaussee 15 a.
Moll, Heinrich, Schlachtermeister, Schlauentrist 15 d.
— Heinrich, Brieftäger, Schlauentrist 16.
— Adolf, Tischler, Siemzerstraße 187.
Müller, Wilhelm Heinrich, Kommissionär, Vor dem Siemzertor 158 a.
— Hans, Arbeiter, Lübeckerstraße 7 a.
— Marie, Arbeiterin, Wasserstraße 67.
— Elisabeth, Wwe., Lübeckerstraße 226.
— Heinrich, Arbeiter, Lübeckerstraße 224.
— Ida, Wwe., Sabowerstraße 22.
— Wilhelm, Arbeiter, B. d. Siemzertor 152.
Mohwinkel, Buchbinder, Wallstraße.
Molzow, Willy, Kaufmann, i. Fa. Gebr. Burchard, Manufaktur- und Schuhwaren, Siemzerstraße 93. Tel. 30. (S. Inserat.)
Montag, Kurt, Apotheker, Am Markt 222. Tel. 25.
— Frau Senator, Witwe, Lübecker Chaussee.
Monsyseznt, Jakob, Postschaffner a. D., Sabowerstraße 25.
— Frau, Wasserstraße 58.
Müller, Werner, Amtsgerichtsekretär, Am Schützenplatz.
— Frieda, Hebamme, Siemzerstraße 105.
— Witwe, Wallstraße 129.
— Witwe, Vor dem Siemzertor 144.
— Forstarbeiter, Hinterstraße 76.
Münter, Händler, Sabowerstraße.
Muntelberg, Otto, Klempnermeister und Dachdecker, Siemzerstraße 108.
Munselt, Albert, Tischler, Schlauentrist 20 h.
Muschfeld, Wwe., Vor der Sabowerstraße 44.

Nahmacher, Carl, Pastor prim., Kirchentat, I. Pfarre, Bei der Kirche.
— Anton, Landdrost, Amtsplatz. Tel. 110.
— Stephan, Geschäft- und Rechnungsführer der Landkrantkassa, Bei der Kirche.
Neander, Otto, Schuhmachermeister, Marienstr. 47.
Nehls, Klaus, Gastwirt, Lübeckerstraße 8.
— Klaus, Maschinenhandlung, Siemzerstraße 211. Tel. 115.
Neumann, Johannes, Schulrat, Lübeckerstraße 11.
— Ludwig, Lehrer a. D., Lübeckerstraße 11.
Neumann, Joachim, Arbeiter, Wallstraße 128.
— Caroline, Wwe., Schlauentrist 16.
Niemann, Wilhelm, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 32.
— Ernst, Berechner und Geschäftsführer der Allgemeinen Krankenkassa (Geschäftszimmer Marienstraße 44), Sabowerstraße 15.
Nielsen, Emma, Wwe., Wasserstraße 63.
Nischke, Arbeiterin, Vor der Sabowerstraße 43.
Nils, Karl, Schlachtermeister, Hinterstraße 72.
— Wilhelm, Schlachter, Hinterstraße 72. Tel. 123.
— Marie, Wwe., Vor der Marienstraße 55.
— Marie, Wwe., Vor dem Siemzertor 162.
Nims, Ludwig, Arbeiter, Vor der Marienstraße 66.
Oldenburg, Wilhelm, Manufaktur- und Modewaren, Siemzerstraße 207. Tel. 43. (S. Inserat.)
— Joachim, Feuerversicherungsdirektor, Marienstraße 41. Tel. 32.
— August, Schmiedemeister, Vor dem Siemzertor 168.
— Wilh. Heinr., Kaufmann, Vor dem Siemzertor 137.
— Heinrich, Rentier, Vor dem Siemzertor 144.
— Frau Anna, Vor dem Siemzertor 177.
— Catharina, Fräulein, Handarbeitsgeschäft, Siemzerstraße 85.
— Catharina, Witwe, Vor dem Siemzertor 137.
— Luise, Bäckermeisterin, W. d. Siemzertor 138. Tel. 103.
Oldörp, Wilh., Direktor der Ersparnis- und Vorschussanstalt, Am Markt 213. Tel. 13. (S. Inserat.)
— Johannes, Kürschnermeister, Siemzerstraße 106. (S. Inserat.)
— Ernst, Kürschner, Siemzerstraße 106.
— Carl, Kaufmann, Lübecker Chaussee.
— Joachim, Alderbürger, Am Petersberger Weg.
— Heinrich, Schuhmachermeister, Lübeckerstraße 224.
— Johannes, Schuhmacher, Lübeckerstraße 224.
— Johannes, Konditor, Siemzerstraße 106.
— Maurer, Vor dem Siemzertor 148.
— Anna, Wwe., Schlauentrist 17.
Ollmann, Wilh., Arbeiter, Vor der Marienstr. 47 a.
Ollrogge, Johann, Zigarrenmacher, Lübecker Chaussee.
— Joachim, Zigarrenmacher, Schlauentrist 16 a.
— Heinrich, Arbeiter, Vor der Marienstraße 47.
— Fräulein, Siemzerstr. 109.
— Strickerin, Vor der Marienstr. 50.

Oltmann, Anton, Mühlenbesitzer, Friedrich-Wilhelm-Mühle. Tel. 40.

Ott, Marie, Wwe., Hinterstraße 79.

— Maschinenbauer, Vor dem Siemzertor 163.

Otto, Witwe, Markt 49.

Paeple, Friedrich, Stationsarbeiter, Hinterstraße 79.

Pagel, Georg, Handelsmann, Schlauentr. 20.

Pape, Viktor, Buchdrucker, Vor dem Siemzertor 167.

Pauls, Ludwig, Töpfermeister, Rottensdorfer Chaussee 15 A.

Paulsen, Heinrich, Händler, Hinterstraße 83.

— Friedrich, Schriftsetzer, Hinterstraße 83.

Peters, Rudolf, Schlachtermeister, Vor der Sabowerstraße 29. Tel. 87.

— Karl, Schneidermeister, Schlauentrist 22.

— Ernst, Buchdruckerei-Faktor, Siemzerstraße 195.

Peterßen, Eduard, Kaufmann, Am Markt 223.

Piehl, Heinrich, Landbriefträger a. D., Rottensdorfer Chaussee 8.

Pioch, Wwe., Konditorei und Café, Siemzerstraße 204. Tel. 80.

Piper, Heinrich, Rentier, Vor der Marienstraße 59.

— Wilhelm, Vertreter der Mecklb. Hypotheken- und Wechselbank, Vor der Marienstraße 63.

Plaines, Joh., Studienrat, Lübecker Chaussee.

Ploen, Prof. Dr., Lübecker Chaussee.

Pöhlis, Joachim, Arbeiter, Wasserstraße 61.

Pollow, Ernst, Schriftsetzer, Vor der Marienstr. 62.

Popp, Witwe, Schneiderin, Vor dem Siemzertor 132 a.

Pott, Herm., Gastwirt, Schlauentrist 20 ha.

— Rentier, Schlauentrist 21.

Pomplun, Aug., Arbeiter, Wallstraße 116.

Präve, Paul, Handelsgärtner, Lübeckerstr. 4. Tel. 34.

Preßtin, Landmann, Rottensdorfer Chaussee.

— Altenteiler, Rottensdorfer Chaussee.

Pries, Christian, Rangiervorarbeiter, Zum Güterbahnhof.

Prignitz, Albert, Postsekretär, Siemzerstr. 200.

Prohaska, Grete, Witwe, Rottensdorfer Chaussee 15 Aa.

Prüßmann, Heinrich, Schuhmachermeister, Am Markt 219.

— Heinrich, Arbeiter, Schlauentrist 16 A.

Putensen, Fritz, Arbeiter, Wallstraße 115.

— Johann, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 151.

Raasch, Witwe Rentiere, Sabowerstraße 36.

Rassau, Joh., Rentier, Sabowerstr. 3.

Radow, Alwine, Rechtsanwaltswitwe, Lübeckerstraße 9.

Radloff, Ernst, Fußgänger, Lübecker Chaussee.

Rahn, Caroline, Fräulein, Siemzerstraße 114.

Rathke, Karl, Rentier, Rottensdorfer Chaussee 15.

Räsenhöft, Rudolf, Watermeister, Vor dem Siemzertor 159.

— Friedrich, Schneidermeister, Vor d. Siemzertor 159.

Räth, Karl, Arbeiter, Siemzerstraße 189.

Raulin, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 157.

Reher, Emma, Wwe., Wallstr. 119 b.

Reichard, Witwe, Wallstr. 129 a.

Reimer, Joachim, Barbier und Zigarrenhändler, Lübeckerstraße 6. Tel. 104.

— Frieda, Puffgeschäst, Lübeckerstraße 6. Tel. 104.

Renter, Luise, Fräulein, Siemzerstraße 198.

Renzow, Heinrich, Drechslermeister, Hinterstraße 70.

— Rudolf, Schneidermeister, Siemzerstraße 185.

— Fräulein, Rentiere, Siemzerstraße 114.

— Maria, Schneiderin, Vor dem Siemzertor 167.

Resenhöft, Joachim, Oberpostschaffner, Vor der Sabowerstraße 33.

Retelsdorf, Carl, Bäckermeister, Siemzerstraße 98.

Retelstorff, Paul, Schlachter, Lübeckerstraße 224.

Reuter, Fritz, Schleiferei und Stahlwarengeschäft, Wohnung: Vor der Marienstraße 51, Geschäft: Siemzerstraße 106. (S. Inzerat.)

Richter, Hans Albrecht, Amtssekretär, Siemzerstr. 95.

— Sabine, Lehrerin, Siemzerstraße 95.

Rickert, C., Fräulein, Schneiderin, Lübeckerstraße 10.

Rickmann, Pauline, Fräulein, Lübecker Chaussee.

Rieck, Carl, Fronereibesitzer, An der Lübecker Chaussee. Tel. 19.

— W., Lübecker Chaussee

Rieckhoff, Heinrich, Kaiserlicher Marine-Obermeister a. D., Lübecker Chaussee.

— Heinrich, Bäckermeister u. Konditorei, Siemzerstr. 95.

Rieffstahl, Heinrich, Schneider, Wasserstraße 67.

Riehn, Wilhelm, Arbeiter, Wallstraße.

Rieß, Arbeiter, Wallstr. 118 b.

Rindfleisch, Ernst, Tischlermeister, Lübecker Chaussee.

— Otto, Tischlermeister und Tapezier, Marienstraße 38.

— Otto, Sattlermeister und Tapezier, Sabowerstraße 24.

— Otto, Sattler, Sabowerstraße 24.

— Heinrich, Tischler, Amisgebiet, Werkstatt: Siemzerstraße 94.

Ringeling, Wilhelm, Geh. Studienrat, Lübecker Chaussee.

— H. D., Dipl.-Ingenieur, Hinterstraße 75. Tel. 140. Torfmoor Tel. 141.

Robrahn, Joach., Viehhändler, Hinterstr. 56. Tel. 62.

— Witwe, Vor der Marienstraße 51 Aa.

— Karl, Gerichtsdiener, Vor der Marienstraße 51 a.

— Joachim, Chausseewärter, Vor der Sabowerstr. 34.

— Johann, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 158 A.

— Witwe, Vor dem Siemzertor 166.

Roepstorff, Carl, Goldschmied, Siemzerstraße 96.

Röper, Fräulein, Lübecker Chaussee. Tel. (95).

Rose, Händler, Lübecker Chaussee.

Rosberg, Paul, Arbeitsnachweis-Vern., Lübeckerstr. 7.

Rothke, Bruno, Braumeister, Sabowerstraße 16.

Rother, Karl, Dr. med., Siemzerstraße 89. Tel. 26.

Rogin, Heinrich, Rentier, Siemzerstraße 107.

Rüdiger, Hans, Pastor, II. Pfarre, Hinterstraße.

Runge, Joachim, Arbeiter, Lübeckerstraße 13.

Rüssau, Ernst, Gastwirt, „Stadt Lübeck“, Lübecker Chaussee. Tel. 95.

- Mitz**, Bernhard, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 151.
- Saager**, Rentenempfängerin, Vor dem Siemzertor 159.
- Sach**, Dr. med., Siemzerstraße 183. Tel. 88.
- Sager**, Elisabeth, Wwe., Lübecker Chaussee.
— Wwe., Am Bahnhof.
- Sahmtow**, Herm., Arbeiter, Sabowerstr. 23.
— Ernst.
- Sah**, Max C., Kaufmann, Siemzerstr. 88. Tel. 125. (S. Inserat.)
— Christian, Bahnwärter, Bünsdorfer Weg, Wärtterhaus 29.
— Luise, Fräulein, Rentiere, Am Markt 31.
- Schacht**, Wilhelm, Kommissionsrat, Filialdirektor der Mecklenb. Sparbank, Siemzerstraße 84. Tel. 28. (S. Inserat.)
- Schäper**, Ernst, Desinfektor, Wallstraße 124.
— Joachim, Zimmermann, Hinterstraße 81.
— Anna, Fräulein, Schneiderin, B. d. Sabowerstr. 43.
- Schapher**, Wilhelm, Arbeiter, Siemzerstraße 187.
- Schär**, Wilhelm, Lehrer a. D., Lübecker Chaussee.
— Ulrich, Kaufmann, Lübecker Chaussee. Tel. 143.
- Scharenberg**, Hugo, Architekt, Lübeckerstraße 12. Tel. 79. (S. Inserat.)
— Marie, Witwe, Lübeckerstr. 12.
- Scharnhorst**, Hermann, Bahnwärter a. D., Lübeckerstraße 2.
- Schid**, Schneiderin, Sabowerstr. 19.
- Schleuß**, Ernst, Baugeschäft, Hinterstraße 55. Tel. 126.
— Fräulein, Lübeckerstraße 2.
— Marie, Fräulein, Rentiere, Hinterstraße 56.
— Marie, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 201.
— Christel, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 205.
— Marie, Wwe., Rentiere, Hinterstraße 55.
- Schlottmann**, Wilh., Arbeiter, Vor dem Siemzertor 132.
- Schlüter**, Heinrich, Uhrmacher, Siemzerstraße 191.
- Schmidt**, Hermann, Schneidermeister, Schlauentrist 20 Ab.
— Josias, Amtsekretär, Neuestraße.
— Walter, Maschinenseher, Vor der Marienstr. 45.
— Gottfried, Schneider, Schlauentrist 15.
— Wilhelmine, Wwe., Rentiere, Sabowerstraße 19.
- Schmück**, Arbeiter, Wallstr. 116.
- Schnelle**, August, Töpfermeister, Siemzerstraße 179.
— Johanna, Hebamme, Siemzerstraße 179.
- Schnoor**, Rudolf, Schlosser, Schlauentrist 16.
- Schönfuß**, Emil, Schrifiseher, Vor der Marienstraße 51 Aa.
- Schrader**, Heinrich, Rentier, B. d. Siemzertor 153.
- Schrafamp**, Dr. med., Guido, Kreisarzt und Medizinalrat, Am Markt 220/1. Tel. 22.
- Schrepp**, Heinrich, Kaufmann und Gastwirt, Vor dem Siemzertor 155.
- Schrey**, Rudolf, Hofschlossermeister, Hinterstraße 57. Tel. 24.
— Rudolf, Schlossermeister, Hinterstraße 57.
- Schrieber**, Lehrer a. D., Siemzerstraße 181.
- Schröder**, Richard, Rechnungsrat und Postmeister, Am Markt 30.
— Wilhelm, Buchdruckereibesitzer, Verlag der „Schönb. Btg.“, Siemzerstraße 202. Tel. 23.
— Ernst, Tapezier und Dekorateur, Siemzerstr. 113.
— August, Arbeiter, Schlauentrist 17 c.
— Joachim, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 45.
— Paul, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 158.
— Bertha, Wwe., Vor der Sabowerstraße 41.
- Schröder**, Witwe, Marienstraße 42.
- Schuldt**, Johannes, Rentner, Schlauentrist 15 c.
- Schulz**, Anna, Wwe., geb. Klatt, Marienstraße.
- Schulze**, Conr., Malermeister, Lübeckerstr. 230.
— Marie, Ww., Siemzerstraße 214.
— Georg, Glasermeister, Am Markt 32.
— Wilhelm, Glasermeister, Markt 32.
— Karl, Schuhmachermeister, Siemzerstraße 190.
— Witwe, Lübeckerstr. 230.
— Arbeiter, Wasserstraße 68.
- Schulz** Amtsrich er. Bahnhofstraße.
- Schulze**, Heinrich, Förster, Amtsgebiet.
- Schumacher**, Eduard, Lehrer, Siemzerstraße 199.
- Schumann**, Carl, Uhrmacher, Siemzerstraße 100.
— Johannes, Uhrmacher, Siemzerstraße 100.
— Anna, Wwe., Vor der Sabowerstr. 37.
- Schütt**, Christian, Fuhrmann, Vor der Sabowerstr. 42.
— Johann, Händler, Vor dem Siemzertor 148.
— Karoline, Wwe., Fuhrwerksbesitzerin, Omnibus nach Nieps, Sabowerstraße 18.
— Arbeiterin, Sabowerstraße 20.
- Schwand**, Weichenwärter, Siemzerstr. 101.
- Schwardt**, Friedrich, Maschinenmeister, Vor der Marienstraße 46.
— Bertha, Handarbeitslehrerin, Kurzwarengeschäft, Vor der Marienstraße 46.
- Schwarz**, Christian, Weichenwärter, Sabowerstraße 21.
— Postsekretär, Lübecker Chaussee.
- Schwedt**, Carl, Kaufmann und Brauereibesitzer, Vertreter der Mecklb. Bank, Lübeckerstraße 225. Tel. 45. (S. Inserat.)
- Schweigmann**, Moys, Rentier, Lübecker Chaussee.
- Schweimer**, Heinrich, Rentier, Wallstraße 126.
- Edunnus** Gustav, Viehhändler, Siemzerstraße 193. Tel. 128.
- Siebenmark**, J. A., Kaufmann, Siemzerstraße 177. Tel. 146.
— Wilhelm, Kaufmann, Siemzerstraße 177.
— Heinrich, Dampfdreschmaschinenbesitzer, Vor der Marienstraße 50.
— Hans, Rentier, Vor der Marienstraße 51 b.
— Elisabeth, Wwe., Sabowerstr. 21.
- Siebert**, C., Amtsverwalter, Lübecker Chaussee.
- Siemer**, Franz, Zimmermann, Kottensdorfer Chaussee 5 b.
- Sieß**, Rentier, Marienstraße.
- Sievers**, Marie, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 197.
— Otto, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 148.

Silber, Wwe., Bäckerei, Am Markt 214.
 — Otto, Bäcker, Am Markt 214.
Simon, Oberlehrer, Lübecker Chaussee.
Skidzun, August, Arbeiter, Siemzerstraße 101.
Söhlbrandt, Georg, Privatier, Vor dem Siemzertor 164.
Soll, Witwe, Hinterstraße 78.
 — Heinrich, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 2.
 — Heinrich, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 140.
 — Luise, Fräulein, Rentiere, Siemzerstraße 85.
Staab, Adalbert, Kaufmann, Lübecker Chaussee. Tel. 135.
Staac, Doris, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 193.
Staac, Joachim, Händler, Sabowerstraße 36.
 — Fr., Sabowerstraße 36.
Staffeldt, Carl, Gerichtsvollzieher a. D., Lübeckerstraße 6.
Stahl, Joachim, Arbeiter, Vor der Sabowerstr. 37.
Stamann, Adolf, Stationsarbeiter, Schlauentrist 17 a.
Stampe, Arbeiter, Wallstraße 118.
Stechmann, Heinrich, Fuhrmann, Schlauentrist 15 e.
Stecker, Georg, Färbermeister, Vor der Sabowerstraße 42.
Steding, Molkereiverwalter, Kottensdorfer Chaussee 15 Bb. Tel. 21.
Steen, Johannes, Schlossermeister, Vor der Marienstraße 49. Tel. 119.
Stein, Wwe., Vor dem Siemzertor 132.
 — Fr., Schneiderin, Vor dem Siemzertor 132.
Steinfatt, Wwe., Arbeiterin, Hinterstraße 75.
Stemmann, Wilhelmine, Wwe., Lübeckerstraße 7.
Stender, Leonhard, Handlungsgehilfe, Vor dem Siemzertor 152.
 — Heinrich, Kutscher, Siemzerstraße 199.
Steyffe, Witwe, Wallstraße 118 b.
Sterley, Heinrich, Marienstraße 46.
Sterly, Heinrich, Böttchermeister, Vor der Marienstraße 58.
 — Hans, Zigarrenhändler, Vor dem Siemzertor 145.
 — Johanna, Wwe., Kottensdorfer Chaussee 6.
Stoppel, Hermann, Kantor und Lehrer, Bei der Kirche 52.
Stree, Wwe., Vor der Sabowerstraße 40.
Stricker, Doris, Wirtschafterin, Lübeckerstr. 225.
 — Heinrich, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 156.
Studt, Marie, Wwe., Rentiere, Neuestraße 184.
Stüve, Friedrich, Rentant, Siemzerstraße 196.
Tammis, Auguste, Fräulein, Lehrerin, Lübeckerstr. 4.
Tardel, Wwe., Anna, Schlauentrist 15 e.
Tarnow, Wilhelm, Postschaffner, Kottensdorfer Chaussee 5 a.
Techau, Heinrich, Rentier, Vor dem Siemzertor 152 a.
Teut, Karl, Musiker, Lübeckerstraße 226.
Tews, Heinrich, Hilfsbrieftträger, Vor der Sabowerstraße 45 a.
 — Ernst, Arbeiter, Vor der Sabowerstr. 31.
 — Georg, Bäckermeister, Vor dem Siemzertor 142.

Thiele, Friedrich, Photograph Anstalt, Siemzerstr. 183 Tel. 116. (S. Inserat.)
 — Finanzbeamter, Markt 215.
Thies, Arthur, Oberlehrer, Lübecker Chaussee.
 — Wwe., Vor dem Siemzertor 175.
Thors, Hermann, Postschaffner, Schlauentrist 16 a.
Törber, Wilhelm, Arbeiter, Vor dem Siemzertor.
Törper, Wilhelm, Tischler, Hinterstraße 76.
Trappe, Adolf, Oberbahnmeister, Bahnhof.
Trede, Bahnwärter, Station 31.
Tretow, Johann, Fuhrmann und Gastwirt, Vor der Marienstraße 56.
 — Paul, Fuhrmann, Vor der Marienstraße 56.
 — Heinrich, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 15 a.
 — Wilhelm, Rentier, Siemzerstraße 199.
 — Helene, Fräulein, Siemzerstraße 199.
Uphahl, August, Handelsgärtner, Vor der Marienstraße 47 a. Tel. 56.
 — Wwe., Schlauentrist.
 — Arbeiter, Hinterstraße 77.
 — Streckenarbeiter, Vor der Sabowerstraße 34.
Vagt, Eisenbahnunterassistent, Zum Güterbahnhof.
Vanßen, Witwe, Siemzerstr. 189.
Vick, Witwe, Vor der Marienstr. 57.
Vierig, Heinr., Tischlermeister, Vor dem Siemzertor 176.
 — Johann, Arbeiter, Siemzerstraße 189.
 — Heinrich, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 155.
Vitense, Heinrich, Maurer, Zum Güterbahnhof.
Vock, Wwe., Kolonialwarengeschäft und Lohnfuhrwerk, Siemzerstraße 189. Tel. 18.
 — Christian, Kaufmann, Siemzerstraße 189.
 — Johannes, Kaufmann, Siemzerstraße 85.
 — Wwe., Vor dem Siemzertor 170.
Vogel, Ludwig, Uhrmacher, Siemzerstraße 205. Tel. 96.
 — Luise, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 205.
Volkmann, Wwe., Vor der Sabowerstraße 34.
Voss, Peter, Nachtwächter, Siemzerstraße 192.
 — Paul, Zimmermann, Siemzerstraße 192.
 — Peter, Arbeiter, Siemzerstraße 189.
 — Heinrich, Nachtwächter, B. d. Sabowerstr. 32.
 — Wilh., Arbeiter, Hinterstraße 73.
 — Johann, Arbeiter, Hinterstraße 73.
 — Marie, Wwe., Hinterstraße 73.
 — Witwe, Vor dem Siemzertor 139.
Vosgrag, Heinrich, Arbeiter, Kottensdorfer Chaussee 6.
Voigt, Ferdinand, Schneider, Vor dem Siemzertor 169.
Warnemünde, Johann, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 1.
Wascher, Ernst, Schlossermeister, Siemzerstraße 112.
Wegner, Wilhelm, Bankprokurist, Hinterstraße 55.
Weinreb, Karl, Uhrmacher, Siemzerstraße 195. (S. Inserat.)
Werner, Wwe., Siemzerstraße 152.
 — Tischler, Hinterstraße 75.

- Werner, Heinrich**, Lübeckerstraße 3.
Weffels, F. W., Zigarrengeschäft, Lübeckerstraße.
 (S. Inferat.)
Westphal, Bernhard, Gastwirt, Siemzerstraße 179.
 Tel. 35.
 — **Kentier**, Lübecker Chaussee.
 — **Heinrich**, Streckenarbeiter, Wärrerhaus 25.
 — **Johanna**, Zimmermeisterwitwe, Lübeckerstraße 10.
 — **Clara**, Zimmermeisterwitwe, Vor dem Siemzertor 175.
 — **Margarete**, Fräulein, Lehrerin, Lübeckerstraße 10.
Wesel, Wilhelm, Amtsanwalt, Bahnhofstraße.
Wiebe, Dietrich, Landmesser, Sabowerstr. 15. Tel. 137.
Wichmann, Wilhelm, Postsekretär, Siemzerstr. 203.
Wieg, Heinrich, Arbeiter, Marienstraße 60.
Wiese, Charlotte, Wwe., B. d. Siemzertor 134.
 — **Adolf**, Maschinist, Vor der Sabowerstraße 8.
Wiende, Marie, Wwe., Rentiere, Siemzerstraße 190.
Wieschendorf, Wilh., Klempnermeister, Sabowerstraße 28.
 — **Eduard**, Klempnermeister, Sabowerstraße 28.
 — **Carl**, Hotelier und Kaufmann, Am Markt 29.
 Tel. 1.
Wigger, Karl, Zimmermann, Vor dem Siemzertor 152a.
 — **Marie**, Wwe., Schlauentrist 20 A.
Wilck, Joachim, Güterbodenverwalter, Lübecker Chaussee.
 — **Hermann**, Maschinenseher, Schlauentrist 20 B.
Wilken, Wilhelmine, Wwe., Vor der Marienstraße 61.
Will, Johann, Arbeiter, Vor der Sabowerstraße 26.
Wilms, Hans, Schuhmachermeister, Vor dem Siemzertor 130.
Wilms, Heinrich, Arbeiter, Hinterstraße 77.
Wittkamp, Witwe, Neuestr. 183e.
Wittfoth, Witwe, Vor dem Siemzertor 150.
Witting, Luise, Fräulein, Kieniere, Wasserstraße.
Wojfin, Georg, Landreiter, Lübecker Chaussee.
 — **Georg**, Stadtsekretär, Sabowerstraße 44.
 — **Wilhelm**, Maurer, Vor der Sabowerstraße 28.
 — **Johann**, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 173.
Wolgast, Heinrich, Rentier, Siemzerstraße 111.
 — **Friedrich**, Bäckermeister, Siemzerstraße 111.
Wollenberg, Helene, Fräulein, Lehrerin, Lübeckerstraße 224.
Wollmer, Johann, Arbeiter, Schlauentrist 20 A.
 — **Hans**, Händler, Schlauentrist 20 A.
 — **Witwe**, Wallstraße 124.
Wulff, Johanna, Witwe, Lübeckerstraße 226.
 — **Anna**, Wwe., Siemzerstraße 189.
Zahn, Hugo, Schornsteinfegermstr., Am Schützenplatz.
Zander, Witwe, Kaufm., Lübeckerstraße 3.
 — **Carl**, Rentner, Siemzerstraße 160.
 — **Wilhelm**, Tischler, Siemzerstraße 187.
 — **Heinrich**, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 160.
 — **Wilhelm**, Arbeiter, Hinterstraße 75.
Zelinski, Karl, Stuhlmacher, Vor dem Siemzertor 160.
Ziethen, Arbeiter, Lübeckerstraße 226.
 — **Wilhelmine**, Schneiderin, Lübeckerstraße 226.
Zimmermann, Hermann, Arbeiter, Wallstr. 123.
Zölker, Hauptlehrer, Kottensdorfer Chaussee 14.
Zöllner, Peter, Arbeiter, Vor dem Siemzertor 163 a.
Zunt, Wwe., Wasserstraße 62.

Sollten trotz sorgfältigster Zusammenstellung dieses Adressen-Verzeichnisses doch noch Irrtümer entstanden sein, so bitten wir freundlich um Mitteilung für die nächstjährige Ausgabe.

Die ländlichen Bewohner des Landes Ratzburg.

Bei dieser Zusammenstellung konnten nur die ansässigen Bewohner Aufnahme finden.

Die Teilnehmer des Telephonnetzes im Lande Ratzburg sind durch Angabe des Zeichens ☞, der Nummer und des Postamtes unter dem Namen bezeichnet.

Bäk.

Glasernermeister Carl Fermor.
 Joh. Schönborn, Bes. d. Kirchhauses.
 ☞ 41 Ratzburg.
 Bädner Johann Käster.
 Schuhmacher Dechow.
 Bädner Emil Möhler.
 " Tischlermeister Hr. Meiburg.
 " Schneidermeister Johann
 Mühlerberger.
 Schlachtermstr. F. Buschow.
 Bädner Maler Karl Wienke.
 u. Kaufmann G. Mahnte.
 Kaufmann Franz Mahnte.
 Bädner Joach. Höbener.
 Oberpostkassener Clasen.
 Stellmacherwitwe Lach.
 Kaufmannswitwe Buschow.
 Gastwirtin Wwe. Freitag.
 Bäckermeister und Gastwirt Heinrich
 Hundt.

Bädner Burmeister.
 Bädner Burmeister.
 Bädner Joh. Jähns.
 Stellmacher Heinr. Rumohr.
 Tischlermeister J. Rumohr.
 Bädner Heinr. Eggers.
 Händler Friedr. Eggers.
 Bädner Karrajch.
 " Hans Burmeister.
 " Wilhelm Wetz.
 " Peter Hundt.
 Bädnerwitwe Dähn.
 Rentner Wlth. Jung.
 Ortsvorsteher Georg Spolert.
 Bädner Johann Bek.
 Bädner Wlth. Teut.
 Generalleutnant z. D. von Derken.
 ☞ 202 Ratzburg.
 Bäckermeister Ernst Groß.
 Bädner Brothändler Heinr. Schröder.
 Rentier F. Reifenschneider.
 Mühlenbesitzer F. Weinreb.
 ☞ 84 Ratzburg.
 Rentier Heinr. Vorbed.
 Rentner und Bädner Wlth.

Wardowick.

Hauswirt Heinrich Uhlhorn, Orts-
 vorsteher.
 Hauswirt Friedrich Saueremann.
 Hauswirt Hermann Kuhlmann.
 ☞ 62 Schlutup.
 Bädnerwitwe Anna Oldorp.
 Bädner Johann Wiend.

Wefelsdorf.

Hausw. Wlth. Burmeister, Ortsvorst.
 ☞ 54 Schönberg.
 Hauswirt Joachim Burmeister.
 " Ewald Tews
 Hauswirtschwitwe Anna Tews.

Hauswirt Wilhelm Bohe.
 Schuhmacher H. Werner.
 Bädnerwitwe Kreuzfeldt.
 Bädner u. Musiker Heinr. Hoff.
 Bädner Kreuzfeldt.

Wlffen.

Hauswirt Heinr. Lenschow, Ortsvorst.
 ☞ 61 Schönberg.
 Hauswirt Fritz Jaack.
 ☞ 181 Schönberg.
 " Fritz Jooft.
 " Adolf Lenschow.
 " Hinrich Nieden.
 ☞ 88 Schönberg.
 Bädner Joachim Barfenthin.
 " Heinrich Bruhn.
 " Heinrich Klatt.
 Arbeiter Heinrich Hundt.
 " Friedrich Kähler.

Woitin-Nesdorf.

Hauswirt Carl Friederici.
 Hauswirt Joachim Oldorp.
 " Eduard Oldenburg,
 Ortsvorsteher.
 ☞ 5 Wäbersdorf.
 " Emil Retelsdorf.
 " Hugo Teege.
 Schmiedemeister Karl Haack.
 Bädner und Maurer Ernst Ehlers.
 Bädnerwitwe Elisabeth Wilms.
 Gastwirt Heinrich Hoff.
 Tischlermeister Heinrich Oldenburg.
 Tischler Wilhelm Oldenburg.

Gr.-Wünsdorf.

Hauswirt Hans Lenschow.
 " Heinrich Wigger
 ☞ 44 Schönberg.
 " Johann Wigger.
 " J. Hansen, Ortsvorsteher.
 Hauswirtin Oldrogge.
 Gastwirt Heinrich Hansen.
 Arbeiter Weber.
 " Niemeher.
 " Oldmann.
 " Hans Boff.

Al.-Wünsdorf.

Hauswirt W. van de Loo.
 " Heinr. Sterky, Ortsvorst.
 ☞ 30 Schönberg.
 " Johann Wigger.
 " Joachim Bohnhoff.

Campow.

☞ Öffentliche Fernsprechstelle.
 Hauswirt Joachim Bollow.
 Hauswirt Hans Böttcher.
 Hauswirt Joachim Timme, Pen-
 sionat für Sommerfrischler.
 Hauswirt Hans Timme.
 Lehrer J. Meyer, Ortsvorsteher.

Hauswirt Heinr. Möller, Pensionat
 für Sommerfrischler u. Sommer-
 wirtschaft. ☞ 128 Ratzburg.
 Hauswirt Guno Zitting, Pensionat
 für Sommerfrischler u. Sommer-
 wirtschaft.
 Hauswirt Fritz Clasen, Pensionat
 für Sommerfrischler u. Sommer-
 wirtschaft.
 Hauswirtschwitwe Elise Böper.
 Gärtner Richard Hoff, Pensionat
 für Sommerfrischler.
 Bädner und Krämer Wlth. Wiende.
 Gastwirt und Schlachtermmeister Hein-
 rich Möller.
 Rentier Heinrich Möller.
 Boff.
 Bädner Heinrich Blath (Hohelende).
 Otto Oldmann
 Gastwirt Bernhard Bollow.

Carlsw.

☞ Öffentliche Fernsprechstelle.
 Hauswirt Georg Stillnagel.
 " Heinrich Hoff.
 ☞ 27 Carlsw.
 Witwe Hoff
 Hauswirt Jabs.
 Hauswirt Wilhelm Robrahn.
 " Peter Ecklatow.
 Hauswirtschwitwe Sparbier.
 Hauswirt Joachim Oldenburg.
 " Heinrich Wiend.
 " Wilhelm Bruhn.
 " und Gastwirt Wilhelm
 Bedmann, Ortsvorsteher.
 ☞ 3 Carlsw.

Maschinenbauer L. Holzer.
 Rentner P. Törber.
 Pfarraderpächter Karl Stein.
 Arbeiter S. Kähler.
 Schuhmacher B. Möller.
 Barbier und Photograph Warnke.
 Handelsmann Wiend.
 Dachbeder F. Hoff.
 Schneider Raven.
 " Bruhn.
 " H. Hoff.
 Stellmachermeister Fritz Güttner.
 Tischlermeister Ludwig Horstmann.
 Bädner Fritz Borchert.
 Gastwirt u. Fleischbeich. E. Borchert.
 Fleischbeschauer Joachim Wiende.
 Kaufmann Emil Borchert.
 Bäckermeister Jochen Möller.
 Mühlenbesitzer E. Arp.
 Bädner Johann Krellenberg.
 Stellmacher Lütjohann.
 Bädner Peter Heitmann.
 Sattlermeister Oldmann.
 Kaufmann Wilhelm Hundt.
 Bädner Hans Jatobs.

Schlachtermeister Johs. Ohls.
Schlossermeister Johann Wiend.
Schlachtermeister H. Augustin.
Kaufmann Wilhelm Schlatow.
Kaufmann W. Klempien sen.
↳ 4 Carlow.
Klempien jun.

Bäckermeister Beckmann.
Schuhmacher J. Holfst.
H. Raven.
Sattlermeister J. H. Kobrahm.
Böttchermeister H. Holfst II.
Riepenmacher und Musiker Kobrahm.
Böttcher H. Holfst I.
Hebamme Holfst.
Schmiedemeister H. Nagel.
Glaser u. Malermeister J. Schwiesow.
Schlossermeister u. Krämer P. Bruhn.
Kaufmann Nambow.
Büdnere L. Körper.
Gastwirt, Kaufmann und Postagent
K. F. Borchert.
↳ Österr.ische Fernsprechstelle.

Klempnermeister u. Dachdecker H. Nähr.
Schneider Hoffarth.
Schmiedemeister Ernst Heid.
Schuhmachermeister Wilh. Holfst.
Büdnere Heinn. Wieg.
Wolkerei-Verwalter Krumsec.
Schneiderwitwe Kleinsfeldt.
Schneiderin Jenzhagen.
Kobrahm.

Rentiere Busch.
Büdnere Ludwig Arp.
Vandereiter Hinzelmann.
↳ 10 Carlow.

Cronskamp.

Hauswirt Joachim Freitag.
↳ 16 Carlow.
Hauswirt Heinrich Holfst.
Carl Hamann.
Älasmus Beckmann.
Hauswirtin Witwe Oldenburg.
Hauswirt J. Stein.
Hauswirtspräsident Hugo Spehr.
Londmann Hr. Freitag, Ortsvorst.
Schneider Heinn. Wilms.
Büdnere Heinn. Beckmann.
Heinn. Beckmann.
Hr. Beckmann, Zimmerges.
Schlachtermeister und Büdnere
Heinn. Bremer. ↳ 21 Carlow.
Büdnere Witwe Oldenburg.
Schuhmacher u. Büdnere Joach. Teut.
Büdnere u. Krämer Joh. Strohfürchen.
Gastwirtin Wilhelmine Raven.
Büdnere Emil Abrendt.
Büdnere Älasmus Beckmann.
Büdnere Witwe Wilhelmine Bollow.
Büdnere Joach. Haad.
Gastwirt Joachim Holfst (N. Welt).
Ziegeleibesitzer Karl Kofe.
Schneiderin Elise Wilms.

Demern.

Hauswirt Joachim Hartmann.
Otto Kobrahm, Ortsvorst.

Hauswirts Witwe Kobrahm.
Hauswirt Wilhelm Kobrahm.
Fritz Wiende.
Joachim Wiende.
Heinrich Wiende.
Kätner u. Schmiedemeister Friedr.
Lebahn.

Pfarrackerpächter Hartmann.
Jagdaufsicher Wilh. Walter.
Büdnere Heinrich Hartmann.
Witwe Luise Burmeister.
Johann Düder.
Kaufmann und Gastwirt Rudolf
Scharenberg ↳ 29 Mehma.
Witwe Wilhelm. Tretow, Gastwirtin.
Schuhmacher Friedr. Bidel.
Rentiere Bollow.
Hufner Karl Köhnke (ehem. Röggeleiner
Ziegelei).
Direktor J. E. Naht, Jagdhans.
↳ 55 Mehma.
Pastor Berger.
Lehrer Burmeister.
Büdnere Witwe A. Hellmann.

Hof Demern.

Domänenpächter Oberamtmann
Th. Rudloff.
↳ 20 Mehma.

Domhof-Rageburg.

Propst Karl L. Boffart, Haus-Nr. 1.
Gymnasial-Oberl. Schach, " 1.
Rentiere Marg. Bouchholz, " 2.
Annes Bouchholz, " 2.
Witwe Herzog, Haus-Nr. 2.
v. Libonius, Haus-Nr. 2.
Apotheker Schreiber, Haus-Nr. 3.
↳ 47 Rageburg.
Brothändlerin Johanna Blund,
Steuerbeamter Brodmüller,
Maurer Wilhelm Bollau,
sämtlich Haus-Nr. 4.
Seminarmusiklehrer-Witwe Auguste
Oppermann, Haus-Nr. 5.
Wachtmeister Sinnemann, Nr. 5.
Oberwachtmeister L. Voigt, Haus-Nr. 6.
Wäschereibesitzer William Preuschhoff,
Haus-Nr. 7.
Schuhmacher Aug. Hader, Haus-Nr. 8.
Garnisonverwaltungsinspektor Gott-
fried Schmidt, Haus-Nr. 9.
↳ 45 Rageburg.
Witwe v. Boddien Nr. 9.
Kasernenwärter Ludw. Hahn Nr. 10.
Wachtmeister Hoppenhödt Nr. 11.
Rentiere Heinn. Sined, Haus-Nr. 12.
↳ 200 Rageburg.
Gärtner Otto d'Ottillie.
Maler August Wesser.
Maurer Wilhelm Wittfoth,
sämtlich Haus-Nr. 13.

Organist Otto Ehlers,
Hausdame Amanda Ehlers,
beide Haus-Nr. 14.
Zimmerer Johannes Bohnhof,
Arbeiter Karl Hagen.
Arbeiterin Anna Dunkelmann,
Schneiderin Helene Fischer,
Arbeiter Christian Lüdemann,
sämtlich St-intor Haus-Nr. 15.
Polzeibogt Friedrich Echeding,
Arbeiter Fritz Schmidt,
beide Haus-Nr. 16.
Handarbeitslehrerin a. D. Ida
Wagner Haus-Nr. 17.
Witwe Maria Boel, Haus-Nr. 18.
↳ 201 Rageburg.
Arzt Dr. Ernst Kaempf, Haus-Nr. 19.
Arbeiter D. Niemann Haus-Nr. 19.
Rentiere August Ebler,
Rentiere Frz. Roggenbrod,
beide Haus-Nr. 20.
Kaufm. Alfr. Müller, Haus-Nr. 21.
↳ 165 Rageburg.
Witwe Gertrud von Derken,
↳ 202 Rageburg.
Rentiere Witwe Stelzer,
beide Haus-Nr. 22.
Kaufmann Karl Christian Berger,
Haus-Nr. 23.
↳ 67 Rageburg.
Arbeiter Witwe Greve, Haus-Nr. 24.
Fährpächter Klaus Wrigge,
Haus-Nr. 25.
↳ 177 Rageburg.

Witwe Magdalena Loh, Haus-Nr. 26.
Witwe Berta Hornbofel, Haus-Nr. 27.
Lehrer Friedr. Stoppel, Ortsvorst.
Amtsrat Alexander Kaiser,
beide Kreuzgang Haus-Nr. 28a.
Amtsger. Sekretär Emil Gerhausen,
Rentiere Mathilde Raefner,
Rentiere Johanna Ohl,
Klavierlehrerin Gertrud Ohl,
sämtlich Kreuzgang Haus-Nr. 28b.
Hof-Maurermeister Karl Hiltmann,
Zeichenlehrer Emil Adert,
beide Haus-Nr. 29.
Arzt Dr. Max Friedrichs, Haus-Nr. 30.
↳ 31 Rageburg.
Rentiere Winto v. Nr. 30.
↳ 160 Rageburg.

Amtsrat L. Hesse.
Haus-Nr. 31.
Rentenempfänger Christoph Böttcher,
Arbeiter Martin Stegemann,
Witwe Anna Putenien,
Witwe Katharina Kaping,
Witwe Elisabeth Evers,
sämtlich Hospital.

Duvenness.

Ortsvorsteher W. Hufsfeldt.
Hauswirt Geo. g. Müller.
" W. Wittfoth.
" Stook.
" Karl Winkler.
" Wilhelm Hagen.
" Heinrich Hagen.

Büdner Hans Lühr.
 Heinrich Puteusen.
 Lehrer Wilh. Schütt.
 Gastwirt Heinrich Wittfoth.
 Krämer Heinrich Oldenburg.
 Büdner Heinrich Schäper.
 " Peter Ollmann.
 " Hans Schäeding.
 Büdnerwwe C. Eggert.
 Rentier S. Edmann.
 " Fr. Kuhlmann.

Falkenhagen.

Hausw. Joh. Siebenmark, Ortsvorst.
 Hauswirt Heinrich Lüttjohann.
 " Wilh. Stein.
 " Franz Heint. Kröpelin.
 " Heint. Siebenmark.
 " Heint. Kröpelin jun.
 " Wilhelm Siebenmark.
 " Franz Siebenmark.
 " Hans Westphal.
 Schmiedemstr. Lüneburg.
 Büdnerpächter Ebrhian Kreuzfeldt
 Krämer Joachim Riechhoff
 Gastwirtswwe Luise Freitag.
 4 Nebna.
 Stellmachermeister Heint. Freitag.
 Rentier Heinrich Evers.
 Lehrer Kniep.

Grieben.

Öffentliche Fernsprechstelle Bahnhof.
 Hausw. Friedr. Renzow.
 Hauswirt Karl Dose.
 " Heinrich Bruhn sen.
 " Joachim Lenschow.
 " Joachim Bruhn.
 " Ludwig Wigger.
 " Heinrich Bruhn jun.
 Hauswirtin Lenschow, Witwe.
 Krl. Elise Wigger.
 Büdner Johann Schröder.
 Schmiedemeisterwwe. Greve.
 5 Grieben.
 Büdner und Stellmacher Kugel.
 Gastwirt u. Viehhändler Wilh. Kozin,
 auf Bahnhof Grieben.
 Molkereibesitzer Ewald Kohberg, auf
 Bahnhof Grieben.
 6 Grieben.
 Schneidermeister H. Hofst.
 Wirtschaftler Lorenzen.
 Lehrer Breesf. Ortsvorsteher.

Hammer.

Erbpächter Johann Hannemann.
 Ziegeleibesitzerin Wwe. West.
 16 Wöln.
 Erbpächter S. Edmann, Ortsvorst.
 und Musiker Karl Baette.
 Musiker Hr. Baette.
 Gastwirt J. Edmann.
 Altenteiler u. Krämer S. Hannemann.
 Krämer Wilh. Steinsatt.
 Rademacher Friz Wiggemann.

Herrnburg.

Öffentliche Fernsprechstelle.
 Hausw. und Gastw. Joh. Grieben.
 Hauswirt Herbert Schmidt.

Hauswirt und Gastw. Hr. Lohse.
 u. Mühlenbes. D. T. Meyer.
 Hausw. u. Wildhändler. Hr. Ketelsdorf.
 2205 Lübed.

Hauswirt Müller.
 Rentier L. Sager.
 Böttcher Theodor Brand.
 Holzhändler Friz Wilms.
 Schneider Wilh. Kreuzfeldt.
 Büdner Ludwig Werner.
 Büdner u. Handelsm. Joach. Maad.
 Büdner Joachim Schlenz.
 " Joachim Bohnhoff.
 Büdnerin Marie Oldenburg.
 Büdner Bandhold.
 Büdner Wilh. Borchert.
 Büdnerwwe Ketelsdorf.
 Maurer Johannes Oldenburg.
 Büdner Johannes Muffin.
 Maler Johannes Stenk.
 Büdner u. Fuhrmann Wilh. Schlichte.
 Büdner Friz Möller.
 " Paul Brühmann.
 " Peter Mette.
 Schuhmacher Wilhelm Groth.
 Büdner Heint. Waquer.
 Rätner Ludwig Wilms.
 Bäckergehl. Otto Wilms.
 Kaufm. u. Postagent Joach. Kleinfeldt.
 Öffentliche Fernsprechstelle.

Gastwirtin Wwe. Dechow.
 Büdner Friz Brühmann.
 Büdnerwwe Marie Borgwarth.
 Büdner Schneidermeister August
 Lenschow.
 Büdner Heint. Reiter.
 Schmiedemeister Carl Stein.
 Maurermeister Rosenblum.
 Büdner und Fuhrmann L. Arp.
 Dachdecker Stolzwann.
 Büdner Heint. Busch.
 " Aug. Peters.
 " Joh. Schlichte.
 " Heint. Muffin.
 " Heint. Ketelsdorf, Gärtner.
 " Heint. Ketelsdorf.
 " Joachim Wigger.
 " Friz Kiekmann.
 " Johann Ketelsdorf.

Händlerwwe Schlichte.
 Hebamme Cath. Peters.
 Schlachtermeister A. Draeger.
 Büdner Heint. Borchert.
 Schuhmachermeister Wilh. Kiekmann.
 Büdner und Kiepmacher Beruhard
 Brühmann.
 Büdnerwwe Schlichte.
 Kaufmannswwe Ketelsdorf.
 Gastwirt Heint. Dufenschön.
 Büdner Wilh. Maad.
 Handelsmann Wilh. Reiter.
 Büdner und Maurer Joachim
 Bedmann.
 " Joach. Rod.
 Handelsmann Johann Schulz.
 Büdner Heint. Steinfeld.
 Büdner Wilh. Sterly.

Geschäftsreisender Franz Vielhaad.
 Bahnhofswirt Otto Bornholdt.
 Büdner Wilh. Freitag.
 Büdner Heint. Kalfad.
 Büdner Heint. Gasow.
 Büdner und Musiker Heint. Wösch.
 Bangeschäft Küpers.
 Büdner Joach. Busch.
 " und Ziegler Heint. Müller.
 Musiker u. Fleischbesch. Aug. Köster.
 Kiepm. u. Mus. Gottf. Lehmbeder.
 Büdner Carl Faust.
 Büdner Heint. Bohnhoff.
 Büdnerin Wwe. Matzow.
 Büdner Joh. Brühmann.
 Bäckermeister Chr. Hinrichs.
 Büdner Friz Dunker.
 Jagdaufseher Hans Schwarz, Orts-
 vorsteher.
 Büdner Friz Vos.
 " Friz Jakobz.
 Büdnerwwe Bagatzki.
 Büdner u. Kiepmacher Heinrich Vos.
 Büdner u. Rentier Heint. Bartels.
 Büdner Friz Martens.
 Büdner Peter Wittfoth.
 Kiepm. Ferdinand Mandowksi.
 Sattler August Neep.
 Stationswärter Köhn.
 Kiepmacher Paul Brühmann.
 Büdner Heinrich Ollmann.
 Bahnwärter S. Ritter.
 Nagel.

Büdner u. Kaufm. Friz Ketelsdorf.
 219 Lübed.
 Schuhmacher Wilh. Wullbrandt.

Jörsterei Falkhütte.

Jörster Möller.
 151 Nabeburg.

Kleinfeld.

Hausw. Heint. Burmeister, Ortsvorst.
 92 Schönberg.
 Hauswirt Wilhelm Lenschow.
 102 Schönberg.
 Rentner Heinrich Koble.
 Hauswirt Heinrich Krellenberg.
 Peter Burmeister.
 Büdner Wilhelm Busch.

Stoksdorf.

Hauswirt Heinrich Heitmann.
 Hauswirt Joachim Robrahn.
 Hauswirt Joachim Heitmann.
 " Karl Kähler, Ortsvorst.
 " Joachim Möller.
 " Joachim Dierck.
 " Wilh. Hofst.
 " Heinrich Ahrendt.
 Büdner Heint. Ollmann.
 Tischlermeister Heint. Burmeister.
 Büdner Johann Koch
 " Joachim Freitag.
 " Heint. Dierck.
 " Richard Dierck.
 Gastwirt Heint. Kähler.
 6 Carlow.
 Büdner Heint. Koop.

Büchner Hans Haad.
Fischereipächter Bosh.
19 Carlow
Schuhmacher Heinn Volkow.
Schlachter Heinn. Jakobs.

Kreuzfeldt.

Hauswirts-pächter Hans Joachim
Kreuzfeldt.
12 Carlow.
Hauswirt Johann Kahns.
8 Carlow.
" Emil Schlatow, Ortsvorst.
" Heinrich Kreuzfeldt.
Hauswirts-Witwe Wigger.
Büchner und Bauunternehmer
Heinn. Kreuzfeldt.
Büchner Joachim Horstmann.
Arbeiter F. Hamann.
Büchner F. Kreuzfeldt.
Arbeiter F. Ahrendt.
" F. Guldner.
" F. Schramm.
Tischler W. Kähler.
Händler Erwin Ahrendt.

Lankow.

Hauswirt Heinrich Oldenburg.
Hauswirtin Witwe Clasen.
Hauswirtin Witwe Schmidt.
Büchner Heinn. Kähler.
Büchner Johann Kähler.
Stellmachermeister Aug. Göbcke.
Fischereipächter Joach. Steding,
Ortsevorsther.
18 Mustin.

Lauen.

Erbpacht Hof: Oberhöfsten.
97 Schlutup.
Baubeamter P. Teschau.
Gastwirt und Krämer Joh. Schröder.
Büchner Stammer.
Dampf-Sägereibesitzer Nobra.
22 Schlutup.
Büchner Asmus Godtnecht.
Holländer Johs. Mahucke.
Büchner F. Arndt.
" Heinn Dunder.
Büchnerwitwe Bruhn
" Dunder.
Büchner Wilh. Kohert.
" Kiedel.
Verwalter Kempf.
Büchner Lorenz.

Lindow.

Hauswirt Rudolf Koop.
Hauswirt Wilh. Freitag.
85 Schönberg.
" Heinrich Bohnhoff.
" Bernh. Oldenburg.
" Barten.
" Möller, Ortsvorsteher.
Händler Lange.
Altenteiler Ernst Maaf.

Loekwisch.

Dorfschaft Loekwisch 3 Lüdersdorf.
Hauswirt Carl Oldorp, Ortsvorst.
Hauswirt Erich Maad.
Hauswirt Adolf Kuhwurm.
" August Schlenf.
" Heinn. Kleinfeldt.
" Heinn. Bosh.
" Gustav Grimm.
" F. Kröger.
Kantnerin We. Maad.
Schmiedemeister Friedr. Zengerjahn.
Krämerin Drens.
Gastwirt Joach. Jabs.
Büchner F. Maad.
Büchner Bernitt.
Milchhändler Paul Schütt.
Landwirt Kon ad Maad.
Landmann Hans Volter.
Arbeiter Joh. Saborowski.
" Joh. Dzenzki.
Müller Meyburg.
Maschinenbesitzer Otto Fredr.
Kantner Hend.
Maurer Hr. Kleinfeldt.
Arbeiter Fritz Wiende.
" Wilhelm Wiende.
" Hr. Burmeister.
" Aug. Larson.
" Wilh. Meiburg.
" Wilh. Bosh.
Bahnw. Ludwig Warfentin.
" Joh. Lenschow.
" Ernst Bössow.
Molkereibesitzer Holst.

Hof Loekwisch.

Domänenpächter Th. Kleingarn.
77 Schönberg.
Mühlenbesitzer G. Dierling.

Lübseerhagen.

Hauswirt N. Egert, Ortsvorsteher.
Hauswirt Hans Heinn. Freitag.
" Fritz Lenschow.
" H. Eckmann.
Büchner Hr. Wigger.
Altenteiler Freitag.
Arbeiter Rybakth.

Lüdersdorf.

Öffentliche Fernsprechstelle Bahnhof.
Hauswirt Karl Gemes, Ortsvorst.
Hauswirt Felix Gemes.
" Wilh. Kleinfeldt.
" Fritz Stöber.
" Ludwig Schnell.
Hauswirtin Witwe Maad.
Schmiedemeister Bernhard Ihlenfeld.
Büchner Wilms
Maurer Johann Möller.
Büchner F. Mett.
" Johs. Corbts.
" Fritz Seebach.
Sattlermeister Clemens Fischer.
Kaufmann Johs. Bröder.

Büchner Ludwig Jürgens.
Büchner u. Schuhmach r F. Wegener.
Büchner Joachim Schwarz.
Fritz Eden.
Holländeribesitzer Rosehr.
Büchner Timm.
Müller Wilh. Oldenburg.
Büchner Jochen Bland.
Schneidermeister Joach. Volkow.
Büchner Wilh. Groth.
Büchner und Maurer Maaf.
" Joh. Lenschow.
Gastwirtin Emmy Köster.
Büchner Wilh. Schröder.
" Joach. Schmidt.
Kaufmann und Drogenhändler
Paul Böttcher.
4 Lüdersdorf.

Kiepenhändler Rich. Böttcher.
Büchner Lehmann.
Mühlenbes. u. Bäcker Fritz Seebach.
Büchner Joh. Staebing.
Bäcker Gottlieb Neumann.
Büchner F. Feddern.
Büchner und Maler L. Kiezmann.
Büchner Heinrich Kuhlhaas.
Schlachtermeister Joh. Burmeister.
Büchner Wilh. Maaf.
Büchner u. St. Amacher Ernst Schulz.
Rudolf Böttcher, Getreidehändler
und Besitzer des Hartsteinwerks.
Büchner u. Tischler F. Wolters.
Maler und Glaser Karl Frost.
Büchner und Kantier Hans Lühr.

Malzow.

Hauswirt Johann Maaf, Ortsvorst.
113 Schönberg.
Hauswirt G. Jabel.
76 Schönberg, Dorfschaftstelefon.
Hauswirt Hans Kleinfeldt.
" Peter Kleinfeldt.
" Wilh. Ollrogge.
" Joachim Meyer.
" Franz Kräpftin.
" Friedrich Otten.
Hauswirts Witwe Maaf.
Altenteiler Richard Jenning.
Büchner Friedrich Wiswedel.
Büchnerwitwe Meier.

Mannhagen.

Freischulzenwitwe Thorn.
Hauswirt Otto Joens, Ortsvorsteher.
" H. Haad.
Hauswirt und Gastwirt Christian
Brüggemann. 7 Russe.
Hauswirt Adolf Rehts.
" F. Meyer.
" Fritz Groth.
" Joh. Winterberg.
" Heinn. Heinz.
Mühlenbesitzer Rehts.
Stellmacher Johann Ehlers.
Schmiedemeister Johann Pöhlis.
Büchner Friedr. Köhls.
" H. Schröder.
" Evers.

Kaufmann Heinr. Ehlers.
Meiereiverwalter W. Siemers.
Schuhmacher Joh. Fall.
Stellmacher Ehlers.
Förster Wiegner.
↳ 30 Ruffe.

Nechow.

Gemeinde Nechow ↳ 166 Raseburg.
Hauswirt Fritz Bödner, Ortsvorst.
Hauswirt Heinr. Garten.
" Joachim Damm.
Gastwirt Joach. Grube.
Schmiedemeister Fritz Haad.
Krämerin Witwe Burmeister.

Hof Nechow u. Wiefingsbeck
Domänenpächter Amtsrat C. Stamer.
↳ 86 Raseburg.

Inspektor Max Zedlic
Holländereipächter G. Zanßen.
Rentner G. Zanßen.
Chauffeurwärter Griewald.
Fischereipächter J. Böttcher in Wiefingsbeck.
Gendarmerie-Station Wiefingsbeck
↳ 188 Raseburg.

Wenzendorf.

Hauswirt H. Grevsmühl, Ortsvorst.
Hauswirtin Witwe Boye.
Hauswirt Heinr. Wigger.
" Friedrich Behnke.
Schmiedemeister Friedr. Zanzen.
Gastwirt Heinrich Barkentin.
Kaufmann Wilh. Bruhn
↳ 68 Schönberg.
Büdner Wilh. Nabe.
" und Hauschlachter J. Will.
Gastwirt Carl Benthin.
Wwe. Niehus.
Büdner Gottlieb Benthin.
Büdner Heinr. Oldenburg.
Schuhmacher Möller.

Hof Wenzendorf.

Domänenpächter Joh. Diestel.
↳ 15 Schönberg.
Inspektor Burmeister.

Al.-Mist.

Hauswirt Möller, Ortsvorsteher.
Hauswirt Heinr. Ahrens.
↳ 7 Lüdersdorf.
" Heinrich Bertenthien.
" J. Möller.
" Joachim Oldenburg.
" Ernst Heins.
" Joachim Oldenburg.
" Rothaus.
Gastwirtin Plauthaber.
Produktenhändler Hans Rumohr.
Bauunternehmer Wilh. Oldenburg.
Büdner und Krämer Heinrich Oldenburg.
Krämer Wilh. Meiburg.
Schmiedemeister Johann Ewald.

Meiereiverwalter Wilh. Geertz.
Büdner W. Maach.
Direktor Hemberger.

Al.-Mist.

Hauswirt Wilhelm Jhns, Ortsvorst.
Hauswirt Hans Barkmann.
Hauswirt Joh. Oldenburg.
↳ 6 Lüdersdorf.
" Ludwig Luhr.
Hauswirtin Witwe Oldenburg.
Bauunternehmer Joach. Oldenburg.
Büdner Heinr. Werner.
Musiker u. Barbier August Badstein.
Musiker u. Barbier Beruh. Oldenburg.
Schneider K. Groth.
Lehrer Ad. Müller.
Zimmerer J. Oldenburg.
Arbeiter H. Holtnagel.

Gr.-Molzahn.

Domänenpächter: Hans Röper.
↳ 68 Raseburg.
Schmiedemeister u. Gastwirt C. Heid.
Büdner H. Ollmann.
Vogt Aug. Wannerow.

Al.-Molzahn.

Hauswirt Hans Parbs.
Hauswirt Heinr. Nobrahn.
" Wilh. Bollow.
" ↳ 11 Carlow.
Rätner Joachim Lange.
Krämer und Krüger Fritz Bedmann.
Büdner und Musiker Wilhelm Nobrahn.
" Heinr. Mahrs.
Lehrer Rud. Heitmann.
Hans Wulff, Ortsvorsteher.

Nechow.

Hausw. Wilhelm Ahrendt, Ortsvorst.
Hauswirt Rudolf Baars.
Hauswirt Heitmann.
Hauswirt Heinr. Meyer.
" Heinr. Wiend.
Büdner Heinr. Möller.
" Ludwig Meyer.
Schmiedemeister J. Frand.
Büdner Johann Arndt.
" W. Dube, Maurinmühle.
Gastwirt J. Wosin.
↳ 18 Carlow.
Mühlenbesitzer Wilh. Wiefendorf
(Maurinmühle).
Büdner Joachim Bollow.
Maschinenbesitzer Carlson.
↳ 13 Carlow.

Neuhof.

Domänenpächter:
Ober-Amtmann König.
↳ 37 Raseburg.

Neendorf.

Hauswirt Emil Orrogge Ortsvorst.
↳ 94 Schönberg.

Hauswirt und Feuerversicherungs-
direktor Joach Oldenburg.
↳ 59 Schönberg.
Rentier J Oldenburg.
Hauswirt W. Krenscheldt.
" Aug. Siebenmark.
" Wilh. Baars.
Mühlenbesitzer H. Thies.
↳ 42 Schönberg.
Molkereiverwalter Bagel.
↳ 124 Schönberg
Lehrer a. D. Koopmann.
Lehrer C. Mette.

Oldorf.

Hauswirt Natunde, Ortsvorsteher.
↳ 52 Schönberg.
Hauswirt Heinr. Freitag.
Hauswirt Wilh. Bade.
Hauswirt Fritz Ketelsdorf.
" G. Kappen.
Büdner Hans Burmeister.
" Wilh. Maach.
" Bernhard Nehring.
Gastwirt L. Dechow (Eulenkrug).
Schuhmacher Wilh. Stein.
Krämer Heinr. Ketelsdorf.
Gastwirt Wilh. Dechow.
Rentier Joh. Ketelsdorf.

Palingen.

Hauswirt Emil Mette, Ortsvorst.
↳ 1 Lüdersdorf.
Hauswirts-pächter Fr. Jhns.
Hauswirt Peter Mette.
" Fritz Oldöpp.
" Eggert.
" GERM. Kentens.
Hauswirt W. Oldenburg.
" Emil Mette.
" Wwe. Bertha Schnell.
" Joach Lüth.
" Joach. Werner.
" Joach. Lohse.
" Joh. Mette.
" Fritz Wurjahn.
Rätner Hans Mette.
Büdner Hans Reuter.
Schmiedemeister Hamann.
Büdner Joh. Tenes.
Büdner Fr. Oldenburg.
Tischlermeister Hermann Lühr.
Büdner Fr. Kröger.
Büdner Peter Koopmann.
Gastwirt und Krämer Joachim Oldenburg.
Büdner Joach. Reuter.
" J. Scharrenberg.
Gastwirt und Klepensfabrikant
Rudolf Arr.
Büdner und Schuhmacher Rudolf
Wacher.
Büdner Friedr. Dahmke.
" Peter Dunter.
" Wilh. Tewß.
Händler August Schröder.
Mühlenbesitzer Paul Käher.
Milchhändlerin Wwe. Barkentin.

Büdner Joh. Bruhn.
Altenteiler B. Oldenburg.
" Joach. Mette.
Stellmacher Spöck
Büdner und Pensionär Burmeister.
Lehrer Fritz Peters.
Altenteiler Heinrich Mette.

Panten.

Hausw. und Gastwirt Adolf Nehls.
" 12 Russe.
Hauswirt Otto Ehlers.
" Friedr. Ehlers.
" Fritz Stamer.
" E. Schwarz, Ortsvorst.
" 46 Russe.
" Ernst Groth.
" Otto Groth.
Hauswirt Emil Meyer.
Viertelhufener August Peters.
Büdner Heinz Bostelmann.
" Joh. Groth.
" Heinz Siemerz.
Schuhmacher Fritz Niemann.

Papenhufen.

Hauswirt H. Wigger Ortsvorsteher.
Hauswirt Hans Wieschendorf.

Petersberg.

Hauswirt Wilh. Lenschow.
" 36 Schönberg.
Hauswirt Wilh. Beckmann.
Hauswirtschw. Lenschow.
Hauswirtschw. G. Wolf.
Hauswirt Wilh. Lenschow.
" 127 Schönberg.
" Wilh. Wolf, Ortsvorsteher.
" Jochen Oldörp.
Kätner J. Schlatow.
Kätner u. Gastwirt Heinz Rejenshöft.
" 38 Schönberg.
Büdner Rudolf Winter.
Büdner Heinz Wade.
Büdnernw. Freitag.
Schneiderin Cathar. Oldörp.
Stellmacher Ernst Stoltenberg.

Pogez.

Hauswirt Johann Kähl.
Hauswirt Heinz Gerthz.
" Heinz Kobrafin.
" Joach. Lüth.
Hauswirtschw. Cath. Harms.
Hausw. Rudolf Borchert, Ortsvorst.
Hauswirtschw. Elis. Kreuzfeldt.
Gastwirt Heinz Schlatow.
Büdner Johann Kreuzfeldt.
Büdnernw. Marie Dierck.
Büdnernw. Anna Bone.
Büdner Hans Joachim Bühr.
" Heinz. Kreuzfeldt.
" Heitmann.
Barbier Heinz. Hundt.

Händler Joach. Beckmann.
Musiker Heinz. Ohde.
Maler Wilh. Bühr.
Büdner Hans Kreuzfeldt.

Rabensdorf.

" Öffentliche Fernsprechstelle.
Hausw. Theodor Büstow, Ortsvorst.
Hauswirt Hans Renzow.
Gastwirt und Kaufm. Wilh. Boß.
" Öffentliche Fernsprechstelle.
Büdner Hanth.

Sof Rabensdorf.

Domänenpächter Walter Schubert.
" 86 Schönberg.

Raddingsdorf.

Hausw. Heinz Keielerdorf, Ortsvorst.
" 18 Carlow.
Hauswirt Wilhelm Blohm.
Hauswirt Joachim Oldenburg.
Hauswirtschw. Elise Keielerdorf.
Hauswirtschw. Hamann.
Büdner Heinz Borchert.
Musiker und Barbier Schwarz.
Gendarmerie Wachtm. Max Müller.

Retelsdorf.

Hauswirt Friedrich Greßmühl.
Hauswirt Heinz. Burmeister.
" 51 Schönberg.
" Wilh. Lews.
" Heinz. Bohuhoff.
" Otto Jäger.
" Carl Bone, Ortsvorst.
Biehändler Karl Rod.

Rieps.

" Öffentliche Fernsprechstelle.
Hauswirt Heinz Stein, Ortsvorst.
Hauswirt Fritz Dahn.
Hauswirt Heinz Retelsdorf.
" Fr. Wiend.
" u. Gastwirt Fr. Böttcher.
" Heinz. Burmeister.
" Fr. Greßmühl.
" 7 Carlow.
" Heinz. Oldenburg.
" Joach. Böttcher.
" Hugo Langbehn.
Stellmachermeister Wilh. Burmeister.
Büdner Wilhelm Oldenburg.
Kentner B. Ridder.
Büdner Fr. Hamann.
Büdnernw. Wiese.
Kaufmann Heinz. Kersack.
" 17 Carlow.
Schneidermeister Wilh. Albrecht.
Meiereiverwalter Robert Sievert.
Sebamme Albrecht.
Postagent Lehrer Godenschweger.
" Öffentliche Fernsprechstelle.

Rodenberg.

Hauswirt Joachim Busch.
Hauswirt Adolf Niemann.

Hauswirt Heinz. Renzow.
" 46 Schönberg.
" Heinz. Burmeister, Orts-
" vorsteher.

Rönnich.

Domänenpächter Krüger.
" 269 Raseburg.
Mühlenbesitzer-Ww. Reichen.
Förster Moller, Ortsvorsteher.

Rottensdorf.

Hauswirt Joachim Boye.
" (105) Schönberg.
Hausw. Stegmann, Ortsvorst.
" Hilbers.
" 105 Schönberg
Bahnwärter J. Stege.
" J. Schwarz.
Arbeiter J. Kothhoff.
" A. Ruckinfi.
Händler B. Hanth.

Sr.-Rünz.

Hauswirt Fritz Kieckhoff.
Hauswirt Wilhelm Hellmann.
" Joach. Lütjohann.
" Behnte 23 Carlow.
" Heinz. Freitag.
" Heinrich Hundt.
" Ludwig Struck.
" Johann Holst.
Krämer und Krüger B. Holst.
" 5 Carlow.
Büdner Heinz. Diez
Händler Heinrich Dechow.
Schuhmacher Johann Woifin.

Sl.-Rünz.

Domänenpächter Amtmann
C. Schröder.
" 19 Rehna.
Holländereipächter G. Zanfen.

Rüschendorf.

Hausw. J. Muhl, Ortsvorsteher.
" 10a Grieben.
Hauswirt Heinrich Rod.
" 10 Grieben.

Rupensdorf.

Hauswirt Heinz. Maack, Ortsvorst.
" 189 Schönberg.
Hauswirt Wilh. Dunkelgoth.
" 145 Schönberg.
" Heinz. Karsten.
" 73 Schönberg
Hauswirtschw. Maack.
Kätnerw. Anna Burmeister.
Büdner Johann Wiend.
" Heinz. Callies.
" Johann Törber.
" Friedrich Lüders.
" Wilh. Woifin.

Sabow.

Hauswirt Wilhelm Langbehn.
" 25 Schönberg.
Hauswirt Franz Suhrbier.

Hauswirt Peter Lenschow.
 " Bernh. Brack, Ortsvorst.
 " Heirr. Lenschow.
 " Franz Arndt.
 Bädner Suhr.
 Bädner W. Vos.
 Bädner Joachim Freitag.
 Bädner Bigger
 Bädner und Brunnenbauer Heirr.
 Arndt.
 Maurer u. Brunnenbauer L. Arndt.
 Lehrer P. Schulz.

Sankow.

Hauswirt Heirr. Heitmann.
 Hauswirt Wihl. Dierck.
 " Erwin Dierck.
 " Joach. Meiburg.
 " Ludw. Wiend.
 " u. Gastwirt H. Seeler.
 Bädner Heirr. Kähler.
 Bädner Wihl. Harns.
 Bädnerwitwe Kobrah.
 Bädner Johannes Kleinfeldt.
 " Burmeister.
 Maurer Benthien, Ortsvorsteher.

Schaddingsdorf.

Hauswirt Heinrich Holst, Ortsvorst.
 Hauswirt Heirr. Wientke.
 " H. Hellmann.
 " Joach. Brand.
 " Heirr. Hellmann.
 Bädner Georg Wöhlte.
 " Heirr. Burmeister.
 " Heirr. Maaf.
 Bädnerwitwe Hellmann.
 Schuhmacher Joach. Soltmann.
 Gastwirt A. Ahrendt.
 Klempner Dalge.

Schlag-Sülsdorf.

Hausw. Johann Giesen, Ortsvorst.
 3 Or.-Gröna.
 Hauswirt Heirr. Damm.
 " J. Berger.
 " Alfred Mustin.
 " Heirr. Oldenburg.
 " P. Schulz.
 Kätner Heirr. Jabs.
 Kätner Wihl. Boye.
 Gastwirt und Schuhmacher Ludwig
 Oldenburg.
 Krämer Martin Schröder.
 Privatier Wihl. Schröder.

Schlagbrügge.

Hausw. Heirr. Oldenburg, Ortsvorst.
 Hauswirt Heirr. Ollrogge.
 Hauswirts-pächter H. Stegmann.
 Hauswirt Joachim Böttcher.
 " Heirr. Clafen.
 " Heirr. Jabs.
 " Ernst Pöhlz.
 " Lndt.
 " Heirr. Clafen.
 " Joach. Fischer.
 Gastwirt Johann Clafen.

Bädner Heirr. Niemann.
 Krämer und Drogenhändler Heirr.
 Ollmann.
 168 Raheburg.
 Bauunternehmer Joh. Stegmann.
 Bädner Wihl. Wittfoth.
 Maler Wihl. Gräff.
 Rentner J. Böttcher.
 Schneider Kraufe.
 Revierförster D. Schulze.
 191 Schlagsdorf.

Schlag-Resdorf.

Hauswirt Joach. Hecht.
 140 Raheburg.
 Hauswirts-witwe Jabs.
 Hauswirt Fritz Wittfoth.
 " Heirr. Fischer.
 " Joach. Jabs, Ortsvorst.
 " Ludwig Sierig.
 Reimers, Hansw.-Pächter
 Kätner Heirr. Jabs.
 Bädner Heirr. Clafen.
 Händler August Schaeper.
 Gastwirt Joach. Jabs.
 Bädner Heirr. Schwarz.
 Bädnerpächter und Musiker Rudolf
 Oldenburg.
 Böttchermeister Hans Teut.
 Rentner Fritz Ollrogge.
 Krämer Hans Joachim Ollrogge.
 Perückenkrug.
 Bädner H. J. Mett.
 Händler J. Teut.
 Lehrer W. Brandt.

Schlagsdorf.

Öffentliche Fernsprechstelle.
 Hauswirt Johannes Kosahl.
 Hauswirt Joach. Ollmann.
 " Joh. Niemann, Ortsvorst.
 " Johannes Meyer.
 " W. Böhmer.
 " W. Boye
 Hauswirt und Gastwirt Wilhelm
 Hecht.
 Johannes Staad, Hebe- und Melde-
 stelle der Krankenkassen.
 Omnibus-führer Sierk.
 Hauswirts-witwe Heyden.
 Hauswirt Joh. Bremer.
 " Heirr. Ollmann.
 Kätner und Gastwirt Wihl. Reimers.
 Kätner Joh. Schütt.
 " Joach. Sah.
 " Christian Schöning.
 " Joh. Fid.
 " Joachim Boye.
 Sattler Oldenburg.
 Bädner August Jabs.
 Kaufmann und Gastwirt Wilhelm
 Grunewald.
 Bädner u. Briefträger Aug. Threns.
 Bädner Joh. Keiher.
 Hausführer Joh. Hecht.
 Bädner u. Maurer Hr. Schulz.
 Böttchermeister Joachim Edmann.

Schlächter D. Edmann.
 Musikdirektor Wilhelm Wittfoth.
 Bädner Fritz Goll.
 Sattlermeister Wihl. Studt jun.
 Sattlermeister Wihl. Studt sen.
 Böttchermeister Heirr. Wegener.
 Klempner Franz Wegener.
 Tischlermeister Johann Veeg.
 Schmiedemeister Christian Clafen.
 Wählendesther Ernst Kosahl.
 122 Raheburg.
 Tischlermeister Fritz Vühr.
 Postagentin Vühr.
 Öffentliche Fernsprechstelle
 Mehlhändler Dierck.
 Bädner Habeler.
 Bädnerin Jabs.
 Schmiedemeister Peters.
 Schuhmacher Hartwig Dettmann.
 Schneider Joach. Wilms.
 Stellmacher Heirr. Burmeister.
 Stellmacher W. Sterley.
 Bädner Fritz Edmann.
 Bäckermeister Detsch Goll.
 Bädner Joh. Ollmann.
 Bäcker J. Ollmann.
 Maler Fritz Baber.
 Schuhmacher Heirr. Mustin.
 Schlächter Johann Boye.
 Schneider Heinrich Beckmann.
 Joachim Beckmann.
 Musiker, Barbier u. Fleischbeschauer
 Wilhelm Lenschow.
 Kaufmann Gustav Niehn.
 Hebamme Maad.
 Meiereiwalter Schramm.
 Kirchenrat Eulenber.
 U-her und Organist Tiedemann.
 Kirchhofsdorherr Engeland.
 Förster Baad.
 Privatier W. Ollmann.
 Haus-schlächter J. H. Holst.
 G. mendelchw. Elisabeth Ebeling.
 Maurer Joh. Burmeister.
 Maurer D. Bremer.
 Händler B. Scheffler.
 Privatier Büsing.
 Rentier Schäper.
 Schneidermeisterin Emma Wilms.
 Heiligeland.

Hof Schlagsdorf.

Domänenpächter Oberamt
 Ledebor. 162 Raheburg.
 Holländereipächter: Witwe Järk.

Schwanbeck.

Hausw. Heinr. Siebenmark, Ortsvorst.
Hauswirt Zebien.
Hauswirt J. Svenlon.
" Johann Maas.
Rentner August Stube.
" Heinr. Meyer.
Büdnern Cath. Grewsmühl.
Büdnern und Gärtner Jäger.
Kätner u. Ziegeleibesiger Heinr. Fid.
Büdnern u. Ziegeleinstr. K. G. Stube.
Zimmerer Emil Eggers.

Selmsdorf.

☞ Öffentliche Fernsprechstelle.

Hauswirt Berodt.
" Schulz.
" J. Hundt.
" Peter Möller.
" Matthias Möller.
" H. Oldenburg.
" H. Grewsmühl.
" J. Krellenberg.
" Wlth. Bruhn.
" Zimmermann.
Bäcker und Büdnern J. Million.
Malermeister Harber.
Bäckermeister W. Kleinfeldt.
Büdnernwitwe Krickhuhn.
Büdnern J. Lohse.
Ganwirt W. Wodrich.
Büdnern u. Fuhrern H. Oldenburg.
Büdnernwitwe K. Arndt.
Büdnernwitwe Oldörp.
Caroline Buschow, Krämerei und Postagentur.

☞ Öffentliche Fernsprechstelle.

Gastw. Heinr. Michaelsen, Ortsvorst.
Büdnern u. Gieseler.
Büdnern Peter Menz.
Büdnernwitwe Wendlandt.
Schmiedemeister Wlth. Wendlandt.
Büdnernwitwe Grewsmühl.
Bäcker H. Dittmann.
Mühlenbesitzer J. Grabig.
Büdnernin Anna Borgwardt.
Schuhmachermeister K. Witt.
Büdnern Wlth. Schaeper.
Malermeister W. Wade.
Kaufmannswitwe Krellenberg.
Jagdaufscher W. Krellenberg.
Böttcher u. Mehlhändl. Joh. Bruse.
Büdnernwitwe Marie Lohse.
Büdnern Jochen Otto.
Büdnern Karl Bumann.
Produktenhändler Jochen Möller.
Büdnern Johann Mette.
Arbeiter Wiende.
Schmiedemeister Höppner.
Stellmachermeister J. Möller.
Büdnern Däder.
Bäckermeister Andreas Koy.
Chaussageelbesitzer J. Jaasch.
Bäckermeister Schröder.
Büdnern Heinr. Kleinfeldt.
Büdnern H. Oldörp.
Witwe Schröder.

Büdnern u. Handelsmann H. Wehr.
" J. Schlichting.

Gastwirt Johannes Lenschow.
☞ 90 Schlutap.
Schuhmachermeister Peter Bof.
Büdnernasmus Wigger.
Schneidermeister E. Schröder.
Büdnernwitwe Weichmann.
" Sterly.

Büdnern W. Oldörp.
Büdnern Joh. Buschow.
" Schütt.
Tischlermeisterwitwe Berger.
Barbier und Fleischbeschauer Arndt.
Gastw. Hr. Witt. ☞ 87 Schlutap.
Büdnernwitwe Witt.
Gastwirt Wlth. Bahr. ☞ 82 Schlutap.
Büdnern H. Boye.
Händler und Krämer Heinr. Haack.
Schlachtermeister J. Bahr.
Produktenhdl. Witwe Warnemünde.
Sattlermeister Köntemeier.
Büdnern H. Gerdtz.
Büdnern und Handelsm. Wlth. Bof.
Schlachter Ad. Bof.
Büdnern J. Matthiesen.
Schneidermeister W. Schröder.
Hebamme Schröder.
Bauunternehmer Joach. Möller.
Schlossermeister Heinr. Sclatow.
Schuhmachermeister Heinr. Koth.
Stellmachermeister Joach. Lenschow.
Kaufmann Heinr. Möller.
Putzmacherin Frau Möller.
Büdnern J. Buschow.
Büdnern Joach. Kesenhöft.
" H. Arndt.

Büdnern und Händler Joh. Bittenze.
Kaufmann Gottlieb Möller.
Büdnern W. Gieseler.
Witwe Martha Zahnke.
Büdnernwitwe Busch.
Büdnern H. Bodnwoidt.
" Heinr. Harber.
" Heinr. Hundt.

Büdnern u. Händler Joachim Jakobs.
Büdnernwitwe Oldörp.
Musiker und Barbier J. Kleinfeldt.
Büdnern W. Steen.
Kaufmann Dunker.
Büdnern Hermann Benze.
Mühlenbesitzer J. Kobrahm.
Büdnern J. Schütt.

" Meier.
Büdnern Johann Borchert.
Maurer Wlth. Kose.
Installateur Friedrich Strohmeyer.
Büdnern Fr. Bof.
" Franl.
Büdnern Carl Bollow.
Gend. Wachmeister Lehmborg.
☞ 99 Schlutap.
Gärtner D. Wittloth.
B. Maas, Forsthaus Hohemeife.
☞ 96 Schlutap.

Hof Selmsdorf.

Domänenpächter J. Hamel.
☞ 108 Schlutap.

Gr.-Siemz.

Hauswirt Peter Lohse.
Hauswirt, Paul Bödmann, Ortsvorst.
" Wilhelm Oldenburg.
" ☞ 93 Schönberg.
" Joach. Freitag.
" Jngenland ☞ 134 Schönberg.
Büdnern Wlth. Geel.
" Aug. Scheunemann.
Büdnernwitwe und Gastw. Bohnhoff.
Schmiedemeister W. Hundt.
Lehrer Beyer.

Al.-Siemz.

Hauswirt W. Lohmann, Ortsvorst.
☞ 60 Schönberg.
Hauswirt W. Barten.
" Wlth. Maas.
" Karl Barten.
" ☞ 121 Schönberg.
" Joach. Freitag.
" Heinr. Wigger.
" ☞ 60 Schönberg.
" E. Busch.
Altensteiler Heinr. Maas.
Krämer Ludwig Köster.
Schuhmachermeister H. Oldörp.
Gastwirtin Witwe Freitag — Gastwirtschaft "Marienhöhe".
☞ 91 Schönberg.
Chaussageelbesitzer Carl Schwie.
Chaussagewärter Busch.

Stove mit Röggelein.

Domänenpächter Curt Pottelet.
☞ 1 Carlow.
Holländereipächter Dahm.
☞ 15 Carlow.
Boat H. Holtz.
Schäfermeister E. Gehrke.
Barbier W. Piepmann.
Schmiedemeister Wlth. Heid.
Mühlenbesitzer und Gastwirt Schulz.
☞ 2 Carlow.
Stellmacher Hermann Meise.

Sülsdorf bei Selmsdorf.

Hauswirt Wlth. Bof, Ortsvorst.
Hauswirt Hans Krellenberg.
" Johann Möller.
" Heinr. Klatt.
Hauswirtin Elisabeth Krellenberg.
Hauswirt Ernst Lews.
Hauswirt K. Dunkelgod.
" Heinr. Stegmann.
" Otto Schulz.
" Emil Blomberg.
" Peter Wiend.
Schmiedemeister Wlth. Berlin.
Musiker und Büdnern Hans Klatt.
Gastwirt u. Krämer Paul Jenning.
☞ 88 Schönberg.
Büdnern Heinrich Kesenhöft.
Rentner Heinrich Kesenhöft.
Bauunternehmer Ernst Bof.
Bauunternehmer W. Klatt.
Molkereiverwalter Holsi.

Teschow.

Hauswirt Heinr. Sterly.
Hauswirt Hermann Kothde.

Hauswirt Hans Vof.
 Werner Springborn.
 " 147 Schönberg.
 " Joh. Bagt Ortsvorsteher.
 " Heintr. Vof.
 " Wilh. Godknecht.
 Rätner, Gastwirt Heintr. Kalkhorst.

Thandorf.

Schulze Karl Otte.
 Hauswirt H. Sterley.
 " Friz Langhans.
 " Heinrich Koop.
 " Heintr. Böttcher.
 " Wilh. Kähler.
 " H. Meiborg.
 " Heintr. Oldenburg.
 " Wilh. Planthaber.
 " Wilh. Schäper.
 " Jenness.

Hauswirtin Witwe Stoffers.
 Gastwirtin u. Krämerin Witwe Haad.
 130 Rakeburg.
 Bädner Wilh. Stoffers.
 Tischlermeister Joachim Otte.
 Schmiedemeister J. Haad.
 Bädner und Maurer Schulz.

Görpf.

Hauswirt Winter.
 Hauswirtin Wigger.
 Hausw. Bruchhausen 20 Schönberg
 " Aug. Maaf.
 " Joh. Meyer.
 Bädner H. Freitag.
 Rentier Otto Rosenbaum, Ortsvorst.
 Bädner E. Maaf

Wahlsdorf.

Hauswirt Heinrich Freitag.
 Hauswirt Friz Tewes.
 Hauswirtin Oldenburg.
 Hauswirt A. W. Jürgensen.
 " B. Oldenburg, Ortsvorst.
 9 Lüdersdorf.
 Bädner W. Spiering.
 " u. Maurer Joach. Grube.
 Zimmermann W. Oldenburg.

Wahrsow.

Hauswirt Fr. Koblhase.
 Hauswirtin Witwe Bland.
 Hauswirt Heintr. Schitt.
 Hauswirt W. Nupnau.
 Hauswirt Joachim Wittfoth.
 Bädner Wilh. Fid.
 Gastwirtin u. Krämerin Wwe. Mirow
 Bädnerwitwe Clasen.
 Bädner Joach. Geese.
 " Heintr. Bland, Ortsvorst.
 " W. Lühr.
 Schmiedemeister Carl Roth.

Hof Wahrsow mit Lenschow.

Domänenpächter Rössing.
 2 Lüdersdorf.

Bädner und Korbmacher E. Dähn
 in Lenschow.
 Förster Arnold Rüdman, Forsthof
 Lenschow.

Lenschow wird zum Herbst auf-
 geteilt, so daß dort noch folgende
 Bädner außer Dähn wohnh. werden:
 Schröder
 Suhrbier } wohnen bis jetzt
 Koblhase } noch in Lüdersdorf
 Bland

Walksfelde.

Hausw. u. Gastwirt Johs. Brüggemann,
 Ortsvorsteher. 18 Ruffe.
 Altenteiler Joh. Brüggemann.
 Hauswirtin Willhöft.
 " Krüggemann.*
 Hauswirt Hans Schmidt.
 Heintr. Groth.
 Landmann Hans Brüggemann.
 Bädner Willers.
 Molkereiverwalter Oldenburg.
 Bädner Wilh. Gerstenforn.
 " Heintr. Eichhoff.
 Altenteiler Heintr. Groth.
 Altenteilerin Maria Schmidt.
 " Dora Siemers.

Wendorf.

Schulze Heintr. Kramp.
 Hauswirt Heintr. Kreuzfeldt.
 " Wilh. Stoffers.
 " Hans Lühr.
 " Hr. Wittfoth.
 Hauswirtschwite Schaeper.
 Bädner und Gastwirt H. Sped.
 Schmiedemeister Joh. Brügge.
 Musiker Wilh. Albrecht.
 Hauswirt Hans Kerfad.
 Maurer Johannes Maad.
 Arbeiter Johann Clasen.

Wohlbeck.

Hauswirt H. Kahlfs.
 58 Schönberg.

Zarnewenz.

Hauswirt Peter Sterly.
 Hauswirt Wilh. Stegmann.
 " Hans Sterley.
 " Hartmann.
 Hauswirtschwite Oldenburg.
 Krämer Hr. Schmidt.
 Bädnerwitwe Baasch.
 Bädner Hs. Krellenberg.
 Chauffeurwärter H. Kollmann.
 Riepenmacher Vof.

Hof Zarnewenz.

Domänenpächter Th. Grot.
 29 Schönberg.
 Gastwirt Peter Nehls.
 Arbeiter Wilhelm Arndt.
 " Joachim Koll.
 " Franz Theiler.

Arbeiter Carl Veltz.
 Oberschweizer Friz Arnold.
 Witwe Eulanne Hapfa.
 " Olga Romanski.

Ziefhen.

Hauswirt Heinrich Zentel, Ortsvorst.
 214 Rakeburg.
 Hauswirt Wilhelm Alrrogge.
 Hauswirt Johann Murjahn.
 " Johs. Zentel.
 " Georg Wietfeld.
 " Carl Murjahn.
 " Friedrich Hagen.
 " Gerhard Meyer.
 Rätner Heintr. Staeding.
 " u. Gastwirt D. Wietfeld.
 " Meißner.
 Rätnerwitwe Niedhoff.
 Bädner K. Schäper.
 Schuhmacher W. Buschom.
 Lokomotioführer a. D. Delmann.
 Bädner Heintr. Kähler, gen. Niemann.
 Schlachtermeister Heintr. Karsten.
 Bädner u. Musiker L. Wengas.
 Bädnerin Wwe. Scheding.
 Bädner W. Giltzow.
 Theodor Weiglin, Fischgeschäft.
 187 Rakeburg.

Masser u. Bädner Hermann Vof.
 Gastwirt Rudolf Fischer.
 63 Rakeburg.

Rentner H. Puls.
 Bäckermeister Lüttig.
 Bädner H. Krohn.
 " Joh. Schulz.
 " Friz Kähler.
 " H. Stein.
 " Jochen Kumpf.
 Bädnerin Wwe. Dankert.
 Tischlermeister W. Jarchow.
 Maurer und Bädner Joh. Wiende.
 Krämer Wilh. Stoß.
 Rentier Joach. Holste.
 Rentier Dietr. Holste.
 Gastwirt Lange, Bahnhofswirtschaft.
 Bädner und Maurer Clasen.
 Bädner Franz Bettzücke.
 Bädner Joh. Steding sen.
 Bahnhofsaufseher Joh. Steding jun.
 Bädnerin Wwe. Steinfeld.
 Bädner Friedrich Juster.

Allodialgüter.

Dodow.

Besitzer: Rittmeister Gumprecht.

Korst.

Besitzer: von Treuenfels. 28 Wäin
 Inspektor: Bull.

Corisdorf.

Besitzer: Landrat von Gundlach.
 69 Schönberg.
 Inspektor: L. Kozin.
 Holländereipächter Brinder.

Wünsche hinsichtlich Bervollständigung und Verbesserung dieser Zusammenstellung werden für nächstes Jahr
 dankbar entgegengenommen.

Verzeichnis der jetzigen Gemeindevorsteher des Landes Ratzeburg.

Ortschaft	Name des Gemeindevorstehers	Ortschaft	Name des Gemeindevorstehers
Bät	Georg Spolert	Bogez	Hauswirt R. Borchert
Bardowick	Hauswirt Uthhorn	Rabensdorf, Hof	Domänenpächter Schubert
Beheldsdorf	" Burmeister	Rabensdorf, Dorf	Hauswirt Bülow
Blüffen	" Fr. Leuschow	Raddingsdorf	" Retelsdorf
Boitin-Resdorf	" Ed Oldenburg	Retelsdorf	" Boye
Gr. Bünsdorf	Joach. Hansen	Rieps	" Stein
Kl. Bünsdorf	P. Sterly	Nodenberg	" Hr. Burmeister
Campow mit Hohelauche	Lehrer F. Meyer	Rönnitz	Förster Möller
Cartow	Hausw. u. Gastw. W. Bedmann	Rottensdorf	Hauswirt Stegmann
Crossen	Landmann H. Freitag	Gr. Rünz	" Niechoff
Demern, Hof	Rudloff, jun.	Kl. Rünz	Amtmann Schröder
Demern, Dorf	Hauswirt Nobrahn	Rüschened	Hausw. rt F. Nuhl
Domhof Ratzeburg	Lehrer Stopfel	Rupeisdorf	" Raab
Duvenest	Landmann Husfeldt	Sabow	" B. Brach
Falkenhagen	Hauswirt Siedenmark	Samtow	Maurer Bentzien
Griehen	Lehrer Breeß	Schaddingsdorf	Hauswirt Holst
Hämmer	Erbpächter Fr. Edmann	Schlagbrügge	" Oldenburg
Herrnburg	Jagdaußseher Schwarz	Schlagresdorf	" Joach. Jabs
Kleinfeld	Hauswirt H. Burmeister	Schlagsdorf, Hof	Oberamtman Lebeboer
Klocksdorf	Hauswirt Karl Kähler	Schlagsdorf, Dorf mit Heiligeland	Hauswirt F. Niemann
Kuhltrade	Hauswirt Emil Schlatow	Schönberg, Amtsgebiet	Mühlenbesitzer Oltmann
Lankow	Fischereipächt. Joach. Steding	Schönberg, Bauhof	Oberamtman Böbbs
Lauen, Hof	"	Schwanbeck	Hauswirt Siebenmark
Lauen, Dorf	"	Selmsdorf, Hof	Domänenpächter Jamel
Lindow	Hauswirt Möller	Selmsdorf, Dorf	Gastwirt Michaelsen
Lodwisch, Hof	Inspektor Wollesen	Gr. Siemz	Hauswirt B. Bödmann
Lodwisch, Dorf	Hauswirt K. Oldörp	Kl. Siemz	" Josefmann
Lübseerhagen	Egert	Stove, Hof, Mühle und Möggelin	Domänenpächter Hottelert
Lüdersdorf	James	Schönberg, Sültsdorf	Hauswirt Boß
Malzow	Maab	Schlag, Sültsdorf	" Giesen
Mannhagen	Joens	Teschow	" Bagt
Mechow, Hof	Amtsrat Stamer	Thandorf	" K. Otte
Mechow, Dorf	Hauswirt Böckner	Törpt	Reintner D. Rosenbaum
Menzendorf, Hof	Domänenpächter Diestel	Wahlsdorf	Hauswirt B. Oldenburg
Menzendorf, Dorf	Hauswirt H. Grevenmühl	Wahrjow, Hof mit Leuschow	Stellmacher Gerß
Gr. Mist	K. Möller	Wahrjow, Dorf	Büdnier Bland
Kl. Mist	Jhus	Waltzfelde	Hauswirt J. Brüggmann
Gr. Molsahn	Domänenpächter Hans Köper	Wendorf	" Kramp
Kl. Molsahn	Hauswirt Hans Wulff	Jarnewenz, Hof	Domänenpächter Grot
Meschow mit Mairin- mühle	" W. Ahrendt	Jarnewenz, Dorf	Hauswirt P. Sterly
Neuhof	Domänenpächter König	Plethen	" Fenzel
Niendorf	Hauswirt Ollrogge	Dodow	Mühlenbesitzer A. Kosbahn
Ollndorf	Nattunde	Forst	Inspektor Bull
Palingen	E. Mette	Lorisdorf	Inspektor Rogin
Panten	C. Schwarz		
Papenhufen	H. Wigger		
Petersberg	W. Boß		

Verzeichnis der jetzigen Gemeindevorsteher des Landes Ratzeburg.

≈ Fernsprech-Teilnehmer ≈

der Vermittlungsstelle Schönberg. *)

50	Ahrendt, Maschinenbauer	64	Behl, „Stadt Hamburg“	93	Oldenburg, W., Hausw., Gr.-Siemz
7	Amt Schönberg	70	Heitmann, P., Schneidermeister	103	Oldenburg, Frau Bäckermeister
9	Volksernährung	66	Hempel, Emil, Buchhandlung	94	Oldrogge, Ortsvorst., Niendorf
144	Amtsgericht	11	Hennings, D., Schlachtermeister	40	Oltmann, A., Mühlenbesitzer
5	Bahnhof Schönberg	105	Hilbers, Hauswirt, Rottensdorf	87	Peters, Schlachtermeister
121	Barten, K., Hauswirt, Kl.-Siemz	72	Hoffbauer, C., Dampfsägerei	58	Petersberg, Dorfschaft
107	Beckmann, Schlachtermeister	74	Holst, Molkerei Lodwisch	80	Pisch, C. F. W., Konditorei
6	Böbs, F., Bauhof	12	Holtgreve, R., Kreistierarzt	34	Pöve, Kunst- u. Handelsgärtnerei
63	Bockwoldt, G., Möbelfabrik	113	Sebert, Amtsverwalter	52	Rattmude, Ort-vorst., Ollndorf
37	Bode (Brauerei Lübeck)	131	Jacob, S., Hauswirt, Blüssen	104	Reimer, J., Zigarren- und Buzgeschäst
48	Boye, W., Gastwirt	3	Jacobs, H., Kornhändler	46	Reizow, Rodenberg
(105)	Boye, Hauswirt, Rottensdorf	134	Jugendand, Hauswirt, Gr.-Siemz	19	Rief, Carl, Fronerei
122	Braasch, Landwirt, Petersb. Weg	73	Karsten, Hauswirt, Rupensdorf	83	Rieken, Hauswirt, Blüssen
23	Brauer, Buchdruckereibesitzer	38	Koch, Carl, Rechtsanwalt und Notar	140	Ringeling, Dipl.-Ing.
57	Brückmann, G., Kaufmann	67	Koch, Carl, Schützenhaus	141	Ringeling, Dipl.-Ing., Torfmoor
20	Bruckhausen, Hauswirt, Törpt	55	Köllner, A., Weinhandlung	62	Kobrah, J., Viehhändler
47	Bruhn, Zimmermeister	118	Köppel, Tierarzt	53	Kohls, G., Hofbesitzer, Wohlbed
68	Bruhn, W., Kaufmann, Menzendorf	142	Koth, Viehhändler	26	Kothen, Dr., prakt. Arzt
138	Brunsa, Terrazzofabrikant	65	Krankenhaus, Augusta Elisabeth-	95	Küßau, „Stadt Lübeck“
(34)	Buntelmann, Maschinenbauer	17	Kraus, S., Viehhändler	88	Sach, Walther, Dr., prakt. Arzt
30	Burhard, Gebr., Zub. W. Malzow.	8	Ladendorf, Joh., Viehhändler	125	Saß, Max E., Kaufmann
	Manuf.- und Konfektionsgeschäft	27	Lehmann & Bernhard, Verlagsbuch- druckerei, Geschäftsstelle des „Schönberger Anzeiger“	79	Scharenberg, Hugo, Architekt
51	Burmeister, Gr. Hausw., Retelsdorf	129	Lembke, Ferd., Dekorationsmaler	143	Schär, Kaufmann
92	Burmeister, G., Ortsvorst. Kleinfeld	2	Lenzow, Ad., Kornhändler	126	Schleuß, G., Maurermeister
54	Burmeister, G., Ortsvst. Bechelsdorf	61	Lenzow, Ortsvorst., Blüssen	22	Schmalamp, Medizinalrat Dr.
81	Clasen, C., Friseur	36	Lenzow, Hauswirt, Petersberg	24	Schrep, Schlossermeister
16	Dethloff, Dr., Sanitätsrat	127	Lenzow, Wilhelm, Hauswirt, Petersberg	23	Schröder, W., „Schönberg Zeitung“
77	Dierling, Georg, Hof Lodwisch	85	Lindow, Ortschaft	86	Schubert, Hof Rabensdorf
136	Diersen & Sommer, Kaufmann	89	u. Linstow, Forstmeister	45	Schwedt, C., Kaufmann
15	Diesel, Hof Menzendorf	133	Lohse, Gastwirt	128	Schunus, Gustav, Vieh- und Pferdegeschäft
145	Dunkelgoth, Hauswirt, Rupensdorf	102	Lohse, Hauswirt, Kleinfeld	146	J. A. Siebenmaß, Kaufmann
132	Elektrizitätswerk	60	Lohmann, Ortsvorst., Kl.-Siemz	10	Spehrs, Hotel
13	Eriparnis- u. Vorschuß-Anstalt	109	Maack, Landwirt	147	Springborn, Hauswirt, Teichow
32	Feuerversicherungsgesellschaft a. G. f. d. Fürstent. Rastenburg	112	Maack, Ortsvorst., Malzow	135	Staab, Adalbert, Lübecker Straße
	Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.	139	Maack, Ortsvorst., Rupensdorf	119	Steen, J., Schlossermeister
14	F. G. Freitag Nachfolger, W. Hofstein, Getreidehandlung	130	Nat der Stadt Schönberg	90	Steinly, Ortsvorst., Kl.-Bünsdorf
117	Finanzamt	71	Nestl Hypotheken- u. Wechselbank	33	Sütsdorf, Dorfschaft
91	Freitag, Gastw., Marienhöhe	28	Nestlbank s. Sparbank	114	Tews, Hauswirt, Bechelsdorf
21	Genossenschaftsmeierei Schönberg	124	Molkerei Niendorf	116	Thiele, F., Photograph
120	Gärtner, Overwachmeister	25	Montag, Apotheker	42	Thies, G., Müller, Niendorf
49	Gramm, Schlachtermeister	110	Rahmacker, Landdrost	56	Uwahl, G., Handelsgärtner
4	Grewsmühl, S., Kaufmann	115	Rehls, R., Maschinenfabrik	96	Vogel, Viehversicherungsverein
82	Grewsmühl, Ortsvst., Roduhselstorf	84	Renmann, Schulrat	18	Vock, C. G., Kaufmann
39	Grot, Hof Zarnewitz	123	Rhls, W., Schlachtere	35	Wesphal, W., Hotel
106	Grüntal, Fr., Schlachtere	59	Oldenburg, J., Hauswirt, Niendorf	137	Wiebe, Landmesser
69	u. Gundlach, Landrat, Lorisdorf	43	Oldenburg, W., Manufaktur- und Modewaren	1	Wieschendorf, W., Hotel
44	Gr.-Bünsdorf, Dorfschaft (Wigger)			(60)	Wigger, G., Hauswirt, Kl.-Siemz
31	Hall, K., Rechtsanwalt u. Notar			76	Zabel, Malzow

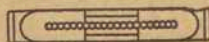
*) Fernsprechteilnehmer des Landes Rastenburg, die an andere Vermittlungsstellen angeschlossen sind, sind aus dem Verzeichnis der ländlichen Bewohner ersichtlich. () bedeutet Nebenanschluß.

Ortsverzeichnis des Landes Ratzburg.

Bei der Einwohnerzahl der Dörfer Demern, Lockwisch, Menzendorf, Selmsdorf, Wahrnow und Zarnewitz sind die Einwohner der betr. Höfe mit eingerechnet.
(Die letzte Zählung konnte noch nicht berücksichtigt werden, da eine offizielle Zusammenstellung noch nicht vorliegt.)

Name	Einwohnerzahl nach der Volks- zählung 1910	Poststation	Bogtei	Standesamt	Parochie	Entfernung von Schönberg km
Bät bei Ratzburg	282	Ratzburg i. L.	Schlagsdorf	Domhof, Schlagsdorf und Ziethen.	Dom, Schlagsdorf und Ziethen	19,—
Bardowick	45	Selmsdorf	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	9,1
Beckelsdorf	62	Schönberg	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg I	6,3
Blüssen	55	Schönberg	Schönberg	Lübseerhagen	Lübsee	5,3
Boitin-Resdorf	106	Rieps	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg II	7,9
Gr. Bünsdorf	71	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg I	4,—
Kl. Bünsdorf	44	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg II	2,7
Campow mit Hoheluchte	112	Gr.-Grönan	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	17,—
Carlów	452	Carlów	Stove	Carlów	Carlów	11,7
Cronskamp	145	Rieps	Stove	Carlów	Carlów	10,9
Demern	231	Rehna	Stove	Demern	Demern	13,5
Hof Demern	—	Rehna	Stove	Demern	Demern	13,1
Dobow	86	Wittenburg	Rittergut	Dobow	Camin	51,—
Domhof-Ratzburg	307	Ratzburg i. L.	Schlagsdorf	Domhof-Ratzbg.	Domhof-Ratzbg.	21,—
Düvennest	101	Herrnburg	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	13,—
Falkenhagen	92	Rehna	Schönberg	Falkenhagen	Rehna	7,6
Grieben	165	Grieben	Schönberg	Lübseerhagen	Lübsee	8,7
Hammer	131	Mölln i. L.	Mannhagen	Mannhagen	Russe	34,—
Heiligeland	—	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	13,—
Herrnburg	697	Herrnburg	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	12,7
Hoheluchte	—	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	18,—
Hohemeile	—	Selmsdorf	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	8,—
Horst	188	Mölln i. L.	Rittergut	Horst	Sterlei	27,5
Kleinfeld	60	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg II	3,7
Klocksorf	142	Carlów	Stove	Carlów	Carlów	14,1
Kuhlrade	57	Carlów	Stove	Carlów	Carlów	13,4
Lankow	88	Mustin i. L.	Schlagsdorf	Lankow	Mustin	18,—
Lanen mit Hof	132	Selmsdorf	Rupensdorf	Selmsdorf	Selmsdorf	9,8
Lenzschow	—	Gr.-Grönan	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	13,5
Lindow	92	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg I	6,7
Lockwisch und Westerbed	221	Lüdersdorf	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg I	6,8
Hof Lockwisch	—	Lüdersdorf	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg I	5,7
Lübseerhagen	43	Schönberg	Schönberg	Lübseerhagen	Lübsee	6,3
Lüdersdorf	368	Lüdersdorf	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	9,5
Malzow	113	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg II	5,1
Mannhagen	191	Russe	Mannhagen	Mannhagen	Russe	35,—
Maurin-Mühle	—	Carlów	Stove	Carlów	Carlów	9,4
Mechow mit Hof	221	Ratzburg i. L.	Schlagsdorf	Ziethen	Ziethen	18,—
Menzendorf	198	Schönberg	Schönberg	Lübseerhagen	Lübsee	5,8
Hof Menzendorf	—	Schönberg	Schönberg	Lübseerhagen	Lübsee	5,4
Gr.-Mist	136	Lüdersdorf	Schlagsdorf	Herrnburg	Herrnburg	10,5
Kl.-Mist	82	Lüdersdorf	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	9,5
Gr.-Molzahn	157	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	14,5
Kl.-Molzahn	68	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	13,—
Reschow	109	Carlów	Stove	Carlów	Carlów	10,—

Name	Einwohnerzahl nach der Volks- zählung 1910	Poststation	Vogtei	Standesamt	Parochie	Entfernung von Schönberg km
Neuhof	129	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	18,—
Nienndorf	94	Schönberg	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg I	5,1
Olndorf	100	Schönberg	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg I	7,1
Palingen	338	Lüdersdorf	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	10,6
Panten	114	Mödln i. L.	Mannhagen	Mannhagen	Müsse	36,5
Papenhufen	23	Grieben	Schönberg	Rüschened	Mummendorf	10,1
Perüdenfrug	—	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	12,—
Petersberg	110	Schönberg	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg II	3,8
Pogez	142	Carlow	Stove	Carlow	Carlow	9,9
Rabensdorf mit Hof	92	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg I	4,3
Raddingsdorf	55	Rieps	Schlagsdorf	Schönberg	Schönberg II	8,1
Schlag-Resdorf	184	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	13,—
Retelsdorf	65	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg I	4,—
Rieps	162	Rieps	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	10,—
Rodenberg	61	Grieben	Schönberg	Rüschened	Mummendorf	8,8
Röggelin	—	Rehna	Stove	Demern	Demern	17,—
Römnitz	69	Rakeburg i. L.	Schlagsdorf	Domhof-Rakebg.	Domhof-Rakebg.	20,5
Rottensdorf	40	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg II	4,6
Gr.-Rünz	118	Carlow	Stove	Demern	Demern	10,4
Al.-Rünz	67	Carlow	Stove	Demern	Demern	8,8
Rüschened	34	Grieben	Schönberg	Rüschened	Mummendorf	8,3
Rupensdorf	101	Schönberg	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg II	3,6
Sabow	82	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg I	2,7
Samfow	110	Carlow	Stove	Carlow	Carlow	11,2
Schaddingsdorf	101	Rehna	Stove	Demern	Demern	13,2
Schlagbrügge	156	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	16,—
Schlagsdorf mit Hof	567	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	—
Schönberg, Stadt	2943	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg	—
Schönberg, Bauhof	124	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg	7,5
Schwanbed	86	Dassow	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	6,4
Selmsdorf und Hohemeile	1008	Selmsdorf	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	8,2
Hof Selmsdorf	—	Selmsdorf	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	4,1
Gr.-Siemz	69	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg I	2,6
Al.-Siemz	95	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg I	12,—
Stove m. Hof u. Röggelin	156	Carlow	Stove	Carlow	Carlow	5,7
Sülsdorf	205	Selmsdorf	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	11,5
Sülsdorf-Schlag	75	Rieps	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	9,6
Teschow	128	Selmsdorf	Schönberg	Schlagsdorf	Schlagsdorf	13,—
Thandorf	138	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	6,1
Törpt	62	Schönberg	Schönberg	Schönberg	Schönberg II	6,—
Torisdorf	82	Schönberg	Mittergut	Schönberg	Schönberg II	6,—
Wahlsdorf	55	Lüdersdorf	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg I	7,1
Wahrjow und 'Lenschow	255	Lüdersdorf	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	8,9
Hof Wahrjow	—	Lüdersdorf	Rupensdorf	Herrnburg	Herrnburg	7,7
Waltzfelde	86	Müsse	Mannhagen	Mannhagen	Müsse	37,—
Wendorf	72	Rieps	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Schlagsdorf	10,—
Westerbed	—	Lüdersdorf	Rupensdorf	Schönberg	Schönberg II	5,—
Wietingsbed	—	Schlagsdorf	Schlagsdorf	Ziethen	Ziethen	17,5
Barnewenz	151	Selmsdorf	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	6,4
Hof Barnewenz	—	Selmsdorf	Schönberg	Selmsdorf	Selmsdorf	6,9
Ziethen	303	Rakeburg i. L.	Schlagsdorf	Ziethen	Ziethen	19,5



Verordnung betr. das Meldewesen

vom 18. Mai 1900. Offizieller Anzeiger Nr. 18.

§ 1.

Wer an einem Orte neu anzieht, um daselbst seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen, hat sich binnen zwei Wochen nach bewirktem Zuzuge bei der Ortspolizeibehörde beziehungsweise in den Ortschaften auf dem platten Lande, für welche besondere Ortsvorsteher (Schulzen) bestellt sind, bei dem Ortsvorsteher zu melden.

Die Meldungen sind in fortlaufender Reihenfolge in ein Verzeichnis einzutragen.

Über die erfolgte Meldung ist eine Bescheinigung zu erteilen.

Auf Verlangen haben die sich Meldenden über ihre persönlichen Verhältnisse (Alter, Stand, Beruf, früherer Wohnort, Staatsangehörigkeit usw.) sowie diejenigen ihrer Angehörigen unter Vorlegung der in ihrem Besitz befindlichen Ausweise (Geburts-scheine, Pässe, Arbeitsbücher usw.) nähere Angaben zu machen.

§ 2.

Jeder Aufenthalt wird ohne weiteres als ein dauernder im Sinne dieser Verordnung angesehen, wenn er auf einen längeren Zeitraum als drei Monate beabsichtigt ist.

Tritt diese Absicht erst nach dem Zuzuge ein, so beginnt die Verpflichtung zur Meldung spätestens mit dem Ablauf von drei Monaten nach dem Zuzuge.

§ 3.

Wegen fehlender Nachweise darf eine Meldung nicht zurückgewiesen werden.

Zur Beschaffung des Ausweises über ihre Person können die Neuanziehenden indessen durch Ordnungsstrafen angehalten werden.

§ 4.

Für Dienstboten, welche ihr Gesindedienstbuch der für den Dienstort zuständigen Polizeibehörde vorzulegen haben, bedarf es einer weiteren Meldung nicht.

Durch Ortszählung können für einzelne obrigkeitliche Bezirke beziehungsweise Gemeinden, die in Gemäßheit der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungs- sowie der Steuergesetzgebung erforderlichen Meldungen des Diensttritts der Arbeiter, Gewerbegehilfen, Dienstboten und Lehrlinge mit den durch diese Verordnung vorgeschriebenen Meldungen verbunden werden.

§ 5.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch diejenigen, welche anziehende Personen als Mieter, Pächter, Dienstboten, Hausgenossen oder in anderer Weise aufgenommen haben, spätestens innerhalb 14 Tagen nach dem Zuzuge verpflichtet, sofern nicht die Meldung bereits von dem Zuziehenden selbst beschafft worden ist.

Diese Vorschrift findet auch Anwendung auf die Ausnahme geschäftsunfähiger sowie solcher Personen, welche wegen Minderjährigkeit oder Geisteschwäche in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind.

§ 6.

Die Versäumnis der Meldung (§§ 1 und 5) wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, aushilflich Haft bis zu einer Woche bestraft.

Die Strafe kann durch polizeiliche Verfügung festgesetzt werden.

§ 7.

Für Personen, welche zur Erfüllung der Militärpflicht an einem Orte im Sinne dieser Verordnung ihren dauernden Aufenthalt nehmen, ruht die Meldepflicht während der Zeit des Militärdienstes.

§ 8.

Für alle im öffentlichen Dienste stehenden Zivil- und Militärbeamte und für Militärpersonen, welche nicht lediglich zur Erfüllung ihrer Militärpflicht dienen, sowie für deren Familie bedarf es der Meldung nicht.

Die Polizeibehörden sind jedoch berechtigt, von den nach Absatz 1 der Meldepflicht nicht unterliegenden Personen Auskunft über die persönlichen Verhältnisse derselben und ihrer Angehörigen zu fordern.

Von einer nicht öffentlich bekannt gemachten Anstellung eines Zivilbeamten hat jedoch die anstellende Behörde der Polizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 9.

Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1900 in Kraft.

Die Ausführungsverordnung zum Bundesgesetz vom 1. November 1867 über die Freizügigkeit im Gebiet des Norddeutschen Bundes vom 28. Januar 1868 wie die Zusatzverordnung zu dieser Verordnung vom 21. August 1873 werden aufgehoben.

Tagebuch des Schönberger Kalenders für das Land Ratzburg.

1918.

- Okt. 1.: 100 jähriges Bestehen (Jubiläum) der „Lauenburgischen Zeitung“ in Ratzburg. (Zuh. Buchdruckereibesitzer Senator B. Raute.)
- 9.: Hausdiener Wulff, Schönberg: Goldene Hochzeit.
- 10.: Schloßhauptmann Oberst von Buchta-Neustrelitz, früher Hauptmann in der 6. Komp. des Gren.-Regt. Nr. 89, † an der Grippe.
- 10.: Allgemeiner Buß- und Bettag (Sonntag) in Kriegsnot.
- 13.: Kutscher Ahrens Gr.-Molzahn: Goldene Hochzeit.
- 24.: Kiepermacher P. Maas, Schönberg, 50 jähriges Bürgerjubiläum.
- 25.: Bucheckernsammlung der Schüler des Fürstentums schließt mit 490 Ztr. Ertrag.
- 26.: Malermeister Rufffeldt, Schönberg, † in Belgien.
- 28.: Die Schulen in Schönberg schließen auf 3 Wochen wegen Grippe.
- 29.: Gastwirt Hermann Ribbel, Schönberg, † im 48. Lebensjahre.
- 30.: Hauswirt G. Oldenburg, Selmsdorf: Goldene Hochzeit.
- Nov. 6.: Schluß der 9. Kriegaanleihe (10,4 Milliarden).
- 8.: Vom Soldatenrat in Lübeck kommen 40 Mann und 2 Maschinengewehre mit dem Abendzuge nach Schönberg. Sitzung eines Ausschusses der Schönberger Bevölkerung im Dollschen Gasthause unter Teilnahme der Behörden.
- 11.: Ausrufung der Deutschen Volksrepublik in Lübeck.
- 13.: Arbeiter H. Drews, Selmsdorf: Goldene Hochzeit.
- 14.: Thronverzicht des Großh. v. Meckl.-Schwerin.
- 16.: Gründung eines Arbeiter- und Soldatenrates.
- 17.: Gründung eines Bürger- und Bauernrats in Schönberg.
- 23.: Gründung eines Bürgerrats (Handwerker, Beamte, Kaufleute, Altbürger).
- 25.: Distriktschular Carl Brandt, Schlagsdorf: Goldene Hochzeit.
- 26.: Bauernvagt Böge, Schlutup (Gastwirtschaft zum Weißen Schwan): Goldene Hochzeit.
- 27.: Hauptlehrer J. Maas, Lübeck: Goldene Hochzeit.
- 28.: Gründung eines Bauernrates in Versammlung der Landwirte.
- Dez. 2.: Hauswirt Hans Voß, Selmsdorf, † fast 89 jährig.
- 11.: Viehhändler Heinr. Labendorf, Schönberg, † im 47. Lebensjahre.
- 15.: Zum verfassunggebenden Landtag für Meckl.-Strelitz werden gewählt Tischler Joh. Schmidt, Schönberg, Staatsminister Dr. P. Stubmann,

1918.

- Neustrelitz, Arbeiter Wilhelm Schmidt, Herrsburg, Kantor Joh. Neumann, Schönberg, Maurer Wlth. Vollow, Selmsdorf, Hauswirt Eduard Oldenburg, Voitin-Neßdorf.
- Dez. 17.: Der A.- und S.-Rat veröffentlicht folgende Geschäftsordnung:
Abtfg. A.-Rat Wirtschaftswesen: J. Schmidt.
Vertreter: C. Wüstenberg.
Ernährungswesen: Frau M. Gaertner.
Abtfg. S.-Rat Militär- und Polizeiwesen: Scheel.
Zahlungswesen: Burmeister.
- 19.: Kaufm. Joh. Hagen, Bechelsdorf, † 87 jährig.
- 25.: Lagermeister Adolf Kroßch, Schönberg, † im 51. Lebensjahre.
- 25.: Mühlenbesitzer Heinr. Thies, Riendorf, † im 72. Lebensjahre.
- 26.: Pastor W. Janell, Demern, † im 70. Lebensjahre.
- 30.: A.- und S.-Rat lösen den alten Landtag auf.
- 1919.
- Jan. 1.: Landdroß Freiherr von Matzahn tritt in den Ruhestand.
- 2.: Landesuperintendent Tolzien, Neustrelitz, hält im Böhjeschen Saale seinen Vortrag über Staat und Kirche.
- 2.: Geschäftsöffnung: Zimmermeister Friedr. Bruhn, Schönberg.
- 8.: Kaufmann Franz Heitmann, früher Schönberg, in Lübeck: Goldene Hochzeit.
- 8.: Rentner Schwarz, Daffow: Goldene Hochzeit.
- 11.: Hauswirtsaltenteiler Heinr. Wittjoch, Wendorf, † im 69. Lebensjahre.
- 12.: Gründung eines Beamtenvereins für das Land Ratzburg.
- 19.: Wahl zur Nationalversammlung.
- 26.: Erste Kirchengemeinderatssitzung in Schönberg.
- 26.: Registrator R. Hundt wird Amtsverwalter in Schönberg.
- Febr. 1.: Fris Köppel, Schönberg, prakt. Tierarzt.
- 1.: Geschäftsöffnung: Steinbildhauer Joh. Mahnte, Schönberg.
- 2.: Wahlen zur Gemeindevertretung der Stadt Schönberg. Ergebnis: Bäckermeister G. Hagen, Organist Fr. Rübbin, Tischler und Landtagsabgeordn. Joh. Schmidt, Rentner Söhlbrandt.
- 8.: Hauswirt Joach. Robrahn, Demern, † im 60. Lebensjahre.
- 10.: Kantor Joh. Neumann zum Rektor der Knaben- und Mädchen-Bürgerchule in Schönberg ernannt.

1919.

- Febr. 11.: Schuhmachermstr. Adolf Wascher, Palingen, † im 55. Lebensjahre.
- " 15.: Der Solbaterat in Schönberg hat sich aufgelöst.
- " 25.: Maurer Adam Gerbs, Schönberg, † im 85. Lebensjahre.
- " 27.: Fritz Heid, Raddingsdorf, † im 43. Lebensj.
- " 28.: Das Sicherheitskommando löst sich auf.
- März 2.: Pastor Buhre in Herrnburg eingeführt.
- " 16.: Hauswirt Hans Sterley, Barnewenz, † im 73. Lebensjahre.
- " 18.: Schmiedemeister Joh. Bodwoldt, Schönberg, † im 70. Lebensjahre.
- " 24.: Zahntechniker Wilh. Maad, Schönberg, † im 69. Lebensjahre.
- " 27.: Hauswirt Heinr. Lenschow, Grieben, † im 48. Lebensjahre.
- " 30.: Landtagswahl. Ergebnis: Hauswirt Renzow-Rodenberg, Rektor Neumann Schönberg (bürgerl. Vertreter); Lehrer Peters-Lankow, Maurer Bollow-Selmsdorf, Arbeiter Wilhelm Schmidt Herrnburg (sozialdem. Vertreter).
- April 3.: Hauswirt Wilh. Ketelsdorf, Voitin-Resdorf, † im 61. Lebensjahre.
- " 3.: In Schönberg Mietscheinigungsamt gegründet.
- " 5.: Die Stadtvertretung beschließt die Erbauung eines Wasserwerkes in Schönberg.
- " 6.: Gerichtsvollzieher a. D. Staffeldt, Schönberg: Goldene Hochzeit.
- " 7.: Die Mädchenschule in Schönberg schließt wegen Kohlenmangel.
- " 11.: Die Familie des Drosten Freiherrn von Malchahn verläßt Schönberg.
- " 11.: Gründung des Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereins in Schönberg.
- " 16.: Geschäftseröffnung: Bäckerei Niedhoff, Schönberg.
- " 17.: Fuhrmann H. Baars, Nehna: Goldene Hochzeit.
- " 24.: Pastor Steinführer, Herrnburg, † im 61. Lebensjahre.
- " 28.: Handelsmann Joach. Möller, Selmsdorf, † im 79. Lebensjahre.
- Mai 1.: Nationalfeiertag.
- " 1.: Ersparnis- und Vorschuß-Anstalt 50 jähriges Jubiläum.
- " 1.: Neubesezung der Gendarmerie-Stationen: Schönberg (3), Carlow (1), Herrnburg (2), Selmsdorf (2), Wietingsbed (1), Dornhof Rabeburg (1), Bogtei Mannhagen (1).
- " 2.: Einführung des Realschuldirekt. Dr. Michaelis und des Rektors Neumann in Schönberg.
- " 7.: Erste öffentliche Sitzung des Stadtparlaments.
- " 10.: Gründung des Gemeinnützigen Bauvereins in Schönberg.
- " 13.: Friedhofswärter Heinr. Karsten, Schönberg, † im 54. Lebensjahre.
- " 16.: Hauswirt H. Maas, Malzow, † im 73. Lebensj.
- " 16.: Landesverein zur Fürsorge für Kriegs- und Zivilgefangene veranstaltet einen Unterhaltungsabend (Vortrag Pastor Buhre).

1919.

- Mai 22.: Rentier Friedr. Wigger, Schönberg, † im 62. Lebensjahre.
- " 24.: Landgerichtspräsident Dr. Piper, Neustrelitz, †.
- Juni 1.: Geschäftseröffnung: W. Hofstein (S. S. Freitag Nachf.) Getreide- usw. Geschäft.
- " 3.: Hauswirt Wilh. Clasen, Lankow, † im 45. Lebensjahre.
- " 14.: Schwere Ausschreitungen und Plünderungen in Lübed.
- " 20.: Frau Organist Sophie Meier geb. Spehr †.
- " 27.: Hauswirt Peter Timm, Bläßen, † im 85. Lebensjahre.
- " 27.: Bühner und Musiker Joach. Drews, Lockwisch, † im 83. Lebensjahre.
- " 28.: Ministerialdirekt. Freiherr von Reibnitz in Schönberg anwesend (Vortrag bei W. Boye).
- Juli 1.: Lehrer Stoppel zum Kantor in Schönberg ernannt.
- " 5.: Fleischbeschauer Wilh. Bod, Schönberg, † im 51. Lebensjahre.
- " 13.: Neuwahl von 11 Gemeindevertretern der Stadt Schönberg: 1. Stellmacher Aug Lüth, 2. Koruhändler Heinr. Jacobs, 3. Postsekretär Heinr. Daas, 4. Friseur Ernst Clasen, 5. Kaufmann Wilh. Wolzow, 6. Lehrer Herm. Stoppel, 7. Buchdruckereifaktor Paul Rosberg, 8. Gastwirt Rud. Doll, 9. Ehefrau Marie Förpser, 10. Maschinist Wilh. Brey, 11. Tischler Joh. Schmidt.
- " 15.: Rigarenmacher Ludwig Edmann, Pögez, † im 72. Lebensjahre.
- " 19., 20.: Dornröschen-Aufführung, Schönberg, Boye, Vaterländischer Frauen-Verein.
- " 19.: Dr. med. vet. Schulz, Stove, prakt. Tierarzt.
- " 20.: Hofglasermeister Heinr. Peters, Schönberg, † im 79. Lebensjahre.
- " 29.: Der Landtag genehmigt die neue Städte-Ordnung für den Freistaat Meckl. Strelitz.
- " 31.: Ratmänner Kaufmann Carl Bruchmann und Rechtsanwalt Koch treten zurück.
- " 31.: Hauswirt Joachim Lohse, Kleinfeld, † im 70. Lebensjahre.
- Aug. 3.: Rechtsanwalt Koch zum kommissarischen Bürgermeister bestellt.
- " 13.: Dr. med. Kother, Schönberg, prakt. Arzt.
- " 19.: Heinr. Vierig, Hof Stove, † im 69. Lebensj.
- " 25.: Ernst Hoffmann, Dentist, Schönberg.
- Sept. 4.: Handelsmann Franz Kramp, Schönberg, † im 56. Lebensjahre.
- " 13.: Amtsrichter Rahmnmacher zum Landdrosten in Schönberg ernannt.
- " 14.: Schneidermeister Emil Schröter, Schönberg, † 55 Jahre alt.
- " 16.: Amtsrichter Fürgens aus Neustrelitz berufen.
- " 16.: Zimmermann Hans Oldenburg, Cronskamp, † im 76. Lebensjahre.
- " 21.: Eröffnung der Lübeder Volkshochschule.
- " 22.: Kantor Meinde, Schlagsdorf, tritt in den Ruhestand.

1919.

- Sept. 28.: Hauswirt Heinrich Badstein, Petersberg, † im 71 Lebensjahre.
- " 29.: Lehrer Schriever, Gr.Siemz, tritt in den Ruhestand.
- " 29.: Stationsarb. Joh. Christen verunglückt tödlich.
- Okt. 1.: Oberstallmeister Erz. von Boddien, Neustrelitz, tritt in den Ruhestand.
- " 1.: Gründung des Mietervereins.
- " 4.: Rechtsanwalt Koch legt sein Amt als stellvertr. Bürgermeister in Schönberg nieder. An seine Stelle tritt Ratmann W. Oldenburg.
- " 4.: Ausflüg des „Ver. ins für Lübedische Geschichte und Altertumskunde“ nach Schönberg.
- " 7.: Das Holländerhaus beim Bauhof von Kaufmann C. Oldorp erworben.
- " 7.: Hausdiener Heinr. Wulff, Schönberg, † im 78. Lebensjahre.
- " 15.: Lehrer W. Olmann, Sabow, † im 67. Lebensj.
- " 16.: 60 jähriges Arbeiterjubiläum des Arbeiters Peter Freitag auf Freitaglicher Stelle in Gr. Rünz.
- " 22.: Zellinsch. Schönberg: Goldene Hochzeit.
- " 23.: Handelsmann Peter Lüttjohann, Gr. Rünz, † im 75. Lebensjahre.
- " 26.: Arbeiter Heinr. Gieseler, Selmsdorf, † im 62. Lebensjahre.
- Nov. 3.: Hauswirt Joach. Boye, Menzendorf, † im 54. Lebensjahre.
- " 6.: Glaser. Heinr. Brüggemann, Schönberg, † im 54. Lebensjahre.
- " 9.: Jahrestag der Revolution: Demonstrationzug gegen die Lebensmittelvertenerung unterbleibt wegen heftigen Schneegestöbers. Staatsminister von Reibnitz hält Vorträge in Schönberg, Schlagsdorf, Selmsdorf und Herrsburg.
- " 12.: Dillrogge, Schlagsdorf: Goldene Hochzeit.
- " 19.: Bußtag: 1. Abendmahlsgottesdienst ohne Predigt.
- " 20.: Maurerm. Heinr. Burmeister, Schönberg, † im 93. Lebensjahre.
- " 27.: Vortrag des Geheimrats Prof. Dr. Pannwitz, Fürstenberg, über Wohlfahrtspflege.
- " 29.: Hofbuchdrucker Bernhard, Schönberg, † im 56. Lebensjahre.
- Dez. 1.: Rektor Neumann wird zum Kreis Schulrat für das Land Rügen ernannt.
- " 11.: Bildner Wilh. Wilmis, Voitin-Resdorf, † im 51. Lebensjahre.
- " 14.: Schneidermeister Peter Maas, Schönberg, † im 69. Lebensjahre.
- " 15.: Volkshochschule in Rehna gegründet.
- " 16.: Kollektormehrer Pfand, Schönberg, 50 jähriges Dienstjubiläum.
- " 20.: Hauswirt Wittfoth, Schlagsdorf, †.
- " 21.: Privatier Joach. Siebenmark, Schönberg, † im 83. Lebensjahre.
- " 22.: Arbeiter-Gesangverein in Schönberg gegründet.

1920:

- Jan. 1.: Rentmeister Siebert wird Amtsverwalter in Schönberg.

1920.

- Jan. 8.: Hauswirt Hans Grevsmühl, Selmsdorf, † im 74. Lebensjahre.
- " 12.: Gastwirt und Wäckermeister Georg Tretow, Demern, † im 50. Lebensjahre.
- " 15.: Gemischter Chorgesang in Schlagsdorf gegr.
- " 21.: Schlachtermeister Hartmann, Daffow: Goldene Hochzeit.
- " 29.: Gründung des Haus- und Grundbesitzervereins in Schönberg.
- Febr. 5.: Handelsmann Peter Kreuzfeldt, Schönberg, † im 84. Lebensjahre.
- " 13.: Gendarmeriewachtmeister a. D. Karl Brandt, Schlagsdorf, † im 83. Lebensjahre.
- " 15.: Gründung eines Ziegenzüchtervereins.
- " 15.: 50 jähriges Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins in der Stadt Rügenburg.
- " 19.: Lederhändler Ludwig Burmeister, Schönberg, † im 73. Lebensjahre.
- " 19.: Hauswirtsaltenteiler Heinr. Oldenburg, Kl. Mist, † im 80. Lebensjahre. (M. d. Landtags seit 1869.)
- " 20.: Ober-Wachtmeister Günther zum Leiter des Gendarmeriewesens im Lande Rügenb. ernannt.
- " 21.: Bildner Joachim Maas, Lodwisch (Kampfgenoße 70/71), † im 76. Lebensjahre.
- " 22.: Bürgermeisterwahl in Schönberg (Hagenfötter 836, Eger 600, Bindewald 9 Stimmen).
- " 23.: Hauswirtsaltenteiler Joachim Freitag, Wahltdorf: Eiserne Hochzeit.
- " 27.: Schriftstellerin Frau Pastor Minna Rüdiger geb. Waas in Lübeck † im 79. Lebensjahre.
- März 7.: Mühlenbesitzer Theodor Wieschendorf, Maurinemühle (Kampfgenoße 70/71, K. d. G. R.), † im 71. Lebensjahre.
- " 10.: Auto-Omnibus-Verkehr Rehna-Schönberg-Schlutup eröffnet.
- " 11.: Arbeiter Johann Boß 35 Jahre bei dem Hauswirt J. Möller in Lindow, im 70. Lebensj.
- " 13.: Kapp-Butsch Unruhen in Neustrelitz. Aktionsanschluß f. d. L. Rügenburg in Schönberg gebildet (Sicherheitsmehr). Einstellung des Bohn-, Post- und Telephon-Verkehrs.
- " 18.: Hauswirt Heinr. Boß, Petersberg, † im 63. Lebensjahre.
- " 22.: Bildner Joachim Böttcher, Lüdersdorf, † im 65. Lebensjahre.
- " 26.: Gründung der Kleingartengenossenschaft in Schönberg.
- " 30.: Amtsrichter Rahnmacher ist zum Landdrosten gewählt.
- " 30.: Hof Lodwisch neu verpachtet (1920/41).
- " 31.: Einweihung des Säuglingsheims in Petersberg.
- April 1.: Landreiter Wilh. Hinzelmänn, Carlow, ernannt.
- " 11.: Einführung des Pastors Alfred Berger in Demern.
- " 18.: Arbeiter Matthias Bade, Schönberg, † im 71. Lebensjahre.
- " 20.: Einführung des Bürgermeisters Hagenfötter in Schönberg.

- 1920.
- April 22.: Forstarbeiter E. Möller, Kupensdorf: Goldene Hochzeit.
- " 27.: Mecklenb. Landesbahn wird verreichlicht.
- " 30.: Händler Staaf, Schönberg: Goldene Hochzeit.
- Mai 1.: Maifeier in Schönberg. Arbeitsruhe, Festzug, Festrede: Landtagsabgeordneter Schmidt, Herrsburg.
- " 2.: Begrüßungsfeier der heimgekehrten Kriegsgefangenen durch den Landesverein zur Fürsorge für Kriegs- und Zivilgefangene. Festrede: Bürgermeister Hagenböter.
- " 4.: Schlachtermeister Carl Dräcker, Rehna, † im 67. Lebensjahre.
- " 13.: (Himmelfahrtstag) Wahl zum verfassunggebenden Kirchentag. Hauswirt Jenkel, Biethen und Hauswirt Stöver, Lüdersdorf.
- " 16.: Landtagswahl. 3852 bürgerliche und 3595 sozialdemokratische Stimmen. Hauswirt Renzow, Rodenberg, Amtsanwalt Wegel, Schönberg, Buchdruckereibesitzer Brauer, Schönberg (bürgerl. Vertreter). Lehrer Peters, Neustrelitz, Arbeiter Schmidt, Herrsburg (sozialdemokr. Vertreter).
- " 17.: Händler Joachim Koopmann, Schönberg, † im 68. Lebensjahre.
- " 17.: Großfeuer in Rustin.
- " 21.: Schulze Joachim Freitag, Wahlsdorf, † im 88. Lebensjahre.
- " 23.: (1. Pfingsttag) Geschäftseröffnung: S. Rieckhoff, Konditorei und Café.
- " 31.: 50 jähriges Jubiläum der Bahnstrecke Lübeck-Kleinen.
- Juni 6.: Reichstagswahl. Mecklenburg-Lübeck: von Gräfe (deutsch-national), Dr. Piper (deutsche Volkspartei), Dr. Stubmann (deutschdemokrat.), Kröger und Stelling (sozialdemokr.), Dr. Herzfeld (U. S.).
- " 11.: Die 5 soz. Stadtvertreter in Schönberg legen ihr Mandat nieder.
- " 21.: Schulze und Kirchenjurat Heinr. Venschow, Gr.-Bünsdorf, † im 59. Lebensjahre.
- " 24.: Tischlermeister Heinr. Bodwoldt, Schönberg, † im 59. Lebensjahre.
- " 24.: Arbeiter Christian Dobbertin, Schönberg, † im 66. Lebensjahre.
- " 30.: Maschinenbauer Bernh. Bunkelmann, Schönberg, † im 77. Lebensjahre.
- " 30.: Unruhen und Plünderungen in Lübeck.
- Juli 1.: Das sozialdemokratische Organ „Volkswille“ (Neustrelitz-Neubrandenburg) stellt nach 16monatigem Bestehen sein Erscheinen ein.

- 1920.
- Juli 4.: Missionsfest in Schönberg (Vortrag Pastor Stubemund).
- " 11., 12., 13.: Königshuf in Schönberg. (Königswürde Kaufmann und Stadtrat W. Oldenburg.)
- " 15.: Herr von Paepcke, Dassow (Lütgenhof): Goldene Hochzeit.
- " 17.: Geschäftseröffnung: D. S. Meyer, Herrsburg Mühle.
- " 21.: Schadenfeuer: (Blitzschlag) bei Hauswirt Jabs, Schlag-Resdorf.
- " 21.: Frau Bürgermeister Sophie Bider geb. Hamann † im 79. Lebensjahre.
- " 23.: Wahl des Gemeinderates für Amtsgebiet Schönberg: 1. Mühlenbesitzer Anton Oldmann, 2. Amtsgerichtsekretär Werner Müller. 3. Baubirektor Joh. Zarnack. 4. Bezirkstierarzt Rud. Holtgrebe. 5. Oberlehrer Arthur Thies.
- " 23.: Gendarmerie. Wachtmeister Fraedrich, Schönberg, † im 40. Lebensjahre.
- " 23.: 50 jähriges Arbeitsjubiläum: Arbeiter Hans Reiser, Palling (bei Hauswirt Joachim Mette).
- Aug. 5.: Hauswirt Peter Burmeister, Kleinfeld, † im 81. Lebensjahre.
- " 6.: Für die Beamten der Staatsgendarmarie ist der Tschako angeordnet.
- " 7.: Arbeitersekretär Diefenbach hat sein Amt als Stadtrat niedergelegt.
- " 20.: Kirchenrat Pastor Eulenberg, Schlagsdorf, Goldene Hochzeit.
- " 22.: Landreiter a. D. Wilhelm Hinzelmann, Carlsw., †.
- " 26.: Rentier (früher Schulze in Menzendorf) Wilhelm Venschow, Schönberg, † im 58. Lebensjahre.
- " 29.: Bezirksturnfest in Schönberg.
- Sept. 1.: 40 jähriges Jubiläum der Firma Wilhelm Oldenburg in Schönberg.
- " 5.: Mühlenbesitzer Oldmann zum Gemeindevorsteher von Amtsgebiet Schönberg gewählt.
- " 10.—13. Meckl. Landwirtetag in Gästrow.
- " 12.: Altenteiler Joachim Meyer, Schlagsdorf, † im 77. Lebensjahre.
- " 12.: Rentner-Verein in Schönberg gegründet.
- " 16.: Stadtverordneter Stoppel in Schönberg legt sein Amt als Stadtverordneten-Vorsteher nieder.
- " 24.: Veteranenappell der 70/71er in Neustrelitz.
- " 25.: 75 jähriges Jubiläum der Gefehtenschule in Raseburg.



Die bauliche Entwicklung des Bauernhauses im Fürstentum Radeburg.

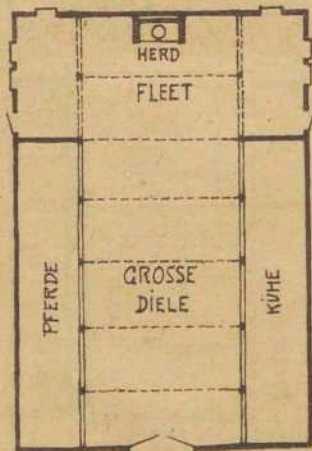
Von Wilh. Penjow, Architekt B. d. A., Lübeck.

Nach Schmig führte die erste Entwicklungsstufe der menschlichen Unterkunft vom Zelt zur Hütte im altväterlichen Rundbau, und aus dieser Hütte wurde dann mit Anwendung des Block- und Fachwerkbaues das quadratische oder rechteckige, einräumige, germanische Urhaus. Nach anderer Auffassung sind diese Häuser der Frühzeit aus dem altgermanischen Wagen (Skizze 1) entstanden, dessen vier Eckpfosten zeltartig mit



Skizze 1. Altgermanisches Wagenhaus.

Tierfellen bekleidet waren. Hierauf ist noch die Redensart zurückzuführen: „Mir ist am wohlsten zwischen meinen vier Pfählen.“ Vom Einraum zur mehrräumigen Wohnung entwickelte sich das germanische Haus nur sehr langsam, da immer noch das technische Können fehlte, mehrere Räume unter einem Dache zu vereinigen. Statt dessen wurden vorerst einräumige Bauten gehöftartig nebeneinander gestellt; derartige Beispiele sind heute noch in Norwegen vorhanden. Die erste mehrräumige Anlage finden wir dann im westfälischen Bauernhause, das somit als zweite Entwicklungsstufe zu betrachten ist. (Skizze 2.)

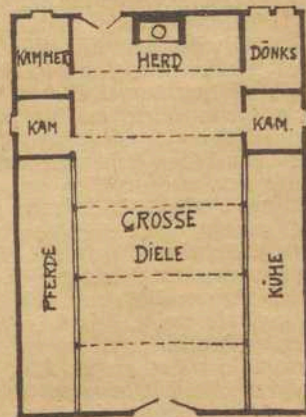


Skizze 2. Westfälisches Bauernhaus.

Menschen und Vieh sind beisammen unter einem Dache, der eine Giebel mit der großen Tür zeigt nach der Straße, der andere felbmwärts. Die große Diele und das „Fleet“ mit dem Herd bilden die Räume für die Arbeit und den Aufenthalt am Tage. Die Schlaf- und Vorratsräume befinden sich über den Ställen auf den so-

genannten Hilfen oder Hilgen. Die Bauart war Fachwerk mit Lehmstaltung und Strohdach.

Mit der endgültigen Eroberung der Obotritenlande¹⁾ durch Heinrich den Löwen²⁾ erfolgte zugleich die Besiedelung durch niederländische und westfälische Einwanderer.³⁾ Die slawischen Bewohner nahmen allmählich die Sprache, Sitten und Gebräuche der Eingewanderten an. Ebenso wurde auch der Hausbau stark von den Kolonisten beeinflusst, wenn nicht ganz in deren Sinne geändert, denn die landeingewanderten Slawen hatten nur primitive Hütten, die der Verbesserung bedürftig. Wir werden ja auch weiter unten sehen, wie sehr die Grundform unser fürstentümer Bauernhauses dem westfälischen ähnlich sieht. Außer dem Einfluß der Eingewanderten haben dann später im Laufe der Jahrhunderte natürlich die Bodenverhältnisse, das Klima und die Entwicklung der Landwirtschaft auf den baulichen Charakter des Bauernhauses eingewirkt. Aus den ersten viereinhalb Jahrhunderten nach der Eroberung, also von 1160 bis 1600, sind, soweit bekannt, im Radeburgischen keine Hausbauten in ihrer ursprünglichen Form mehr erhalten. Der dreißigjährige Krieg hat vieles beseitigt, das andere wurde später um- oder neugebaut. Die mutmaßliche Grundrißform aus dieser Zeit stellt T h p 1 dar. Es werden diese Häuser kaum viel



Typ 1. Vor 1600.

¹⁾ Die Stiftslander des ehemaligen Bisthums Radeburg, von Joachim Heinrich Neuenhoff 1832. Die Obotriten hatten den nördlichen Teil von Mecklenburg in Besitz; Rerich oder Miklinborg (Medlenburg) war ihre Hauptstadt. Zu ihnen sind auch die Wagrier im östlichen Oststein zu rechnen. Eine Unterabteilung derselben, die Boloben wohnte um den Radeburger- und Schaalsee, von Daffow bis zur Elbe mit Radeburg als Hauptstadt.

²⁾ Heinrich der Löwe sagt in der Stiftungsurkunde des Bisthums Radeburg vom Jahre 1158 ausdrücklich, daß die Wenden sich schon seit Karls des Großen Zeiten gegen Gott und gegen die christliche Kirche rebellisch und feindselig gezeigt hätten.

³⁾ Nach Geschichte des Bisthums Radeburg. Graf Heinrich von Radeburg führte eine Menge Volks aus Westphalen ins Polaben-

einfacher, höchstens kleiner in der Abmessung als das noch erhaltene älteste Beispiel, das alte Schulzenhaus in Bechelsdorf, gewesen sein. Dieses Haus stammt aus der Zeit um 1600 und ist ein starker, noch gut-erhaltener Fachwerkbau mit Lehmstufung. (Abbild. 1.)

ist ein sogenanntes Rübblingshaus, d. h. in der Mitte die hohe Diele mit den beiden balken- und sparren-tragenden Langwänden und zu beiden Seiten niedrige Wände mit kurzen Balken und Sparrenaufstieblingen nach den Hauptsparren. (Skizze 3.) Diese oder ähnliche

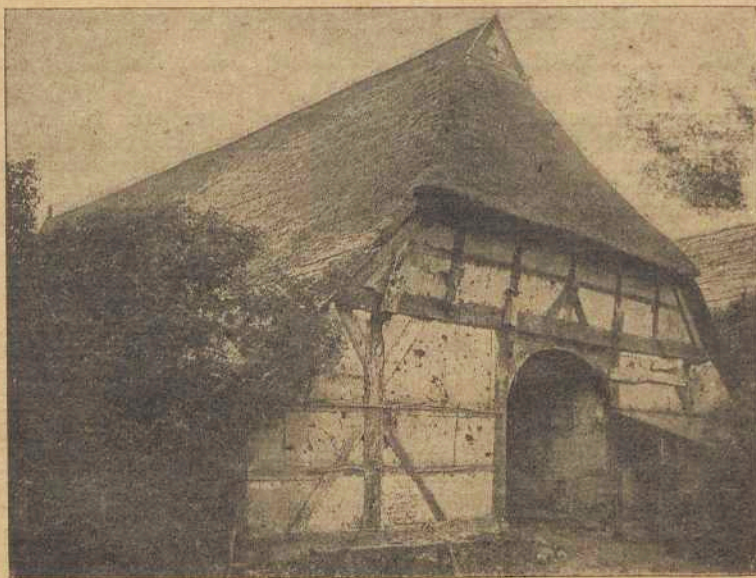
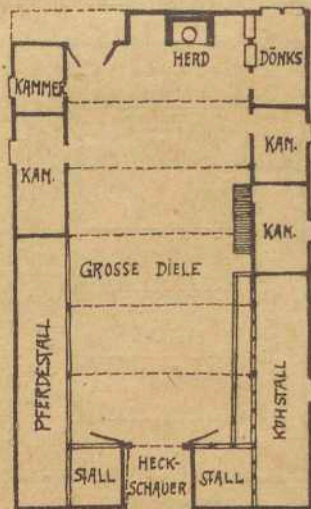


Abbildung 1. Altes Schulzenhaus in Bechelsdorf. Giebelansicht.
Aus den Mitteilungen des Altertumsvereins 1919, Nr. 2/3.

In dem nebenstehenden Grundriß dieses Hauses (Typ 2) sehen wir die Ähnlichkeit mit dem vorher beschriebenen westfälischen Hause, allerdings mit dem Unterschiede, daß hier statt der altfächsischen Kleetiele die Durchgangsdiele aufrtritt. Der Herd steht an dem neben der Tür vortretenden Teil der Giebelwand. Außer der 9 m breiten Diele, auf der sich am Tage das Leben und Treiben im Hause zum größten Teil abspielte, nehmen zu beiden Seiten die niedrigen Kuh- und Pferdeställe den meisten Platz ein. Die Tiefe der Ställe ist nur gering, die Krippen sind in der Diele wand angebracht und das Flüttern geschah von der Diele aus. Die vier Wohn- und Schlafräume sind demgegenüber nur sehr klein bemessen, da man in dieser Beziehung anspruchslos war und Männer sowohl als Frauen die meiste Zeit bei harter Arbeit im Freien oder auf der Diele verbrachten. Außer dem offenen Vorraum vor der großen Tür, dem sogenannten „Heckschauer“⁴⁾ fällt besonders der überdachte Platz vor der Tür am Hintergiebel auf, es ist dies jedenfalls die Gerichtsklaube.⁵⁾ Der Aufbau des Hauses

einfache Grundrißformen werden jedenfalls bis nach dem dreißigjährigen Kriege beibehalten sein. Da durch die



Typ 2. Um 1600.

land, um es auszubauen, und diesen moß er das Land mit der Schmir zu. Diese erbauten Kirchen und weiheten den zehnten ihrer gemonnenen Früchte zur Verehrung Gottes des Herrn, und das Wort Gottes ward zu den Zeiten Heinrichs im Volablande gepflanzt, aber zu den Zeiten seines Sohnes Bernhard bereichert und vollendet. So erzählt Helmold. Dies geschah etwa ums Jahr 1160.

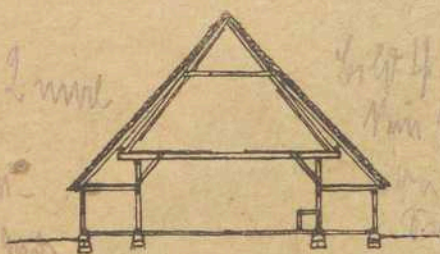
⁴⁾ Benennung dieser offenen Vorhalle nach den an einer oder beiden Seitenwänden befindlichen Lattentoren (Deel), durch das die grobe Türöffnung der Diele am Tage gegen Vieh abarschlossen werden kann.

⁵⁾ Buddin schreibt überhings in den „Mitteilungen“ des Altertumsvereins 1919 Nr. 2/3: „Vor dem selbstwärts gerichteten Giebel des Hauses war früher eine offene Gerichtsklaube, von der leider

Kriegskürme viele Dörfer in Schutt und Asche gelegt und die Bevölkerung zum Teil tot, zum anderen Teil

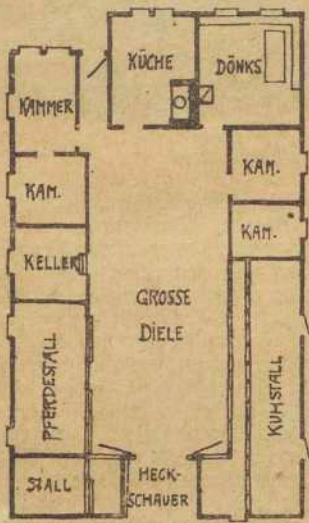
nichts mehr vorhanden ist. Sie lag links vom Eingangstor. Rechts deutet eine noch nachgebliebene geschmückte Balkonkonsole darauf hin, daß hier Feiertischlein ihre Stätte fanden.“

verarmt und der Boden verwaahrlost war, so konnte man fürs erste nur daran denken, sich ein notdürftiges Unterkommen zu schaffen. Man kann heute noch Teile dieser Bauten an der wenig wertgerechten Ausführung erkennen (der mittlere Teil des Dachstuhles vom Schulzenhause in Blüssen). Die Balken und Sparren sind roh behauen und gabelförmig miteinander verbunden. Die Ausführung geschah wegen



Stizze 3. Querschnitt zu Typ 2.

Mangel an Handwerkern jedenfalls unter Hinzuziehung eigener, ungelernter Arbeiter. In dieser Zeit sind denn auch sicher keine Verbesserungen an der alten Grundrißform vorgenommen. Erst gegen 1700 tritt die Grundrißart 3 auf. Es ist nur eine Verbesserung in bezug auf die Wohnräume eingetreten und eine abgeschlossene Küche am Giebelende hinzugekommen. Der vorspringende Teil des Giebels ist später zur Vergrößerung der Küche und Stube angebaut.

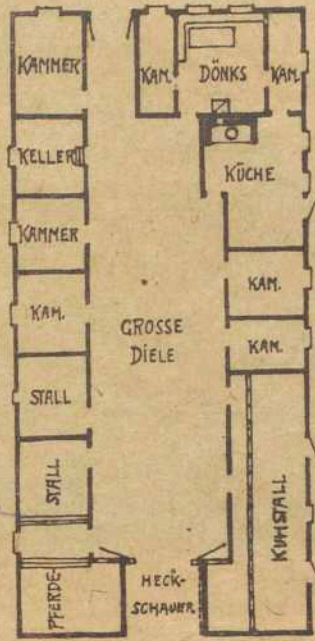


Typ 3. Um 1700.

Noch ausgeprägter war ein derartiger späterer Anbau für die Wohnräume an dem alten Burmeisterischen Hause in Ketelsdorf (erbaut 1666, abgebrochen 1910). Eine Aufnahme befindet sich im Museum.

Mit dem wiederkehrenden Wohlstande gegen Ende des 18. Jahrhunderts geht eine weitere Vergrößerung des Hauses vor sich (Grundrißtyp 4), die abermals lediglich den Wohnräumen zugute kommt. Eine große Küche wird seitlich eingebaut, so daß die Giebelseite für Stuben und Kammern frei bleibt. Dieser neuangebaute Teil hat eine größere Balken-

höhe, als das alte Haus, weil über den Stuben und Kammern noch ein Zwischengeschloß mit Vorratskammern angelegt ist. Im Aufbau sind es durchweg Zweiständerhäuser mit seitlichen Kribbungen, seltener Dreiständerhäuser mit einseitiger Kribbung. Ein Schornstein fehlte bei diesen vier beschriebenen Haustypen grundsätzlich. Der Rauch zog von dem Herde entweder durch die offene Tür oder in den Dachraum und unter dem Anfen oder durch das Giebelloch ins Freie. Während der äußere Schmuck der Typen 2 und 3 sich außer Fachwerkverstrebrungen und torbbogenförmigem Abschluß (oft mit Inschrift und Jahreszahl)



Typ 4. Um 1790.

der großen Tür nur auf die Giebelverzierungen (Pferdeköpfe) beschränkt, treten bei Typ 4 sowohl an den Heck- wie an den Stubenenden architektonisch zum Teil einfach, zum Teil reicher ausgebildete, gemauert ausgemauerte Fachwerkgiebel mit austragendem „Kröpel“ auf (Abbild. 2). Dieser Kröpel ist eine Eigenart der fürstentümer Bauweise (man trifft ihn allerdings auch noch vereinzelt in den angrenzenden Landesteilen an) und ist anfangs aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen entstanden zum Schutze der unteren Wandflächen gegen Schlagregen. Später wurde dann dieses dankbare Motiv, das dem Giebel durch den kräftigen Schatten eine wichtige Wirkung gibt, auch architektonisch liebevoll durchgebildet.

Der innere Ausbau war natürlich einfach und herb. Die Balken über der Diele und den Viehställen waren mit breiten eichenen Bohlen belegt, nur die Stuben und Kammern hatten Wundelboden. Anfangs waren die Dielemwände roh, später geweißt hoben sie sich gut von der schwarzgeräucherten Balkendecke ab. Der offene Herd stand zuerst auf der Diele, dann in einer besonderen Küche unter einem gemauerten Schwebogen, in dem ein Kesselbaum mit verstellbarem Kesselhaken angebracht war. Unter den Balken in der Nähe des Herdes wurden Speck, Schinken und Mettwurst

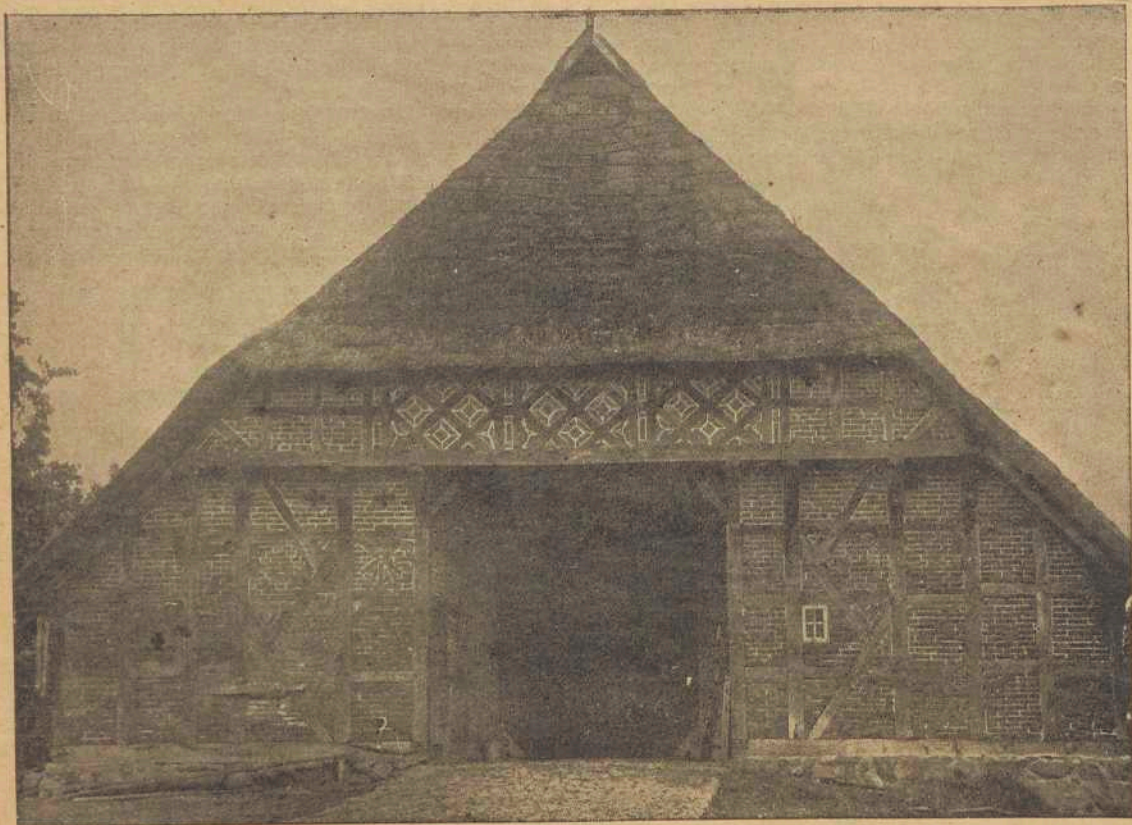


Abbildung 2. Haus Stoffers, Lhandorf.

D. Hempel.

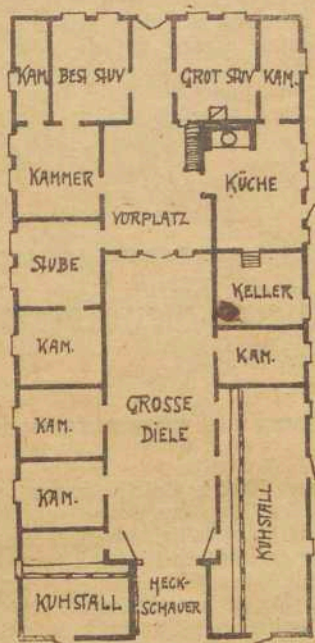
am sogenannten „Wiemen“ aus Schleeten zum Räuchern aufgehängt. Die Wohnräume (Stuben und Kammern) waren bis zu dieser Zeit nur sehr bescheiden eingerichtet. Die Wände und Decken, aus denen Ständer, Riegel und Balken hervortraten, waren geweißt, die Fußböden bestanden aus Lehm-dielen oder Mauersteinen, höchstens hatte die Dönsf (große Stube) Holzfußboden und einen gemauerten Ofen oder später einen Rachelofen auf Holzfüßen, der vom Herd aus geheizt wurde. Die wegen der niedrigen Stubenhöhen (2,10—2,20 m) breit gelagerten Fenster hatten Verglasung in kleinen Scheiben mit Bleisprossen und Eisenstangen. Die Türen der frühen Zeit sind Leistentüren mit Holznägeln und Holzflinten, später treten dann gestemmte Türen mit überschobenen Füllungen und ornamental geschmiedeten Aufsatzbändern auf. Wie der Ausbau der Räume, so war auch die Ausstattung mit Möbeln anspruchslos. Ein großer Tisch mit Bänken in einer Fensterede, eine Ofenbank, später einige Brettstühle, ein geschnitzter Lehnstuhl, Wandschrank und eine Standuhr bildeten die Einrichtung der Dönsf. Auf der Diele und in den Kammern befanden sich außerdem noch einige Schränke und Laden (Truhen), die vielfach farbig bemalt und mit schönem Eisenbeschlag versehen sind. Eingebaute Bettchränke, wie man sie im westlichen Holstein und Nordhannover findet, sind hier wohl seltener gewesen.

Als in den fünfziger Jahren des verflossenen Jahr-

hunderts nach einer sehr billigen Zeit die Landwirtschaft durch steigende Getreidepreise aufblühte, ging man allgemein daran, die alten Rauchhäuser den neuen Anforderungen an Wohnlichkeit entsprechend auszubauen. Es wurden an vielen Stellen um diese Zeit die Häuser mit Schornsteinen versehen. Der Vorplatz, durch die Zwischentür von der großen Diele getrennt, wurde eingebaut mit anschließenden Stuben und Kammern. Unter den Zimmern fehlt auch die sogenannte „beste Stube“ nicht, die sich oft noch durch größere Höhe auszeichnet (Typ 5). Waren diese Umbauten des inneren Hauses auch von einschneidender Bedeutung und veränderten das Bild des alten Rauchhauses vollständig, so paßten sie sich doch durchweg der alten Bauart an, so daß man diese Häuser als eine in sich abgerundete, durch Jahrhunderte entstandene Schöpfung betrachten kann. Die Neubauten bis zu dieser Zeit zeigen jeweils die im Laufe der Jahrhunderte vorgenommenen Verbesserungen.

Hiermit schließt die organische, auf guter Bau-tradition beruhende Entwicklung des fürstentümer Bauernhauses so um 1860 ab. Es entstanden wohl noch verschiedentlich massive Neubauten mit Strohdach nach dem Grundrißtyp 5, daneben ging man aber zum Bau von reinen Wohnhäusern nach kleinstädtischen Vorbildern über. Die Viehställe wurden dann in einem besonderen Viehhaufe untergebracht. So bis Ende der siebziger Jahre tragen auch diese Bauten im

Außerdem einen durchaus bodenständigen Charakter. Von da ab beginnt jedoch mit dem Eindringen der Pappdächer und der schulmäßigen Reihbreitbauweise der vollständige Verfall einer gesunden ländlichen



Typ 5. Um 1855.

Bauart. Später überflutet dann die Bauindustrie auch das platte Land mit ihren Ersatzbaustoffen, die begierig verwandt werden, um mehr städtisch zu bauen. Und so sehen wir heute in unsern Dörfern vielfach die unschönen und oft auch unpraktischen Bauten, um

deren willen oft Kulturwerte vernichtet sind, die selbst aber keinen Ausdruck von Baukultur darstellen.

Schulze-Naumburg sagt in seinen Kulturarbeiten (Band III, Dörfer und Kolonien): „Da, wo der Bauer noch Landmann ist, haben sich seine Lebensformen nicht so geändert, daß die überlieferten Formen der Dörfer für ihn eine formale Lüge bedeuteten. Ja, selbst wenn der Bauer verschwunden wäre, hätte man allen Grund, sein Erbe, die Form des Bauernhauses, nicht verkommen zu lassen. Denn der Schatz, der im Bauernhause als Kunstform niedergelegt ist, birgt die höchsten Werte für die Formen der menschlichen Behausung überhaupt.“

Wie man das Alte erhalten und neuen Zwecken dienstbar machen oder weiter ausbauen kann, dafür zum Schluß noch ein Beispiel. Es ist das Schulzenhaus in Blüffen. Der mittlere Teil des alten Hauses stammt aus der Zeit um 1650, man sieht es im Innern an der behelfsmäßigen Bauweise des Dachverbandes. Dann hat sich durch An- und Umbauten fast die ganze vorher geschilderte Entwicklung an diesem Hause vollzogen. Daß es trotz aller Berufsänderungen unter jeweiliger Anpassung an die wirtschaftlichen Forderungen auch in neuester Zeit ein harmonisches Ganzes geblieben ist, wie aus der Abbild. 3 zu ersehen, ist vor allem der gesunden Baugesinnung und der Liebe zur angestammten Scholle in den letzten drei Generationen zu verdanken. Der linke Stallanbau von 1908 mit grauem Pfannendach schließt sich zwanglos an das alte Strohdachhaus an, ohne den Eindruck eines Fremdkörpers zu erwecken, wie dies leider bei den vielen Pappdachbauten dieser Art der Fall ist. Auch das Innere ist den neuzeitlichen Wohnansprüchen gemäß in praktischer, bodenständiger Art ausgebaut unter Benutzung und Ergänzung guter alter Möbel.

Unter den Aufgaben unsers Altertumsvereins, die Kulturwerte des Fürstentums in der Vergangenheit zu erforschen und, soweit noch vorhanden, festzuhalten, nimmt natürlich die menschliche Behausung und be-

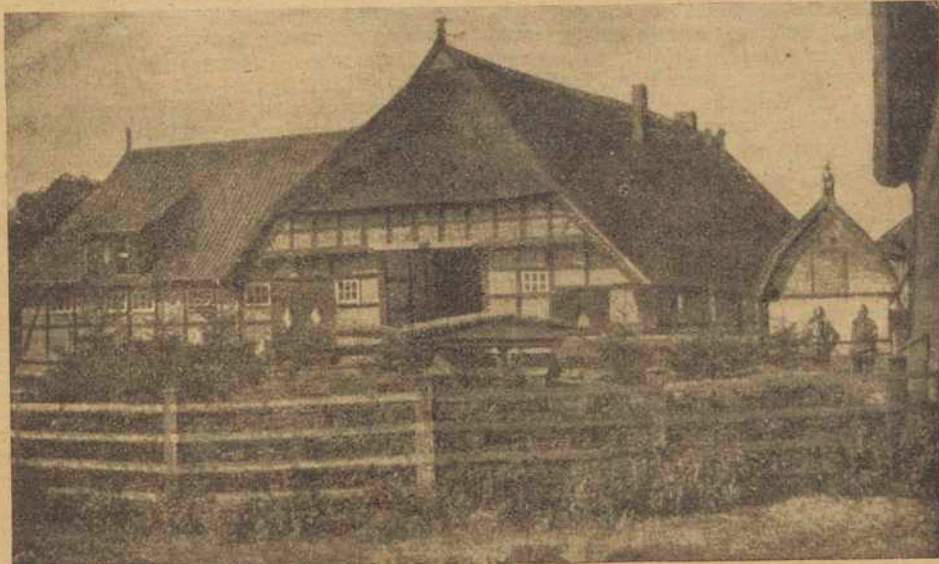


Abbildung 3. Schulzenhaus Blüffen. Anbau nach Entwurf von W. Lenschow. W. Lenschow.

sonders unser altes Bauernhaus mit seinem Ausbau und seinen Einrichtungen einen wichtigen Platz ein. Es ist daher unbedingt nötig, die Entwicklung, die sich jetzt noch an vorhandenen Beispielen verfolgen läßt, in Wort und Bild festzuhalten, um so wenigstens der Nachwelt von diesen Werten Kunde zu geben. Eine auf Abwege geratene Baukunst in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts, wie vorher geschildert, sowie wirtschaftliche und politische Einflüsse haben den in Jahrhunderten gesponnenen Faden der Bauernhausentwicklung jäh zerrissen, ohne

auch nur einigermaßen Gleichwertiges dafür zu schaffen. Heute, wo wir an Bauen kaum noch denken können, haben wir Zeit zurückzublicken. Wenn wir die Lage richtig erfassen und die Nutzamwendung daraus ziehen, ist es doch noch möglich, wieder allmählich zu einer bodenständigen Bauweise zu kommen. Hierbei mitwirken muß natürlich die ganze Bevölkerung, indem sie sich vor Augen hält, daß die Leistungen eines Volkes von der Nachwelt nicht zuletzt nach seiner Bau- und Wohnkultur beurteilt werden.

Die Vornamen unsrer bäuerlichen Bevölkerung.

(Nach Krüger, Dreißig Dörfer des Fürstentums Rastenburg.)

Von Professor Dr. S. Floen.

„Habet sua fata libelli,“ sagt ein lateinischer Vers; „die Bücher haben ihre Schicksale.“ Aber nicht weniger gilt dies von den Namen der Menschen, sowohl den Vornamen als auch den Familiennamen. Denn wenn auch die letzteren, seit sie überhaupt üblich geworden sind — sie zu führen ist in einigen Gegenden Deutschlands und auch in anderen Ländern noch nicht lange allgemeine Pflicht geworden — sich von Geschlecht zu Geschlecht weiter vererben, so sind sie doch in früherer Zeit durch die Nachlässigkeit in der Schreibweise und durch mundartliche Einflüsse oft so entstellt, daß Glieder derselben Familie, selbst nahe Verwandte stark abweichende Formen desselben Namens tragen. Ich kannte in Lübeck vor 50 Jahren zwei Weibern, von denen der eine Dunkel hieß, der andere Dunfer, die Väter aber waren Brüder gewesen, und in Schönberg ist wohl manchem Leser des Kalenders ein ganz ähnlicher Fall bekannt. Solange noch die Standesamtsregister allein von den Pfarrern geführt wurden und obrigkeitlicherseits noch keine genaue Schreibweise festgesetzt war, schrieb der Geistliche — hier oft landesfremde — nach seinem Gehör den Namen nieder, und da waren Abweichungen leicht möglich, da der Träger des Namens oft genug nicht imstande war, die Schreibweise anzugeben.

Anders steht's ja mit den Vornamen; sie zu wählen liegt und lag stets im Belieben der Eltern. Und doch zogen Sitte und Gewöhnung der Wahl engere Grenzen. In manchen Familien war es üblich, daß der Erbe immer wieder den Namen des Vaters erhielt; so folgt oft eine Reihe von Hans aufeinander, z. B. siebenmal bei den Oberburgs in Mendorf, von Joachims, von Dies, von Klaus, von Marten, z. B. Rüschenbel II, ja auch von Doppelnamen, wie Peter Heinrich in Sabow IV, Hans Heinrich in Petersberg IV. Durch vorzeitigen Tod des Erstgeborenen muß ja eine Aenderung eintreten, wenn man nicht, was man auch beobachten kann, den jüngeren Söhnen den Vornamen des Vaters zu ihrem Rufnamen hinzufügte. In anderen Familien ist es üblich — wie es auch bei den alten Griechen vielfach der Fall war, und „Griechenland ist das Deutschland des Altertums,“ sagt Nie-

buhr — dem ältesten Enkel*) immer wieder den Namen des väterlichen Großvaters zu geben, so daß zwei Namen in der Familie wechseln, wie in Sabow V, wo die Reihe der Besitzer 1643 mit Dies Wigger beginnt, dem 1678 sein Sohn Joachim folgte; so ging es fort, bis 1875 Jochen Heinrich, der letzte männliche Erbe der Familie, den Hausbrief erhielt und schon im folgenden Jahre ohne männliche Erben starb.

Wir sehen also schon daraus, wie man in unserm Ländchen am Mittergebrachten festhielt, und das geschieht mit den Vornamen noch heutigen Tages; es überwiegen auch jetzt die, welche schon vor zwei Jahrhunderten üblich waren.

Die älteste Nachricht, die uns in Krügers trefflichem Buche gegeben wird, stammt aus dem Jahre 1379 und betrifft das Dorf Rodenberg. Sie ist für uns von ganz besonderer Wichtigkeit, denn alle vier Vornamen, die in der Urkunde erwähnt werden, gehen auf altdeutsche Stämme zurück: Tidese, Henneke, Gottscheke, Ludese; sie sind Verkleinerungs- oder Hofnamen für Dietrich (vielleicht auch Diether), Heinrich, Gottschalk und Ludwig, wie man sie damals liebte; wird doch auch der Herzog Johann von Mecklenburg in Lübscher Chronik Knäs (= Fürst) Janeske genannt. Auch 1529, wo wir über 6 Dörfer Nachrichten erhalten, finden sich noch die Vornamen Heinrich, Dethmar (Dietmar), Goslit, Dethloff, Wendelborn, Wigger, Lütte gegenüber schon 14, also mal so vielen biblischen Namen.

Unsre zeitlich zunächst darauf folgenden Nachrichten stammen aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts. Da sieht es ganz anders aus. Die deutschen Vornamen sind fast ganz verschwunden, und an ihre Stelle ist eine Reihe biblischer und kirchlicher Namen getreten, zum größten Teil in volkstümlich umgestalteter Form. Im großen Ganzen sind dieselben Namen gleichmäßig in allen Ortschaften verbreitet, aber doch kann man

*) Das Wort Enkel leitet Wadernagel von ano Ahn, Großvater, her; es bedeutet dann „der kleine Großvater“; im Enkel sah sich der Großvater verjüngt wieder.

beobachten, wie gewisse Namen in dem einen Dorfe fast ganz gemieden werden, die in andern Dörfern öfter vorkommen; auch Lieblingsnamen einzelner Familien nicht bloß, sondern ganzer Gemeinden lassen sich nachweisen.

Am häufigsten kommt auch hier, wie überall in Deutschland, der Name des Apostels Johannes vor, nie jedoch in der vollen Form, oft Johann, am meisten aber Hans. Diese letztere Form war so allgemein verbreitet, daß sie bald überhaupt einen Alltagsmenschen bezeichnete, besonders in der Verbindung „Hans und Kunz“ neben „Hinz und Kunz“ und schließlich zum Gattungsnamen wurde und jetzt oft geradezu für Mann oder Mensch mit meist tadelndem Neben Sinn eintritt wie Grob Hans, Prahl Hans, Hans Aff, Hanswurft, bei uns Hans in allen Gagen, hochdeutsch in allen Gassen (vgl. französisch Grosjean, Petitjean, Jean-Bête (= Hans Dampf), Jean-Fesse oder Jean-Foutre = jämmerlicher Kerl, Jean-Jean = junger Rekrut, auch Hans wird dort ähnlich gebraucht). Deshalb haben auch neuere Forscher, sicher mit Unrecht, geglaubt, diese Form ganz von Johannes trennen und sie mit der „Hansa“ in Verbindung bringen zu sollen, also „Mitglied einer Gesellschaft“. Nächt diesem Namen sind die beliebtesten Joachim und weniger allerdings Peter. Als einziger Vorname deutscher Herkunft tritt ihnen Heinrich zur Seite, meist in der plattdeutschen Schreibung Hinrich, (gesprochen wohl Hinnik, Hinning oder Hinnert), alle anderen deutschen Namen bleiben selten und sind meist „wie fremde Tropfen im Blute, die man möglichst schnell wieder hinauswirft.“ Er verbindet sich auch mit den drei anderen zu den Doppelnamen Hans Heinrich, Johann Heinrich, Joachim Heinrich, Peter Heinrich, auch Heinrich Joachim, während sie selber auch zusammengefaßt werden zu Hans Peter, Hans Jochen, Johann Peter, Johann Joachim, Peter Jochen, Jochen Peter. Die Vorliebe für den Namen Peter ist wohl kaum darauf zurückzuführen, daß man an den ursprünglichen Sinn des Wortes, an den Felsenmann dabei dachte. Die Beziehung liegt doch zu fern. Dagegen im Französischen liegt sie zum Greifen nahe, wo der Name Pierre sofort an la pierre der Stein, der Fels erinnert. Ich will hier deshalb auch ein ergötzliches Vorkommnis nicht unerwähnt lassen. Ein deutsches Kind, das auch französisch sprechen konnte, war einmal mit in den französischen Kindergottesdienst genommen, wo gerade über Petrus — Pierre — gesprochen ward. Als ich es bei seiner Rückkehr fragte: „Nun, wovon hat man euch denn erzählt?“ erhielt ich die verblüffende Antwort: „Von einem Herrn Stein,“ die mir erst klar ward, als ich erfuhr, was ihnen von diesem „Herrn Stein“ berichtet war. Man kann sich die häufige Anwendung dieses Vornamens schwerlich anders erklären, als daß in der letzten Zeit vor der Reformation die Kirche mit besonderem Nachdruck die Person des Apostels Petrus in den Vordergrund gerückt und so auf die Annahme dieses Namens Einfluß geübt hat, bis er sich so stark einbürgerte, daß er auch die Zeit der kirchlichen Neuordnung überdauerte. Wenn sonst wohl versichert wird, die Reformation und das Bibellesen habe auf die Einführung der biblischen Namen Einfluß geübt, so sollte man doch meinen, daß sie dann den Namen des Paulus beliebt zu machen gesucht hätte. Aber sein Name — meist Pamel oder Pagel — bleibt viel seltener als die des Johannes, Joachim und Petrus. Die Liebe zum Johannesnamen

ist ja leicht erklärlich, da ja jeder die Gestalt dieses Jüngers liebhat; aber ob man, da die volle Form des Namens nie gebraucht zu sein scheint, bei Johann und Hans noch viel an ihn gedacht hat? Joachim, in der ältesten Zeit meist verkürzt zu Chim, sonst in den Formen Jochim, Jochem und Jochen, ist sicher auch durch katholischen Einfluß in Gebrauch gekommen, nicht in Erinnerung an den drittlekten König der Juden vor der babylonischen Gefangenschaft, sondern als angeglichener Name des Vaters der Maria. Der Name Joseph kommt nie vor, bei den Katholiken ist er jetzt ja der gewöhnlichste Name; Maria weit seltener als Anna, wie angeblich ihre Mutter geheißen hat.

So scheint auch die Menge der seltener gebrauchten biblischen und kirchlichen Namen eher aus dem Einfluß der Zeit vor der Reformation herzuleiten zu sein. Von den anderen Apostelnamen finden sich nur noch Andreas, meist Drewes oder Drews geschrieben, Jakob — doch wohl für Jakobus — und ganz selten Thomas. Dagegen häufiger Matthäus und Matthias, ersterer nie in voller Form, sondern zu Thewes, Tewes verkürzt, Matthias meist verkürzt zu Thies. Alttestamentlich sind Daniel, der einige Male sich findet, Adam, Samuel, auch Samuel Heinrich, Zacharias, Tobias und nicht selten der Name des Erzengels Michael, in der ältesten Zeit nur Ebel, dann Michel geschrieben. Daß der Name Klas mit seinen Nebenformen auch als Familienname hierzulande sehr verbreitet war, nicht bloß in Friesland, wovon uns Erik Reuter in seinem ergötzlichen „Läuschen“ zu erzählen weiß, erfahren wir aus der Augustnummer der Mitteilungen des Altertumsvereins. Aber auch als Vorname kam er oft vor, weit mehr als jetzt. Die ganze Form Nikolaus ist nicht gebräuchlich, nur die Verkürzungen Clanes und Claus, letztere so beliebt, daß auf dem Schulzenhofe in Falkenhagen die Hauswirte 150 Jahre (1650—1800) ununterbrochen ihn trugen. Auch in der Verbindung mit Jochen kommt der Name vor. Im 17. Jahrhundert liebte man auch die Namen Franz und Georg, ersteren in den Formen Frenz und Frens, letzteren außer in dem Doppelnamen Peter Georg nur in der Form Jürgen, in neuerer Zeit auch verbunden Jürgen Wilhelm; dagegen ist der Name Görries (17. Jahrhundert) und wohl auch Gorges auf Gregorius zurückzuführen, wie Börries (Borries) auf Liborius, Plönnies auf Apollonius. Bis ins verfloßene Jahrhundert hinein hat es gar vieleasmus unter den Hauswirten gegeben; dies ist eine Verkürzung aus dem Namen des Nothelfers gegen Bauchweh und Viehkrankheiten — sollte er deshalb ursprünglich von den Landleuten gewählt sein? — Erasmus, zu deutsch der Liebliche, der als syrischer Bischof unter Diokletian den Märtyrertod erlitten haben soll; er ward heilig gesprochen, sein Tag ist der 2. Juni. Denn auf diesen ist der Name sicher zurückzuführen, nicht auf den berühmteren Humanisten Desiderius Erasmus von Rotterdam, einen älteren Zeitgenossen Luthers, der seine Namen Gerhard (Gerhards) so übersehte, indem er sie von „begehren“ herleitete.asmus verbindet sich auch häufig mit Heinrich. Von den Heiligen drei Königen, deren Namen uns erst eine spätere Zeit überliefert hat, ist Kaspar auch des öfteren gewählt worden, meistens in den Formen Jasper oder Jaffer. Seltener kommt der Name Christian vor, spät auch Christian Wilhelm, öfter Karsten, die niederdeutsche Form dafür. Fügen wir nun noch den Namen des Märtyrers Laurentius hinzu (Laurens,

Lorenz) und den Vornamen unsers Luther, so haben wir damit die hier gebräuchlichen kirchlichen Namen abgeschloffen.

Wir wenden uns nun zu den Namen deutschen Ursprungs, von denen wir Heinrich als den häufigsten oder richtiger allein häufigen schon mit Hans, Joachim und Peter besprochen haben. Auch die aus der Urkunde von 1379 bekannten vier Namen haben wir schon betrachtet; sie kehren auch in voller Form, außer Heinrich, sehr selten wieder, auch Dethmar (Dietmar) ist als Vorname fast ganz verschwunden, statt Gottschalk (Gottesknecht) findet sich noch einmal die wohl stammverwandte Form Goszik = Gott ähnlich (vielleicht von Gott erleuchtet?). Außerdem werden noch mehrere jetzt seltenere Namen gelegentlich angewandt, aber bald wieder gemieden; sie kommen von Fremden her, durch Heirat mit einem Städter des öfteren. Fast im Anfang unsrer Quelle finden wir den Namen Wendelborne, den ich mit Hilfe von Edda und Heland aus Windold „stürmische Zeit“ und adhalborn „edelgeboren“ als „in Sturmzeit geboren“, „Kriegsgeborener“ deuten möchte, es sei denn, daß er unmittelbar mit dem weiblichen Vornamen Wendel (s. u.) zusammenhängt und „Sohn der Wendel“ bedeutet; ihn wie „Wendelstein“, „Wendeltreppe“ von „wenden“ herzuleiten, wäre unbedenklich, wenn es ein Familienname, kein Vorname wäre; er würde dann bedeuten: „Wendelbrunn“ oder eine Quelle, die in Windungen fließt. Der zweite nicht mehr übliche Vorname ist Wigger. Der zugefügte Familienname Wiggerdes hilft uns wohl auf den rechten Weg der Deutung: nicht von Wihari = Wither = Kampfheer, sondern von Wit-hart „der Mutige im Kampfe“. Auch Barthold ist deutschen Ursprungs, ebenso Detlof (ursprünglich Theudulf), Berend für Bernhard, Keimer, Erdmann für Hartmann, wie der Frauename Erdmut für Hartmut, Hartwig — auch Hartwig Martus und Johann Hartwig — Hartig, Nord für Kurt aus Kuorrad, Ewalt, Erich, Otto, Albrecht, Fritz und Friedrich — beide erst in neuerer Zeit — Ernst, Wilhelm, Ludwig, früher Lubek, Hüte, Adol, auch Hans Adol, Hermann neben Hermann, auch Hermann Daniel, Karl. Das sind wohl alle deutschen Vornamen, die hier gebraucht wurden, ungefahr in der zeitlichen Folge ihres sehr spärlichen Vorkommens. Fremde Tropfen im Blute! Wir treffen sie meist nur einmal; sie sind durchweg von Landfremden eingeführt und mit ihnen wieder verschwunden. Dazu treten dann noch die rein deutschen Zusammenfügungen Heinrich Hartwig, Wilhelm Dietrich, Wilhelm Ludwig Heinrich, (Georg) Heinrich Wilhelm, auch (Johann Joachim) Heinrich Wilhelm, Friedrich Wilhelm.

Fassen wir zusammen! Wirklich häufig finden sich nur die Vornamen Hans, Johann, Joachim, Peter, Claus, Thies, Lews, Asmus, Franz, Michel, Drens, Jürgen, und von deutschen allein Heinrich, dieser aber wohl am häufigsten nach Hans. Etwas anderes ist es jetzt, aber doch scheinen die älteren Namen noch mehr gebraucht zu sein, wenn auch einige davon völlig verschwunden sind. Von den sogenannten Modenamen hält man sich auch jetzt noch fern.

Und nun bleibt uns noch übrig — last, not least — die weiblichen Vornamen zu betrachten. Sehen wir schon bei den Männernamen ein starkes Überwiegen der biblisch-kirchlichen, so ist das hier noch weit mehr der Fall: denn außer den seltenen Namen Gertrud, Hedwig, Erdmut (s. o.), Ida, findet sich kein einziger,

der sicher rein deutscher Herkunft wäre. Allerdings Luise, Karoline, Mine (für Wilhelmine) sind ihrem Ursprunge nach auch deutsch, aber Luise ist von Louis gebildet, die beiden anderen mit undeutlicher Erdung. Außerdem bleiben einige Formen zweifelhaft. Beste leitet Herr Probst Krüger, wie er mir mündlich mitteilte, von Gertrud her, Abel betrachtet er auch als deutscher Herkunft, vielleicht aus adh — bald „fühnes Wesens“, und nicht als Verkürzung etwa von Habel; so bleiben noch Wendel und Windel, ursprünglich vielleicht Wandula, Talle, Telsche, Telske, Zille und Dffel unerklärt. Letzteres ist möglicherweise vom selben Stamme wie Dsawald, Dsawin und dann auch deutsch. Der Name Siete, Siel (auch Siete geschrieben?) ist vielleicht von „Sieg“ herzuleiten, also etwa Verkürzung von Sieglinde; er soll wie Geide noch bei den Friesen gebraucht werden. Beim Namen Engel, der recht häufig vorkommt, liegt wohl die Herleitung von Angela näher als die vom Stamm Jngw, den wir aus Gustav Freitags Erzählung „Jnggo und Jugraban“ kennen. Der Name Mette, der einmal vorkommt, dürfte von der jetzt üblichen Form Meta, verkürzt aus Margareta, herzuleiten sein, wenn auch der hierzulande häufige Familienname Mette oder Mett uns bedenklich machen kann.

Damit sind wir bei dem Namen angekommen, der von allen Frauennamen am häufigsten vorkommt: Margareta = Perle. Zum Hans gehört die Grete. In dieser Form findet er sich in jedem Dorfe, öfter aber auch ungefürt. Im Hause wird es hierzulande aber trotzdem nur die „Greit“ gegeben haben. Neben der Grete finden sich die Elisabeth, Anna, Catharina, Marie, Dorothea, Magdalena, Sofie, Christine, ganz vereinzelt Lucie, Clara, Agnese, Judith, Emerentia (damals kein ganz seltener Name). Von den ersten in der Reihe, den allein mehr gebräuchlichen, sind meistens Verkürzungen üblich, aus Elisabeth wird Elise, Liese, Lieschen, Liesch, Lieske — Lieschen, Lisabeth, Elsie, Elsch; aus Anna Ann, Anneke, Ant; aus Catharina Cathrin, Trina, Trien; (aus Marie sicher Marien, Mriel); Dorothea wird zu Dorthig, Dürten, Dürt, Magdalena zu Lena (gesprochen Leina), Lenf, Sofie zu Siefen, Sief, Christine zu Stine. Mehr noch als bei den Männern waren hier Doppelnamen üblich: Catharina Margareta (Trien Greit), Catharina Marie (Trien Mriel), Catharina Liese (Trien Viena und Lies Trien), Anna Catharina (Ann Trien), Anna Liese, Anna Elisabeth, Anna Else, Anna Elsch, Anna Marie (Ann Mriel), Anna Margareta (Ann Greit), Engel Maria, Engel Elisabeth, in neuester Zeit Marie Luise, Margarethe Dorothea (Greit Dürt), Marie Margareta (Mriel Greit), Marie Hedwig, Sofie Wilhelmine, Agnese Sofie. Auch drei Namen kommen vor: Sofie Catharina Dorothea, Christine Marie Catharina, Anna Marie Elisabeth, Anna Catharina Elisabeth.

Damit wären wir am Ende. Das Ergebnis ist, daß die kirchlichen Namen, wenn auch meist dem deutschen Munde gerecht gemacht, bei Männern und Frauen weit überwiegen, besonders aber bei den Frauen, ferner daß gern Doppelnamen gewählt werden, dann die Beobachtung, daß in neuerer Zeit andere Namen in Mengen eindringen, aber, so viel es zu ersehen ist, man doch vor der Wahl solcher Namen zurückzuckt, die zu sehr städtischen Charakter tragen. Zu wünschen ist, daß das auch ferner so bleibe und daß die guten alten Namen in Ehren stehen mögen, die die Altvordern geliebt haben, wenn auch

deutsche Namen den Vorzug vor den undeutschen verdienen. Unsere sogenannten Vornehmen auf dem Lande und in der Stadt haben stets andere Namen gewählt, wie uns das Krüger'sche Buch auch offenbart in gelegentlichen Mitteilungen über Amtspersonen und bei der Besprechung der Besitzer des Gutes Dorisdorf. Aber eines scheidt sich nicht für alle. Wie eine städtische Villa nicht aufs Land gehört, so auch ein Romanname nicht, mag man sich auch noch so sehr für den Träger begeistert haben. Auch gebe man nicht — damit wird auch die frühere Art der gekürzten Namen in den Taufregistern mißbilligt — Formen, die im Hause üblich sind, auf dem Standesamt und beim Pastor an, sondern wähle dort die vollen Namen, da-

mit sich der Erwachsene nicht des kindischen Namens zu schämen braucht, den er nun tragen muß, also nicht Willi sondern Wilhelm, nicht Heinz sondern Heinrich, nicht Friedel sondern Friedrich, nicht Gretchen sondern Margarete, nicht Lili sondern Elisabeth; vor allem aber meide man die ausländischen Entstellungen wie Mary für Marie, John für Johann, Louis für Ludwig u. dergl.

In Elsaß-Lothringen gab es eine in gewissem Sinne vernünftige Bestimmung für die Standesämter: sie durften nur solche Namen annehmen, die auch im Kalender standen. Möge das Gute, was sie enthält, auch bei uns Beachtung finden, so daß auch bei uns der Spruch Geltung behalte:

Am guten Alten in Treue halten,
Am schönen Neuen sich stets erfreuen.



Bauernstube im Schönberger Heimatmuseum.
(Aus „Von Lübeck's Türmen“, Jahrgang 1919, Nr. 21.)

Das Brusttuch der razeburgischen Volkstracht

Von Fr. Buddin.

Im Schönberger Heimatmuseum wird am meisten das Trachtenzimmer beachtet und zwar hauptsächlich wegen der Sammlung von Brusttüchern, die dort in mehreren Schränken zur Schau gestellt ist. Das Fürstentum Razeburg gehört zu den wenigen Landschaften des nördlichen Deutschlands, wo eine sogenannte Nationaltracht sich bis in das laufende Jahrhundert hinein erhalten hat. Als Großherzog Adolf Friedrich V. im Jahre 1906 bei Gelegenheit seines Besuches unser Museum besichtigte, konnten wir ihm „Mutter Höpplch“ (Frau Höppl, geb. Stoll aus Glebow bei Rehna) vorstellen, die bis an ihr Lebensende (sie starb März 1914) hier bei uns in Schönberg „in Draht“ gegangen ist. Um dieselbe Zeit habe ich

die sogenannte Rehnaer Tracht. Die Schönberger Tracht — ich komme auf die Unterscheidung der beiden Trachtengebiete noch zurück — ist schon seit längerer Zeit außer Gebrauch. Ich habe in ihr nur noch meine Schwiegermutter, die Schulzenfrau Borchert, geb. Ketelsdorf, in Raddingsdorf gekannt. Mit ihr (sie starb 1904) wird die letzte Trägerin der „blanken Tracht“ dahingegangen sein.

Ueber die razeburgische Volkstracht ließe sich sehr viel schreiben, mehr jedenfalls, als in diesem Kalender unterzubringen wäre. Wenn hier im besonderen das Brusttuch zur Behandlung steht, so hat das seinen Grund nicht allein darin, daß dieses Trachtenstück ein charakteristischer Bestandteil vom „Bauernanzug“ ist,



Abbildung 1
Heimat-Museum in Schönberg.

Schönberger Tuch
Rot-grüne Seide mit Goldfäden
auf Schwarz.

öfter „Mutter Gellentin“ in Wechelsdorf gesehen, die aus Samkow stammte. Sie ist später zu ihren Kindern nach Lübeck gezogen und dort vor mehreren Jahren gestorben. Gegenwärtig sind, soviel ich weiß, nur noch zwei Frauen vorhanden, die in dem Bewußtsein, daß sie die letzten Repräsentantinnen einer alten schönen Zeit sind, mit besonderem Stolz ihre Tracht allsonntäglich und bei festlichen Gelegenheiten anlegen: Frau Freitag in Falkenhagen, nach deren Photographie (aufgenommen am 1. Juni 1909) die weitverbreitete Ansichtspostkarte angefertigt ist, und Frau Barkentin, geb. Meier, aus Resow bei Rehna, die sich eine Reihe von Jahren bei ihrem Schwiegerjohn, dem Schulzen Toll in Al-Siemz bei Schönberg aufhielt und nach dessen Wegzug jetzt wieder in Bülow auf der Stelle ihres verstorbenen Mannes lebt. Alle vier hier Genannten trugen bzw. tragen

sondern vielmehr in der Tatsache, daß wir in seiner prachtvollen Buntstickerei ein Erzeugnis heimischer Volkskunst vor uns haben, was uns als ein Beweis für das Vorhandensein einer starken künstlerischen Befähigung in den unteren Bevölkerungsschichten gelten kann. Wir finden diese Buntstickerei in gleicher Ausführung auch auf den Taschen, die von den Frauen unter der großen Schürze getragen wurden. Als Erzeugnis heimischer Volkskunst haben wir im übrigen nur noch das „Flechtels“ am Rande der großen Strohhüte anzuprechen, ein Stück bäuerlicher Kleinkunst, das besonders an den sogenannten „Meddelhüten“ (aus „Meddeln“ = gespaltene Palmen geflochtenen, zum Unterschied von den größeren „Spanhüten“, die aus gespaltene Weidenruten hergestellt waren) sehr oft ebenfalls einen außerordentlich feinen Kunstsinne erkennen läßt. Die breiten Bänder an den

Stroh Hüten und an den von ihnen geschützten „Hüllen“ (Mützen) dagegen, ferner die goldgewirkten oder roten und schwarzen Kopfsteile an diesen Hüllen nebst den weißen Strichen daran, schließlich auch die blanken Bänder am Saum der Röcke und im Ausschnitt der Nieder — alles das wurde von den Kaufleuten von auswärts bezogen. Auf das sehr umfangreiche Kapitel der Schürzen (insbesondere auch auf ihre Bedeutung für die verschiedenen Abstufungen der Trauer) dürfen wir hier, weil zu weit führend, leider nicht eingehen. Nur soviel aber muß gesagt werden, daß die bei Konfirmation und Abendmahl üblichen weißen Schürzen und die bei gleichen Gelegenheiten über dem Brusttuch getragenen weißen Tücher aus Tüll bestanden und ebenfalls mit Stiderei geziert waren.*) Doch ist diese (übrigens auch auf den sichtbaren Teilen des Hemdes angebrachte) Weißstiderei, so hübsch ihre Ausführung in den meisten Fällen auch sein mag, nicht als typisch für unsere Gegend anzusehen. Es könnte höchstens bemerkt werden, daß auch diese Weißstiderei,

die feinsten Sorten schwere schwarze (oder auch farbige) Seide. Was an Stidmaterial nötig war, wird aus der weiter unten folgenden Beschreibung der verschiedenen Arten des Brusttuches ersichtlich sein.

Es muß uns beim Beschauen eines Brusttuches ohne weiteres einleuchten, daß wir kein Erzeugnis einer sogenannten „Handarbeit“ vor uns haben, wie sie so ziemlich von jedem weiblichen Wesen aus Liebhaberei oder zum Zeitvertreib von alters her ausgeübt worden ist und noch heute ausgeübt wird. Man kann, wenn man über den rechten Schönheitsfimmel verfügt, wohl stundenlang vor unserer Sammlung da unten im Museum sitzen und sich an der Reichhaltigkeit der Formen und der durchaus nicht naiven Art ihrer Behandlung ergötzen. Obgleich wir nahe an 100 Brusttücher zu zeigen haben, sind keine zwei darunter, die sich gleichen. Daraus folgt, daß nicht nach der Schablone gearbeitet worden ist, ja nicht einmal nach einer Vorlage; denn ein sogenanntes Musterbuch ist mir nie zu Gesicht gekommen, auch habe ich nie

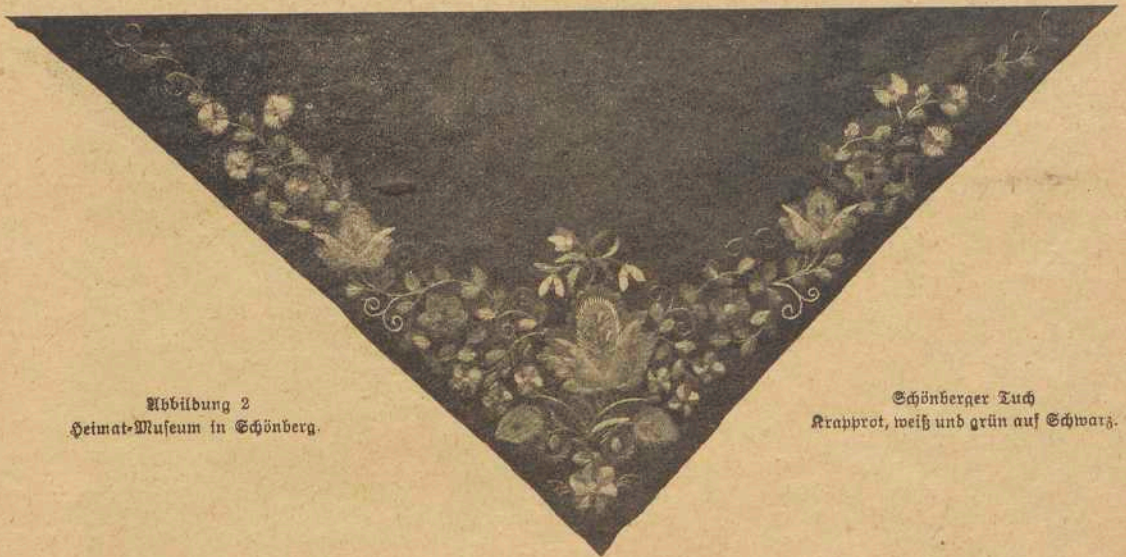


Abbildung 2
Heimat-Museum in Schönberg.

Schönberger Tuch
Krautprot, weiß und grün auf Schwarz.

entgegen der Stidweise unserer heutigen Damen, über den Rahmen gespannt wurde.

Zum Besticken des Brusttuches sowohl als auch der Frauentasche gehörte selbstverständlich ein Stidrahmen. Wir haben in unserm Museum ein solches Gerät für Frauentaschen. Es ist ein kreisförmiger Bügel von 35 cm Durchmesser, der sich mittels Zapfen in den zwei Gabeln eines kleinen Gestells bewegt. Einen Stidrahmen für Brusttücher besitzen wir leider nicht, doch ist er mir wiederholt beschrieben worden. Er soll eine beträchtliche Größe gehabt haben (as 'n Tuch-Sterr'n grot), und auch seine Form wird an den Ziehschlitten erinnert haben. Ein wollener Ueberzug war nötig, um den straff gespannten Stoff gleichmäßig mit Nadeln festzustechen. Als Grundstoff nahm man für gewöhnliche Tücher „Zanella“, für bessere „Orleans“ und für

von dessen Anwendung gehört. Die Künstlerinnen (nur so dürfen wir sie nennen) arbeiteten völlig frei und waren so treffsicher, daß sie den Entwurf auf dem Stoff nicht einmal vorzeichnen brauchten. Natürlich waren solche Stiderrinnen selten und darum hochgeschätzt, viel begehrt und dementsprechend bezahlt. Ich weiß von einem Brusttuch zu einem Hochzeitsanzug, daß es mit 12 Talern bezahlt worden ist. Das war damals (1859) eine respectable Summe! — Die Stiderrinnen hatten auch Schülerinnen. Sie nahmen aber nur solche, die lust'n dortau harn (d. i. in diesem Falle Ausdauer bei ausreichendem Talent), und unter diesen wenigen galt es im Laufe der Jahre eine Auslese vorzunehmen, bis schließlich der Meisterin eine würdige Nachfolgerin erstand.

Trotz aller Verschiedenheit in der Ausführung der Stiderei können wir auf den ersten Blick die Zugehörigkeit eines Brusttuches zu einem der beiden Trachtengebiete erkennen, auf die ich vorhin schon aufmerksam gemacht habe und deren Unterscheidung wir uns nun klarmachen müssen. Für die sogenannte Rehnaer Tracht kommen außer dem in Rehna

*) Die bei Volltrauer (also um die nächsten Verwandten) zur Beerdigung getragenen weißen Schürzen waren aus „Karem“ festen Stoff und ohne Stiderei. Nancy nannte man den Stoff.

eingepfarrten Falkenhagen die beiden Kirchspiele Carlow und Demern in Betracht. Aus dem von Rehna in das Gebiet des Fürstentums einbüchtenden Meckl.-Schweriner Teil nenne ich als hierher gehörend die Dörfer Warnekow, Bülow, Löwik, Gleyow, Parber, Ritenze, Rödchelstorf, dazu mögen die hinter Rehna gelegenen Dorfschaften Resow, Benzin, Röchelsdorf, Brücklow wegen verwandtschaftlicher Beziehungen unsers Ländchens zu ihren Bewohnern erwähnt sein. Hauptmerkmale dieser Tracht sind der eben übers Knie reichende kurze Rock und die Schwanzmütze (Stiert-hüll), so genannt nach dem hinterwärts von der Mütze herabhängenden roten oder schwarzen Wandwerk, das auch an dem dazugehörenden Strohhut angebracht war. Das Kopfstück dieser Mützen hatte bei den Mädchen die rote, bei den Frauen die schwarze Farbe. Der dem Kopfstück angeheftete Strich (eine gesteihte und geriffelte, etwa handbreite, weiße Spitze) greift nach vorne über die Stirn, so daß vom Haar des Scheitels nichts zu sehen ist. Drollig

ausgestickt erscheint. Das Kopfstück ist aus goldenen Fäden gewirkt (unter „golden“ ist hier eine mehr oder weniger starke Vergoldung auf Kupfer oder, was natürlich wertvoller war, auf Silber zu verstehen), auch besteht es, um die Wölbung zu ermöglichen, aus drei Teilen, woraus sich der vielfach gebräuchliche Ausdruck „Dreistück Mütze“ erklärt. Im Mittelstück der Wölbung ist häufig ein Einsatz von roten, blauen oder grünen Steinen (Glasfluß, Jagen. Straß) eingewebt, und das zusammenhaltende Kimband wird von einer kurzen Schleife (bei der Rehnaer Tracht ist es eine sehr lange) verdeckt.

Selbstverständlich müssen wir den Unterschied des Brusttuches der beiden Trachten, wie vorhin auch schon angedeutet worden ist, ebenfalls als charakteristisch ansehen; aber bevor wir darauf eingehen, soll erst einmal beschrieben werden, woans das Vordruck stälen ward, d. h. wie es angelegt wird. Denken wir uns das quadratisch geformte Brusttuch wie ein gewöhnliches Um Schlagetuch in der Diagonale gefaltet, so daß ein rechtwinkliges Dreieck entsteht (s. die vier Ab-

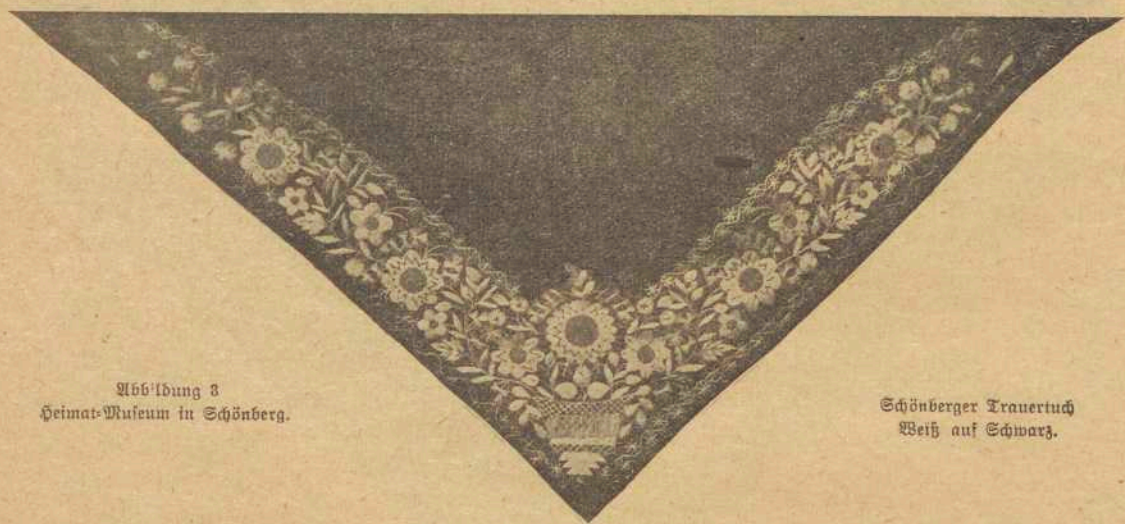


Abbildung 3
Heimat-Museum in Schönberg.

Schönberger Trauertuch
Weiß auf Schwarz.

bezeichnet in der Brückower Gegend der Ausdruck Brust-hüll die Schwanzmütze, weil die nach vorne gerichteten Risseln des Strichs wirklich an den Wassersturz einer Gießkanne (Brust) erinnern.

Das Gebiet der Schönberger Tracht ist dem der Rehnaer nach Westen zu gleichsam vorgelagert, denn es begreift die Kirchspiele Schlagsdorf, Herruburg, Schönberg, Selmsdorf und aus dem Schwerinschen die Dassower Gegend. Bemerkenswert ist, daß die Verbreitungsgebiete mit den Grenzen der Kirchspiele scharf abschneiden; die nach Lübbsee eingepfarrten radeburgischen Dörfer Grieben, Menzendorf, Lübbseerhagen und Blüssen haben gleichfalls die Schönberger Tracht. Unterchiedlich vom Rehnaer Rock ist der Schönberger bedeutend länger, noch die halbe Wade bedeckend. An die Stelle der roten Schwanzmütze tritt die goldene Mütze (goll' hüll) ohne das nach hinten hängende Wandwerk und mit dem rückwärts umgeschlagenen weißen Strich, der zwar auch gesteiht und geriffelt (gestledet), aber im Gegensatz zum Rehnaer Strich nicht einfach wie dieser, sondern hübsch

gebildet. Nun fäht man das Tuch in der Hypothenuse mit beiden Händen in passender Entfernung voneinander und legt den nicht bestickten Teil in Richtung auf die Spitze zu (also parallel mit der Hypothenuse) in doppelfingerbreite Falten, die schließlich mit je einer Stednadel zusammengesteckt werden. Dierauf kommt der „Kragen“ in Anwendung. Das ist ein weißleinerer Umlegebogen mit einem hinreichend großen Laß, auf den man das gefaltete Brusttuch legt, während der gestickte, manchmal aber auch geriffelte und mit Flitterwerk benähete Umlegebogen so über das Brusttuch geschlagen wird, daß er die Falten nebst den beiden Stednadeln verdeckt. Das Ganze ist nun der Trägerin sorgfältig um die Schultern zu legen. Die nach hinten hängende Spitze wird straff nach unten gezogen und mit einer Stednadel befestigt. Die beiden andern Zipfel hängen vorne lose von der Brust herunter, werden aber in gehöriger Höhe von einer dick gewundenen, vergoldeten Brosche zusammengehalten, so daß ein ziemlich tiefer Halsausschnitt frei bleibt (s. die nebenstehende Abbildung). Das anzuziehende Wesen hat sich nunmehr zu entscheiden, ob

es ein Nieder ohne Aermel (Snürkies'n) oder eine Jacke mit Aermeln (Bostkies'n) anlegen will. Im ersteren, bei jungen Mädchen üblichen Falle hätte vor dem Umlegen des Brusttuches ein „Hemdnieeder“ (kurzweg Hemd' genannt) angezogen werden müssen, das der Hauptsache nach aus zwei weiskleinere, weiskbauschigen, an Schulter und Handgelenk schön ausgestickten und natürlich sauber gesteiften Hemdärmeln besteht. Im zweiten Falle (bei älteren Frauen) fällt das Hemdnieeder weg. Gleichviel nun, ob Nieder ohne Aermel oder Jacke mit Aermeln — immer waren diese beiden Stücke bei der Rehnaer Tracht sehr tief, fast rechteckig ausgeschnitten (die Jacke bei der hier abgebildeten Frau ist leider schon etwas „modernisiert“, besser ist die Darstellung auf der betanuten Ansichtspostkarte), so daß das Brusttuch voll zur Geltung kommen konnte. Verstärken ließ sich die Wirkung noch, indem es aus dem Niederbaume, der



Trachtenbild aus Warnkow.
Nach einer Photographie um 1870.

übrigens mit blankem, d. i. silberdurchwirktem Bande eingefast war, etwas hervergezupft wurde. Anscheinend gar nicht in Gebrauch gewesen ist bei der Rehnaer Tracht die große silberne Hemdspange, die bei der Schönberger Tracht als Hauptpunktstück galt. Sie hatte gar nicht selten die Größe einer Hand, war hüßlich graviert oder ziselirt und mit vier bis sechs, ja acht bunten Steinen besetzt. Ihre Aufgabe bestand darin, das eigentliche Hemd, das für diesen Zweck in den am Halse sichtbar werdenden Teilen weiß ausgestickt war, hier zusammenzuhalten, wobei zugleich, des festen Sitzes wegen, das Unterleibchen (Mennerkies'n) mitgefast werden mußte. Frauen trugen die Hemdspange nicht, sondern nur die jungen Mädchen. Da der Niederanschnitt kleiner war als bei der Rehnaer Tracht, so deckte die Spange den nicht bestickten Teil des Brusttuches völlig, während er bei den Frauen, die statt der Spange eine goldene Brosche ansteckten, entsprechend frei blieb.

Der vorhin bereits angebeutete Unterschied zwischen dem Brusttuch der Rehnaer und Schönberger Tracht beruht auf der Verschiedenheit des Stüdmaterials und der angewandten Formen. Wir finden beim Rehnaer Tuch (reihnschen Daus) hauptsächlich Chenille und Perlen; beim Schönberger fehlt Chenille ganz, und Perlen sind spärlich angewandt. Dafür hat das Schönberger Tuch die Flietern (Abbild. 1), nämlich kleine goldene Platten mit einem Loch in der Mitte wegen des Aufhängens. Im übrigen ist Seide in den verschiedensten Farben verwandt, auch erhöhen aufgeheftete Silber- und Goldfäden in phantastischen Verschlingungen die Lebhaftigkeit der Muster, während beim Rehnaer Tuch die in Chenille ausgeführte Form der Rosette vorherrscht und dem Muster einen weichen, ruhigen Ton gibt! Meines Erachtens ist die Rehnaer Tracht die ältere und ursprüngliche, während die Schönberger als ihre Variante angesprochen werden muß, die den Uebergang zu den westwärts von Lübed gelegenen Landschaften herstellt. Unter dem städtischen Einfluß Lübeds steht jedenfalls der verlängerte Schönberger Rock sowohl, als auch die goldene Haube, deren zurückgeschlagener Strich es möglich macht, das Haar zu beiden Seiten des Scheitels in je einer Welle lockert nach unten zu ziehen. Offenbar war ja die Schönberger Tracht „schöner“, das heißt augenfälliger, blendender — aber, ich möchte sagen: nicht ohne einen gewissen progenden Zug. Man denke an die goldene Hülle, an die prunkende Hemdpange, an die silbernen Schuhspinneln (bei der Rehnaer Tracht unbekannt, dort nur Kordeln auf den Schuhen) und vor allem an das mit Flieternbesatz oft überladene, aber darum gerade bei ausreichender Beleuchtung auffallend prächtige Brusttuch. Nannten doch die Schönberger sich selber „die Blanken“ und ihre Rehnaer Nachbarn „die Bunten“, sahen auch wegen der Tracht auf die beiden Kirchspiele Carlow und Demern mit einer gewissen Geringschätzung (sei is ut'n Stover Art!), ja Spott herab — letzteres meist mit Bezug auf die kurzen Röcke, die man dort trug. Es ist ja häufig so, daß die Variante sich für schöner dünnt und auch für schöner gehalten wird, als das Ursprüngliche, und daß die Nachbarschaft von Fremdartigem zur Nachahmung reizt. Was diese letztere Bemerkung betrifft, so haben wir in unserm Museum einige Brusttücher, die mit ihrer in langen Strichen ausgeführten Plattstickerei und ohne angenähte Flietern (s. Abbild. 2) so lebhaft an die Marschenged. erinnern, daß ich sie lange für „eingeschleppt“ gehalten habe, bis es mir nach dem übereinstimmenden Bericht von alten Leuten zur Gewißheit wurde, daß diese Tücher hier zur Schönberger Tracht vor etwa 100 Jahren getragen worden sind.

Mit einer besonderen Art der Brusttücher müssen wir uns nun noch beschäftigen, die sowohl im Schönberger, als auch im Rehnaer Trachtgebiet gebraucht wurden, nämlich mit den Trauertüchern. Während die Blanken und bunten Tücher neben den schwarzen auch wohl einen grauen, grünen, braunen, ja roten Grundstoff hatten, sind die Trauertücher selbstverständlich auf schwarz gestickt und zwar mit weißer Seide. Ein Unterschied zwischen den beiden Trachtgebieten springt auch hier sofort in die Augen, wie aus den Abbildungen 3 und 4 ersichtlich ist. Das Schönberger Tuch erscheint mit Stickerei überladen, das Rehnaer einfach in den Formen. Durchweg waren die Schönberger Trauertücher (bei dem hier abgebildeten ist das allerdings nicht der Fall) auch mit silbernen

flittern behält. Daß beim Brustleibchen an die Stelle des blanken Einfassungsbandes je nach dem Grade der Trauer ein mit schwarzer Chenille geblümtes oder ein schlicht schwarzes trat, daß ferner in der Griebener Gegend (nach Masch „Der Bauer im Fürstentum Rageburg“ auch im Selmisdorfer Kirchspiel) bei Volltrauer ein weißes Tuch aus „Marem“ Stoff ohne Stiderei und nur mit einem fingerbreiten Saume versehen, über der goldenen Hülle getragen wurde, so daß es um das Gesicht herum vorstand und auch noch über die Schultern herabhing, sei hier nur nebenbei erwähnt*). Aus der Bölschendorfer Gegend (nördlich von Rehna) wird berichtet, daß in den letzten Trauerwochen, also gleichsam als Uebergang zum Freudentuch, ein solches mit lila Stiderei getragen worden ist. Ich habe ein solches Tuch bisher nicht

gesehen sein muß. Ueberhaupt war der gemeinsame Kirchgang, an sich unvergleichlich zahlreicher früher als in jetziger Zeit, die beste Gelegenheit, die schöne Volkstracht zu zeigen, und so erinnern sich die alten Leute unsrer Tage besonders gern der glanzvollen Bilder, wie sie die gefüllten Gotteshäuser ehemals geboten haben.

Gar häufig hört man die Frage: Sollte es nicht möglich sein, die kleidsame und vor allem auch haltbare alte Tracht wieder einzuführen? Das ist natürlich ausgeschlossen. Da helfen auch alle Trachtenfeste, so lobenswert diese Veranstaltungen sein mögen (die Unsitte, auf Maskenbällen in Tracht aufzutreten, ist aufs schärfste zu verurteilen!), nichts mehr. Ich weiß manche Familie, in der ein vollständiger Bauernanzug pietätvoll aufbewahrt wird, und das geschieht meist



Abbildung 4
Helmat-Museum in Schönberg.

Rehnaer Trauertuch
Weiß auf Schwarz.

gesehen. Es wäre aber wünschenswert, wenn man mir weitere Mitteilungen darüber machte.

Es ist bereits gesagt worden, daß die Trauertracht am Karfreitag und an den Bußtagen angelegt wurde, dann aber auch zur Einsegnung und zur Kommunion. Die in unserm Museum befindlichen Abendmahlstücher aus weißem Battist sind in Bezug auf Stoff und Stiderei von entzückender Feinheit. Und je zarter sie gewebt sind, desto deutlicher schimmert das eigentliche Brusttuch, über das sie gelegt werden, hindurch, so daß wir uns wohl vorstellen können, wie anmutig und kleidsam gerade die Abendmahlstracht

heimlich; denn sonst lassen die Althändler keine Ruhe. Einzelne Stücke, wie Röcke, Jacken und Schürzen, sind wegen der Kleidernot zerschnitten und aufgebraucht, und von den Brusttüchern wird die nicht bestickte Hälfte abgeschnitten und zu Taschensfutter und ähnlichen Zwecken verwandt. Was ist dagegen zu wollen? Not kennt kein Gebot. Am meisten geschätzt sind die sogen. Doppeltücher, bei denen die eine Hälfte für Freude, die andere für Trauer eingerichtet ist; denn hier läßt sich mit Nadel und Schere keine praktische Verwendbarkeit erreichen. Sie sind darum auch noch ziemlich zahlreich in gutem Zustande vorhanden. Sehr hübsch machen sich übrigens diese Doppeltücher als Decke auf Ziertischen. Ich habe dies öfter gesehen und mich dazu gestreut, wenn so ein Tischchen mit einem kräftigen Feldblumenstrauß darauf gleichsam als ein kleiner Altar erschien, der zu den darüberhängenden Bildern der Vorfahren eine andächtige Stimmung hervorzuberte.

*) Diese Trauersitte scheint auf einen sehr engen Kreis beschränkt geblieben zu sein. Allgemein aber wurde in der beschriebenen Weise ein weißes Tuch über der Mütze, ja über dem Strohhut getragen, wenn es galt, den Sonntagsstaat gegen Nässe oder Staub zu schützen.



Heele Strümp*).

„Jä, Kinners,“ sä Lorenz Lüdders to sien Kopperolschaft, „wenn't noch lang' duert, leust wi noch 'n beetn!“

„Jo, Kopperol, dat möt wi denn woll. Jä hebb eben al to Jan segt: Wi sünd hier joo woll in Lurup, dicht achter Sinnigsbüttel.“

Lorenz lach un leef noch mol wedder up de blanken Echenen langs, wat de vol Bohn denn noch ne bald kommen dä: „Dach, wenn wi man eerst in de gangen sünd, denn — — denn hebbt sief Mann noog to doohn, üm uns in de gangen to hooln. Ober dat wet ji joo: „Die meiste Zeit des Lebens steht der Soldat vergebens!“

„Dat heet up Plattdütsch anners, Kopperoll!“ sä Kneelus God. „Doar hett Willi Meier son lüt Niemels up modt. Dat heet: Wenn't goarto lang' uns duert, stellt wi uns hin un luert!“ — —

Se harrn noch stüttig gooden Moot, Lorenz sien Garde; sünden noch jümmer wat to lachen, wenn't jem oof noch so klöterig güng.

Nu kämen se mit jemehr Batteljoon van de Somme, harrn tein Welen in Slicd un Snee lägen, in Fuer un Damp. Un harrn vandog oof noch sief Stünd'n tippelt mit volln Open hör Snee un Matsch. Un stünden nu al wedder goode twee Stünd'n up den ooln, koolten Bohnhoff rüm. — Un kunn'n doch noch lachen!

Se schulln verloden wardn, nemhin — dat wüssen se sülbst ne. Welf sän: no Rumänien; welf sän: no Mexiko; welf sän — Lorenz Lüdders sien Klieu natürlick —: no Willemsborg, dat güng nu geegen Hamburg, geegen de engelsche Plant. —

De Hauptmann leep sief de Hacken af, un de Leutnant müssen steegeen, ober de Bohn käm doch ne. Un mitmol heet dat: „Wi schöt vonnacht hier blichen, hier in't Döör, kommt in Börgerquater!“

Dat Wurt güng as Dauwedder hör de Keenen, all' de stieben Knofen würrn mitmol wedder smiedig. Nu kunn'n se althoopen wedder lachen un snacken. Keenen schimp mehr up de bummelige Bohn, — se leefen nu jümmer no de lütten, scheunen Hüf, de achter'n Barg rut pliern dän. — „Börgerquater!“ — — —

*

Jümmer judje, jümmer lot di Tied! Halbe Gewigkeit stünden se noch wedder hör de Kommandantur. De Sünn wär nu al lang' weg, ober dat wär so hell blichen as bi Dog, de groot Mond un all' de Steerns kunn'n dat oof, un de Snee hölp jem.

Tolez wär't ober doch sowied, dat se bilütten anfängen tau verdeeln, un doo duer't joo oof keen

veer Welen mehr, doo käm Lorenz Lüdders oof an'n Törn.

He befeel den grooten Elötel, den he kriegen dä, van all' de Sietn un les' jümmer wedder sien'n Bettel: „Hotel dü par“. Un denn zottel he mit sien twöf Mann loos, rin in't Döör.

„Also, Jungs, hört mol to!“ sä Lorenz gliest, as se noch goarnemol üm de Eck würrn. „Wi hebbt 'n klozigen Dufel hatt, wi kommt in 'n Hotell, in't Parkhotell sogoar, — hier freih't! Un doar wull ick man — — —“

„Parkhotell?“ — „Wat hett he segt?“ — „Parkhotell!“ —

„Mensch, Betten eins a un so?“ — „Damenbedienung? Gläuf ick ne!“ — „Hein, mol mol de Dogen to un denk mol: Zimmer mit Kaffee un Wädchen!“ — „Du, is mien Krogen oof al smuddelig?“ — „An 'n Tabbelboh Stetkreuben? So siehst Du aus!“ — „Junge, wat ward sief de Husknecht to un' Slicdstel'eln freun!“ — „Silenzium! Keen kann mi 'n Nachthemd leehn'n?“ — — Den Kopperol leeten se aorne wedder to Wort kommen, de kreeg goarkeen Been an Grund.

Bit he tolez frandessig wörd, Lorenz: „Nu hört doch mol to, verdamm! noch mol! Dole Lübnbüdels! — Jä meen man, wi sünd joo all' Kerks, nem Vernunft rin hört, un ick wull oof man bloof seggen: Dat Hotell freih't leddig, dat ganze Döör is leddig, de Franzosen sünd güstern all' affschoben worden van wegen Spijooneree. Un nu — ick meen man: Daff mir keine Klagen kommen! Nix tweimoken un nix mitnehmen!“

„Ah joone!“ „Ne!“ — „Schod, denn is dat joo nix mit son lütte Kösch!“ — „Dach, Mensch, Du jümmer gliest mit dien Langhoarigen! Slopen wöllt wi, acht Dog slopen, as 'n Boom!“

Dat lütt eensache Hus, dat „Parkhotel“, läg nu al wedder ganz still in'n Mondschien twüschen de Bäume un dräum van Freden un van Sommergäst, de keen son groote Stebeln anharrn.

Se würrn doch all' to Rauh kommen, de twöf Mann, wenn't oof 'n beetn lang' duert harr. Se müssen joo oof eerst mol in de lütt Schenkhdöns rinrüken, wat 'r ne noch 'n Halben in de Leitung seet, müssen all' de lediggen Buddels noch mol utwringen, müssen noch mol all' üm 'n Disch sitten, as wenn se würcklich wat to drinken harrn. Un denn müssen se sief oof noch all' mol ümschichtig beseuken boben in de söß lütten Kommern, un een den annern de feinen, weefen Betten wiesen. Dat wär'n lachen un Leben doar boben wesen, as 't de oof Bohn manles noch ne seehn harr. —

Nu wär't ober all' still worden. Se lägen nu

*) Aus Blinkfuer von Rudolf Kinau. Hamburg, Quackborn-Verlag.

twee un twee ünner son arooite Fedderdek un sleepen,
'n paar wörn al bi 't Holtfogon.

Bloß Lorenz Ludders, de seet alleen in de lepte
lütt Döns, seet up de Bettkant un seef sich jümmer
wedder dat Schapp an, un den Disch un den Stohl
un de Gادين un dat Bett, un wüß ne, wat he
doarto seggen schull. He harr Heimweh! Guten
harr 't em nix anhebben kunnt, ober hier kām 't
ut all' de Ecken rutkreepen. So still wūr dat hier,
goarkeen Scheeten to hörn. Un dat wūr hier noch
all' so heel un so fein rein. — Un he — — he
wūr so swatt un so siddig! Sien Stebels much he
goarne utteehn, — he harr s' in acht Dag al ne
mehr van de Zeut hatt, — wat sien Strümp nu
woll utsehn, de wörn doo joo al twei wesen!

Ne, dat güng ne, so künn he ne ünner de Deck
klaun! He wull seehn, dat he Woter finden dä,
woll sich waschen, — sloven kunn he doch noch ne.

Ganz sinnig as 'n Deef slirt he sich wedder de
Treppe dol, dör de Schenk dörr, un kām denn in de
Köf. Bang' wūr he ne, Lorenz, ober em wūr so
affünderlich tomod, — he much goarkeen Luit holn.
So wūr he sien Lesdag noch ne dör 'n frömd' Hus
slirt, so alleen, nachts. Meist as wenn he 'n slecht
Geweten harr.

Wūr noch all' jüst so, as wenn de Lüd noch
doar wörn. In de Köf stünd noch de Kaffeekann'
un twee Klüppens up 'n Disch, un de ganzen Bört
un dat Glasschapp stünden voll Föt un Tüllers un
Kruken, — atrot so, as dat bi Lorenz sien Mudder
oof nür. In de Eck wur 'n Pump un Handsteen
un doar boben häng 'n Spieoel un 'n Kammsuer.
Un bi 'n Herd häng dat Soltapp un dat Vepel-
brett, jüst so, as bi sien Mudder.

Un blangenan in de Döns wūr 't oof so. Aller-
wegens Schilderotjen an de Wand un Hussegens,
un up 't Eckschapp 'n feine Bloomenwof' un twee
groote Hundn, un up de Komood allerhand Klipp-
foken un lütte Biller un in de Witt de groot Glas-
kuppel mit 'n Bruttfranz.

Un Lorenz Ludders stünd un seef sich dat all'
an un much sich goarne reugen. He meen jümmer,
doar müß noch een wesen, doar müß mitmol een wat
seggen, — ober dat bleef joo all' still un doot.

In de Slopkommer oof. Dat groot breede Bett
wūr so fein moft, un son mitte Spreedet läg doar
up, un twee groote Jesusbiller hängen an de Wand.
Un de Wond seef so hell in 't Fenster rin un lach:
„Niet doch de Dogen up, du Träumelklos, büst joo
goarne in Frankriet, büst joo tobus!“

Lorenz stünd noch jümmer un schüttloop. Ober
bilütten wörd he doch wat driester. Toletz mol he
sogoor mol dat Kleederschapp open, — allerhand
Tüg häng doar noch in, Froonsstüg, Kleeder un
Blusen. In de Schup läg noch 'n ganzen Hümpel
Linnentüg, un in de achterste Eck lägen noch Strümp,
dree, veer Paar lange, dünne Froonsstrümp un —
een Paar feine, wolln Mannsstrümp.

Strümp, weeke, heele Strümp! He drei jem
in 'n Mondschien hin un heer, Lorenz, un seef sich

no all' de Sieten üm. Heele Strümp, un sien wörn
so twei, wörn blooß noch 'n Been mit 'n Lock.
Mitnehmen? Kloar, Mensch! Dat is doch keen
Plündern, — doaridr is 't eben Krieg! Wenn du
't ne deihst — morgen kummt 'n annern un holt
sich de Strümp, de Franzos frigt jem doch ne wedder
to seehn. — Ward joo oof keen Deubel wies, süht
joo teener! Un morgen fallt villicht al 'n Bombn
hier up de Bood, denn geiht 't doch all' to Strand!

Dogenblick stünd Lorenz noch un heul den Dien
an un hork, — wūr nix to hörn. Umkieken much
he sich ne, he much de Jesusbiller ne seehn, nu ne.
Ganz sinnig wull he sich mit de Strümp verholn,
ober he kām doch ne rut ut de Slopkommer, —
blangen de Dör up 'n Eckbort stünd 'n Bild, dat
seef em an, ganz tief, un leet em ne vörbi. He
müß 't eerst mol volkriegen un den Wond doar
mol up schienen loten.

Wat för 'n lütt fein Bild! Mudder un Söhn
stünden an 't Woter, un se sä em grode adjüs un
seef em noch mol in de Dogen, — he wull no See,
güng dat erstemol van Hus. He wūr man son
lüttn Dreefästhoock, ober he harr al groote Knees-
tebels an un 'n Südräst up. In de een Hand
harr he 'n Bündel Tüg, un in de Sadtentasch harr
sien Mudder em noch son lütt swatt Book rinstecken.
Wieder dol an 'n Strand läg de Boot un teuf up
em, un ganz buten up See läg de Dreemastbarf,
nem he an Bord schull.

Nu wūr Lorenz Ludders wedder wied weg mit
sien Gedanfen. Meist so harr sien Mudder em oof
adjüs segt, as he ut de School kommen wūr un
wūr as Jung up Diet Fock sien'n Gasselschoner
kommen. „Paß man good up!“ sä sien Mudder
noch. „Un wenn du Heimwech frigt, denn les'
man mol in dat Psalmbook! Un denk doar man
jümmer un jümmer an, — dat de leebe Gott aller-
wegens bi di is! Un . . .“

Un mitmol dreih Lorenz sich üm un smeet de
Strümp wedder in de Schuw un stell dat Bild
sinnig wedder up 'n Eckbort. He wull doch ne
to'n Deef wardn! Wull hier doch nix mitnehmen!
Wat harr he hier überhaupt tau snüffeln un rüm-
tomuffeln? He wull sich doch blooß waschen!

Un güng in de Köf, teug sich ganz ut un wüsch
sich van Hasen bit to Naken. Und denn? . . . Denn
klu he sinnig in dat groote, tweesläperige Bett in
de Slopkommer. Sloven kunn he ober noch ne.
He dach noch sovel an dat Bild un an sien Mudder
un an de voln Strümp. — Dat wūr ;oo woahr: üm
't Psalmbook un üm de Karf hart he sich ne vel
kümmert, harr doar oof man wenig Lied to hatt,
freuher up See ne un nu hier in 'n Krieg eerst recht
ne, — ober he harr sich doch sien Lesdag nix an-
eegnet, wat em ne hörn dä. Un dat null he nu
oof ne, ganz seker ne, keen Stuck!

Un denn teug he sich de weeke Fedderdek bit an
de Näsenspiz un sleep as 'n Pöhl.

Jā, un nu? — Eentlich wull id nu goarne wieder vertelln, ober denn seggt de Lud: „De Geschichte is joo goarne toedn!“ Un wenn id segg: Lorenz hett den annern Morgen sien tweien Strümp wedder um de Feut wickelt un is still wedder no boben gohn, — denn hebb id loagen. Un leegen kann id ne, id blief bi de Woahrheit! Lot de Lud snaden wat se wöllt:

Morgens, as Lorenz Lüdders upwok, kann he eerst goarne flook kriegen, nem he eentlich wūr. Un as he dat tolez wuß un harr mol no de Kloek felen, do steek he de langen Been ünner de Deck rut un lang no sien Strümp. Mit spize Finger sot he jem an, de wolln Slickpallen, un heul jem wiet van 'n Biew af un wuß ne, in wat för 'n Lock he den Foot rinstecken schull. Un doo?

Doo smeet he jem mitmol in de Eck, keef sid noch mol um, wat oof keen achter em stünd, nähm dat lott Bild van 'n Edvort, un pack dat solang' up Kopptussen, — un denn treeg he sid de schewnen, schops' olln Strümp ut de Schaprenschnuw. Un teug jem an, un steek gau de Feut in de grooten Stebeln. — Un stünd denn noch lang' un dach an sien Mudder un schüttkopp un lach sinnig.

As he wegghn wull noher, stell he dat Bild wedder still up sien'n Platz, un keef sid de Döns un de Kōk noch mol an, un denn stirk he sid sinnig rut un güng no boben. Und doar füng he an to hosten und to buntusen, un wek sien Kopperoschaft — mit Lachen un Fleuten un Bummsvalleren. — —

'n Stünd later stünden se wedder all' vör de Kommandantur, un se harrn dat so hild! Oh, nat harrn se all' belest, wat harrn se fein sloven!

Lorenz Lüdders harr den groten Stöiel wedder aflebert, ober he wūr jümmer noch an 't Grubeln. „Schomen schullst di mat!“ sä he to sid sulbst. „Büst nu noch vel drediger as güstern! Büst 'n schlechten Kerl, — büst 'n Deef!“ —

As he ober denn up sien Stebeln keef un moof mol all' den Teuhn een no'n annern son beetn trumm, doo lach he un smeet den Kopp in 'n Nacken. Un dach jogaar: „Harrst dat lütt seine Bild man oof noch mitnohmen!“ Un schom sid keen beetn.

*

So hett he dat moft, Lorenz Lüdders. Een schlechten Kerl wūr he.

Un he is ru noch j st so. Wenn he dat Dings van de Strümp tohus vertellst, un de een ooder de annern schüttelt mit 'n Kopp un segt: „Dat harrst Du ober doch ne doohn müst!“, — ooder de Pastor hullt em dat söwte Geboot vör de Näs, — ooder een mit 'n Brill up snact van „Characterschnäcke“ un so at, — denn segt Lorenz jümmer to jem all': „Wiest mol joon Strümp!“

Un wenn se dat dooht, un de sünd denn noch enigenmolen keef, denn segt he bloof: „Zi könt noch goarne mitnacken, ji, — mit joon heele Strümp!“

Katechismusstunn.

Von Doris Latendorf.

I.

Dat mügg' woll.

Lütt Korl, dei wier in'n sänten Drom,
Dunn stünn vör em Herr Ketelbohm.
„Mein lieber Sohn, jekt sollst du mellen,
Was ich euch eben tat vertellen.
Wir waren bei den Schöpfungstagen;
Kannst du mir denn nun auch wohl sagen,
Woraus der Herr den Adam schuf?“
Un' Korl, dei veem sien dicke Snut
Un bröcht' of nich ein Wurd herut.
„Hei dacht' an dei Klümp, von Eier schön geel,
Von dei em sien Mudding verspraken so veel,
As hei man nichts laten künn.
Worüm woll dit Eckel nu vör em stünn?
„Herr Lehrer, ich weiß,“ röp denn Jochen Krohn,
So 'n rechten drittigen Kujohn.
„So sage an, mein lübes Kind!“
„Aus Ton und Ritt und Näsenwind.“
„Pui, schäme dich, gottverlass'ner Stoeks,
Ich streich dir gleich mal über 'n Poeks!
Wie könnt ihr dieses nur verschwigen
Und wie die Dämeltäl' dasigen!
Hört noch mal her: Ihr sag't blof:
Gott schuf ihn aus 'nem Erdenlof.“

Dunn soht un' Korl miteens in'n Eent,
As twei Fajnen weih'n siene lütten Hänn:
„Herr Lehrer, dor hebben Sei sid verläsen,
Dat ded ut 'n Eierlof jo wäsen.“

II.

Dat Allmachtsbrot.

„Gott ist allmächtig, ihr glaubt es kaum:
Der lütte Karn w'rd zum großen Baum,
Zus Hö-chen die Biene sich Blütenstaub füllt,
Da nahsten der süßeste Honig aus quillt.
Ahren des Feldes, sie tragen das Brot,
Zu lindern der Menschheit größte Not.“
Dunn — jüst as wenn 'ne Newark flügg,
Lütt Zifen ehr Finger in 'ne Schruuw upstügg:
„Herr Lehrer, id wull uns dat Brot woll haben,
Man blots, mien Mudding kann 't nich bitahlen,
Drüm heft id mi gistern dei Lippen ganz mör:
Leiw Gott, wi sünd hung'rig, un' Abendör,
Dor künnst du doch licht ein Brot ut maken,
Wi hebben ja doch kein Kahlen tau 't Raken.
Man hei wier deip in sien W'itenbett traven,
Sett mien Beden nich härt, hett jeter fast slapen;
Up sonn' Dort Brot kann 't lang up luren,
Ent seeten dei Wulken as Piz vör dei Ahren.“



D. Hempel.

Das Säuglingsheim im früheren Schulhause zu Petersberg.

Am 31. März 1920 wurde von der Wohlfahrts-
pflege das Säuglingsheim in dem früheren Schulhaus
zu Petersberg eingeweiht. Es ist hiermit der Wunsch
aller, die die Not der Kleinen kannten, die ohne
Elternhaus und Elternliebe aufwachsen mußten, end-
lich in Erfüllung gegangen. Eine in Säuglings-
pflege ausgebildete Schwester ist nun für die Pflege
der Kleinen da, während zwei andre Kräfte die
Arbeit in Haus, Küche und Garten besorgen. Ein
Rückblick auf das erste Halbjahr des Bestehens des
Säuglingsheims zeigt die große Notwendigkeit des-
selben, denn es war immer voll besetzt. Die Kinder
wurden zum Teil in jammervollem Zustand einge-
liefert, und jezt nach wenigen Monaten sind es
prächtig frische Kindergesichter mit klaren Blizäuglein,

die dem Besucher zeigen, daß hier nicht vergeblich
gearbeitet worden ist. Man kann bisweilen auf
das Urteil stoßen: Das Heim ist ganz überflüssig,
es ist nur ein Mittel, die Zahl der unehelichen
Kinder zu erhöhen. Hinter solchem Urteile versteckt
sich meist ein hartes Herz und ein verschlossener
Geldbeutel. Und wer an der Not der Kleinen, die
oft jämmerlich verdarben, gefühllos vorübergehen
kann, der bleibe dem Kinderheim fern. Im übrigen
aber wäre es wirklich dankenswert, wenn so mancher,
der gut bei Kasse trotz der Not der Zeit ist, mit
einer wirklichen Geldgabe die Arbeit im Säuglings-
heim unterstützte. Solche Gaben können bei der
Leiterin der Wohlfahrtspflege, Frä. S. Horn, abge-
geben werden.

Rdg.



Allerhand Slag ohle Husmittel.

J. Maack, Lübeck.

Wat meinst du, Nawer, van mien Frug, sull 's woll dot blieben? — O Minsch, ne, wo kann dei woll dot blieben, sei ligt je nich still. As mien sel Frug inslapen dehr, donn rüppelt un rög sei sich gor nich; dei Luft bleiw ehr so still weg. So süht dat mit dien Frug doch nich ut. — Ja, dei harr je of dei Swindsucht, mien hett ädwer Kolik. Bi dei Weihdaag kann 's doch nich still liegen. — So? Kolik, o, dor giwt dat Mittel jeigen. Dei ohl Dufenschön in Rubensdörp höl dat dormit: Man mütt datt Swart van 'n Knei, dei Vork, affschrapen un dat in 'n Aetlappel vull Brannvrien innähmen. Dormit hett hei all männigein 'n holpen. Versäuk dat doch; help 't denn nich, schaden kann 't je of nich. Wenn 't nich anners ward, müßt di na anner Hülp ümfeihn; ore na 'n Dokter schicken. — Ne, Minsch, na 'n Dokter gah 'd nich werre hen; dor bün 'd eimal henweit. Dor hett hei mi gräßig anfohrt: Mit so 'n Kinnerfram, so 'n Kward kümmt du tau mi? Weißt du nich, dat ick dat halwe Fürstendaum tau kuriern hew? Dor gah hen na 'n Köner Bohn, dei weit mit so 'n Kram Bischeid un hett of 'n lut Aprheit in 'n Hus. Wenn em dei Sak ädwer bidentlich vörküm, denn schriwt hei mi dat up. Un dor kann ick mi bäter ut vernähm'n, as wenn du mi dat vertellst. Ne, na den Dokter gah 'd nich werre hen. Denn wick 't leiwre stillen laten, wenn Dufenschön sien Mittel nich ansteekt. Mit Raden-laten (Stillen) hett sich all männigein holpen. Pastor Kämpffer wull niz dorvan wäten. As hei ädwer dei Kauf in 'n Kopp harr un dei beden Dokters em nich helpen kun'n, donn muß hei vörgaut denn Bachhusenwäwer kam'n laten. As dei ins willt harr, donn weier dei Brand all 'n bäten affsloan, un na dat drütt Mal weier hei gaut tau wäg. Hei hett of nich eimal werre up dat Pusten un Stillen schullen. —

Barer, kunn mal flint rut, uns' Biel (Sophie) hett sich mit 't Brotmeß 'n grot Lock in 'ne Hand snäden, gar ünern Dumm in 't dick Fleisch; dat 's 'n bannigen Katsch worden, wat stellt wi dormit up? — Je, Jung, denn snier man 'n gaur Schiew van den dicken Speck aff un gah dormit na're Schün-däl hen. Dor hängt je naug von den ohlen Spenn, dor kiehr den Speck ollik in üm. Dat leg ehr man up dat Lock, 'n linn'n Blün dorüm un fait taubin'n; denn is dat bald heil. „Spenn un Speck,“ sät uns' Grotvare, dat is dat best Mittel up alle Wun'n, un dor bliew ick of bi. 'n Schiew Speck an 'n Hals, wenn einer dat in dei Köhl hett, un denn 'n Haaf van 'n linken Bein dorüm un dormit tau Beer: annern Morgen is 't bäter. Wenn einen ädwer dei

Huuk (Bäpichen) dassaekt is, denn helpt dat nich. Dei Huuk mütt 'n sich van 'n ohl Frug an dei Hoop uptreden laten. Baben up den Wardel (Wirbel) dreht sei 'n Flüz Hoop tauamen, sticht 'n Swäwel-nicken hendörch un mit 'n gauden Ruck doran treect sei dei Huuk werre tauhöcht.

Je, Vore, jeigen di bün ick je eigentlich man 'n lüten Spiddelfix un seih meisttiet man peiwerlich ut, ädwer ick bün doch noch nich ins krank west; mi hecht so licht niz an. Wenn mi ädwer mal so wat antamen sull, na unsen Dokter lop ick so licht nich hen. Hei hirt einen knapp mal an, segt dei Vühr; „ick weit, ick weit,“ segt hei un schriwt 'n Rezept. Na Lübeck gah 'd eist recht nich hen. Dor mütt 'n sich splinternakt uttrecken, segt sei, un denn kloppt un fäult un knippt dei Dokter einen allerwäg n rüm. Dat 's mi denn doch tau schenierlich. Dor is mi so 'n ohl Husmittel doch väl leiwre; un du kunnst mi man mihr van dat Slag liehn; dat sond mi doch dei leiwten. — Je, Sädhn, dat kann 'd di verellen. Wenn mien Unfel sich mal dull vertäult harr, denn drükt hei 's abends jümmer ein Glas Krock na 't anner, recht 'n sieben un denn mit dei Frug tau Beer. Unnern Morgen feik hei ut ganz anner Dogen. Frugenslühe drinkt Fleretei. Harr hei 't Hartspann un Kälkauh, so dull vörre Maag, denn läut hei sich 'n Stuhrbors ore 'n solten Piering ollig kroß braden. Denn 'sneier hei sich up 'n hölten Töller mit Gut un Hor ganz kort un klein un vertehr em, ahn wat dortau tau äten. Höchstens täm hei sich noch 'n Glas Wörmtbrannvrien (Wermul). Wenn einer 'n Dörchloyp hett, kakt hei sich 'n Tei van Stopp-Drz (Mäuseklee); is hei ädwer verstoppt, denn drinkt hei 'n Tei van Gottes-Gnadentrut (Gichttraut) ore nimmt 'n Aetlappel vull Gausymolt in. In 'n Frühjohr drükt mien Mudder so 'n Beierwästenstied Tei van Köhll (Schajgarbe); dei reinigt dat Blaut, sät sei. Dat kohl Fener lett man sich am besten affschrieben van einen, dei dat versteht. Of dreimal an 'n Dag 'n Aetlappel vull Gold, dor kann 'n dat mit verdriegen. —

Wenn 'n Sticks wer van sülm nich apen kamen will, knät man frischen Kauhmeß mit Leim tauam'n ollik dörch un legt dat dorup. Wenn dei Baden apen is, wischt man den Bett un dei Mateier (Siter) mit 'n linn Lappen aff. Denn' dörst man ädwer jonig in 't Füer smieten, ne, in fleiten Water, stillswiegens. Is dichtbi kein fleiten Water, denn maft man an 'n Appelbom dei Vork 'n bäten los un stoppt den Lappen dorin. Säs kriegt 'n ümmer mihr so'n ull Pausen. — Hett 'n Kind denn' W oß in 'n Mund, denn mütt dat stillt warden; un den

Mund mütt man, wenn dat Kind drög legt ward, mit den Bißdauf utwischen, recht mit 'n natt Stär. —

Un Tánweihdaag, Vare? — Je, Tánweihdaag! Du heist den Teigeler Schröder van Kögelen nich mihr kennt. Dat weier 'n groten Kirl un harr 't in alle Kanten, ädwer bei ull Tänen plaglen em väl. Barbeier Krüger in Reihn harr em all männig Kus' uttrekt; ädwer hei funn 's sit doch nich all rutrietzen laten. Donna hett em einer raadt, sic dei Weihdaag afftaubäden. Up 'n Feel weier 'n Waterkuhl mit 'n Borm (Quelle) dorin. Dor full hei

hengahn un segen: Ich siße am Brunnen und weine. Kommt Mutter Maria und spricht zu mir: Was fehlet dir? — Ich hab Zahnepein. Spricht Mutter Maria: Gehe dreimal um diesen Brunnen, nium drei Schluck Wasser aus diesem Brunnen und speie sie wieder in den Brunnen. Dann wird die Zahnepein sich geben. — So, mien Sööhn, kannst du di un annereinen dormit helpen, is 't gaut; un хүrst du wat an herer Lühe noch dit un dat ohle Hüsmittel, wat all holpen hett, so bihol dat. Man mütt liern, so lang as man läwt; un man kann würtlich wat liern, of van so einen, dei dor gornich na utfüht.



Unsre Moore.

Von Ludwig Benid, Lübed*.)

Als Gott die Erde geschaffen hatte und sich der Schönheit seiner Schöpfung freute, erfuhr der Teufel davon. Voll Bornes griff er mit den gewaltigen Fäusten in den schwärzesten Höllendreck und schlenderte ihn mit seiner ganzen Kraft auf die Erde. Weithin spritzte der schwarze Unrat und bedeckte große Flächen der im schönsten Schmucke prangenden Erde. Zu spät, um noch hindernd eingreifen zu können, gewahrte der Schöpfer Satans hinterlistige Tat. Aber ein segnender Blick aus den gütigen Allvateraugen traf die eben Striche. Und er ließ auf dem schwarzen Gruß neben Porst und Gagel die frischgrünen Moose und die schöne Rosmarinheide, neben dem zierlichen Sonnentau und dem schimmernden Wollgras das blaue Veilchen und die rotbackige Moosbeere wachsen und im Weiden- und Birkenbusch das Blaueflecken und den Fiiz singen und über den dunklen Wasserflächen flinke Libellen schwirren. Das verdroß den Teufel, und er brachte heimlich über Nacht die giftige Kreuzotter aufs Moor, damit sie den Frieden löre. Aber der Allwissende schickte Igel und Storch, damit das giftige Gewürm nicht überhandnehme.

So erzählt die Sage.

Die Wissenschaft muß leider das schöne Phantasiegebilde zerstören. Kann sie ihre Kenntnis auch nicht aus Urkunden von Menschenhand schöpfen, so vermag sie doch in dem großen Buch der Natur zu lesen, zu sehen, was heute geschieht und daraus Schlüsse zu ziehen, wie es ehemals war.

Jahrtausende sind vergangen. Da schmolzen gewaltige Eismassen, die bis dahin unsre Heimat bis ins Sachsenland hinein bedeckt hatten, langsam ab und

*) Herr Seminarlehrer Benid ist Rakeburger Landeskind. Er ist 1874 in Grieben geboren. Er besuchte das Lübeder Lehrerseminar und studierte zwei Semester Naturwissenschaften in Leipzig, bevor er Seminarlehrer wurde. Im vergangenen Sommer wurde er zum Konservator am Naturhistorischen Museum ernannt, welche Stellung ehemals Prof. Dr. Lenz (gest. 1913) innegehabt hatte. Bd.

wichen nach Norden zurück. An ihre Stelle traten weite Wasserflächen, unterbrochen von kuppigen Lehmmassen, die das Eis aus dem Norden mitgebracht hatte. Winde und Wasservögel trugen zahllose Pflanzenteile herbei, auch Schritt für Schritt eroberten andere Arten den Boden bis an die Ufer der Gewässer und wuchsen selbst in diese hinein. fanden sie doch, was sie begehrten: überreiche Nährstoffe. So siedelten sich vom Ufer her neben dem schlanken, im Winde wogenden Schilf und den biegsamen Büsen die scharfen Seggen, neben der roten Wasserleiche der Wasseramsel, die Winze und der giftige Wasserschierling an, und im Wasser selbst trieben Taubendblatt, Hornkraut und Laichkräuter, Wasserstern und Mummel (Leichrose) vom flachen Grunde auf ihre Verzweigungen, während Wasserfisch, Krebschere und Entenfloß neben unzähligen Algen sich schwebend erhielten. Viele von ihnen mußten den zahllosen Kleintieren, die mit ihnen den Aufenthaltort teilten, zum Opfer fallen, viele andere legten sich im Herbst, wenn in der Natur das große Sterben einsetzte, ins stille Grab am Seegrund. Das wiederholte sich Jahr um Jahr, jahrhundertlang. Und die kleinen Leichen gingen nicht in Verwesung über, konnten nicht verwehen, weil das Nötigste dazu fehlte: der Sauerstoff der Luft, der durch die überlagernden Wassersichten ferngehalten wurde. Vielmehr geschah das, was wir Vermoern nennen.

Wenn wir diesen Vorgang verstehen wollen, müssen wir einen Blick tun in das Laboratorium der Natur. Der Chemiker sagt uns, daß der Pflanzenkörper, wenn wir vom Wasser und dem geringen Nüchengehalt absehen, sich im wesentlichen aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff zusammensetzt. Wenn die abgestorbenen Pflanzen an der Luft liegen bleiben, so verbinden sich ihre Teile mit denjenigen der Atmosphäre und bilden Gase und Wasser; das ist der Vorgang der Verwesung. Anders unter Wasser. Hier verbinden sich die Teile der Pflanzen untereinander, also: der Kohlenstoff mit dem Sauerstoff zu Kohlenäure, der Kohlenstoff mit dem Wasserstoff zu Sumpfgas und der Wasserstoff mit dem Sauerstoff zu Wasser. In Zahlenwerten sieht das eben Angeführte so aus:

Zusammensetzung der Pflanzenteile (Trockensubstanz):	Kohlenstoff	Wasserstoff	Sauerstoff
	50 Teile	6 Teile	44 Teile
Verbindungen bei der Vermoderung:	12 Teile	+	32 Teile [= Kohlenäure]
	12 "	4 Teile	[= Sumpfgas]
		2 "	16 Teile [= Wasser]
		+	
24 Teile Kohlenstoff, 6 Teile Wasserstoff und 48 Teile Sauerstoff.			

Man sieht: von den 50 Teilen Kohlenstoff bleiben noch 26 übrig, der Wasserstoff wird völlig verbraucht und der Sauerstoff reicht nicht einmal aus. Je ausgiebiger sich also Kohlenäure, Sumpfgas und Wasser bei der Vermoderung bilden, desto mehr Kohlenstoff muß übrigbleiben, weshalb die Modde („Maar“) braunschwarz gefärbt ist.

Wie wird, diese Nährstoffe nicht mehr nach oben gelangen. Die Niederschläge führen aber keine Nährsalze mit sich, und so müssen die Seggen wohl oder übel ein Spartanergeschlecht sein: hart und zäh sind sie trotz ihrer kümmerlichen Ernährung. Auch sie sinken jahraus, jahrein ins Grab, und ihre Körper vermodern ebenso wie diejenigen ihrer Vorgänger.



Forstfisch im Müschenbruch (Kupensdorfer Holz bei Schönberg).

Dan. Hempel phot.

Verfolgen wir nun das Schicksal des werdenden Moores weiter!

Je mehr Modde sich ansammelt, desto weniger Wasser hat noch Raum: der See verlandet. Dann können viele Wasserpflanzen nicht mehr gedeihen: Schilf, Wasserliesch, Minze, Schierling, Wasserampfer, Laichträuter und Teichrosen verschwinden nach und nach, und an ihre Stelle treten die kurzrasigen Seggen und Binzen. Sie schicken ihre Wurzeln nicht allzu tief unter den Wasserspiegel und sind weit genügsamer als jene, müssen es sein. Denn während die Gletscherwasser außerordentlich reich an Nährstoffen waren, läßt nun die kohlenstoffreiche Moddeschicht, je dicker

Wenn die Entwicklung ungestört fortgeht und der Mensch keinerlei Eingriffe unternimmt, finden sich, je weiter der Boden sich aus dem Wasser heraushebt, immer mehr Bäume und Sträucher ein, hauptsächlich Erlen, Weiden, Eichen, Birken und Kiefern, auch wohl Rauschheere, Brombeerarten usw. Sie alle sind ebenfalls genügsam, aber sie müssen zu ihrem Gedeihen doch die spärlichen Nährstoffe gebrauchen, die im Seggenmoor vorhanden sind. Derrisch verlangen sie die Nahrungsstoffe für sich und verdrängen so mehr und mehr die Seggen, die auch wegen des immer spärlicher werdenden Lichts sich nur mühsam halten können. So muß das Seggenmoor nach und nach dem Bruch-

moor („Brool“) weichen. Ist die früher gebildete Moddeſchicht nicht gar zu dick, ſo vermögen die Bäume mit ihren Wurzeln wohl noch das Nährſtoffreiche Grundwaſſer zu erreichen und gedeihen vorzüglich: ein üppiger Erlen-, Weiden und Birkenbruch mit einigen eingeprengten Eichen und Kiefern entwidelt ſich.

Aber gerade in dieſem üppigen Gedeihen liegt der Todesſtein auch für den Bruchwald. In unſerm an Niederſchlägen reichen norddeutſchen Klima vermag in dem ſo feuchten, ſchattigen Bruchwald das Waſſer nicht wieder zu verdunſten; da es nicht verſickern kann, ſo bilden ſich im Bruch flache Waſſerlachen, die immer mehr an Umfang zunehmen. Sie umſpülen die Wurzeln der Bäume und nehmen ihnen die nötige Atemluſt: manche müſſen erſticken. Und dort, wo

Pflanzenſtod hat nur wenige Jahre Lebensdauer, aber er ſtirbt nicht völlig ab, ſondern nur der untere Teil geht zugrunde, der obere wächst weiter, in jedem Jahre etwa 2 Zentimeter, dabei beſtändig Seitenzweige treibend, die in drangvoller Enge ſich bald zur Hauptpflanze entwiceln und nun ihrerſeits verfahren wie die Mutterpflanzen. Inſolgedeſſen geht auch die ſeitliche Ausbreitung ungehemmt vor ſich, während die Pflanzen in der Mitte mehr nach oben ſtreben. So kommt es, daß die Mitte ſich über die Umgebung hinaushebt, ſich buckelartig erhöht. Dieſe Eigentümlichkeit der buckelartigen Aufwölbung hat zu der Bezeichnung Hochmoor geführt, während die vorhin beſprochenen Schilf-, Seggen- und Bruchmoore demgegenüber als Nieder- oder Flachmoore bezeichnet werden. — Treffen die ſeitlich wachſenden



Torfstümpel im Weſtoer Moor.

E. Schermer phot.

Lücken entſtehen, zieht nun ein Neuling ein, der noch viel beſcheidener iſt als alle bisherigen Bewohner: das Torfmoos.

Das blaßgrüne, gelbliche oder gar weißliche Torfmoos iſt ein eigenartiges Gebilde. Es vermag ungeheure Mengen von Waſſer in ſich aufzunehmen: ein Torfmoospolſter wiegt, wenn es ſich voll Waſſer geſaugt hat, etwa das zwanzigfache ſeines Trockengewichts. Dabei entwicelt es eine ſtaunenerregende Lebensfähigkeit. Es macht nichts aus, wenn es einige Wochen völlig trocken hingelegt wird; bei Beſuchung beginnt es wieder zu grünen und wuchert ebenſo friſch-fröhlich weiter wie in ſeiner Moorheimat. Und gerade das „Wie“ des Wachſens macht uns ſeine unauffaltſame Ausbreitung verſtändlich. Der etwa fingerlange

Moosſe auf noch lebende Bäume, ſo ſind dieſe nicht imſtande, die Ausdehnung der Moosſe irgendwie zu behindern; ſie wachſen weiter und erhöhen ſich auch am Stamm der Erle oder Weide, bis dieſe endlich im luſtundurchläſſigen Waſſer des Moospolſters erſtikt. So wird das kleine ſchwache Torfmoos zum Würger, der unerbittlich wütet und faſt alles Leben in ſeinem Bereich abtötet. Nur das Scheiden-Wollgras, die Rajenbinſe, einige Seggen, der inſektenfreſſende Sonnentau und an erhöhten Stellen die Glockenheide laſſen ſich die Herrſchaft des Torfmoos gefallen und kriſten auf und zwiſchen den Polſtern ein kümmerliches Daſein. Nach unten hin werden die alten Pflanzenteile von den jüngeren immer weiter ins Waſſer hinabgedrückt und ſo von der Luſt abgeſchloſſen;

sie erfahren dasselbe Schicksal wie alle die andern Pflanzen vor ihnen: sie vermodern. Und damit sind wir bei der Jetztzeit angelangt: das Torfmoosmoor oder Hochmoor ist die jüngste aller Moorbildungen.

Uebersichten wir diese Darstellung der Moorentwicklung, so wird deutlich: es ist ein ewiger Kampf der einen Pflanzenform mit der andern; die eine unterliegt, die andere ist Siegerin, und diese wird nach Zeiten von einer kampffräftigeren Art wiederum überwunden. Ist es nicht, als ob in der Entwicklungsgeschichte des Moores ein Bild der Völkergeschichte erstände? — In Wirklichkeit ist die Reihe vom Gletschermoor zum Seggenmoor, das Bruchwaldmoor zum Torfmoosmoor nicht durchaus zwangsläufig, vielmehr kann die Reihe unterbrochen oder gar

selten auftritt. Sie bringt in das Landschaftsbild oft eine wunderschöne Abwechslung.

In den vorhergehenden Ausführungen ist der Uebersichtlichkeit halber das Tierleben ganz außer acht gelassen worden; es ist in der That nicht von wesentlicher Bedeutung bei der Moorentstehung und dürfte sich auch in den frühesten Zeiten (bald nach dem Zurückweichen des Eises) wohl nur dadurch von dem gegenwärtigen unterscheiden haben, daß der Mensch weniger oder weniger erfolgreich eingriff als heute; deshalb konnten gewaltigere Säugetiere ungehindert in unsrer Gegend leben. Torfarbeiter finden nicht selten in den tieferen Moorschichten Knochenreste vom Biber, Renntiergeweihe, Gehörne vom Auerochsen, starke Hirschgeweihe und ähnliches. Im Lübeder



Beg im Westöer Moor.

E. Schermer phot.

abgekürzt werden, sei es, daß klimatische Schwankungen die Ursache bilden, sei es, daß Eingriffe des Menschen verändernd einwirken. So kann es geschehen, daß, nachdem im Seggenmoor die Nährstoffe schon spärlich sind, sofort das Torfmoos von Teilen oder dem ganzen Gebiet Besitz ergreift, der Bruchwald also gar nicht zur Ausbildung kommt. Oder es ergeben sich zwischen den einzelnen Stadien Uebergangszustände, die die eine oder andere Form nur verschwommen hervortreten lassen. Man spricht dann wohl von Zwischen- oder Uebergangsmooren. Oder endlich: eine bestimmte Form herrscht nicht im ganzen Umfang eines Moores, sondern es stehen Seggen-, Torfmoos- und Bruchwaldmoor nebeneinander; das ist gerade die Moorform, die auch in unsrer engeren Heimat, im Rasteburger Lande, nicht

Heimatmuseum (Abt. Geologie) sind derartige Zeugen eines Tierlebens aus der frühesten Zeit unsrer Moorentstehung in Anzahl zu sehen.

Im grauen Altertum, als undurchdringliche Urwälder unser Vaterland in Nord und Süd bedeckten, fanden die Moore wenig Beachtung. Sie standen vielmehr bei unsern Vorfahren in dem Ruf des Unheimlichen, und man mied es, sie zu betreten. Dazu hat sicherlich der Umstand beigetragen, daß bei manchen germanischen Stämmen gewisse Vergehen, so z. B. Ehebruch, mit dem Tode durch Ertränken im Moore geahndet wurden. Das Auffinden von sogenannten „Moorleichen“ in Schleswig-Holstein, Hannover usw. hat man mit diesem Brauch unsrer Vorfahren, von dem schon Tacitus berichtet, in Verbindung gebracht. — Als Brennmaterial benutzte man das in unerschöpf-

Insgesamt mag wohl ein Gebiet von etwa 6 qkm mit Mooren bedeckt sein*). Unzweifelhaft könnte mit dem hieraus zu gewinnenden Torf der Bedarf an Heizmaterial in unserm kleinen Heimatgebiet für einige Jahre oder gar Jahrzehnte gedeckt werden, und ebenso zweifellos ließe sich der Wert des zu gewinnenden Torfes in Geld ziemlich genau berechnen. Wir wollen auch darüber hinaus die Möglichkeit ins Auge fassen, daß die 6 qkm Moorboden, nachdem sie „enttorft“ sein

Schweixtropfen fließen und mancher Taler rollen müßte.

Und nun wollen wir unsre Bilanz auch nach der anderen Seite ziehen und fragen: Was sind uns die Moore bislang gewesen?

In Zahlen meßbar könnten wir angeben: Die Moore haben schon bisher Torf geliefert, sie haben auch eine dürftige Grasnutzung gestattet. Aber über all diesem steht noch ein anderes, was nicht mit Scheffeln



Graben im Wesloer Moor.

E. Schermer phot.

würden, als Wiesen- oder Ackerland in Benutzung genommen werden könnten, wobei jedoch zu bedenken wäre, daß zur Herstellung wirklich brauchbaren Wiesen- und Ackerlandes auf diesem Wege noch mancher

*) In ganz Deutschland etwa 16 500 qkm, davon umfaßt allein das an der holländischen Grenze liegende Bourlanger Moor in seinem deutschen Anteil 1000 qkm, könnte also 4000 Bauerngüter zu je 25 ha tragen.

zu messen und nicht mit klingender Münze zu bezahlen ist: die Schönheit unsrer Moore. (Unsre Abbild. 2—4 geben Ausschnitte aus dem nahe Lübeck gelegenen Wesloer Moore wieder.) Jahrhundertlang ist sie für jeden dagewesen, und viele sind achtlos daran vorübergegangen. Aber jetzt haben wir Aussicht, wie im Märchen sagen zu können: es war einmal. Da beschleicht uns doch ein Gefühl der Wehmut, und im Geiste passieren alle die herrlichen Eindrücke, die wir dann

und wann vom Moore mit heimnahmen in das ewige Einerlei des Arbeitstages. Wenn im Hochsommer Mittagssonnenschein zitternde Lüfte über dem stillen, weiten Moor aufsteigen läßt; wenn im glitzernd-weißen Christmonat die dunklen Tümpel sich mit glatten Spiegeln überziehen und die schlanken Birken in wunderbarem Farbkontrast neben den schwarzen Tannen reglos dastehen; wenn in linder Johannisnacht zarte Nebelschleier die Spitzen der Birken und Erlen wie aus einem wallenden Meere auftauchen lassen und die liebebsfreundige Nachtschwalbe ihr eintöniges Lied trällert; wenn im wilden Wettersturm Donner trachen und Blitze zucken — immer ist das Moor schön.

Und diese Schönheit sollen wir jetzt verlieren?

Gewiß, wir sind eben zu dem Ergebnis gekommen, daß Deutschland in dieser Zwangslage seine Moore opfern müsse, und es ist fraglos, daß der Höhepunkt unsers Unglücks noch nicht erreicht ist und wir keineswegs wissen, ob wir nicht noch viel Größeres werden preisgeben müssen. Aber uns will doch scheinen, daß in diesem Kampf gegen die Kälte nur großzügige Mittel helfen können und die selbst gründliche Ausbeutung unsrer kleinen Moore wirken würde wie der Tropfen, der in den Ozean fällt. Die Hilfe muß viel-

mehr kommen von den Riesenmooren Frieslands. Sie waren schon in Friedenszeiten Gegenstand umfangreicher Unternehmungen, die weniger den Zweck hatten, möglichst viel Torf zu gewinnen, als neues Land der Bodenkultur zu erschließen. Jetzt werden beide Gesichtspunkte eine beschleunigte Förderung dieser Bestrebungen zur Folge haben, und es steht zu hoffen, daß auf solche Weise unsre Heizstoffnot gelindert oder gar beseitigt werden kann.

Damit soll nicht gesagt sein, daß unsre heimatlichen Moore gänzlich unangetastet bleiben müssen; im Gegenteil: wenn die Ausbeutung in mäßigen Grenzen erfolgt, kann das Landschaftsbild durch Neuentstehen stiller, dunkler Moorweiher nur gewinnen. Und damit soll zum Schlusse hingewiesen werden auf etwas, was längst nichts neues mehr ist und was seinen Ausdruck findet in dem Wort *H e i m a t s c h u z*. Heimatschutz kann nicht Selbstzweck sein, sondern wir wollen die Heimat schützen der in ihr lebenden Menschen wegen. Wenn unsre Not so groß werden sollte — was Gott verhüten möge! — daß auch unsre heimatlichen Moore geopfert werden müssen, soll es geschehen. Bis dahin aber wollen wir sie nutzen und pflegen, daß auch unsre Nachkommen noch Freude daran haben und stolz sein können auf ihre schöne Heimat.

Summer *)

De Wischen grään, de Feller geel.
 De Luft vull Ruch nah Brod un Mehl.
 Oll Vadder Dod liggt in't Versteck,
 Liggt linglang achter'e Rosenheck.
 Deit hüt woll nich de lüttste Katt,
 Nich den lüttsten Bagel wat,
 Vergett heil sacht, woher hei stammt,
 Verdrömt hüt rein sin Heilandsamt.
 Nee, wat de Ros' so gläugnig bläucht!
 Bedd sachtig up! Hei is of mal mäud. —

Sans Ruch.

*) Aus „So Sus“. En Mund vull plattdütsche Rimele von Hans Ruch un 'ne Sand vull plattdütsche Bille von Frido Witte.

Mit Genehmigung des Verlages Richard Hermes, Hamburg.



Neujahrsgruß 1921

Ein frommer Klang von hoher Sinne
 Scholl tagverkündend und verklang..
 Nun, junges neues Jahr, beginne,
 Ein rechtes Rätselkind, den Gang!
 Sei uns wie dieser lichte Morgen!
 Ein dunkel Jahr ist uns enteilt,
 Der Not und Mühen, Kampf und Sorgen
 Uns Deutschen reichlich zugeteilt.

Was alles in der Zukunft Schoße
 Verborgen ruht — wir deuten's nicht...
 Verteil nur, neues Jahr, die Lose:
 Wir schaun dir mutig ins Gesicht.
 Und mögen tausend Wetter brauen,
 Ob ringsum Haß und Lüge kreist,
 Uns bleibt ein Hort, darauf wir bauen:
 Es ist der alte deutsche Geist.

Die Polizze

Eine einfache Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber

Laut schmetternd fährt der Postwagen die Straße dahin, als wolle er die klare Nacht aus ihrer Ruhe schrecken, was ihm aber nur bei seinen eigenen, über die beschwerliche Nachtfahrt eingewickelten Passagieren gelingt, die einen halbawachen Blick in die dunkle Nachtlandschaft werfen, über welcher die ewigen Sterne selbst fluntern und künsternd einzuniden schienen; zwei Häuschen liegen an der Straße, das eine, nachtschwarz, hebt sich edig und dunkel in der Luft ab, das andere läßt ein dämmernd durchscheinendes Fenster sehen — als ob hinter seinen Scheiben ein gewedtes Bewissen nachlichtere oder ein Leben fladernd ausbrenne.

Dieses Haus, dessen Bewohner wohl oder übel zur Stunde des Schlafes wachten, es hob seinen Dachstuhl wie im Hochmut bis zu den Giebeln der Schornsteine der Nachbarhütte, die sich, in unträftiger Ohnmacht, an die Mauer des größeren Gebäudes geklebt und gelehnt hatte.

Wohnte Ruhe in der armen Hütte und war Sorge in der reicheren eingelehret? — Sehen wir uns in beiden um. — Das Licht, das in der Stube des größeren Häuschens brennt, es ist, wie wir recht geraten haben, ein fladerndes Nachtlcht; wie läme ein Bauer dazu, ein Nachtlcht zu brennen, wenn nicht die Nacht zu durchwachen wäre? Das zeigen ja schon die nächsten Gegenstände, die um das Licht herum, in dessen zweifelhaft dämmernden Mäandern, in dem Schatten des Glases selbst stehen — es sind Arzneiflaschen und Tiegel, Wasser und Waschbeden. In dem Bette, an das man das Tischchen mit obigen Gegenständen gerückt hat, liegt eine männliche Gestalt, aber man könnte fast behaupten, ein altes Weib mit einem Bart, so weiblich, greinig und brummig sieht dies Antlitz selbst in dem kurzen Schlummer aus, dem der Kranke für eine Weile Erholung dankt.

Neben dem Bette zu Füßen des Kranken sitzt ein junges dralles Bauernweibchen, und sucht sich den Schlaf von den Augen zu halten, indem es über die früheren und jetzigen Beziehungen zu dem Kranken ernstlich nachdenkt. Vor uns, alt, krank, liegt der reiche „Ragerbauer“, ihm gehört die Hütte, ihm, so weiß du von der Hütte sehen magst, nach dem nächsten Bache die vielen Felder und Wiesen, die er nur von Tagelöhnern unter seiner tritlichen Aufsicht bearbeiten läßt, während er sonst kein Bestnde um sich duldet und nur einen Hund unterhält, ihm gehört endlich das Häufchen blanker Taler in der eisernen Truhe unter dem Bette, auf welche eben das Weibchen die Füße stemmt, ohne zu denken, daß sie den Schatz des geizigen Alten mit Füßen tritt. Früh war sie in das Haus des Ragerbauers gekommen, sie war eine ferne Anverwandte von ihm, früh verwaist, ward sie ihm von sorgsamem Freunden gleichsam hinaufdisputiert und er nahm sie auf; ihm verdankte sie nichts als eine recht traurig verlebte Kindheit, und als sie zur schmuden Dirne herangereift war, da war's ein anderes, das sie ebenso bitter berühren mußte als die Gleichgültigkeit des Alten gegen ihre kindlichen Freuden und Leiden, die Strenge gegen

Ungehduld und Uebermut — es war seine Liebe. Ja, der Alte, ein grämlicher Witwer seit Jahren, hatte in dem steten Umgang mit der schmuden Biese sich allerlei in den Kopf gesetzt, was nicht wohl wieder heraus wollte.

Die Liebe eines alten Mannes zu einem jungen Mädcl ist nicht viel wert, sag einer dagegen, was er wolle, es ist kein heilig' Feuer mehr, dazu ist's zu ausgebrannt im alten Herzen, es ist glühende Kohle, und das geht halb ab. Biese ließ sich's nicht träumen, wohnte doch in der armen Hütte nebenan der arme, rechtliche, überall gern gesehene Hanns, der „Mainbauer-Hanns“, wie er hieß, denn das meiste, was er besaß von Gründen, waren die Felbraine, die nicht zu bebauen waren, und was sie einschlossen, es war wenig, sehr wenig, doch hatte er eine treue Hand, ein gutes Herz, und da er selbst leutelig war, so kam's, daß ihn keiner im Ort fallen lassen mochte, keiner mochte ihm nachgehen mit etwas Ueblem; er war gern gelitten und gesehen, und ach, nur zu gern von der Biesel.

Hei, was es für Donnerwetter gab, als dem Alten das Licht aufging über den Punkt, daß ihm die alten Augen überliesen! „Nun, so nimm den Schlucker, den Nichtsnug“ — schrie er, als er sah, daß für ihn gar nichts mehr zu hoffen sei — „nimm ihn; verhungert meinewegen, aber dem Ragerbauer kommt nicht um eine trockene Brotrinde, denn geben würde er sie Euch nicht. Merkt's!“ Und sie merkten sich's! sie heirateten, sie hatten Raum immer genug in dem kleinen Häufchen und sie kamen nie dem Ragerbauer — nie — auch nicht um eine trockene Brotrinde, diese hatten sie wenigstens bisher immer gehabt, wenn sie auch sonst nichts gehabt hätten.

Walt's Gott! So ist's gewesen und geblieben viele Jahre. Der Ragerbauer hat Jahr durch sich um seine Nachbarsleut' im guten nicht gekümmert und diese auch nicht um ihn, er hätte es ihnen auch nicht Dank gewußt. Er dagegen hat sie verfolgt und ihnen weh getan, wie er konnte und wo er konnte; gab es wo ein Aderstückchen, ein Vieh, das wohlfeil zu haben war, weil keiner im Orte es kaufte, da alle hatten, was sie wohl haben mochten, da langte der Ragerbauer in den Sad und kaufte es ihnen um ein paar Taler mehr vorweg vor der Nase. — Er kaufte Schriften, die Hanns in Not ausgestellt, und trieb sie ein, denn er hoffte auf Not und Elend, aber Ordnung und Vorsicht wachten in der kleinen Hütte, und Hanns kam mehr als einmal zum Ragerbauer vor dem Termin und löste die Schuldscheine ein.

Nun kam's, daß der Alte hin und wieder mal einen Dienst erheischte von Hanns, der auch, bereitwillig wie gegen jeden, es gegen ihn war — nun, er hatte wohl nichts davon, aber es geht an mit dem Bewußtsein, anderen gedient zu haben, man gilt sich doch selber mehr. So kam die jüngste Zeit, und Ragerbauer wurde plötzlich krank; jezt rief er selbst die Biesel, die ihn pflegen sollte und warten. Das war schon eine härtere Arbeit, die Biesel sollte das eigene Hauswesen lassen, und, weiß Gott, es

ging nicht damit zum besten, es wurde, wie Hanns sagte, „allweg zu wenig“. Doch sagte auch Hanns: „Geh in Gottes Namen und pfleg ihn, haben wir auch keine Ursache zur Lieb', so haben wir doch auch keine zum Haß — und man tut's nicht der Aussicht wegen, daß es doch mit der Zeit vergolten werden könnte, man tut's aus Erbarmen mit dem Alten, der so allein wie ein Vieh verenden könnt' — wollt's doch keiner von uns — also geh — tun sie uns anders, so verdienen wir's doch nicht, denn wir haben das Unseere an anderen getan.“

„Amen,“ sagte Biesel, ging und pflegte, und pflegt seit der Zeit noch den kranken Ragerbauer.

Vor ein paar Tagen nun, als Biesel wieder an seinem Bette saß, da kam ein Mann, der sein Wägelchen vor der Türe stehen ließ, herein zum Ragerbauer, der mußte den Mann wohl kennen, er schien die Biesel aus dem Zimmer schiden zu wollen, aber er besann sich wieder, er legte dem Manne einen Betrag Geldes hin, ließ sich diesen in einem Büchel bestätigen, der Mann ging und der Ragerbauer gab der Biesel das Büchel. „Da,“ sagte er, „Biesel, das ist für Euch, will's Gott, daß ich sterben sollt', nun so ist das Euer; es ist eine Polizze, 's ist mein Leben versichert drin und der, der's vorzeigt, kriegt dafür fünfshundert Gulden; aber Ihr müßt mich anständig begraben lassen; das sag ich Euch!“ — Biesel zeigte das Büchel dem Hanns, und der meinte, das wäre etwas, womit er uns wohl anerkennen möcht', daß wir ihn fortpflegen, so lang ihn noch Leib und Seel' zusammenhalten; lieber hat er uns um kein Haar gewonnen, das ist gewiß, ich denk', er hat nur sein Geld lieb und sich selbst erst danach; denn sonst gäb' er das nicht einmal aus den Händen.

So weit war's und so saß Biesel in der stillen schweigenden Nacht.

Indessen Biesel in dem größeren Häuschen an dem Bette des reichen Ragerbauers wachte, wachte in dem kleineren Häuschen Hanns. In der Küche, die rückwärts nach dem Hofe hinausah mit dem einzigen kleinen Fenster, wie wenn sie spöttlich nach den Feldern hinschielte, als wäre sie recht froh, wenn diese nur den geringen Hausbedarf für ihren Herd alle Jahr' einheimen ließen, was nachgerade auch nicht immer der Fall gewesen war — in dieser Küche saß Hanns auf dem Herde, den Rücken gegen das Feuer gekehrt, das längst schon ausgegangen war, in der Hand hatte er das Büchlein, das Ragerbauer — wie erzählt — vor kurzem der Biesel gegeben. „Fünfshundert Gulden,“ murmelte er, „das wäre ein Geld! Wenn ich das in unsere kleine Wirtschaft stecken könnte, das hätte Sinn und Bestand; fleißig, wie ich und die Biese, sind kaum ein paar Leute im Ort, wie sähe es wohl aus in Jahr und Tag — und jetzt? Nun, wir warten ab, der Alte hat uns das gegeben, 's ist rechtlich' Eigentum, stirbt er heut oder morgen, so kann's uns nicht fehlen. — Warum sollte er nicht sterben, alt ist er, krank und hinfällig und wird's nicht mehr lange machen.

Wir können's erwarten und wollen Gott bitten, daß er ihm das Ende leicht macht. Im Grund vergütet er uns nur unsre Pflieg' — und es dauert schon lange mit ihm, fast zu lange — er war es schuldig, was für uns zu tun! Wer weiß, hätt' er's getan, müßt' er nicht, wie er uns Jahr' durch gequält hat, jetzt geht er in sich; Lieb' ist's nicht, denn er konnte uns nie ausstehen und hätten wir, ich oder er, unsere Hütten voneinander rücken können, seine stünde drüben überm Bach und meine weit am anderen Dorfsende. Weiß Gott, um uns verdient er's nicht, daß er lebt, noch daß wir Mitleid mit ihm haben. Ich werd' die Biesel herüberrufen, sie soll ihn lassen; wie's Gott will, wird's! Wenn die Krankenwart' noch lange dauert, verdubelt unser Hauswesen, und kann ich dann den Termin einhalten am nächsten Ersten? Ich denk' kaum, könnt' ich ihn mit dem Geld da, das wir auf das Büchel kriegen sollen, einhalten — 's wär einfacher — wenn der Alte tot wäre — 's wär doch alles schöner.“ —

„Hanns! Hanns!“ schrie es draußen. Hanns sprang rasch vom Herd zur Erde und riß die Türe auf. „Nun, Biesel, was gibt's?“ rief er hinaus. „Komm schnell!“ „Ist der Alte etwa tot!“ schrie Hanns hastig. „Nein, Gottlob, das nicht,“ war die Antwort, „aber Du mußt rasch fort, die Christes* oder wie's der Doktor heißt, ist eingetreten, wir müssen den Doktor holen, entweder kommt der und hilft ihm ganz auf, oder es ist vorbei mit ihm.“ „Was,“ rief Hanns, „wenn der Doktor verabsäumt würde, ist's vorbei mit ihm?“ — „Gewiß, spute Dich, Hanns!“

Biesel schloß drüben das Fenster und Hanns blieb in der Türschwelle stehen. „Sei kein Narr,“ sagte er zu sich, „wodurch hat's der Alte um uns verdient? Jetzt sollst Du den Boten spielen, eine Stund' weit nach dem Doktor rennen, der furiert ihn sicher, wenn er kommt, der Alte fordert sein Büchel zurück und — das alte Elend, die alte Not ist wieder da. — Denk, Du könntest jetzt nicht gehen, wärest lahm . . . dann müßtest Du's der Biesel sagen, aber wenn Du Dich verspätest, Du darfst bloß den Arzt nicht treffen — und die Sache liegt auf wie ein Spiel Karten, sei kein Narr!“

Mittlerweile hatte sich Hanns angekleidet, und zögernd trat er aus der Tür des Hauses. „Langsam,“ sagte er, „hübsch einen Fuß vor den andern gesetzt, sollt' es zu spät sein, so ist's Gottes Wille, ich kann nicht meine eigene Gesundheit opfern.“ Damit war er bis an die Scheiben des Nachbarnhauses gelangt und sah durch diese in die Krankenstube, er sah, wie Biesel sich des Kranken erwehrte, der aus dem Bette zu wollen schien — er hörte, wie der Ragerbauer bat: „Laßt mich nicht sterben! Ich bitt' Euch! Noch wär's zu früh!“

„Noch wär's zu früh!“ schlug es zündend in das Gewissen des Hanns. — „Nein, Ragerbauer,“



Wunder der Technik.

„Durch diese Lupe gesehen, meine Herrschaften, wird jeder Sechser ein Fünfhundertstück!“

* Christes = Krists.

bat und beschwor Biesel den Aufgeregten, „wir lassen Euch ja doch nicht sterben. Der Hanns ist schon nach dem Doktor. Ihr müßt wieder gesund werden!“ „Gesund werden,“ lächelte der Kranke, „gesund — und wieder Lust und Vogelsang . . .“

Das Weitere hörte Hanns nimmer, in eiligen Sätzen hatte er längst die Straße vor dem Hause hinter sich gelegt und war querselbein gerannt. — Hanns, sei kein Narr! — Hanns war aber ein Narr, denn wer um sich nichts frug, war Hanns, und kaum drei Viertelfunden später hielt das im Dorfe wohlbekannte Wägelchen des Doktors vor dem Häuschen. Die Nacht verging. Ragerbauer schlief ruhig dem neuen Tage und der Genesung entgegen. An seinem Bette saß wieder Biesel, und Hanns trat ruhig an den Herd seiner Hütte, er schichtete das Holz, machte Feuer, und als dieses emporloderte, setzte er das Frühstück zu, indem fiel sein Blick auf das

Büchlein, das er vorigen Abend in Händen gehabt, er sagte es und sagte: „Du bübischer Feser Papier, du sollst keinen ehrlichen Christenmenschen mehr in Verjuchung führen!“ In fünf Minuten war von dem Büchlein nur ein Häuschen Asche mehr zu sehen, das im Hauch der Flammen hin und her wehte.

Ein paar Tage vergingen nach den erzählten Ereignissen, in des Ragerbauers Stube stand der Doktor und strich das Honorar für seine Visiten ein; der Bauer, das wußte er, gäbe ihm auch keinen Heller darüber.

Der Ragerbauer aber, der diesen Tag das erste mal aufgestanden, schlich sich vorsichtig zur Türe hinaus und trat bei den Nachbarsleuten ein; er ward mit lautem Jubel empfangen, hatten sie doch mitgeholfen, ihn herzustellen.

„Kinder,“ sagte er, „ich dan! Euch recht, ich weiß, Ihr seid arm und werdet gern etwas von mir nehmen, denn umsonst plagt sich der arme Mensch nicht gern.“ „Aber, Ragerbauer,“ sagte Biesel. — „Umsonst plagt sich der Arme nicht gern, das ist wahr,“ sagte Hanns, „wenn es drauf antommt, daß er was schafft und betreibt, was ihn erhalten soll und nähren. Was das betrifft, was wir an Euch getan . . .“ „So tut's weh, Euch so reden zu hören,“ ergänzte Biesel. „Denn glaubt's und heißt uns dann in Gottes Namen hochmütig, aber!“ — fuhr Hanns fort — „das ist nicht zahlhaft.“

„Aber,“ fuhr Ragerbauer fort, „ich weiß dann nicht, wie ich's Euch merken lassen soll, daß ich alles erkenne, was Ihr getan. Offen raus, wir haben uns sonst vor Zeit nie gar zu gern gehabt.“ Hanns schmunzelte. Biesel meinte aber schmollend: „An uns hat's nicht gelegen.“ „Ich weiß,“ sagte Ragerbauer, „an mir! Hätt' ich mich früher um Euch umgesehen, hättet Ihr's auch getan. Nun, Menschen-

lieb' habt Ihr mir genug erwiesen, das steht fest, und ich möcht' Euch gern eine Freude machen, so daß die Sache auch in den Augen der Welt abgemacht ist. Hanns, ich den! fürs erste hebst Du Dir das gewisse Büchel auf.“

Hanns fuhr mit dem Handrücken verlegen und verwirrt über die Stirne. Der Ragerbauer aber fuhr fort: „Die Polizze bleibt in Euren Händen und ich zahle alle Jahr meinen Betrag ein.“

„Das werdet Ihr nicht nötig haben,“ plagte Hanns heraus. „Warum nicht?“ fragte Ragerbauer höflich überrascht. „Weil — weil — nun, Ihr wolltet uns die Polizze schenken, uns gehört sie einmal, wir sind also jedenfalls quitt — ich habe sie verbrannt.“

„Du?!“ stieß Biesel erschrocken heraus. „Verbrannt!“ machte entsezt der Ragerbauer, dann schöpfte er tief Atem, sah Hanns lange verwundert an, schlug dann mit geballter Faust auf den Tisch und schrie wie nicht geschelt:

„Aber warum denn?“

Hanns erhob sich jetzt.

„Nun,“ sagte er, „Ragerbauer, da Ihr's wissen wollt, so sollt Ihr die Wahrheit haben; weil ich mich von einem solch nichts-nutzigen Feser Papiers nicht verführen lassen will — ich will auch auf keines Menschen Ende rechnen — auf keines Menschen Ende! Das läßt die Ehrlichkeit und die Sorge einduseln, das drückt das bißchen Lieb' in unserm Herzen — es ist so wenig mehr in der Welt — zu nichts herunter, und wischt uns die paar Tränen, die wir noch um andere weinen, mit den schmuzigen Banknoten-Lappen aus den Augen. Da sei Gott für! Ich verlan! nichts, gar nichts von Euch, lebt und werdet so



Doppelt süß.

alt wie Methusalem, und wenn Euch was zustoßt, so schreit tags oder nachts nach uns, wir werden zu Euch kommen, nicht unserer eigenen Not gedenken, sondern nur der Euern! Aber verschont uns mit solchen Dingen, mit solchen Geschenken, die gar abseuliche Gedanken erzeugen, so daß sie fast einem ehrlichen Kerl die Freud' versalzen könnten, Euch genesen zu sehen. Läger Ihr jetzt auf dem Laden, hätten wir fünfhundert Gulden. Nicht? — Doch nein, wir haben sie nicht, wir wollen sie nicht, denn das vermalebeite Büchel hab' ich verbrannt.“

Unmöglich ist es, den Eindrud dieser Rede auf den Ragerbauer zu beschreiben; er ängstete sich während der ganzen Dauer derselben, als überstände er wirklich alle Gefahren, die ihm hätten drohen können, und nach Hanns — der hochgerötet mitten in der Stube stand, während er sprach — sah er hin, bald wie nach einem Gespenste, bald wie nach einem Engel des Bichtes, erst beim Schluß der Rede gewann er seine Fassung wieder. „Hanns,“ sagte er anscheinend ganz ruhig, „Du bist ein Mensch, der's ehrlich und treu mit Gott und der Welt meint, und die



Ein pommersches Bauernpaar.

Gemälde von Rich. Ritzsch.

Biesel ist das rechte Weib, wie's zu Dir paßt. Wenn Euch nur ein klein wenig an mir gelegen ist, so tut mir die Freundschaft und laßt Eure Hütte und zieht zu mir, wir wollen's halten, wie's vom Anfang hätt' sein sollen, Ihr sollt meine Kinder sein und 's wär mir recht lieb, Ihr hiellet mich wie Euren Vater."

Ueberrascht standen die beiden armen Leutchen da und wußten nicht, was sie zu sagen hätten. „Sagt ja oder nein," drängte der Ragerbauer. Die beiden standen festgebannt auf dem Fleck. „Himmel-trenntausendelement!" fluchte plötzlich der Ragerbauer, „bin ich denn so ein alter Hund geworden, daß sich alle Welt vor meiner Räude fürchtet? Oder glaubt Ihr denn, ich bin schon ganz stich ge-

worden, daß ich nicht einmal wüßte, was ich jetzt geredet habe? Wenn Ihr nicht wollt meine Kinder sein, nun so hättet Ihr mich lieber auch können einsam versterben lassen, ich hätt' mich den Teufel darum gekümmert! Wenn Ihr nicht augenblicklich ja sagt, so — meiner Seel, ich klag's dem Doktor, ich hab' mir Euch als Medizin verschrieben und ich will Euch einnehmen in mein Haus und mein Herz, und wenn's im Dorf heißt, der Ragerbauer ist heut mit Zwillingen niedergelommen, so will ich niemandem widersprechen. Könnt Ihr, junges Gesindel, denn niemand gern haben, als nur Euch? Kommt mit, macht keine Flaufen." Hier schlug er ein herzliches Lachen auf und blickte die beiden mit

leuchtenden, freundlichen Augen einladend an. Jetzt mußten sie reden, mochten sie oder nicht.

„Ihr wollt mir wieder Vater sein?“ fragte Liesel. „Ein besserer, als ich Dir je gewesen.“ „Das ist Euch Ernst?“ fragte Hanns. „Die Hand drauf!“ Hanns schlug in die Hand. „Kagerbauer,“ sagte er, „merkt's, wenn die Hand nicht das Eure so rüftig schafft, als ob's das Meine wär...“ „Es soll's Eure sein,“ warf der Kagerbauer ein. „Wenn mein Herz Euch nicht acht't als Vater, nehmt Euer Wort zurück und stoßt uns aus dem Haus wie Schelme, die's verdienen.“ „Ich weiß, daß's nie dazu kommt,“ sagte Kagerbauer, „mit Deiner Ehrlichkeit kannst Du groß tun, wie Du willst, es wird Dich keiner zurechtweisen dürfen.“

„Aber, Vater,“ sagte Hanns, warm die Hand des Kagerbauers haltend und ihm voll ins Gesicht blickend, „was ist Euch, dem reichen Kagerbauer, denn abgegangen, daß Ihr immer so zuwider gewesen seid?“ — „Ich will Dir's sagen, Hanns,“ sprach Kagerbauer, „das, was ich gemeint hab', es wär' nicht zu finden und hab's jetzt doch gefunden: rechte Teuf', die sich mein' annehmen und ihr freundlich Lieb' und Treu'!“

Es geschah, wie es der Kagerbauer gewünscht hatte. Wohl meinten einige Mißgünstige, das werde keinen Halt haben, der Kagerbauer habe die jungen Teuf' doch nur in sein Haus genommen, damit er ohne Dingung zu einem billigen Gesinde komme, er werde ihnen das schon einmal in böser Stunde merken lassen, und dann würden dem Hanns und der Liesel schon die Augen aufgehen und wieder

das alte Spiel beginnen — das war aber nicht der Fall, die Eintracht herrschte unter den drei Leuten und die Bauern begannen den Alten um die Kinder zu beneiden, die er, wie sie sagten, sich selbst auszuweichen konnte und nicht, wie sie die ihren, ungeschont nehmen mußte.

Wie früher aber kam der Mann mit dem Büchelchen, der das Geld abholte und im Büchel bestättigte, denn der Alte war nicht dazu angetan, sein Eingezahltes so mir nichts dir nichts fahren zu lassen, und die Versicherungsgesellschaft, gerührt durch das traurige Ende des ersten Büchelchens, hatte ihm's durch ein zweites ersetzt. Wenn dieser Agent gerade beim Alten war und Hanns kam von ungefähr in die Stube, so veräümlte jener nie, spähhaft zu erschrecken und zu versichern: daß er Hanns nicht gern hier säße, denn er wäre noch nicht dazu gekommen, das Büchel gegen Brandschaden zu versichern.

Und wenn der Mann am Abend mit seinem Gefährten den Ort verläßt, so begegnet er in der Nacht dem Postwagen, der auf dieser von allen modernen Verkehrsmitteln abseits liegenden Straße noch im alten Bewußtsein seiner Unentbehrlichkeit dahinfährt und mit seinen Posthornklängen die Reisenden aus der Ruhe schreckt, die einen halbwachen Blick auf die Nachtlandschaft werfen. —

Zwei Häuschen liegen an der Straße, still und friedlich, unter dem weiten Nachthimmel, still und friedlich, wie ihre Bewohner, deren Geschichte der Reisende freilich nicht von den dunklen Scheiben herablesen kann, sein müdes Auge wendet sich daher wieder ab — und Du, lieber Leser,

„Schläfst, Liebchen, oder wachst Du?“

Zietenkanaster

Historische Erzählung von Oscar Klein

Es war im Jahre 1768. Auf Preußens Thron saß Friedrich der Große, der eben erst in gewaltigem, siebenjährigem Kringen wider halb Europa seines Landes Feinde niedergeworfen hatte und nun einzig darauf bedacht war, Preußen im Innern auszubauen und zu gestalten, die Schäden des Krieges mit weiser Hand zu heilen und seine Früchte nutzbringend zu verwalten. Friedrichs des Großen größtes Werk ist vielleicht diese Schaffung des preussischen Selbstgefühls, welches sein Volk befähigte, Ungeheures zu tragen und zu erreichen, die Erwedung des Gefühles der Zusammengehörigkeit. Als der Krieg beendete und aus dem siegreichen Feldherrn der sorgende Landesvater geworden war, der stets bereit war, zu heilen, zu helfen, vor dessen blauen Augen Lug und Trug vergingen, wie Nebel vor der Sonne, da kannte die Begeisterung seines Volkes keine Grenzen mehr, da erfand es für ihn den schönsten Namen, der sein Ehrentitel bleiben wird für alle Zeiten, da nannte es ihn treuherzig den „Alten Fritz“.

Freilich, allen konnte der König sofort nicht helfen, das meinte auch der Tabakhändler Bramigt in der Mauerstraße zu Berlin, der mit seiner Frau im Hinterzimmer seines kleinen Ladens saß. Sie

hatten soeben ihre Einnahmen der letzten Woche zusammengerechnet und gefunden, daß dieselben lange nicht die Ausgaben deckten.

„Und dabei gebe ich mir die größte Mühe“, klagte der Mann, „besseren Tabak führt keiner, freundlicher mit der Kundschaft ist niemand als ich, und dennoch dauert es oft Tage, bis sich einer in unsere Boutique verirrt!“

Mit freundlichen Worten suchte ihn seine Frau zu trösten: „Wer aber einmal bei Dir kauft, kommt sicher wieder, ist doch sogar Seine Exzellenz der General Zieten bereits mehrere Male höchstselbst hier gewesen, um sich Tabak für seine kurze Pfeife mitzunehmen.“

„So hohe Herren haben ihre Baunen,“ meinte der Händler leuzend, „wer weiß, ob er uns im Leben wieder beehren wird.“

Im selben Augenblick klingelte die Ladentür, und der schnell in den Laden eilende Bramigt sah sich dem eben Erwähnten gegenüber, dem General Zieten, dem Sieger von Torgau.

Hans Joachim von Zieten, geboren am 18. Mai 1699 auf dem Gute Busrau in der Grafschaft Ruppin, war zur Zeit unserer Erzählung nächst dem Könige wohl die populärste und beliebteste Person.

lichkeit in Berlin, den jedes Kind kannte, dessen schlichtes Christentum selbst den frivolsten Spötter verstummen machte. Mit rauher Stimme heischte er von dem Ladeninhaber ein Päckchen Tabak, dabei einen Groschen auf den Tisch legend.

„Zu Befehl, Exzellenz!“ und Bramigt überreichte dem General das Verlangte.

„s ist doch noch derselbe wie der vorige?“ fragte Zieten und fuhr auf die bejahende Antwort



23
Sie hatten soeben ihre Einnahmen der letzten Woche zusammengerechnet und gefunden, daß dieselben lange nicht die Ausgaben deckten.

des Verkäufers fort: „Mir lieb zu hören, denn Sein Tabak ist gut, recht gut. Dachte mir damals, als ich das erste Mal Seine Boutique betrat, würde was Böses zu rauchen bekommen, aber in der Not frisst der Teufel Fliegen, und ich hatte meinen Tabak zu Hause gelassen. Hatte mich aber getäuscht. Er führt gute Ware zu honnettem Preise. Wird wohl viel los?“

Seufzend erwiderte Bramigt, daß dies leider nicht der Fall sei, denn seit zwei Tagen sei dies der erste Groschen, den er eingenommen habe, und seine Frau, die eben hinzukam, bestätigte es mit trüber Miene.

„Tut mir leid“, meinte Zieten, „aber woran liegt's? Er macht wohl nicht genug Brimborium von Seiner Ware?“

„Dazu gehört viel Geld, Exzellenz“, meinte die Frau, „und das kann mein Mann nicht anlegen. Das Leben ist teuer, die Kinder kosten viel.“

„Hat Sie Familie, liebe Frau?“ fragte Zieten daraufhin.

„Zu Befehl Exzellenz, zwei Jungen, es waren eigentlich drei, aber der älteste davon ist bei Reichenbach unter des großen Königs Fahnen gefallen,“ und die Frau fuhr sich mit dem Schürzenzipfel über die nassen Augen.

„Hm, ja“, brummte Zieten, der um alles in der Welt kein Frauenzimmer weinen sehen mochte, „ist ja traurig, aber es bleiben Ihr ja noch zwei, manche

Mutter hat den Einzigen verloren. Muß getragen werden für den König und das Vaterland. Und,“ wandte er sich an den Mann, „was Sein Geschäft angeht, wird ja auch wieder in floribus kommen, wer weiß, habe ja auch manchmal in der bataille gedacht, nun ist's gewiß beim Deuwel, aber der alte Herrgott da oben half mir immer wieder. So kann's bei Ihm auch noch kommen, leb' Er wohl, leb' Sie wohl, liebe Frau!“ und damit schritt er zur Türe hinaus.

Traurig sahen ihm die beiden nach.

„Du hast ihn erzürnt mit Deiner Flennererei“, meinte der Mann, „vielleicht bleibt er nun für immer fort!“

„Wollen das Beste hoffen,“ erwiderte sie, und die beiden begaben sich wieder in das Ladenstübchen an die Arbeit.

Aber es schien, als sollte der Tabakhändler doch recht behalten, zehn Tage waren schon wieder vergangen, ohne daß Zieten den kleinen Laden betreten hätte und immer trüber wurde die Stimmung der Besitzer, zumal sich neue Kunden auch nicht einstellen wollten.

Da, eines Vormittags, während das Ehepaar gerade dabei war, den Laden aufzuräumen, trat Zieten herein und fing sofort an: „Hör' Er mal, Bramigt, was Er mir da neulich erzählte, hat mir keine Ruhe gelassen —“

„Verzeihen Exzellenz nur, daß wir Sie mit unseren Klagen behelligten,“ wollte die Frau ansprechen, aber Zieten unterbrach sie:

„Dem Deuwel ist da zu verzeihen, tut dem Menschen wohl, wenn er sich mal die Sorgen von der Leber runter schwagen kann und — ruht auch manchmal! Lesen!“ und dabei hielt er dem erstaunten Händler ein Blatt Papier unter die Augen. „Laut lesen, damit's Seine Frau auch hört.“

Verwundert tat Bramigt, wie ihm geboten war, und las:

„Ich kann was Gutes darin bieten,
Denn diesen Knaster raucht der
alte Zieten.“



24

Im selben Augenblick klingelte die Ladentür und bez schnell in den Laden eilende Bramigt sah sich dem eben Erwähnten gegenüber, dem General Zieten, dem Sieger von Torgau.

Fassungslos sah er darauf den General an, der ungehört fortfuhr:

„Gib' ich selbst verfasst, und nun merke Er auf, die Sache ist nämlich die: Er macht viele, nicht zu große Pakete von Seinem Tabak, der ein sehr propperes Kraut ist, und auf jedes Palet klebt Er 'nen Zettel, wo mein Bild darauf ist, mit dem Säbel in der Faust, um dieses Bild herum kommt der Bers, und oben darüber groß gedruckt: Zietenanaster. Na, will Er?“

Und ob sie wollten, das war ja Hilfe in der Not, das war etwas Neues, noch nie Dagewesenes. Mann und Frau überhäufeten den General mit ihren Danksagungen, die er aber brummend zurückwies:

„Hat nichts zu sagen, es ist Christenpflicht, mal einander rauszuhauen, und hör' Er zu, tu' Er mir ja guten Tabak 'rein, damit Er mir Ehre einlegt mit Seinem Zietenanaster, denn sonst —“ und gutmütig drohend schritt er zur Tür hinaus.

Das war ein Aufsehen in der guten Stadt Berlin, als wenige Wochen später in dem Laden Mauerstraße Nr. 62 die unseren Großvätern wohl

war nicht so leicht.

noch bekannten Tabakspädchen „Zietenanaster“ in der Auslage prangten. Alles stürmte dahin, alles wollte von dem Tabak haben, den „Bater Zieten“ selbst rauchte.



Alles stürmte hin, alles wollte von dem Tabak haben, den „Bater Zieten“ selbst rauchte.

selbst rauchte, die Bürger und Soldaten wollten nichts anderes mehr rauchen, Hof-Equipagen fuhren vor, deren Insassen sich der Seltsamkeit wegen ein Päckchen Tabak mitnahmen. „Zietenanaster“ war das Lösungswort für alle Stände geworden.

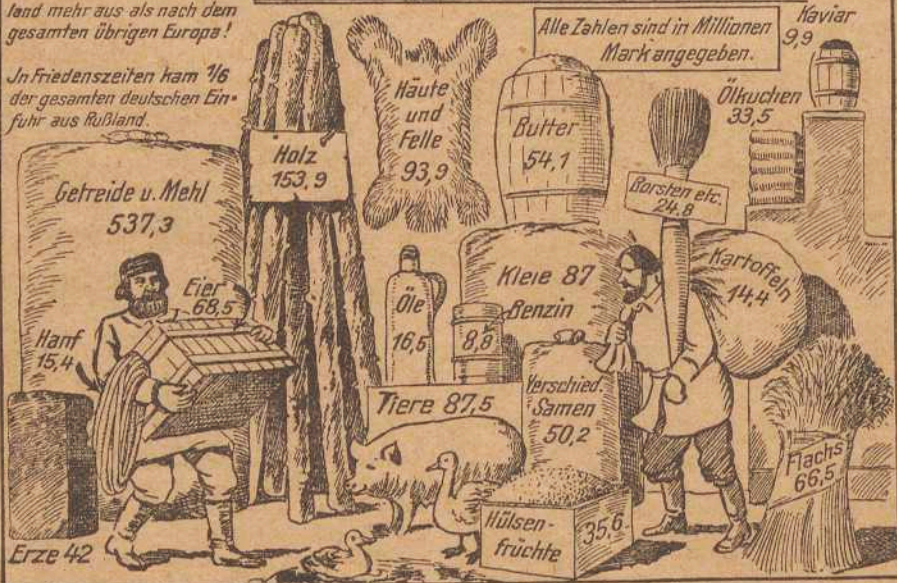
R. F. Bramigt war aber redlich und klug genug, die Mischung immer stets gleichbleibend und gut zu halten, sodaß seine Kundenschaft ihm hinfort treu blieb, und als er sich nach Jahren dann mit seiner Frau hochbetagt vom Geschäfte zurückzog, tat er dies als ein reicher Mann, dank der Reklame des „alten Zieten.“

Nie aber vergaß der Alte die tiefe Dankbarkeit gegen den General Zieten, dessen Geburtstag in seinem Hause stets als der höchste Festtag gefeiert wurde, und bei dessen Tode, am 26. Januar 1786, im Bramigtischen Hause Tränen des aufrichtigsten Schmerzes flossen, im Gedächtnis an den Helfer in der Not, den Erfinder des „Zietenanasters.“

Rußland führte nach Deutschland mehr aus, als nach dem gesamten übrigen Europa!

In Friedenszeiten kam 1/6 der gesamten deutschen Einfuhr aus Rußland.

Was Deutschland von Rußland erhielt:



Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland erscheint nach dem günstigen Fortgang der internationalen Verhandlungen mit der Sowjetregierung in greifbarer Nähe gerückt. Vor dem Kriege war Deutschland Rußlands bester Kunde, es bezog aus dem ehemaligen Barenreiche weit mehr als das ganze

übrige Europa zusammen. Im Ein- und Ausfuhrhandel Deutschlands stand Rußland nach den Vereinigten Staaten von Amerika an zweiter Stelle. Von welcher ungeheurer Bedeutung die Wiederbelieferung Deutschlands mit Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Rußland sein würde, lehrt ein Blick auf unsere Statistik.



Brautbesuch.

Gemälde von Alois Broch.

Das Abendgebet an die Mutter.

Von Walter Flex.

Herr Carl Alexander von Bismard*) sollte sein jüngstes Kind aus den Händen geben. Der zwölfjährige Junge hatte den letzten Tag, an dem er ganz Kind sein durfte, im Vaterhause verspielt und war eben aus den Kleidern geschlüpft. Nun saß er trotz der ungewohnt späten Stunde wach und aufrecht in seinem schmalen Bett und wartete auf den Vater, mit ihm zu beten und den Gutenachtkuß zu tauschen. Carl Alexander verzog noch, und der Kleine gab sich ungestört seinen Zukunftsträumen hin. Der nächste Tag sollte ihn zum Soldaten des großen Königs machen. Die Junter aus dem Bismardschen Hause stellten sich gern im Anabenalter unter die preußischen Fahnen. Und der Knabe hörte ihr seidenes Rauischen draußen vor den offenen Fenstern durch die geheimnisreiche Nacht und vergaß, daß es der Wind war, der wehend

durch die Kronen der alten Pappeln und Linden von Schönhäusen strich.

Nun trat Herr Carl Alexander ins Zimmer. Es war ein ernster aufrechter Mann mit stillen, klugen Zügen. Das bartlose Gesicht sprach von würdig und bewußt bewahrter Leidenserfahrung. Das leicht zurückgestrichene, in Ohrschnecken und Haarbentel getragene Puderhaar, das sorgsam gefaltete Spitzenjabot und der schlichte blaue Tuchrock über seidener Schoßweste, der kein Stäubchen trug, die ganze peinliche Sorgfalt seiner Kleidung in der späten Stunde zeigte den Mann, dem Ordnung und Sitte instinktiv lieb waren.

Er trat nachdenklich an das Kinderbett und legte die schlante Männerhand, die eben noch über die Tasten des Spinetts geglitten war, leicht und doch zärtlich auf die schon gefalteten Hände seines Jungen. Lächelnd gewahrte er in den heißen Augen seines Ferdinand statt der gewohnten wohligen, schlafmüden Andacht den Glanz erwartungsvoller Reiseträume.

Bismard

Mit Genehmigung des Verlages Otto Jantke-Berlin dem prächtigen Buche „Herr Carl Alexander von Bismard“ von Walter Flex entnommen.

*) O. v. Bismards Großvater.

Aber dieses halb wehmütige Lächeln huschte ihm nur wie ein Schimmer um Augen und Lippen, wie wenn ein Licht vorübergetragen wird an einem Manne, der im Schatten steht, und sich bald einem träumerischen Ernst.

Ferdinand sah erwartungsvoll zu ihm auf. Da fühlte sich das überraschte Kind plötzlich von den starken Armen des Vaters aus den Kissen gehoben und sanft zu Boden gesetzt.

„Komm, Ferdinand, heute beten wir drüben vor dem Bilde Deiner Mutter,“ sagte Carl Alexander innig. Einen Augenblick umfaßte er noch die Gestalt des Kleinen, der jetzt in bloßen Füßen und dem weißen Nachtmittel doppelt kindlich erschien, mit einem gerührten Lächeln; unwillkürlich umkleidete er die weichen, schlanken Glieder mit kriegerischer Montur und gürtete um die schmale Hüfte das martialische Preußenschwert. Dann schritt er dem Kinde voraus durch die Tür seines Arbeitszimmers.

Vor seinem Studiertisch, auf dem Noten und sauber geschriebene Auszüge aus vertrauten Büchern lagen, stand er still und hob den schwermütigen Blick zu einem lieblichen Bilde in zierlichem Goldrahmen. Dann umfaßte er spielend den schlanken Leib des Knaben und hob die leichte Last zu dem lächelnden Antlitz der Mutter empor. Schweigend überließ er sich und das Kind den frommen Wallungen ihres gleichmäßig bewegten Blutes.

„Nimm von ihr das Beste mit, Ferdinand! Die Mutter hat Dir Besseres mitzugeben als ich. Halte ihr Andenken heilig, so ist all Dein Leben immerdar von einem Engel behütet.“

Auch die Kinderaugen waren still geworden. Vater und Sohn standen ernst. Nur die lichten, blaugrauen Augensterne der jungen, schönen Frau lächelten. Ihr von lieblich gebogenem Halslein getragenes Haupt neigte sich leis zu den beiden herab. Eine zierliche Haarsträhne schien sich eben gelöst zu haben und hing über das holde Inlarnat der zarten Schulter. Eine große Perle schimmerte von dem roßigen Ohr unter den gepuberten Locken, und eine zartfarbige Rose lächelte über dem sanften, regelmäßigen Oval des Gesichts.

Der Knabe stand verträumt. „Erzähle von ihr!“ bat er leise, und seine Hand stahl sich zwischen die gefalteten Finger des Vaters.

Carl Alexander war in seinen Armstuhl gesunken. Er erhob sich und nahm aus einem Schrank einen alten Reitermantel. In ihn schlug er beifam den Leib des Kindes und zog es auf seine Knie.

„So, kleiner Soldat,“ lächelte er, „so sollst Du das erste Bivak halten!“

Dann sann er ein Weilchen und hob an: „Du wirst morgen von mir gehen. Auch sie ist von mir gegangen. Aber anders und schmerzlicher. Und doch ist sie, Du weißt es, bei uns, immer bei uns. So sollst auch Du gehen und doch bleiben. Verstehst Du das?“

Er erwartete keine Antwort. „Ich will Dich's verstehen lehren, Ferdinand. Auch Kinder sind schon von mir gegangen. Ins Leben die einen, in den Tod die andern. Und sind alle noch bei mir.

Von einem will ich Dir erzählen. Hör zu!

Ich war an einem goldenen Junimorgen aufgewacht. In den geschnittenen Heden des Gartens war ich umhergegangen und hatte mich an der staumgarten Sonnensehnsucht des tausendfältig erwachenden Lebens, an der Kühle des Taus und

dem ersten Zirpen der Vögel gefreut. Drinnen im Hause schlief mir ein Knäblein von sieben Wochen in der kleinen Wiege, in der auch Du einst gelegen. Und daneben ruhte Deine liebe Mutter. Ihr und des Kindes dachte ich und fühlte das Glück mit tausend feinen Silberglöcklein mir im Blute läuten. Und ich wanderte ein Stündlein zwischen den Sandsteinnymphen und Buchenheden an den Wassergräben auf und nieder, bis ich die Sehnsucht nicht mehr verhielt, die mich an das Lager der Lieben trieb. Aber als ich an ihr Bett trat und die teuren Züge mit inniger Liebe betrachtete, sah ich in ihrem Antlitz ein wehes, angstvolles Regen, das wie ein Schauer um die geöffneten Lippen rann. Ihr Atem ging hastig und ihre Brust hat sich gequält.

Eben wollte ich leise ihre Stirn mit einem Kusse rühren, da schlug sie von selber die Augen auf. Und diese guten Sterne meines Lebens, um die noch die Nebel des angstvollen Traumes bebten, klärten sich in helle, heitere Reinheit, als sie mein Antlitz erkannten, das ihnen in sorgender Liebe nahe war.

„Ach, Lieber, es war nur ein Traum!“ seufzte sie und gab sich wohligh dem erquickenden Erwachen hin. „Was peinigte Dich, Du Liebe?“ fragte ich und strich ihr lächelnd das Haar aus der klaren, feuchten Stirn.

Sie umschlang meinen Hals, und ihre Lippen bebten auf den meinen. „Liebster, es war grauenhaft! Nun ist alles so gut. Ich sah den kleinen Leib unseres Kindleins zucken und nach Lust ringen. Ein Rissen hatte sich über das arme Gesichtchen geschoben und erstikte es. O Gott, wie danke ich dir, daß es nur ein Traum war!“

Da ließ ich ihr Haupt aus meinen Händen und schritt zu der Wiege des Knaben, neben der im Armstuhl die Bartesfrau schlummerte. Ich wollte es aus den Kissen heben und an ihre Brust legen, daß sie des Wiedergeschentken recht innig froh würde. Aber augenblicks entfuhr mir ein heiserer Schrei. Das holde Antlitz des Kindes war unter Kissen verwühlt, und da ich's zuckend herausriß, sah ich, daß es uns tot war.“

Carl Alexander schwieg lange. Die Erinnerung bebte schmerzhaft in dem leidersahrenen Männergesicht. Er zwang sich zur Ruhe.

„Es war ein Traum gewesen und doch kein Traum. Wie uns das Furchtbare hinschmetterte und zerbrach, davon will ich nicht reden. Ich wollte Dir zeigen, wie eine Mutter in ihren Kindern ist. Um sie und in ihnen. Auch in Dir.“

Als wir nach Tagen über das Unfassbare sprechen konnten, sagte die liebste Frau schmerzlich: „Was ist Unbegreifliches an dem ahnungsvollen Traum? Es war doch mein Kind.“

„Und ich,“ stöhnte ich, „und ich Liebste? Bin ich Euch weniger innig verbunden? Bin ich ausgeschlossen von Eurer Sympathie? Bin ich nicht zur selben Stunde, in der Dir die Todespein des Kleinen im eigenen Herzen wühlte, ohne Wissen und Ahnen lächelnd und glücklich — wachend, Liebste, während Du schlafend empfandest! — unter Euren Fenstern gewandelt?“

Aber sie preßte mich unter Tränen ans Herz. „Du Liebster! Und doch war es kein Wunder. Ich mußte es fühlen. Das Kindlein war ja noch ganz ich selbst. Keine Faser seines süßen Seins, die nicht von der Mutter war. Was es trank, war ich.“

Kein Ding der Welt von allen Kräften und Stoffen war in seinen reinen Leib hineingegangen, das nicht vorher durch mein Geblüt gegangen wäre . . . nichts, nichts außer ein paar Schläcklein Himmelsluft, und auch der reine Gottesodem hat ja die Mutterbrust und die Länglein des Kindes in einem Wehen geschwellt, wie ein Windhauch losend zwei Blättlein bewegt oder eine Welle zwei Schifflein wegt. Es war ja noch ganz mein eigen und noch ganz in mir, ob es auch geboren war. Fühl' ich's doch auch, wenn mich die Hand schmerzt, und sie ist doch so viel weniger ich als mein Kindlein! Carl Alexander schloß die Augen, und es dauerte lange, ehe er weitersprach.

„Nun weißt Du, was eine Mutter ist, Ferdinand, und warum sie Dir den Abendslegen geben mußte. Eine Mutter ist mehr als der beste Vater. Hab' ich es doch selbst nach Jahren noch nicht ahnend gefühlt, als der Tod an ihr Leben griff und sie mich von sich schiedte, da der Arzt ihr nicht am lieben Herzen schneiden sollte. Sie schiedte mich mit einem frommen Betrug von sich; ich selbst wußte nichts, bis alles geschehen war, und fühlte nicht das Messer an ihrem Herzen.“

Nun gehst Du in die Welt, mein Kind, und die Dinge der Welt gehen um Dich und an Dich heran und in Dich hinein. Die Kräfte und Stoffe der Welt gehen in Dich hinein und formen und bauen an Dir, die nicht von den frommen Pussen ihres edlen Blutes getrieben durch den reinen Mutterleib

und ihr süßes Herz gegangen sind wie das Brünlein durch die reinigende Erde — sieh zu, daß nichts in Dich hineinkommt und in Dir bleibt, was in ihr nicht hätte gedeihen können! Wahre Deine Seele und hüte Deinen Leib, mein Kind, als wär' es der heilige Leib Deiner Mutter, der Dir zum Schutz anvertraut ist. Trage behutsam Dein Herz durch die Gassen der Welt, als wär's ein zerbrechliches Arzneiglas, in dem Du die Genußung der Mutter trägst! Trage es behutsam bis zum Tor der Ewigkeit, dahinter sie wartet und danach dürstet! Werde Gottes Soldat auf Erden nach ihrem Herzen! Und nun laß uns beten . . .“

Und Herr Carl Alexander barg den Kopf seines Kindes an seiner Brust und fühlte die leuchtende Weiße und Kraft des Gebets, das der Knabe nun zum erstenmal wie ein Mann stumm in seinem Innern sprach und sich durch das Herz rinnen ließ, ohne es über die Lippen treten zu lassen.

Das Kind gab sich dem tößlichen Gefühl der Geborgenheit in der väterlichen Umarmung hin, wie ein Ertrinkender sich dem Retter aus der Flut anschmiegt. Die heilige Flut des reichen Lebens schwall rauschend um ihn auf; in diesem Rauschen und Brausen

ging das seidene Wehen der Fahnen von Rossbach und Leuthen unter, Knabenträume und Zukunft versanken darin, nur die heilige, unfaßbar heilige Melodie der Mutterliebe schwall immer höher und höher um ihn . . .

Das die erste Binde in der Straße „Unter den Linden“ in Berlin im Jahre 1680 von der Kurfürstin Dorothea, der Gemahlin des Großen Kurfürsten, eigenhändig gepflanzt wurde.

Was viele nicht wissen . . .

Das die erste Binde in der Straße „Unter den Linden“ in Berlin im Jahre 1680 von der Kurfürstin Dorothea, der Gemahlin des Großen Kurfürsten, eigenhändig gepflanzt wurde.

Das der Pfeffer früher als Notgeld diente und daß Böhme zum Teil in Pfeffer entrichtet werden mußten. Die Kaufleute waren daher geradezu gezwungen, auf Reisen das begehrte Gewürz in größeren Mengen bei sich zu führen. Sie erhielten davon den Spottnamen „Pfeffersäcke.“

1. So lange in dem beutlichen Käse noch rauhler beutliche Erden, nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Sachbar nicht gefällt. 2. Zagerlicher. 3. Zagerlicher. 4. Kann der Welt. 5. Rutter. 6. Rmar — Roma. Kaiser-Rufflungen.



Missgeschick!

Nach einem Gemälde von B. Gengmer.

1. So lange in dem beutlichen Käse noch rauhler beutliche Erden, nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Sachbar nicht gefällt. 2. Zagerlicher. 3. Zagerlicher. 4. Kann der Welt. 5. Rutter. 6. Rmar — Roma. Kaiser-Rufflungen.

Eine Radikalkur

Luftige Ehestandsgeschichte von Karl Rode

Erdmutter E. Hasercamp ist die glücklichste Frau, welche jemals ein Großhändler in Hopfen und Wolle gehabt hat. Wirklich! Wenn's nicht wahr wäre, würde ich's nicht sagen! Hübsch, jung, gesund und reich, von aller Welt umschmeichelt und vom eigenen Gatten vergöttert, lebt sie wie im Paradiese und freut sich ihres Glückes.

Indessen auch die allerglücklichste, allerhübscheste und allerjüngste Großhändlersgattin ist eine Eva, und auch das allerparadiesischste Paradies hat einen Apfelbaum, von dessen Früchten sie ungestraft nicht naschen darf.

Für Frau Erdmutter ist dieser Apfelbaum die Korrespondenz ihres Mannes.

Mann und Frau sind eins, jawohl! Der Himmel wolle meine Feder — D. Leonhardt & Co. Kugelspiße Nr. 516F — in Gnaden behüten, an diesem Gotteswort zu freveln. Aber die Briefe, welche an den Mann adressiert sind, sollen von diesem ausschließlich geöffnet werden und nicht von der Frau.

Das kann Frau Erdmutter nicht begreifen. Sie macht noch nicht mal einen Unterschied zwischen Geschäfts- und Familienbriefen, so daß Herr Wilhelm E. Bürstenbinder, der langjährige Proturist des Hauses Hasercamp und Sohn und alte Schwibontel Frau Erdmutter, sich genötigt sieht, mit seinem jungen Chef ein ernstes Wort zu sprechen.

Der frant hinter seinem linken Horschlüssel herum: „Alter Bürstenbinder, Erdmutter ist das herzlichste Weib, aber — — —“

„Schaust Du da heraus!“ Der Proturist und Schwibontel des „herzlichsten Weibes“ lächelt, „dann müssen wir allerdings andere Saiten auf unsere Bratsche ziehen.“

Am folgenden Morgen reißt Erwin E. Hasercamp in dringenden Geschäften ab.

„Du wirst mir täglich schreiben, Schatz?“ flötet Frau Erdmutter.

„Das versteht sich, kleine Maus, einen ellenlangen Brief jeden Tag. Aber — was ich noch sagen wollte, die Postfächer, welche während meiner Reise unter meiner Adresse hier eingehen sollten, gibst Du, bitte, sofort an Onkel Bürstenbinder, hörst Du? Dann —“ „Kuß!“ — „tann ich wenigstens —“ „Kuß!“ — „beruhigt sein, daß mein kleines Frauchen keine unnötigen Sorgen hat.“ „Kuß!“ „Fort!“

Eine Viertelstunde später schon bringt der Postbote die ersten Briefe, zwei für Erwin, einen für Erdmutter. Im ersten Augenblick will die junge Frau, eingedenk des Gebotes ihres Gatten, die ersteren sofort nach den Geschäftskontoren senden. Aber es kommt etwas dazwischen. Die Kontore laufen ja auch nicht davon und die Briefe ebensowenig.

Frau Erdmutter legt Erwins Briefe beiseite, liest den übrigen, schaut dann ein Weilchen in die Zeitungen, und — ja, warum liegen die dummen Briefe auch noch dort? Und weshalb in aller Welt soll sie dieselben nicht öffnen?“

Mit zagenden Händen noch, aber doch entschlossen greift Frau Erdmutter zu. Kitzig ist der Umschlag entfernt. Zu dumm: „Sehr geehrter Herr! Ich

hoffe Sie übermorgen in München zu sehen;“ steht in dem einen. Der andere enthält eine Zigarren-offerte. Und darum Erwins Besorgnis?! Diese Briefe sind nicht mal wert, daß sie den Diener damit nach dem Geschäft sendet. Frau Erdmutter wirft sie in den Papierkorb.

Am folgenden Tage dieselbe Geschichte. Nur mit einem Briefe kommt eine Art Rechnung. Die muß am Ende in's Geschäft gefandt werden. Doch das hat Zeit, bis der Diener Zeit hat.

So kommt der dritte Tag. Die gestrigen Briefe liegen noch in Erdmutter's Stube, da bringt der Briefträger gleich sieben auf einmal für Erwin an. Frau Hasercamp geborene v. Diestelweg zitterte vor Verlangen, sie zu öffnen, und dies um so mehr, als zwei derselben offensichtlich von Frauenhand adressiert sind und ganz und gar nichts „geschäftliches“ an sich haben. Ein Brief von Erwins Hand an ihre Adresse, der erste auf dieser Reise, fällt Frau Erdmutter erst jetzt auf. Aber sie liest ihn doch vor allen anderen und mit vollster Aufmerksamkeit. Er schreibt auch gar zu nett, der süße Mann, jedes Wort ist Schwärmerei für sie, jeder Satz eine Liebeserklärung. Dann erinnert er selbst daran: „Die an meine Adresse eingelaufenen Briefe hast Du ohne Zweifel samt und sonders sofort an Onkel Bürstenbinder weitergegeben, mein holder Liebling, gelt? Ich erwarte wichtige Nachrichten von ihm, die mir zu lange ausbleiben.“

Frau Erdmutter lächelte ein bißchen verlegen in der Erinnerung ihres Angehorsams. Aber nun regte sich der Widerpruchsgeist in ihr, der schließlich jeden Menschen zwängt, junge Frauen aber gradezu tyrannisiert. Mit nervöser Hast — sie ist doch kein Kind mehr! — reißt sie die Umschläge von ihres Mannes Briefen herab. Der erste — Hopfen! Der zweite — Hopfen! Der dritte — mit einem gewissen Troste läßt Frau Erdmutter die Briefe von Damenhand bis zuletzt liegen — der dritte also — wieder Hopfen, Hopfen, Hopfen! Doch nein! Auch von einer Abrechnung ist die Rede, gerade wie gestern in dem einen der Briefe; dann aber — — der hübschen Frau Erdmutter wird plötzlich sonderbar trocken im Antlitz — dann ist von einer Konstantia die Rede, welche, „wunderbar zart und voll,“ Herrn Erwin entzünden werde und — hier drohte Frau Erdmutter das Herz still zu stehen — „für ihn reserviert, seines Besuches harre.“

Das ist zuviel! Zorn und Scham durchtoben die Brust der jungen Großhändlersgattin. Eine Dame Konstantia ist für ihren Mann reserviert und harret seines Besuches!? Das darf ein Fremder ihrem Gatten schreiben. Und diesen Brief soll sie dem Onkel Bürstenbinder geben, diese Schande dem ganzen Kontorpersonal der Firma zur Kenntnis bringen? Frau Erdmutter schluchzte krampfhaft auf. Was müssen unter solchen Umständen erst die Briefe von Damenhand enthalten?! Im Aufwallen verletzter Frauenwürde will Frau Erdmutter sie weit von sich schleudern, und doch — reißt sie die Umschläge runter.

In demselben Augenblick läßt Onkel Bürstenbinder sich melden und tritt als alter Verwandter

der Familie und als Fattotum des Geschäfts hinter der Jose ein.

Hastig birgt Frau Erdmute die beiden Briefe in ihrer Kleidertasche; hastiger noch befreit sie ihr zartes Gesichtchen von den Spuren der Erregung.

Aber Onkel Bürstenbinder tut, als merke er nichts. „Wollte nur fragen, ob keine Geschäftsbriefe hierher geraten sind. Ich erwartete schon gestern ein par wichtige Abrechnungen.“

„Da liegen sie!“ Frau Erdmute weist nach den Briefen auf dem Tische, kurz, ungezogen fast. Doch auch das bemerkt Onkel Bürstenbinder nicht. Er

hat nur Augen für die Briefe, nur Aufmerksamkeit für das Geschäft.

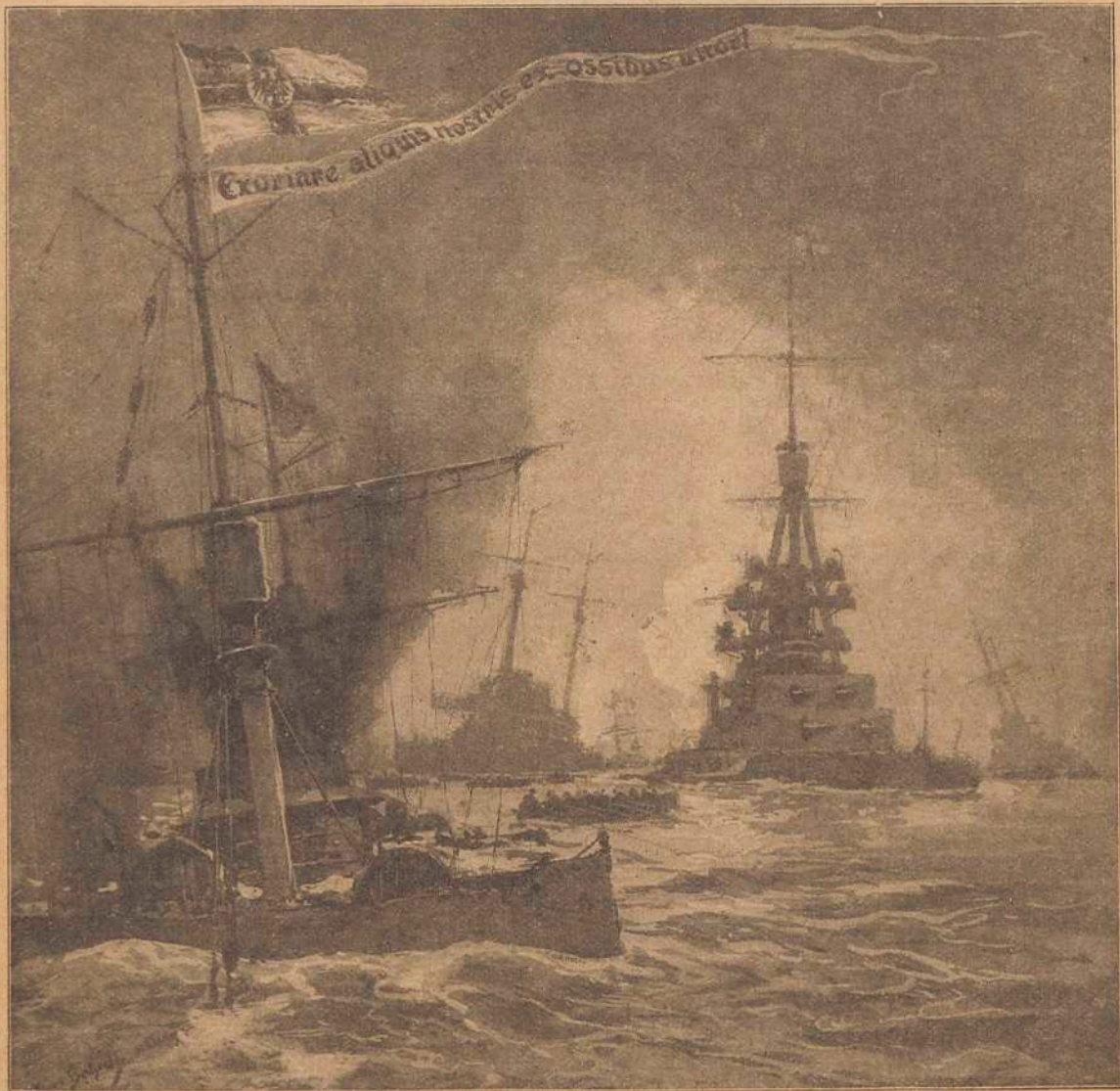
„Nanu?!“ ruft er deshalb tadelnd, „die sind ja geöffnet! Ist Erwin etwa hier?!“

„Werde doch wohl meines Mannes Briefe öffnen können!“ versetzte Frau Erdmute.

„Das geht mich freilich nichts an!“ Onkel Bürstenbinder sieht die Briefe durch. „Wo ist denn der Scheck, der dieser Abrechnung beilag?“

„Weiß ich nicht! Was angekommen ist, liegt dort.“

„Bitte, der Scheck, der mit diesem Briefe angekommen ist, liegt nicht hier.“



Scapa Flow

Dank euch, ihr deutschen Männer, für die Tat,
Ihr zeigtet uns, daß doch noch Helden leben,
Die nicht vor Haß und Schmähung feige beben
Und die den Tod vorziehen dem Verrat!

Dank euch, ihr Wächter über unserer Ehre!
Die Flotte senktest ihr zum ewigen Schlaf
Mit einem Schlag, der tief die Feinde traf!
Stolz Deutschlands, ruhe sanft im fremden Meere.

„Aber ich versichere Dich — —.“

„Bleib mir, bitte, mit Deinen Versicherungen zu Hause!“ Onkel Bürstenbinder sieht Frau Erdmüte eindringlich in die Augen. „Du hast doch die Briefe geöffnet.“

„Natürlich!“

„Natürlich! Gar nicht natürlich, meine Gnädige! Die Sache ist durchaus kein Spaß. Diesem Briefe mit der Abrechnung — nach dem Poststempel ist er schon gestern hier eingegangen — hat ein Scheck über dreißigtausend Mark auf die Berliner Handelsgesellschaft beigelegt. Wo ist dieser Scheck?“

Auf Frau Erdmütes Antlitz wechseln Röthe und Blässe in jäher Folge, ihre Pulse hämmern wie im Fieber und in fliegender Hast wühlen ihre weißen, schlanken Hände in den Zeitungen und Briefen umher. Der Scheck findet sich nicht.

„Ist ja recht nett!“ Onkel Bürstenbinders Worte klingen eifrig. „Jetzt kannst Du von Glück sagen, wenn das Papier noch nicht diskontiert ist.“ Damit tritt er an Erwins Fernsprecher.

„Klrrrrrr!“

„Hier Berliner Handelsbank!“

„Hier Hasercamp und Sohn. Vermissten Scheck über dreißigtausend Mark von der Brauerei Hopfenrade.“

„Ist gestern nachmittag bereits präsentiert und honoriert worden. Unterschrift Erwin E. Hasercamp!“

„Da haben wir den Salat!“ Onkel Bürstenbinder hängt den Hörer wieder an seinen Hafen, und seine Stimme klingt vernichtend. „Dreißigttausend Mark zum Teufel! Wird Herrn Erwin E. Hasercamp eine angenehme Ueberraschung sein.“

Frau Erdmüte hatte dicke Tränen in den schönen Augen. „Aber wer soll denn den Scheck hier fortgenommen haben, Onkel Bürstenbinder?“

„Weiß ich's?“

„Und Erwin hat mir keine Silbe davon gesagt, daß — —.“

„Das mache mit Deinem Manne ab.“ Onkel Bürstenbinder hat noch nie so sträfend zu Frau Erdmüte gesprochen. „Wenn er Dir erlaubt, seine Briefe zu öffnen, dann mag er sich den Verlust gefallen lassen. Es ist der Geschäftsverdienst von einem ganzen Jahre.“

Der alte Herr greift die Briefe vom Tische zusammen. „Sind das alle Eingänge seit der Abreise Deines Mannes?“

„Ja!“

„Guten Morgen dann!“ Mit diesem Gruß kieselte er davon und Frau Erdmüte sinkt halb ohnmächtig auf ein Ruhepolster.

„Dreißigttausend Mark! Ein ganzer Jahresverdienst der Firma!“ laut auf stöhnt die junge Frau. Erdmüte, die aus armer Adelsfamilie stammend, mit recht kleinen Summen hauszuhalten gezwungen war, bevor sie in die Hasercampschen Fleischtöpfe gabeln konnte, ist auf dem besten Wege, statt des Balkens im eigenen Auge, des Splitters im Auge ihres Gatten sich zu ärgern. Und nun wird ihr wieder siedend heiß. Sie gedenkt des Briefes ihres Gatten, in dem von der Dame Constantia die Rede war. Onkel Bürstenbinder hat ihn mitgenommen; er befindet sich vielleicht schon jetzt in den Händen des Kontorpersonals. Sie hört die jungen Leute dort lachen, ihrer spotten, sie bemitleiden wohl gar — „O Erwin, Erwin, wie kannst Du mir das antun!“ entringt es sich ihrer gequälten Brust. „Wie konntest Du so — —.“ Frau Erdmüte unter-

bricht sich plötzlich und richtet sich hoch; ein Zug herber Entschlossenheit wird auf ihrem weichen Antlitz bemerkbar. „Hat Erwin nicht ausdrücklich gesagt, sie sollte alle Briefe ungeöffnet und sofort in — —. Ha! Jetzt versteht sie erst! Der alte Bürstenbinder und ihr Mann spielen aus einer Karte; sie wird von beiden verraten. Der Scheck? Pah! Wochte er verloren sein! Das wäre nur eine gerechte Strafe für den ihr angetanen Schimpf.“ Frau Erdmüte erhebt sich vollständig, um ihre warmen, blühenden Lippen zuckt es im Groll und Weh, und ihre weißen, schwellenden Arme sinken nach den Falten ihres Kleides nieder. Da knistert es dort. Die Briefe von Frauenhand, welche sie vorhin vor Onkel Bürstenbinders Blicken in der Tasche geborgen hat, bringen sich in Erinnerung.

Was sie enthalten mögen?

„Werde ich gleich wissen!“ Frau Erdmüte entfaltet die Schriftstücke und liest: „Süßer Dicker! Köstlich überrascht! Dachte schon, mein wonniger Erwin E. Hasercamp sei ganz und gar Philister geworden und halte seiner Frau fein artig das Strumpfgarn am Abend. Jetzt wollen wir aber mal ein par herrliche Stunden verleben. Pepi und Genz sind gleichfalls entzückt. Wir erwarten Dich im Römer, chambre séparé. Zärtlichen Gruß, mein Hase! Nelly.“

Und der Brief kam aus Frankfurt a. M.

Vor Frau Erdmütes Augen beginnen jetzt die Stubenmöbel zu tanzen; ihr droht schwindlich zu werden. Sie muß sich gewaltsam aufraffen. Hat sie doch noch einen zweiten Brief zu lesen. Mit fieberhaft zitternden Blicken entfaltet sie auch dieses Papier. „Lieber Herr Hasercamp,“ heißt es hier, „von unserer lustigen Nelly erfahre ich, daß Sie übermorgen in Frankfurt eintreffen. Wie reizend! Wir freuen uns herzlich auf ein Wiedersehen mit Ihnen, und ich werde um so weniger übermorgen abend im Römer fehlen, als mein alter Cerberus auf ein paar Wochen verreist ist. Werde Ihnen auch Susi mitbringen; sie ist süß, ganz wie meine Lotty. Sie werden Ihre Freude daran haben und können das kleine Schnuffelchen, da Ihre Frau nicht mit Ihnen ist, gleich zu sich nehmen, wenn Sie wollen.“ Ihre Irma N.“

Das geht über Frau Erdmütes Kräfte. Vollständig gebrochen sinkt sie abermals auf das Ruhepolster nieder. Ihr Hirn ist unfähig zu denken.

Indessen lange hält dieser Zustand nicht an, dann loht der Zorn wieder durch ihre Adern. Und nun bäumt sich ihr ganzer Frauenstolz gegen diese Schmach auf. Sie ist betrogen, entehrt, verhöhnt; aber — sie ist nicht vernichtet. Ist ihres Weibens auch nicht mehr an der Stelle, auf der ihr Glück und Heim sich bisher aufbauten, so will sie diese Stelle doch nicht verlassen, ohne sich zu rächen.

Zwei Stunden später dampft Frau Hasercamp in Begleitung ihrer Kammerjungfer mit dem Schnellzuge nach Frankfurt ab.

Dort im Römer hat sich in der Tat eine kleine, feuchtschöne Gesellschaft in einer chambre séparé zusammengefunden, Herrn Erwin E. Hasercamp zu feiern, als Frau Erdmüte nach langer, ermüdender Eisenbahnfahrt spät abends eintrifft. Direktor, Förstner und Kellner zeigen bei ihrer, von nervöser Hast durchzitterten Frage nach Herrn Hasercamp aus Berlin jenes eigentümliche Lächeln, das gar vielsagend scheinen soll und doch nichts weiter heißt, als „Du bist verrückt, mein Kind!“ Dennoch lassen



Großvaters Liebling

Nach dem Gemälde von G. Jakobides

sie sich nicht lange bitten. Sie führen Frau Erdmüte nach kurzem Parlaiver der Gesellschaft ihres Gatten zu.

Tableau!

„Du, kleine Frau?“ Erwin E. Hafercamp springt auf. „Was — wo kommst Du denn in aller Welt her? Ist etwas geschehen zu Haus?“ So will er fragen, sie umarmen, begrüßen.

Aber Frau Erdmüte wehrt, sprachlos, vollständig aus den Wolken gefallen, statt einer leichtgeschürzten Damengesellschaft, wie sie erwartet hatte, einer fröhlichen Herrengesellschaft gegenüberzustehen, welche nun gleichfalls aufspringt und sie begrüßend umringt, während zugleich ein weißes King-Charles-Hündchen, wie sie es sich zu ihrem Geburtstage gewünscht hat, auf sie einbellt und eine Dame allerdings, aber eine höchst respektable, dem Hündchen zuruft: „Susi, sei artig!“

Endlich stößt sie aus ihrer Brust heraus: „Erwin, wo sind Nelly, Pepi und Genzi?“ Schallendes Lachen ist die Antwort und als „Nelly, Pepi, Genzi!“ stellen sich drei der Herren mit tiefer Verbeugung vor, „unsre Spitznamen als ehemalige Leidensgefährten des Herrn Gemahls in der Wache Onkel Bürstenbinders.“

Frau Erdmüte fühlte den Boden unter ihren Füßen fortsacken. Dennoch wallt heißes Glücksempfinden in ihrer Brust auf.

Dann wird sie der Dame Irma vorgestellt, einer Schwester der lustigen Nelly, und endlich führt Erwin sie in Begleitung derselben Dame nach seinem Hotelzimmer, gefolgt von der Jose und der schneeigen Susi, damit sie sich dort erhole.

Hier fragt sie noch scheu und schüchtern nach der Dame Constantia, aber leise, ganz leise, jaßt

wie mit einem Kusse auf das Ohr. Und ebenso antwortet Erwin: „Ist ein Kapwein, kleines Fräulein, von dem ich einige Fässer gekauft habe.“

„Und ich hatte namenloses Weh, mein Erwin!“ „Man merkt's! Aber weshalb öffnestest Du auch die Briefe, anstatt sie an Onkel Bürstenbinder zu geben?“

„Nie, nie, nie werde ich es wieder tun!“

„Na, na!“

„Ich schwöre Dir's, Erwin! Aber eine Sünde habe ich noch zu beichten.“

„Run?“

„Ein Scheck über dreißigtausend Mark, der dem einen der Briefe beigelegt hat, ist fort.“

Ueber Erwins Gesicht zuckte der Schall: „Er wird sich wiederfinden, mein Liebling!“

„Ich fürchte, nein, lieber Mann! Er ist bereits in der Bank präferiert und honoriert worden. Onkel Bürstenbinder hat telefonisch angefragt.“

„Hm!“ Erwin hat Mühe, ernst zu bleiben.

„Dann werden wir den Schaden tragen müssen.“

„Und Du — jagst mich nicht davon?“

„Na nu nee! Dreißigtausend Mark sind grade kein Käsequart, aber mein kleines, dummes Fräulein ist mir doch noch ein bißel mehr wert.“ Daß er selbst den fraglichen Scheck schon vor Abgang des Briefes bei dem Geschäftsfreunde in Hopfenrade in Empfang genommen und der Handelsbank hat präferieren lassen, das braucht ja Frau Erdmüte vor der Hand nicht zu wissen.

Im Uebrigen aber hat man sich in dem feuchtfröhlichen Beisammensein im Römer gar nicht erk weiter stören lassen.

Onkel Bürstenbinder hat aber niemals wieder über unbefugtes Brieföffnen zu klagen gehabt.

Allerlei zum Kopfzerbrechen

1. Homonym.

Das Wort aus Stoff soll uns vor Kälte schützen,
Wächst auf dem Feld es, kann dem Tier es nützen.

2. Worträtsel.

Von vorn einstmals ein stolzes Reich —
So tut uns die Geschichte kund,
Von rückwärts da beherrschte ich
Als Gott noch heut das Erdrund. —

3. Dreißtblige Scharade.

Wenn in dem eins zwei der Soldat nur jederzeit die dritte hat, dann ist er zu beneiden; das heißt die dritte schmeckt zur Krift auch dann nur, wenn sie's ganze ist, sonst soll man sie vermeiden.

4. Bilderrätsel.



5. Räffelsprung.

So	de	noch	scher	ge
wird	kraft	lan	sein	rau
wei	mal	deut	in	mut
sche	chen	vor	schen	nem
schen	chen	sche	und	dem
Ei	deut	deut	fei	deut

6. Palindrom.

Oft trägt's der Mann,
der Waffen tragen kann,
es hat's das Roß, das
seinen Reiter trägt. Doch
dreht ihr seine Zeichen
rückwärts um, ist es ein et-
was, das mir Jörn erregt.

7. Scherzaufgabe.

Wie kann man zwei Ge-
ringe zu Gold machen?

8. Plogogriph.

Einen Teil vom Ganzen
nennt mein Wort, laß
das erste der fünf Zeichen
fort, dann gehört, was
sich dir zeigt sogleich,
in der Dichtung, in der
Edne Reich.

9. Zitaterrätsel.

Aus je einem Wort der nachstehenden Zitate ist ein bekanntes neues Zitat von Goethe zu bilden:

1. Nimm alle Kraft zusammen (Uhland).
2. Der Uebel größtes aber ist die Schuld (Schiller).
3. Und rächt auch das entweichte Heiligum (Goethe).
4. Bößlich regt es sich im Rohre (Freiligrath).
5. Ich sah sie fallen auf deine Hand (Heine).
6. Schau, im Himmel und auf Erden (Brub).

10. Rätsel.

Vin Mannes Wehr aus früherer Zeit;
Dir sag's mein Elbenpaar,
Von welchen Teilen seines Weh's
Ich zu gebrauchen war.

11. Bilderrätsel.





Von Käthe Bremer. Mit Zeichnungen von Benno Spanger.

Morgen war Sonntag, das war unwiderruflich, stand es doch auf dem Kalenderblatt mit dicken roten Buchstaben geschrieben: „Sonntag, den 30. September.“ Dann hatte es auch schon in aller Frühe so nach Apfeltuchen mit Butterganz gerochen, den es im Herbst immer am Sonntag gab, und außerdem, und das war wohl der sicherste Beweis für den morgigen Ruhetag, viel sicherer als alle roten Ziffern auf dem Kalender und aller Apfeltuchenduft, — unten in der Küche ergoß sich ein wahrer Strom von Wasser über Tische und Stühle und was sonst noch abwaschbar war, mit einem Wort: Sonnabendreinmachen. Aber ihr müßt nun nicht denken, daß nur die Erde unter dem Eindruck dieser Sonntagsvorbereitungen gestanden hätte. Droben im Himmel, wo es zwar nun nicht gerade auf dem Kalender stand, daß es Sonntag war, und wo es auch nicht nach Apfeltuchen roch, war man doch allgemein bemüht, alles auf den Feiertag vorzubereiten. Die kleinen Englein saßen alle auf einer langen Bank im großen Himmelsaal und gläteten ihre Flügelchen, und wo eins oder das andere ein Stückchen von seinen Goldfederchen abgestoßen hatte, weil es gar zu schnell durch den Himmelsraum geflogen war, wurden mit einem Pinsel die Spitzchen wieder ganz fein bemalt. Und Mutter Sonne, die ihren Kindern, den Sonnenstrahlen, strengstes Verbot gegeben hatte, auch nur einen Schritt vor das große Himmelstor zu tun, stand in einer der schönen weiten Hallen, die man ihr als ihr ureigenstes Reich überlassen hatte, eine große Arbeitsschürze über ihrem goldenen Sonnengewand, und ließ einen Sonnenstrahl nach dem andern zu sich rufen. Mit einem weichen weißen Wolltücklein wurden sie nun bearbeitet, regelrecht gepußt, bis sie alle miteinander so golden und blank waren wie die Mutter Sonne selbst.

Mittlerweile war es auch Abend geworden, und die kleinen Sonnenstrahlen krochen alle in ihre Wollentüchlein und zogen die leichten weißen Gardinchen vor, in die mit feinen Goldfäden blinkende Sternlein hineingestrichen waren. — Ruhe war im Himmelsraum, so auch auf der Erde. All der Lärm des Tages, das treibende, hastende Leben hatte sich in eine wundervolle Harmonie gelöst, tiefer Frieden lag über der Welt. Es war so still, so lautlos, daß man wohl, wenn man einsam wandernd durch die Straßen gegangen wäre, das leise Singen der Nacht gehört hätte, das so klingt, als glitten weiche Hände über Harfensaiten. Und das man nur dann, mit dem für so feine Töne nicht ausreichenden Gehör der Menschen, im Innern verspürt, wenn es so still um einen und selbst in einem ist, daß das eigene Klopfen des Herzens versinkt und verstummt vor dem großen Schweigen einer warmen herbstlichen Nacht.

Die Nacht war sehr dunkel, und nur die kleinen Sternlein in den Wollgardinchen der Sonnenstrahlen blinkten hin und wieder auf und leuchteten mit ihrem weißen Licht auf die Erde hernieder. Bis ein starker Wind, der sich aufmachte und durch den Weltraum jagte, sie auslöschte, und nun Himmel und Erde in tiefes Schwarz gehüllt waren, der Stunde harrend, wo glührot und golden die Sonne ihre Strahlentücher der Welt aufs neue schenkte. Und die Sonne kam, leuchtend und golden.

Vorsichtig, einer nach dem andern, als müßten sie sich erst selbst an ihr eigenes Licht gewöhnen, schlüpfen die Sonnenstrahlen aus ihren Himmelsbüttlein, zogen ihr allerhöchstes rotes Morgenröcklein an und schnallten die goldenen Flügelchen um, die ein jedes über seinem Büttlein hängen hatte. Für die großen Sonnenstrahlen war das gar keine Schwierigkeit, denn sie hatten ja mächtige, starke

Flügel, die sie mit geringer Mühe über die hohen Bergespitzen trugen, aber die kleinen, die noch nicht oft mit auf der Erde gewesen waren; die hatten

doch recht ihre Not, Schritt zu halten mit ihren Kameraden. Ganz besonders aber ein ganz kleiner, der noch niemals die weite Wanderung auf die Erde mitgemacht hatte, der mußte mit aller Anstrengung seine Goldflügelchen in Bewegung setzen, um nicht verlorenzugehen im weiten Weltraum. — Endlich aber war der Bergespitze erreicht, und tief unten lag ein weites Tal, durch das die Herbstnebel in langen weißen Streifen hinzogen und alles mit ihren dichten Schleiern verhüllten. Die Fahrt hinab ging herrlich leicht, selbst für den kleinsten Strahl, er brauchte nur seine Schwingen zu breiten und glitt langsam durch die eigene Schwere seines Körperchens hinab. Unten kam er auf einer grünen Wiese an. Herbstzeitlosen blühten rundum, eine Blüte neben der anderen, und die Wiese sah aus wie ein

schönes, gepflegtes Blumenbeet. Die Herbstzeitlosen hatten all ihre Kelche dicht verschlossen, damit die nächtliche Kühle und der Tau nicht ihre zarten Staubfäden zerstörte. Der Sonnenstrahl, der solche irdischen Blüten noch nie gesehen hatte, denn im Himmelsgarten gab es nur solche aus goldenen und silbernen Blättern, wunderte sich gar sehr über dies seine Gebilde, das so zarte Farben hatte. Er ging ganz dicht an eine der Blüten heran, und als sie sich nicht rührte, da reckte er sich auf die Zehen und umschlang sie mit seinen Ärmchen und drückte seine vor lauter Freude bebenden Lippen auf die Mitte der Blume. Und langsam und leise öffnete die Blüte ihre Blätter, und der Kelch tat sich weit auf, daß das Licht des Sonnentandes tief hineinfiel. Das aber stand da und stieß einen Jubellaut aus vor Entzücken über das Wunder, das da vor seinen Augen geschah, nicht ahnend, daß das gar kein Wunder, sondern nur eine unserer tiefsten und schönsten Naturbestimmungen ist, daß vor der anbrechenden Nacht alle Blumen ihre Kelche schließen und sie an jedem Morgen erst durch die Sonnenstrahlen wachgeküßt

werden, ehe sie sich dem Tage öffnen. Der Sonnenstrahl, dem das große Freude machte, flog von Blüte zu Blüte, umschlang eine jede mit seinen feinen

Gliedern und beugte sich tief zum Fuß hernieder. Und eine nach der andern erschloß sich seinem goldenen Lichte und leuchtete noch viel tiefer im Widerschein seiner Strahlen als vorher.

Es war aber geraume Zeit hingegangen, und es mochte wohl schon bald gegen Mittag sein, denn feierlich und ernst klangen aus dem Dörfchen, das in der Ferne zu sehen war, die Kirchenglocken herüber und riesen die Menschen zu ihrem sonntäglichen Gang ins Gotteshaus. — Der Sonnenstrahl war etwas müde geworden und hatte sich auf einen großen Felstein am Wegesrand gesetzt, um ein wenig auszuruhen. Er hatte im Spiel mit den Herbstzeitlosen auch gar zu viel Zeit versäumt und mußte sich nun recht beeilen, hatte er doch noch einen weiten Weg bis zu dem dunklen Strich am

Horizont, wo Himmel und Erde zusammenstoßen und das goldene Tor war, durch das er wieder in den Himmel gelangen konnte. Da gab der Sonnenstrahl seinen Schwingen einen tüchtigen Stoß und flog hoch hinauf in die Luft, immer mit einem Böglein um die Wette, das desselben Weges kam, und geradenwegs auf das Dörfchen zu. Die Gassen waren totenstill, nichts regte sich, und ein tiefer Sonntagfrieden war über die Gehöfte und Häuser gebreitet. Nur aus der Kirche klang leise und dann lauter und lauter Gesang und Orgelspiel. Der Sonnenstrahl, der gerade an der Friedhofsmauer lehnte, lauschte gespannt auf die feierlichen Töne, die so ganz anders klangen als die Himmelsmusik, die die Engel machten. Ein großes Verlangen packte ihn, einmal einen Blick in das Gotteshaus zu tun, und ohne sich lange zu besinnen, huschte er an der hohen Steinwand empor bis zu den großen, bunten Glasfenstern. Da das eine der Fenster ein ganz klein wenig offen stand, konnte er

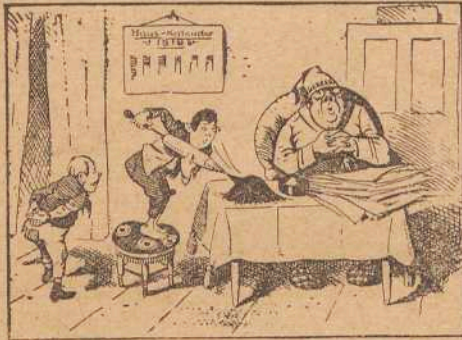
leicht hindurchschlüpfen, denn der Sonnenstrahl hatte einen so zarten, feinen Körper und so überaus schlankte Glieder, daß er durch jeden noch so kleinen



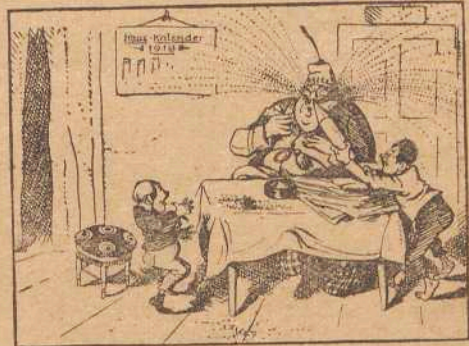
Spalt dringen konnte. Eine ganze Weile saß er erst auf dem breiten Fensterbrett und schaute auf die vielen ernsten Gesichter der Menschen, die andächtig in den Bänken saßen. Dann aber wollte er sich gar gerne einmal alles etwas näher ansehen und huschte durch den weiten Raum über die großen Steinplatten auf dem Fußboden hin bis zum Altar. Dort setzte er sich auf den Rand des goldenen Taufbedens, und seine Strahlen blinkten hin und her in dem leuchtenden Metall, fingen und brachen sich, wurden zurückgestrahlt und verdoppelt,

Gegen Abend, es war schon etwas dämmerig draußen geworden, ein Teil der Sonnenstrahlen war wohl schon heimgekehrt, kam unser Sonnenstrahl an einem Städtlein vorüber. Kleine rote Backsteinhäuser mit gepflegten Gärten drum herum und saubere Straßen, das ganze Bild recht einladend, etwas zu bleiben. Der Sonnenstrahl aber eilte vorüber, überall nur einen flüchtigen Gruß zurücklassend. Fast war er schon am Ende der Stadt angelangt, da kam er an einem Häuschen vorüber, das so besonders hell und freundlich er-

Eine ergiebige Prise



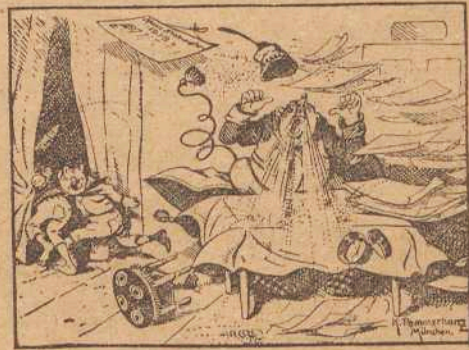
1.



2.



3.

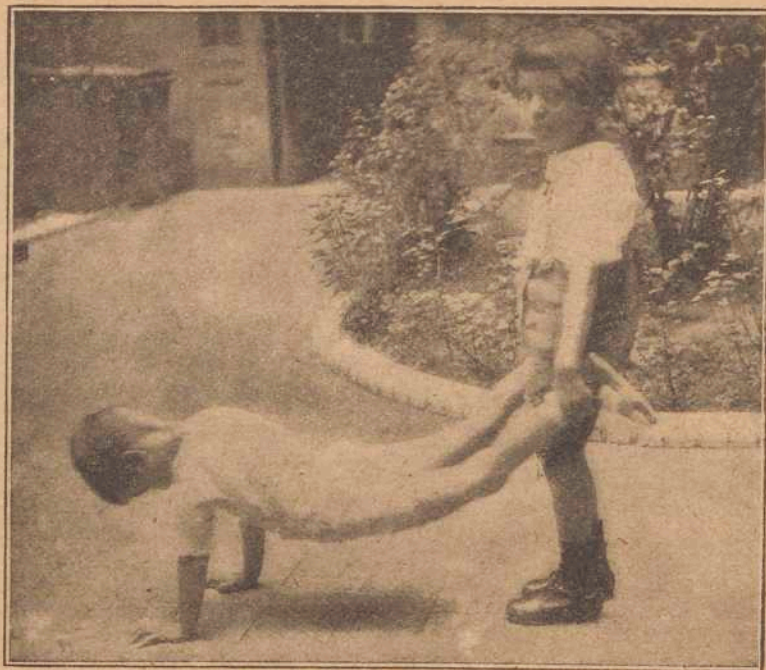


4.

und die Schale war anzusehen wie eine leuchtende Sonne. Die Menschen sahen es, und über dieses oder jenes traurige und müde Gesicht glitt ein Lächeln ob all dieses Sonnenscheins. Als der Sonnenstrahl das wahrnahm, wurde ihm so froh ums Herz und so glücklich, und gern wäre er noch ein ganzes Weilschen geblieben, aber er mußte nun doch endlich an den weiten Heimweg denken, da durfte er sich nicht überall so lange aufhalten. Auf demselben Wege, den er gekommen war, verschwand er wieder, ganz leise, ohne daß auch nur ein Mensch es bemerkt hätte. Er flog jetzt eine ganze lange Zeit, ohne nochmals Raft zu machen, über grüne Wiesen und Felder und an einem klaren Bächlein entlang, das murmelnd und singend dahineilte, des Sonnenstrahles gar nicht achtend, der sich in seinen Fluten spiegelte.

schien. Schneeweiße leichte Gardinen vor den Fensterscheiben und einige Töpfe blühender, roter Geranien davor. Willst nur einmal hineinschauen, dachte der Sonnenstrahl, und kletterte auch schon vorsichtig durch eins der kleinen Löcher der Lillvorhänge. Das Zimmer war nicht sehr groß, aber feine, geschliffene Möbel standen rings an den Wänden, und man sah wohl, daß weiche Frauenhände hier waliteten. In der Mitte des Zimmers aber stand ein Körbchen auf vier hohen Füßen und mit einem Himmel aus leichtem Spitzenstoff darüber. Mußt mal schauen, was dahinter ist, sagte der Sonnenstrahl zu sich und huschte auf dem Rand des Körbchens hin und durch die Spitzenvorhänge hindurch. Und, o Wunder, da lag ein kleines, winzig kleines Menschenkindlein in den Kissen mit großen, offenen Augen und blonden, lockigen Haaren.

Als es den Sonnenstrahl sah, der auf seinem Bettlein saß, haßchte es mit seinen Händen danach und wollte ihn fangen, dabei lachte es und jauchzte so silberhell dazu, daß dem Sonnenstrahl das Herz ganz weit wurde. Immer wieder ließ er sich greifen von dem Kindlein und tanzte auf der Bettdecke. Dabei war es aber fast Abend geworden. Als aber aus dem Nebenzimmer Schritte erklangen, da schrat er zusammen, und besonders, als er sich umschaute und die



Turnübung: Schiefkarren.

Ein kleines Beispiel dafür, wie man Brust- und Armmuskeln unserer Jugend ohne jedes Gerät hervorragend kräftigen kann.

dunkle Weite erblickte. Ein flüchtiger Kuß auf die Kinderstirn, und schon war er fort. Da sah er dann, wie am Horizont noch die letzten Strahlen kinder der Sonne am Tor des Himmels standen und auf ihn warteten. Seine Glückseligkeit über all das Erlebte gab seinen Schwingen so starke Kraft, daß sie ihn leichter und schneller noch zum Himmelsator trugen, als er gedacht hatte und er noch gerade ankam, als Petrus das goldene Tor zuschlagen wollte.

Bunte Ecke

Kindliche Uebertreibungen.

Gerade begabte Kinder werden oft das Opfer ihrer eigenen Phantasien. Sie erzählen Erlebnisse sozusagen in einem vergrößerten Maßstab. Entweder vergolden sie ihnen die Dinge des täglichen Lebens, oder es entziehen abenteuerliche Verzerrungen. Steuert man nicht diesen erst harmlosen und dann gefährlichen Angewohnheiten, so entsteht eine Unzuverlässigkeit des Charakters, die an Unwahrhaftigkeit grenzt, überhaupt kaum von dieser zu unterscheiden ist.

Man soll solche Kinder nicht hart anfassen, aber ernst und anhaltend auf ein rechtes und ehrliches Maß zurückführen. Es wäre falsch, sie als Lügner zu behandeln, denn Unwahrheiten sind erst Lügen, wenn sie in der Absicht vorgebracht werden, jemand zu schädigen. Diese Erklärung mindert nicht die Gefährlichkeit aller Unwahrheiten, sie stellt nur Begriffe richtig. Das Leben braucht zuverlässige Menschen, deshalb dürfen Eltern nicht die kleinste Ungenauigkeit durchgehen lassen.

Jeder Zwang in der Kinderstube erpart uns eine bittere Stunde im späteren Leben.

Nachdenkliches.

Der fleißige nimmt sich vor, morgen einmal faul, der Fauler, morgen einmal fleißig zu sein.



Versehrte Pädagogik.

Professor: „Wählen Sie nun zwischen 3 Stunden Karzer und meiner gütigsten Verachtung!“
Schüler: „Wenn ich denn um die gänzliche Verachtung bitten dürfte, Herr Professor!“

Lustiges aus Kindermund.

Die vierjährige Gertha klagt bei Tisch vöthlich jämmerlich an zu weinen. „Was fehlt Dir denn,“ fragt die Mutter. „D, meine bösen Zähne haben mir auf die Zunge getreten.“

Karl geht seit einigen Wochen zur Schule. Eines Morgens kommt er schon ein halbes Stündchen nach seinem Fortgehen wieder heim. Die Mama glaubt, er sei krank geworden und fragt besorgt: „Karlchen, was ist Dir denn?“ „Weißt Du,“ ist die Entgegnung, „die hatten heut' schon angefangen, und da wollt ich doch nicht föhren.“

Mama hat ihren Kleinen zu Bett gebracht und will ihm noch den Gutenachtkuß geben, da bittelt Kudi: „Ach, Mutten, sing' doch noch mal das Lied, in dem ich vorkomme, bitte, bitte!“ Mama ist recht erstaunt, und erst nach verschiedenen Kreuz- und Querfragen erfährt sie, was der kleine Mann meint: „Wenn zur Ruh' die Glocken läuten.“

Nachdenkliches.

Könnte man so schnell zählen wie eine Taschenuhr nicht — in der Sekunde fünfmal — so müßte man 6 1/2 Jahre lang ununterbrochen zählen, um zu einer Milliarde zu gelangen.

Das Jahr des Friedenschlusses in Versailles.

Ein Rückblick von September 1919 bis August 1920.

Das Märchen erzählt uns von glücklich-unglücklichen Kindern, die sich durch Berge von Kuchen und Hirsebrei zum Schlaraffenland hindurch essen müssen. Die Berge, die das vergangene Jahr vor uns aufgeschichtet, waren von anderer Beschaffenheit. Drohend und finster türmten sie sich uns entgegen und Schrecknisse auf Schrecknisse bargen sie im Innern. Seit dem Versailler Frieden sitzt das deutsche Volk im Gefängnis, gemartert von unbarmherzigen Kerkermeistern, bedroht mit immer neuen unerfüllbaren Lasten. Wir haben uns wehrlos gemacht und zum Teufel ging damit der Rest von Respekt. Wir haben unsere Lokomotiven und Wagen ausgeliefert, unser bestes Vieh hergegeben, unsere Schiffe treuherzig dem Feinde auf Nimmerwiedersehen zur Abhilfe seiner Transportnöte „geliehen“, haben wegen Kohlenmangels unseren Verkehr stillgelegt und die Eisen gelöscht, um Frankreich Kohlen liefern zu können, wir haben für die Tötung eines französischen Soldaten im Straßenstreite eine Million Mark in Gold als Buße bezahlt, während die französischen Gerichte die Mörder friedlicher Einwohner in dem besetzten Gebiete freisprachen, wir haben endlich, zum Vergleich für Europa, die Schutzmauer gegen den Bolschewismus, die deutsche Wehr im Baltikum, auf Befehl der Entente abgebrochen und die Krieger, die in schwierigsten Verhältnissen, in Not und Hunger und Kälte für deutsche und europäische Interessen gekämpft und geblutet haben, wie Schuldige heimbeordert. Aber uns sind die gegebenen Versprechungen und Verpflichtungen nicht gehalten, die Kriegsgefangenen zunächst nicht zurückgegeben — die Kulturschmach Frankreichs, die Versklavung und Verelendung unschuldiger kriegsgefangener Soldaten bestand nach Friedensschluß weiter — wohl aber sind neue Forderungen aufgestellt worden, die wie die Auslieferung der Bagger, Docks und Krane eine Wiederaufnahme des deutschen Wirtschaftslebens fast unmöglich machten. War jemals einem Volk

das glühende Antlitz des Krieges so furchtbar wie uns das müde Antlitz dieses Friedens? Wir haben in Versailles unser Todesurteil unterzeichnet und das ganze hinter uns liegende erste Friedensjahr war ein Ringen um die Vollstreckung oder Nichtvollstreckung dieses Urteils. Verlust an Geld und Gut, an Land und Leuten, Sinken der Valuta und Bohnkämpfe, wenig Brot, Hunger und Sorgen als tägliche Gäste an allen deutschen



Das Ende der Lichterfelder Hauptkadettenanstalt.

Nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages ist Deutschland verpflichtet, seine Heeresbestände auf 100.000 Mann herabzusetzen. Infolgedessen wurde am 9. März die Auflösung der seit 200 Jahren bestehenden Lichterfelder Kadettenanstalt, aus der der größte Teil der Offiziere der deutschen Armee herangezogen ist, beschlossen. Unser Bild zeigt frühere Zöglinge der Anstalt, darunter General Lubendorff (X), im letzten Paradezug auf dem Hofe der Kadettenanstalt. Die Fahnen wurden in feierlichem Zug nach dem alten Kriegsministerium in Berlin überführt.

Gerden und Tischen, das bedeutete für uns dieser Friede der Schmach. Furchtbarer als die leibliche Not ist die tödliche seelische Bedrohung durch den Bleidruck der Verzweiflung. Der Dichter Hermann Lingg hat als ein glühender Prophet des Heute uns dunkel geweissagt:

Schwer ist der Völkler Schlaf, wenn eingeschlafen
Fern im Gebirg der Adler ihrer Taten,
Wenn ihre Banner Feinde niedertraten,
Wenn ihre Schiffe ruhn im seichten Hafen ...
Und wo sonst Knaben schon um Waffen baten,
Stehn jetzt die letzten Männer, stumm, verraten ...
Die Sitten frankten, tot sind Ruhm und Ehre,
Die Kraft verliegt ...
Entschleiert durch die Gassen wallt die Schande,
Der Schönheit Blüte reißt gemeinen Lüsten,
Und schuldig ist das Kind schon an den Brüsten.

Zug um Zug ist hier das Gesicht des Friedens gezeichnet. Es ist deutsche Ehre und Wahrhaftigkeit, die abgerückt worden ist und wird; an den Wällen unserer Festungen, an den Panzertürmen unserer Schiffe bis in die Lesebücher unserer Schulmädchen, bis in die Spielschachteln unserer Knaben. „Die Sitten tranken“. Wo ist das Ansehen eines ehrbaren Kaufmanns geblieben? Wo die Ehre eines Beamtentums, das unerreich in der Welt galt. Tot sind Ruhm und Ehre — seht nur hin auf den haltlosen Taumel eines enturzten Geschlechts!

Als der Kalendermann seinen vorjährigen Rückblick schloß, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Entente endlich davon Abstand nehmen werde, dem deutschen Volke von Neuem die Daumenschraube anzulegen, um den Wiederaufbau zu ermöglichen. Es war eine bittere Täuschung. Man verschob die Ratifizierung des Vertrages und damit den Ein-

tritt des wenigstens äußerlichen „Friedenszustandes“ von Monat zu Monat und arbeitete nebenbei immer wieder mit den Bestimmungen des Waffenstillstandes, die der Entente auch gleichzeitig Gelegenheit geben, durch das „Loch im Westen“ Deutschland auch handelspolitisch auszuplündern und zu entkräften. Ihrerseits nahm die Entente die Rechtsvorteile des Vertrages vorweg, indem sie uns ihre militärischen Ueberwachungskommissionen in einem Umfange und einer Ungeheuerlichkeit der Verpflegungs- und Geldansprüche ins Land schickte, die allein imstande waren, selbst ein blühendes Land dem Ruine sicher zuzuführen. Als Termin

der endgültigen allgemeinen Ratifizierung wurde im Spätherbst 1919 das nächste Frühjahr genannt, während kurz zuvor der 20. November 1919 als der alleräußerste Zeitpunkt angelündigt war. Frankreich konnte eben der Nachkrieg, währenddessen es Deutschland völlig herunterzuwirtschaften, und wenn möglich seine Einheit zu sprengen hoffte, nicht lange genug dauern. Frankreichs Gesinnung gegen uns zeigte sich auch in der ironisch gehässigen Behandlung, mit der es den Widerruf des in der deutschen Verfassung niedergelegten Absatzes über einen künftigen Zusammenstoß zwischen Deutschland und dem Deutschen Reich forderte. Die Hineinnahme des Absatzes in die Verfassung zeigte, daß unsere Regierung weder die ganze Bedeutung des Versailler Vertrages noch die wirkliche Gesinnung der Entente gegen uns erfaßt hatte.

Als der 9. November kam, wagte man kaum, eine Revolutionsfeier in Deutschland zu begehen, Bürgertum und Arbeiterschaft standen zum Teil mißmutig beiseite, weil, wie selbst die Demokraten zugaben, der 9. November 1918 der unglücklichste

Tag in der Geschichte des deutschen Volkes war oder weil, wie die Unabhängigen erklärten, die Errungenschaften des 9. November an die Bourgeoisie von den Mehrheitssozialisten verraten worden sind. Moste hatte zwar Feiern erlaubt, aber ganze Stadtteile Berlins waren hierfür gesperrt wie in den „schmachvollen Zeiten“ des preussischen Polizeistaates. Ein Winter, fürchterlicher als die Kriegswinter je gewesen, stand vor der Tür, das Wirtschaftsleben lag völlig danieder, der Eisenbahnverkehr war zum großen Teil eingestellt, und überall fühlte das Volk die Wirkung des Schlagwortes: „Sozialismus ist Arbeit“. Arbeit, Friede, Freiheit, Brot war vor dem 9. November versprochen, und wir sahen nur Not, Aufstand, Knechtschaft, Hunger und Teuerung. Aus den freien Deutschen sind wir Knechte unserer Feinde geworden. Innen- und außenpolitisch stand die Revolution, wenn sie die Bilanz aufmachte, vor dem Nichts.

Ein beschämendes Schauspiel, an das der Kalendermann hier erinnern muß, war die Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß. Sie hat den moralischen Zusammenbruch dieses seltsamsten aller Parteigerichte besiegelt, zugleich aber auch der Wahrheit über unsere Kriegspolitik auch in Volkstreifen Bahn gebrochen, die bisher fast rettungslos der großen Verheerung unterlegen waren. Das Erscheinen Hindenburgs vor dem Ausschusse war der Regierung unbequem, denn die Größenmaße der Regierenden und der Verantwortlichen



Die Fahnen des Kadettenkorps marschieren zur Abschiedsfeier.

des verruchten „alten Systems“ waren doch zu verschiedenartig. Jeder, dessen Sinnesart noch nicht verbogen und verderbt war, jeder, der noch gesund denken und natürlich fühlen kann, empfand diese Vernehmung als eine ganz große Ungeheuerlichkeit und eine Lächerlichkeit. Wenn daher das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Jugend, durch diese absonderlichen Vorgänge zu allgemeinen Kundgebungen der Verehrung für Hindenburg und Ludendorff getrieben wurden, so war das sozusagen ein selbstverständlicher Vorgang. Ehrfurcht vor den Großen, der Dank für Leistungen ist die Grundlage jeder ehrbaren Volksgesinnung. Man hatte geglaubt, die beiden trennen und unter Schonung Hindenburgs, an den man sich often nicht gern heranwagte, auf Ludendorff einschlagen zu können. Die Stunden vor dem Ausschusse zeigten aber, daß die Beiden sich als untrennbar fühlen und daß der Feldmarschall, wie selbstverständlich, für seinen Gefährten in viereinhalb Kriegsjahren mit seiner ganzen Person eintrat.



Die Bekleidung der neuen deutschen Reichswehr.

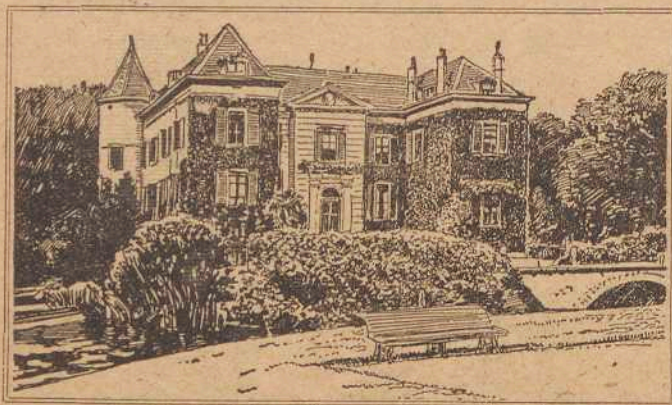
Am 1. April 1919 senkten sich die Fahnen über dem Grabe der alten deutschen Armee, die von diesem Tage ab aufhörte zu bestehen. Die Reichswehr, die nach dem Erlaß vom 2. Juni 1919 an ihre Stelle trat, weist den demokratischen Zug der Zeit in Uniformierung und Organisation auf. Die Bekleidung ist für alle Angehörigen der Reichswehr in Schnitt und Ausrüstung gleich. Die Erscheinung der feldgrauen Reichswehrmänner wirkt harmonisch und gefällig durch guten Rückschnitt und die nun allgemein eingeführten Widelgamaschen. Die besonderen Kennzeichen der neuen Reichswehr sind der silberne Eichenkranz um die Reichsfolarde in der Mitte der Bejahrstreifen der Dienstmütze. Die Landeskolarde wird oberhalb der Reichsfolarde getragen. Ferner tragen alle Waffengattungen blaugraue doppelte Ärmel am Tragen; diese Ärmel führen zwei horizontal laufende farbige Streifen je nach der Waffengattung. Die Mütze ist mit einem schwarzen Kochschirm und Sturmriemen versehen. An Stelle der Schulterklappen und Achselstücke ist eine allen gemeinsame graue Schulterknaur getreten, die bei den Mannschaften aus Stoffspinnst, bei den Unteroffizieren aus Mattsilber und bei den Offizieren aus Mattsilber mit zwei hell-silbernen Schiebern besteht. Generale tragen mattgoldene Schulterknaure mit hell-goldenen Schiebern. Das Charakteristische aber sind die an beiden Oberarmen angebrachten abnehmbaren sogenannten Armspiegel (Zuchobale), auf denen sich umrandet mit farbigen Streifen, Nummer oder Buchstaben von der Streifenfarbe befinden. Bei einigen Truppengattungen und Beamten haben die Armspiegel außer ihrer Hauptfarbe noch eine Nebensfarbe, die in Gestalt eines inneren schmalen Streifens im Armspiegel in Erscheinung tritt. Eine Ausnahme machen die Uniformen der Generale, Offiziere des Kriegsministeriums und Generalstabes, die keine Armspiegel tragen. Zur Bekleidung der feldgrauen Uniform sind der untere Wägenrand, der Kocktragen, die Arm-

spiegel und die Kermelaufsätze aus Abzeichentuch von reise-darünllicher Farbe. Der Mantel ist zweifachig geworden, ebenfalls mit reise-darünllichem Tragen und mit Armspiegeln wie auf dem Feldrock versehen. Eine feldgraue Reithose ohne farbigen Vorstoß für alle Waffen ist eingeführt. Berittene tragen hohe Stiefel mit einer Schnalle am oberen Schaftteil (dazu Anschlußsporen), Unberittene Widelgamaschen mit Schnürschuhen. Außer der Dienstmütze wird eine ganz graue Feldmütze mit Kochschirm und Stoffkordeln geführt, die auch unter dem beibehaltenen Stahlhelm getragen werden kann. Für alle ist ein gemeinsames Stoppel mit einfacher Schnalle eingeführt. Die früheren Vorstoppel in etwas kleinerer Form werden von Offizieren und Feldwebeln getragen, während für die Unteroffiziere aller Waffen die frühere Infanterie-Unteroffizierstoppel eingeführt ist. Die Mannschaften aller Waffen tragen die Infanteriesäbelkordel der früheren Zeit. Gemeinsam ist auch das kurze Seitengewehr. Generale und in Generalrang stehende Personen, ebenso Offiziere des Kriegsministeriums und Generalstabes haben ihre breiten roten Streifen an den Weinsleibern und frühere Sädelerei am Tragen beibehalten. Die aus 1 cm breiten mattsilbernen Treppen bestehenden Abzeichen der Führer an beiden Armen des Feldrockes und des Mantels sind folgende: Am Unterarm: Generalmajor 5 Treppen dichtaneinander mit Spitzen nach oben gerichtet, Generalleutnant 1 Treffe darüber, General der Infanterie usw. 2 Treppen darüber, Stabsoffiziere 3 Treppen in gleicher Form, Hauptleute, Oberleutnants, Leutnants je 3, 2 bez. 1 Streifen, von denen der oberste in eine Schleife gelegt ist. Am Oberarm: Feldwebel 4, Widelwebel 3 dichtaneinandergelegte Treppenwinkel mit der Spitze nach unten, Sergeanten 2 offene Treppenwinkel mit Ritzschraum, Unteroffizier 1 offener Treppenwinkel, Gefreiter 1 wagerechter Treppenstreifen.

Am 9. Januar 1920 war der sogenannte Friede da. Die Ratifikation, die Ueberratifikation und die anderen Umständlichkeiten, die eine diplomatische Advokatenkunst erküßeln konnte, war vollbracht. Im Pariser Ministerium des Aeußern setzten die Herren v. Simson und v. Lersner ihre Namen unter das Protokoll vom 1. November, das die Nachtragsforderungen der Entente enthält und, nach der Verminderung dieser Forderungen, nur noch einen Parawert beßigt. Dann, im zweiten Akte der Zeremonie, unterzeichneten im Ahrensaale des

Ministeriums die Vertreter derjenigen Entente-mächte, die den Frieden ratifiziert haben, und die Vertreter Deutschlands das auf Pergament gedruckte Schlußprotokoll. Amerika war aber nicht mit dabei. Die Anwesenheit der Amerikaner hätte uns wenig geholfen, aber ihre Abwesenheit wird uns noch weniger nützlich sein. Es wäre, bis zu einem bestimmten Augenblick, möglich gewesen, in Versailles zu einem anderen Verträge zu gelangen, aber dazu mußte politische Disziplin im deutschen Volke herrschen, durfte niemand voreilig hin-

ausbrechen und fremden Agenten dienstfertig zu flüstern: es wird alles unterschrieben werden, so wie ihr es wollt! Professor Bonn, der mit in Versailles war, erzählte, wie an dem Tage, wo die in Berlin beobachtenden Ententevertreter ihre Wahrnehmungen, ihre Berichte über das Treiben der



Das Landhaus Kaiser Wilhelms in Doorn (Holland).

Unterschriftenbieter nach Paris brachten, die Alliierten unbeugsam wurden, die Aussicht auf eine Abänderung des Vertrages entchwand. Da wir nun sozusagen im Frieden lebten, wurde mit erhöhtem Eifer von jenen offiziell noch nicht genannten Personen gesprochen, die nach dem Wortlaut des Vertrages an die Ententevertreter ausgeliefert werden sollten. Wie wir hofften, hat sich der holländische Stolz nicht gebeugt, das Asylrecht wurde geschützt, der ehemalige Kaiser, der inzwischen von Amerongen nach dem Hause Doorn übergestedt ist, nicht ausgeliefert. Als nun in den nächsten Wochen die fremden Militärs die Straßen durchzogen und dem Lande eine Militärlast auferlegten, wie nie das eigene Heer: als fremde Willkür waltete und der unabhängige Militärverächter dem Franzosen und Engländer, die achtungsvolle Begrüßung erzeigen mußte, die er dem Offizier des eigenen Landes verweigerte, dann mochten wohl viele bedenken, ob es gut war, den Offizieren, die für ihn geblutet, am 9. November die Achselstücke herunterzureißen, und ob es gut war, daß eine gewisse Presse das Volk so lange gegen seine eigene Wehrkraft verhetzte, daß es jetzt wehrlos fremder Willkür preisgegeben war.

Der Kampf um den Reichstag am 13. Januar.

In der deutschen Parlamentsgeschichte haben die Vorgänge am 13. Januar vor und im Reichstagsgebäude nicht ihresgleichen. Es war ein Ringen um den Besitz des Hauses, und beinahe wäre es den radikalisierten, aufgehetzten Massen gelungen, in das Parlament einzudringen und es zu besetzen. Dreimal ist im vergangenen Jahre, zuletzt im November, der Versuch, eine Diktatur des Proletariats aufzurichten, mißlungen. Nun hatte man einen neuen Vorstoß vorgenommen.

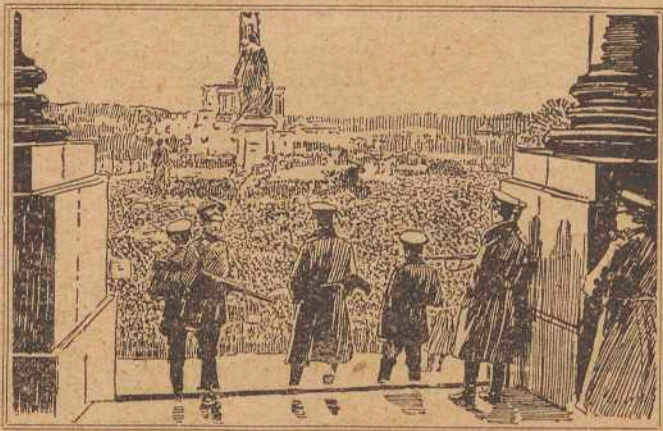
Der Abgeordnete Hente, der Nachfolger Hugo Haases und Vorsitzender der „unabhängigen“ Fraktion, erhob bei Beginn der Sitzung vom Stand-

punkte der Demokratie aus gegen die recht notwendige „militärische“ Besetzung des Reichstagsgebäudes Einspruch. Dabei war gerade das, was die unabhängigen Sozialdemokraten mit den Kommunisten arrangiert hatten, die Verneinung des demokratischen Gedankens. Die Masse wurde gegen das Parlament mobil gemacht, um die Beratungen des Betriebsrätegesetzes unmöglich zu machen, weil es nicht den Wünschen einer radikalen Minderheit entsprach. Die Regierung war infolgedessen verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Nationalversammlung ruhig und ungestört arbeiten konnte, und nicht der Reichswehrminister Noske hatte die Truppen, sondern der preussische Minister des Innern Heine, als Chef der Landespolizei, hatte die Sicherheitswache gestellt, um das Haus gegen alle Eventualitäten zu schützen. Die Sicherheitswache bewies eine Lammesgeduld in der Abwehr gewalttätiger Angriffe auf ihre eigenen Leute und das Reichstagsgebäude, ehe sie zum äußersten Schritt, die Riesen-Kundgebungen vor dem Hause haben einer

Reihe von Menschen das Leben gekostet. Andere sind leicht oder schwer verletzt. Das ist tief zu beklagen. Wenn erst einmal die Gewehre knattern, dann fallen Schuldige wie Unschuldige.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte das deutsche Volk vom 26. Januar ab lange Wochen hindurch den Prozeß Erzberger gegen Helfferich.

Erzberger beanspruchte soviel Raum auf der politischen Bühne, daß Freunde, Gegner und Unparteiische ein Interesse daran haben, sein Charakterbild klar belichtet zu sehen. Nicht jeder konnte das heitere Selbstvertrauen schätzen, mit dem Erzberger, ohne einen Brocken Französisch zu kennen, sich zu den Verhandlungen mit Foch drängte, und unverzeihlich war es, daß er als das Haupt jener gemischten Gesellschaft gelten konnte, die mit dem Rufe: „Wir unterzeichnen alles!“ dem in Versailles um die Vertragsänderung ringenden Grafen Broddorf-Ranzau in den Rücken fiel. Als Finanzminister gaukelte er mit Ziffern, zeigt er zu



Der Schutz des Reichstages durch Sicherheitswehre bei den Demonstrationen am 13. Januar.

deutlich das Bestreben, durch die Opferung des kapitalistischen Isaak sich für die Tage der Prozeßgefahren die Götter der Sozialdemokratie zu ver-

pflchten, und in seinem ganzen Schaffen sieht man schnellfüßigen Dilettantismus und wurstige Unsolidität. Er hat auch bekennen müssen, daß er seine gewaltigen Annexionspläne erst aufgegeben habe, als sie ihm unausführbar schienen, und es war doch nicht gerade erfreulich, daß ein Mann, dessen Rechtsauffassung so von der Konjunktur abhängt, jetzt an der Spitze der Zentrale für Völkerrecht stand. Aber es handelte sich in Moabit nicht um die wechselnden

politischen Gesinnungen Erzbergers, sondern nur um die Frage, ob zwischen der Politik und dem Portemonnaie Erzbergers ein Zusammenhang bestand. Es handelte sich nicht um seine Aktionen, sondern um seine Aktien, und nicht um seine Beteiligung an den Wiener Friedensschritten, sondern um seine Beteiligung an dem Geschäftsgewinn. Hat Erzberger sogar noch nach seiner Friedensresolution, die jede Annexion ausschließen sollte — und vielleicht um den schwerindustriellen Zorn über diese Resolution zu besänftigen — den Thyssens das Erzbecken von Briey zu verschaffen versucht? Hat er ihnen für vierzigtausend Mark Jahresgehalt sonst Dienste geleistet, die ein Abgeordneter — selbst wenn man nachsichtig über die Zulässigkeit derartiger Ein-

nahmequellen urteilen wollte — nicht leisten darf? Hat er zahlungskräftigen Günstlingen Einfuhrbewilligungen gegeben und dabei verdient? Hat er Aktien der Hamburg-Amerika-Linie gekauft, weil ihm, der die diplomatischen Attengebimmisse kannte, ein Steigen dieser Papiere sicher schien? Was hat er für die Firma Berger getan? Hat er jener anderen Firma, die ein Präparat mit dem wohlklingenden Namen „Pingodin“ fabrizierte, nur aus Gefälligkeit oder aus praktischen Beweggründen Zuder verschafft? Es hat keinen sehr glücklichen Eindruck gemacht, daß Erzberger auf eine Frage des Rechtsanwalts Alsberg erklärte, ein Abgeordneter brauche seine Beteiligung nicht bekannt zu geben, wenn er nur „in ganz minimalem Umfange, mit einem

halben oder mit einem Prozent beteiligt“ sei. Das ist eine etwas eigentümliche Prozentmoral. Helfferich trat den Beweis für seine Beschuldigungen an, der ihm in den springenden Punkten auch glückte. Das Urteil war für Erzberger vernichtend und bald verschwand Matthias in der Versenkung. Der Kalendermann muß noch kurz erwähnen, daß die unüberlegte Tat eines jungen Mannes den

moralisch erledigten Reichsfinanzminister sehr überflüssiger Weise durch einen Revolverchuß, der aber nur leicht ankratzte, noch zum Märtyrer stempelte.

Heftige Proteste des deutschen Volkes führten Mitte Februar zu einem Verzicht auf die Auslieferung der Kriegsschuldigen. Die Entente stimmte dem Vorschlage der deutschen Regierung, die Angeschuldigten durch das Reichsgericht in Leipzig aburteilen zu lassen, zu. Sie fordert für



Die Verteidigung am Brandenburger Tor.

sich auch nicht das Recht, innerhalb des Gerichtsverfahrens durch eigene Vertreter die Anklage begründen zu lassen, wie es ihr in der deutschen Note vom 25. Januar angeboten worden war. Sie zog es vor, ganz draußen zu bleiben, nachdem sie nun einmal auf die Auslieferung und auf Aburteilung durch Ententerichter verzichtet hat. Nur durch Einsetzung einer gemischten interalliierten Kommission nimmt sie noch an dem Verfahren teil. Diese Kommission soll das Klagematerial sammeln und dann dem Reichsgericht zur Verfügung stellen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie das Material nicht nur bloß sammeln, sondern auch prüfen und sichten wird. Dabei wird sie dann wohl die Liste verkürzen und diejenigen Namen streichen, deren Einfü-

gung in das leichtfertig fabrizierte Dokument in den Ententeländern selbst schonungslos kritisiert worden ist. Ganz klar ist einstweilen noch nicht, wie das Gerichtsverfahren, als ein geordnetes, gründliches, gegen Zweifel geschütztes Verfahren nun durchgeführt werden soll. Ein Gericht, das in voller Kenntnis urteilen will, muß Zeugen verhören, muß den Tatbestand feststellen, muß die Einzelheiten der Anklageschrift nachprüfen können und darf nicht auf diese Anklageschrift selber angewiesen sein. Die Zeugen sind in den weitest ausmeisteten Fällen Franzosen, Engländer, Belgier, Italiener, Polen, Rumänen oder Serben, und welche Möglichkeiten zu ihrer Anhörung werden bestehen? Da ist noch ein Dunkel, das gelichtet werden muß.

Der Kapp-Putsch.

„Revolutionen werden nicht gemacht, sie kommen von selbst“, sagte ein sozialdemokratischer Abgeordneter in Weimar, worauf Herr v. Graefe dazwischen rief: „Auch Gegenrevolutionen.“ Herr Kapp war klüger und machte eine Gegenrevolution, machte sie mit so lächerlich unzureichenden Mitteln, daß man sich an den Kopf faßte, wie ein Politiker zu einer derartigen politischen Harlekinade seine Hand



Erzberger



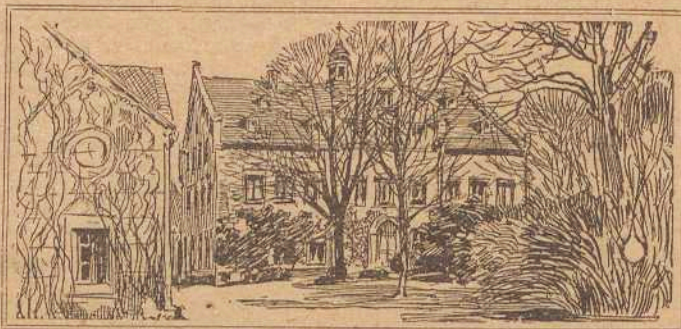
Helfferich

bieten konnte. Um es rund heraus zu sagen, der Kapp'sche Husarenritt war in seiner Wirkung ein Verbrechen am nationalen Gedanken, wobei wir es als ganz selbstverständlich Kapp unterstellen, daß er wirklich geglaubt hat, seinem Vaterland einen Dienst zu erweisen. Zunächst muß daran festgehalten werden, daß der Putzsch, der in der Nacht zum 13. März begann, ein rein militärischer Akt gewesen ist, der von der in Döberitz stationierten Marinebrigade in Szene gesetzt worden ist. Alle maßgebenden nationalen politischen Kreise waren von dem Unternehmen in dem gleichen Maße überrascht, wie die Bevölkerung, die am Sonnabend, den 13.

März, in Berlin plötzlich ein Heereslager erblickte und sich zunächst den Zusammenhang der Dinge nicht zu erklären vermochte. Zur Verhinderung des Putzsches hatte die Regierung Ebert-Moske im Verlaufe des Freitag eine Anzahl Verhaftungen und Maßnahmen getroffen, die auf eine Sicherung Berlins gegenüber den Döberitzer Truppen hinausliefen. Aber in den Nachmittagsstunden, etwa gegen 10 Uhr, setzte sich die Brigade Ehrhard in Marsch und gelangte über Potsdam nach Berlin. Eine Anzahl höherer Offiziere, so der General v. Oven und der Admiral v. Trotha, wurden von der alten Regierung den Truppen entgegengeschickt, um mit ihnen zu verhandeln. Als diese ergebnislos zurückkehrten, wurde eine Abteilung Reichswehr den Döberitzern entgegengeschickt, die sich jedoch den Döberitzern sofort anschloß. Gegen 5 Uhr morgens besetzten die Truppen die Wilhelmstraße und die Reichskanzlei; die alte Regierung floh inzwischen (mit Ausnahme Schiffers und mit Ausnahme der preußischen Regierung — die später zeitweilig verhaftet war) aus der Hauptstadt über Dresden nach Stuttgart.

Die erste Kundgebung der neuen Machthaber bezeichnete sich als „eine Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Tat“; sie war gezeichnet vom General der Infanterie v. Lüttwitz und vom Reichskanzler Kapp, jenem ostpreussischen Generallandschaftsdirektor, der während des Krieges durch seine scharfen Auseinandersetzungen mit Herrn v. Bethmann und später durch Gründung der Vaterlandspartei sich einen Namen gemacht hatte. Der Bildung der neuen Regierung war ein Ultimatum an die alte Regierung vor-

gegangen, in dem der Ersatz der Reichsminister durch Fachminister, sowie die Wiedereinsetzung des am Tage vorher von der alten Regierung verabschiedeten Generals v. Lüttwitz in seine Kommandobefugnisse und Amnestierung der Verhafteten verlangt worden war. Von einem Rücktritt des Präsidenten Ebert war keine Rede. Die alte Regierung hatte das Ultimatum strikt abgelehnt, und ihre Schuld war es somit, wenn die Ereignisse eine solche Entwicklung genommen und zum neuen Niederschlagslebens geführt haben. Die ersten Handlungen der neuen Regierung bestanden in einer Auflösung der Par-



Das Schloß Falkenstein, die Residenz des kommunisten Götz.

lamentate, weil ihnen „jedes moralische Recht zu weiterer Tagung“ fehle. Ihr Versuch, so hieß es in der Kundgebung, die Wahlen hinauszuschieben und dadurch ihr Mandat eigenmächtig zu verlängern, widerspreche dem Volkswillen, zumal die eben beschlossene Verfassung „willkürlich wie ein Fetzen Papier“ behandelt werde. Bezüglich der Neuwahlen erklärte die Regierung, daß „sobald die innere Ordnung wieder hergestellt sei, zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückgekehrt und die Neuwahlen ausgeschrieben werden würden.“ Da nach dieser Kundgebung der Zeitpunkt der Neuwahlen unklar erschien, drängten inzwischen die beiden Rechtsparteien bei den neuen Machthabern auf die Vornahme baldiger Neuwahlen hin, und schon am Abend des Sonntag, den 14. März, wurde von der neuen Regierung durch „W. T. B.“ die Mitteilung verbreitet, daß innerhalb 60 Tagen die Wahlen vor-

sich gehen würden. Die Regierung der Kapp-Lüttwitz hatte damit zu erkennen gegeben, daß sie von sich aus keine Diktatur erstrebe. Als sich die innere Unzulänglichkeit der neuen Regierung, der Mangel an Mut und ihre politische Ziellosigkeit in den folgenden Tagen immer trasser offenbarten, gewann die alte Regierung in Stuttgart wieder Oberwasser und ließ durch über Berlin abgeworfene Kundgebungen die Ar-



Von Götz verbrannte Villa in der Kaiser Wilhelmstraße in Falkenstein.

beiterchaft und Bürgerschaft zum Widerstande gegen die neue Regierung mittels Generalstreiks ermutigen. Dieser Widerstand, namentlich der Beamtenschaft, der bei der Revolution im November in keiner Weise in die Erscheinung getreten war, wurde so allgemein, daß bereits am Dienstag

an dem baldigen Verschwinden der Kapp-Regierung kein Zweifel mehr bestehen konnte. Nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch die Beamtenchaft bei den Behörden streifte, und in den Ministerien lehnten es auch die höheren Beamten und Unterstaatssekretäre ab, für die neue Regierung tätig zu sein.

Die alte Regierung hatte inzwischen die Nationalversammlung nach Stuttgart einberufen. Die Reichswehr, die sich am Sonnabend geschlossen hinter die neue Regierung gestellt hatte, zeigte bereits am dritten Tage infolge der Untätigkeit der neuen Machthaber und der inneren Schwäche, die sich offenbarte, Zersezungserscheinungen, so daß der Rücktritt der neuen Regierung nur noch eine Frage von Stunden sein konnte. Zwischendurch gingen Verhandlungen der Parteien, um einen Ausweg aus der Krise zu finden und um eine radikale Linkschwenkung der politischen Konstellation zu vermeiden.

Das Kompromiß, das geschaffen wurde, vermochte jedoch unter dem Druck der Verhältnisse und der Schwäche der Ebert-Regierung die Entwicklung nach links nicht mehr aufzuhalten. Obwohl Herr Kapp unter der Begründung zurücktrat, daß die im Ultimatum vom Sonnabend gestellte Forderung (auf Einsetzung von Fachministern) erfüllt sei und obwohl auch

Herr v. Lüttwitz am Mittwochabend sein Amt an General v. Seeckt, einen Anhänger der alten Regierung, abtrat, hatte schon der Gewerkschaftsbund die eigentliche Macht an sich gerissen und erklärte, auf Grund der Vorgänge müßten der Arbeiterschaft neue Zugeständnisse gegeben und Sicherungen ihrer Rechte gewährleistet werden. Neben anderen weitgehenden Forderungen wurden die Einsetzung einer sozialistischen Arbeiterregierung, Auflösung der Reichs-, Sicherheits- und Einwohnerwehren sowie der Technischen Nothilfe und Errichtung von Einwohnerwehren aus Arbeitern verlangt.

Das Bestreben der Ebert-Regierung war lediglich darauf gerichtet, sich im Amte zu erhalten und um der Arbeiterschaft keinen Anlaß zu neuer Unzufriedenheit gegen die Regierung zu geben, behandelte die Regierung die Gefahr des Kommunismus und Bolschewismus durchaus gering, obwohl unter dem Druck der Verhältnisse und vor allem der Arbeitslosigkeit und der damit drohenden Hungersgefahr der Kommunismus schlimmer denn je sein Haupt zu erheben suchte. In den östlichen und nördlichen

Vororten Berlins bildeten sich Sammelstellen für eine Rote Armee, Waffendepots tauchten auf einmal in größeren Mengen auf, und die Arbeiterschaft wurde bewaffnet. All diesen Dingen stand die Ebert-Regierung untätig gegenüber. Die Regierung stellte sich sogar auf den Standpunkt, die bolschewistische Gefahr sei von den Anhängern der Kapp-Regierung nur in die Welt gesetzt worden, um die Niederlage der Kapp-Lente zu bemängeln.

Wie ernst in Wirklichkeit die Gefahr des Kommunismus und Bolschewismus zu nehmen war, zeigte sich alsbald bei den Vorgängen im Reiche, wo namentlich in Pommern, im Ruhrbezirk, Sachsen und der Lausitz sich kommunistische Behörden, aus Arbeitern gebildet, auftraten, und die Bevölkerung terrorisierten. Auf Schloß Falkenstein bei Plauen etablierte sich der Räuberhauptmann Hölz, der tagelang eine kommunistische Schreckensherrschaft über die Stadt Plauen und Umgebung ausübte. Zur vollen Anarchie führten auch die Kämpfe der bewaffneten Arbeiter in Leipzig, Halle, Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Wesel etc. In verschiedenen dieser Städte wurde die Räterepublik von den radikalsten Elementen ausgerufen. Wenn der Bolschewismus Deutschland nicht ganz erfaßt hat, so lag die Ursache jedenfalls nicht



Ein Bild von der Tätigkeit der Roten Armee im Ruhrgebiet.

im Zugreifen der Regierung begründet, vielmehr in dem Umstande, daß der Generalkrieg in sich zusammenbrach, nachdem namentlich in der Beamtenchaft das Verharren im Generalkrieg zur Erfüllung weiterer politischer Forderungen abgelehnt worden war.

Die Märzrevolution, die nach dem Willen ihrer Urheber eine Gesundung der Verhältnisse herbeiführen sollte, hatte zu neuen Erschwernissen für das Land geführt. Die Schuld daran trägt in erster Linie die alte Regierung, die sich den Wünschen nach Neuwahlen entgegenstellte und den Versuch gemacht hatte, die Lebensdauer der Nationalversammlung immer wieder zu verlängern. Hätte die Regierung den Wunsch nach Bildung eines Kabinetts aus Fachministern erfüllt, wären die Vorgänge am 13. März vermieden worden.

Die Besetzung des Rheins und Maingaues.

Ganz allein, ohne Bundesgenossen, haben die Herren Foch und Millerand bald danach eine glänzende Waffentat vollbracht. Der französische General Degoutte hatte nach einem ruhmvollen

Einmarsch in Darmstadt einen Aufruf an die Mauern kleben lassen, in dem er erklärte, die Berliner Regierung habe „unter dem Druck der Militärpartei“ die Reichswehr zu einer „plötzlichen Offensive gegen die Arbeiterchaft im Ruhrgebiete“ vorgeschickt. Die Berliner Regierung war aber zu dem Beschlusse, die anständige Bevölkerung des Ruhrgebietes gegen „Kommunisten und Mob“ zu schützen, nicht durch militärische Berichte bewogen worden, sondern durch die Hilferufe der Bürgermeister, durch die Vorstellungen des sozialdemokratischen Reichskommissars Severing, durch die Bitten der Arbeiterchaft. Allerdings die Herren Millerand und Foch und ihr General Desgoutte können sich auf



Mutter und Sohn.

„von Ort zu Ort zögen, um zu plündern und zu erpressen“, den Führern völlig aus der Hand gelitten seien. Er hat erklärt, die Reichswehr sei „nicht auf Grund militärischer Eigenmächtigkeit oder gar veranlaßt durch einzelne Offiziere, sondern auf Anweisung der Reichsregierung“ in das terrorisierte Gebiet einmarschiert. Eine Militärpartei ist nur noch in Frankreich an der Macht. In Essen haben die bewaffneten Böbelbanden die Geschäfte ausgeraubt, von den erschreckten Familien Werksachen erpreßt. Um ungestört plündern zu können, haben sie, wie berichtet wurde, eine Zeitlang die Hauptverkehrsstraße abgesperrt. Nehulich sah es in anderen Orten aus. Als Beschützer dieser Räuber und Erpresser präsentiert sich Herr Millerand, seine Regierung und seine Gefolgschaft der Welt. Wir wollen die Anarchie bekämpfen, wollen für Ordnung sorgen, wollen ein Industriegebiet retten, das für unsere Existenz, für die Erfüllung der Friedensbedingungen, für die Weltwirtschaft nicht entbehrt werden kann. Da kommt Herr Millerand und spendet den Schnapphähnen Trost und Segen; „In meine Arme, rotes Bruderherz!“ Die Anarchie schuldet Herrn Millerand und den Seinigen innigen Dank. Der Bolschewismus schuldet ihnen ein Kranz. Auch das gemeine Räuberwesen hatte jetzt an Frankreich einen zuverlässigen Hort. Die französische Presse meldete von der „Schlacht bei Frankfurt“, und der Kallendermann glaubt gern, daß diese eitle Nation der Ueberzeugung ist, daß die Besetzung Frankfurts durch die Senegalneger eine militärische Tat war. Wochenlang kam über unseren Westgau dann die schwarze Schmach. . . .

Das diplomatische Spiel in San Remo.

Auf der Konferenz von San Remo vollzog sich Deutschlands Geschick. Der Beauftragte des Marschalls Foch, Herr Millerand, hatte die völlige Entwaffnung Deutschlands beantragt in einem Augenblick, da die Bewaffnung der revolutionären Arbeiterchaft die Ausrufung der Räterepublik in greifbare Nähe gerückt hatte. Deutschland war ein Vulkan, dessen täglicher Ausbruch zu erwarten war, und es schien, als ob Frankreich alle Mittel in Bewegung setzte, Deutschland dem Bolschewismus auszuliefern. England und Italien gaben sich den Anschein, als wollten sie sich einer völligen Entwaffnung Deutschlands widersetzen. Die Bedeutung der Verhandlungen in San Remo dürfte die gewesen sein, daß England seine Kriegsgewinne im Orient in Sicherheit brachte und Frankreich, das ebenso wie Italien der Leidtragende dieser Abmachungen ist, durch formelle Billigung seines Friedensbruches



Vaters Heimkehr nach vier Jahren.

Im Frühjahr und Sommer 1920 trafen die endlich freigegebenen Kriegsgefangenen in der Heimat ein.

die „Freiheit“ berufen, die das Vorgehen der Regierung „töricht und unverantwortlich“ fand und von „niederträchtiger, reaktionärer Wadenschast“ sprach. Severing hat in der Erklärung, mit der er die Aktion der Reichswehr ankündigte, ausdrücklich gesagt, daß die „bewaffneten Arbeiterhaufen“, die

bei der Besetzung Frankfurts entschädigte, ihnen aber doch zu Gemüte führte, daß die Führung der Entente und die Kontrolle der Ausführung des Versailler Vertrages bei England liege. Die Senegalnegger im Maingau, die schwarze Pest, verbreiteten mitten im Frieden Seuchen, verübten Verbrechen an Frauen und Kindern, füllten die Krankenhäuser und Kliniken mit ihren Opfern, verwüsten weißes, edles Volk mit ihren tierischen Instinkten. Ein Notschrei an die zivilisierte Welt konnte Verständnis finden namentlich in Amerika, wo man die schwarze Bestie kennt, auch in England, wo man aus der Kolonien-tätigkeit her, das Verbrechen der Blutschande begreift. Unser Auswärtiges Amt duldet und hoffte auf Spaa.

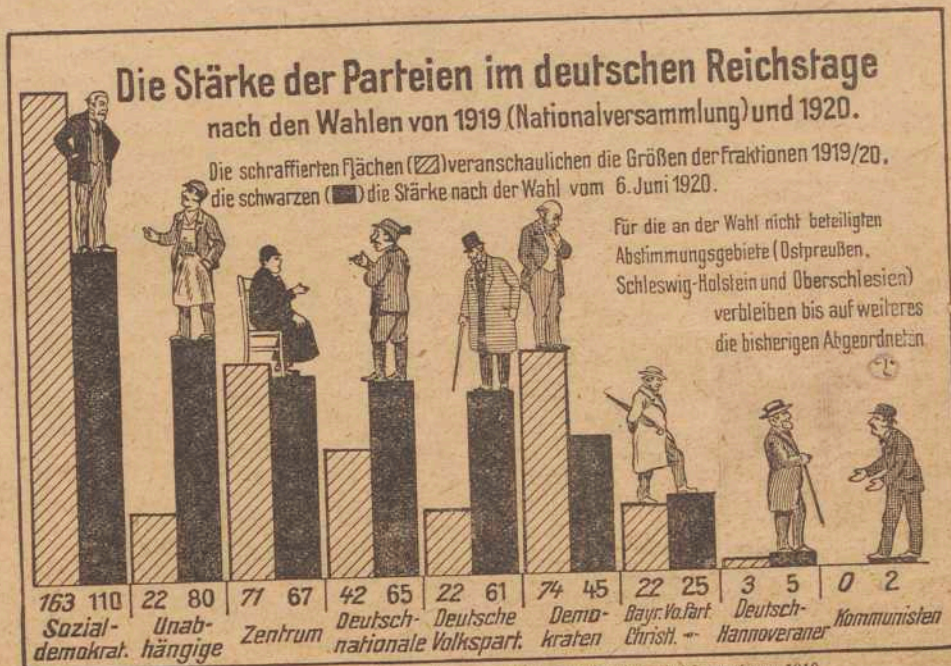
Die Reichstagswahl am 6. Juni.

Am Sonntag, den 6. Juni, hatte das deutsche Volk die Möglichkeit, seinen Regierenden zu zeigen, daß es mit ihrer Herrschaft unzufrieden ist. Es war ja das Kennzeichen dieser Republik, daß wir unfreier denn je in ihr geworden sind, daß der Terror der Mehrheit oder der Strafe das Bestimmende ist, während Schiebertum und Korruption ungehindert in einem geradezu erschreckenden Maße um sich griffen. Sozialismus ist Arbeit! haben die Regierenden am 9. November verkündet. — Streiks, Stilllegungen von Fabriken und Gewerbebetrieben, eine wachsende Armee von Arbeitslosen, die aus Staatsmitteln unterhalten werden muß, zeigen, wie wahr dieses Wort gewesen ist. Man will es nicht wahr haben, daß man seit der Revolution eine fast unverhüllte Bankrottwirtschaft getrieben hat, die nur durch die Notendruckerei sich weiterfristete, daß man es in anderthalb Jahren zu keinen Heilverfahren, sondern nur zur Verschlechterung und Verumpfung gebracht hat, und daß man aus Parteirücksichten die notwendige Sparsamkeit unterließ.

Die wesentlichsten Züge der Neuwahl stellten sich wie folgt dar:
Die demokratische Partei, die in den Monaten der Revolution die große liberale Partei des Bürgertums gewesen, hat sich wieder in ihre alten Bestandteile, des alten Freisinn und der alten Nationalliberalen, aufgelöst. Letztere hatten in der Deutschen Volkspartei einen gewaltigen Wahlerfolg zu verzeichnen, während die Demokratie zusammen-

schrumpfte. Einen nicht minder großen Stimmenzuwachs konnte die Deutschnationale Volkspartei buchen. Der Stimmenverlust der Mehrheitssozialisten an den sozialdemokratischen Radikalismus der Unabhängigen, die ganz offen von der Diktatur des Proletariats redeten, die sie errichten wollen, bildete das Gegenstück zu der Abwanderung der bürgerlichen Wählermassen nach rechts.

Nach der amtlichen Statistik wurden insgesamt 26 017 590 Stimmen abgegeben. Die Zahl der in den Wahlkreisen gewählten Abgeordneten beträgt 329, durch Berechnung in den Wahlverbänden erhielten weitere 44 Bewerber Sitze im Reichstag, und durch die Reichswahlliste wurden 51 Sitze verteilt. Die Zahl der in den Abstimmungsgebieten bei den Nationalwahlen des Vorjahres gewählten



Vergleichsstatistik der gewählten Abgeordneten zur Nationalversammlung 1919 und zum neuen Reichstag 1920.

Abgeordneten, die vorläufig auch Mitglieder des Reichstages bleiben, beträgt 42, sodaß der neue Reichstag insgesamt 466 Mitglieder zählen wird. Davon entfallen auf:

Sozialdemokraten	112
Zentrum	68
Demokraten	45
Deutschnationale	66
Deutsche Volkspartei	62
Unabhängige	81
Kommunisten	2
Bayerischer Bauernbund	4
Welfen	5
Christl.-Hannoveraner	21

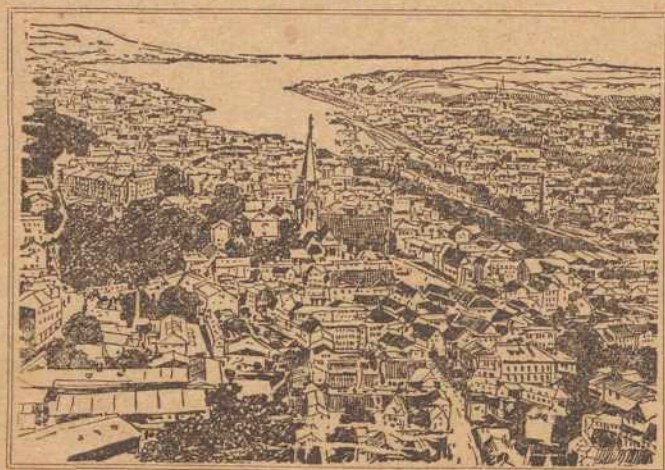
Die abgegebenen 26 017 590 Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Sozialdemokraten 5 614 456, Zentrum 3 540 830, Demokraten 2 212 334, Deutschnationale 3 736 778, Deutsche Volkspartei 3 606 316, Unabhängige 4 895 317, Mittelständler 11 970, Kommunisten 441 995, Nationaldemokraten 3 998, Bayerischer Bauernbund 218 884, Welfen 319 100, Wirtschaftsbund 88 652, Bayerische Volkspartei 236 941, Deutschnationalisten 721 6, Lau-

siger Volkspartei 8052, und zersplittert haben sich 84708 Stimmen.

Die Kabinettsbildung.

Drei Wochen lang bemühten sich die führenden Köpfe aller Richtungen, das Fazit aus der Rech-

Schließlich, acht Tage vor den entscheidenden Verhandlungen in Spaa, kam ein Kabinetts-Fehrenbach zustande, in dem Zentrum, Demokraten und deutsche Volkspartei zusammengeklüppelt sind. Es stützte sich nach Wunsch der Demokraten auf die Duldung der Rechtssozialisten, so daß es in Wirklichkeit eine Fortsetzung der alten Koalitionsregierung ist unter Hinzuziehung der Volkspartei, die durch Uebernahme der Ministerposten eine außerordentlich schwere Belastung auf sich nahm. Die Kämpfe bei der Zusammenziehung des neuen Ministeriums haben wieder gezeigt, daß der Deutsche immer noch rein innerpolitisch und parteimäßig orientiert ist, und daß er sich Gefahren, die von außen drohen, nur schwer vorstellen, nicht recht an sie glauben kann, sie jedenfalls nicht zum bestimmenden Gesichtspunkt seines politischen Handelns zu machen gewillt ist. Die ungeheure Bedeutung der Konferenz in Spaa, die Notwendigkeit, sich zu ihr zu rüsten und mit einem fertigen Programm in nationaler Geschlossenheit vor die Entente zu treten, hätten in jedem anderen Lande Todfeinde für den Augenblick versöhnt und die inneren Streitigkeiten hinweggeschoben; bei uns bedurfte es der Verhandlungen von fast drei Wochen.



Panorama von Gensburg.

nung zu ziehen. Die Sozialdemokraten lehnten eine Beteiligung an der Regierungsbildung ab, weil die Unabhängigen sich weigerten, sich an einer nicht rein sozialistischen Koalition zu beteiligen. Es entsprach ihrem ganzen bisherigen Tun, sich aller Verantwortung und positiven Arbeit zu entziehen. Die Mehrheitssozialisten aber, die stärkste Partei, fielen damit in den unfruchtbaren Geist ihrer Sturm- und Drangperiode zurück. Nachdem Reichskanzler Müller von der Kabinettsbildung zurückgetreten war, wurde Dr. Heinze von der Deutschen Volkspartei mit der Aufgabe betraut. Er wandte sich ebenfalls an die Rechtssozialisten, erhielt von diesen einen Korb und legte das Mandat nieder, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, eine bürgerliche Regierung zu bilden, einschl. der Deutschnationalen und der Demokraten. Daraufhin wandte sich Herr Ebert an Trimborn. Trimborn hat ein halbes Duzend Versuche gemacht. Auch seine Versuche scheiterten, und nun wandte sich der Reichspräsident an Dr. Mayer, den bairischen Volksparteiler und deutschen Geschäftsträger in Paris. Dr. Mayer lehnte ab, so daß Ebert von neuem auf das Zentrum zurückkam und Herrn Fehrenbach mit der Kabinettsbildung beauftragte. Auch er suchte Anlehnung nach links. Die Demokraten hatten ihre Mitwirkung nur zugesagt, wenn die Rechtssozialisten mindestens nicht von vornherein in Opposition treten würden. Die Forderung der Demokraten auf Einstellung jeder monarchischen Agitation und auf Ausschaltung des völkischen Gedankens zeigte, wohin die Reise ging. Daraus ergab sich, daß die Deutschnationale Volkspartei einer so gerichteten Regierung mißtrauisch gegenübersehen mußte.

Wir hatten nur eine bürgerliche Regierung, nicht weil eine der drei bürgerlichen Regierungsparteien sie erstrebte, sondern weil die Sozialdemokratie sich selbst ausschaltete. Immerhin bedeutete es nach der Hypnose des Bürgertums seit der Novemberrevolution einen Fortschritt, daß das Bürgertum den Mut fand und das Pflichtgefühl aufwies,



Die Volksabstimmung in Ostpreußen.

die auf den Boden geworfenen Zügel der Regierung wieder in die Hand zu nehmen und die Staatsgeschäfte weiterzuführen, auch wenn die Sozialdemokratie vorerst abseits steht. Bei der Bildung dieser bürgerlichen Regierung waltete die Parteiüberlieferung vor und verhinderte, daß die von der Deutschen Volkspartei erhobene Forderung der einheitlichen, nur von sachlichen, nicht von parteitaktischen Erwägungen bestimmten Besetzung der Wirtschaftsministerien: Wirtschaft, Finanz, Eisenbahn und Post, durch führende Männer der Wirtschaft, große Organisatoren, die Riesenunternehmungen zu überblicken vermögen, doch durchgesetzt werden konnte. Immerhin ist aber auch hier ein Fortschritt erzielt worden, wenn es sich auch andererseits zeigte, daß unsere reinen Wirtschaftspolitiker vielfach ins Blaue bauen, da die von ihnen gewünschten Männer sich schwer aus ihren meist selbst geschaffenen und durch sie besetzten Betrieben loslösen lassen und die Ministerposten „auf Zeit“, mit ihrem durch das Parlament bestimmten episodischen Wirken unendlich im Werte gestürzt sind. Die Auswahl unter den tauglichen Kräften ist durch das neue System eben nicht erleichtert, sondern erschwert worden, und von einer Jagd nach Ministersejeln ist heute unter den Männern, die die Größe und Schwierigkeit ihrer Aufgabe überhaupt zu erfassen vermögen, füglich keine Rede mehr.

Am 2. Juli hatte die neue Regierung im Reichstag eine Vertrauensklärung erhalten. Mit dieser konnte Fehrenbach nun die schwere Reise nach Spaa antreten.

Rettet die Heimat!

Die Abstimmung in der Nordmark.

Die Zwangsabstimmungen in Nordschleswig im Februar und März waren die ersten Abstimmungen, die uns durch den Friedensvertrag von Versailles auferlegt sind. Mit dem Herzen konnte sie kein Deutscher anerkennen, denn der Kampf um die Nordmark war ein Kampf der Satten gegen die Hungerigen, der billige Kampf eines behäbigen ausgerichteten Mannes gegen seinen Nachbarn, der nach 5 kriegerischen Jahren mit Wunden bedeckt nach Hause kommt und seinen verwahrlosten Garten verteidigt. Trotzdem ist die Abstimmung in der zweiten Zone so eindrucksvoll als geschlossenes Bekenntnis der Bevölkerung zu Deutschland ausge-

fallen, daß auch die nationalstiftischen Deutschenjende es nicht wagen — weder in Kopenhagen, noch in Paris —, dieses Ergebnis irgendwie anzuzweifeln. Die „internationale Kommission“ hat demgemäß ihren Spruch dahin abgegeben, daß Flensburg mit der ganzen zweiten Zone vollständig bei Deutschland bleiben soll. Das in der nördlichen ersten Zone rein deutsche Städte und Dörfer verloren gingen, war nicht Schuld der Deutschen. Sie erlagen der berechneten Willtür der Friedensbedingungen. Die Verkoppelung des deutschen Ländern mit dem dänischen Nordschleswig war ein Gewaltakt, gegen den nichts weiter übrig blieb als der stumme Protest der Stimmzettel.

Das deutsche Bekenntnis in der Ostmark.

Schon die zweite Zone in der Nordmark hatte einen lebendigen Beweis dafür erbracht, daß das Volksgefühl der Deutschen wieder im Erstarken ist. Die Abstimmung am 11. Juli in Ost- und Westpreußen hat diesen Eindruck in einer für die Polen geradezu niederschmetternden Weise bestätigt. Ueber 98 v. H. deutsche Stimmen in Ostpreußen, über 92 v. H. deutsche Stimmen in dem Rest von Westpreußen. Ein nicht unerheblicher Bruchteil der Polen hat für das Verbleiben beim Deutschen Reiche gestimmt. In Westpreußen, in den gemischtsprachigen Kreisen, Stuhm und Rosenberg, haben die Polen selbst in ihren Hochburgen eine große Abwanderung ihrer Stammesgenossen er-



Das Elend der von den Polen vertriebenen westpreuß. Streifenarbeiter: Vor der in einem Güterwagen eingerichteten Wohnung.

lebt, so daß sie von 1660 Stimmbezirken nicht einmal in 10 die Mehrheit stellen konnten. Sie sind mit ihren eigenen Waffen geschlagen worden. Wenn sie heute auch, was an und für sich schon eine Groteske ist, aller Welt wehlagene, daß die alliierten Kommissionen gegen sie gearbeitet hätten, die Tatsache wüßten sie dadurch nicht aus, daß die Statistiken und Karten, mit denen sie in Versailles die Entente dumm zu machen verstanden haben, gefälscht gewesen sind. Jedenfalls ist die Mehrheit für Deutschland so riesenhaft, daß an solchem Ergebnis kein Mensch wird rütteln dürfen. Nach dem Buchstaben des Vertrages ist zwar die Gefahr noch immer nicht ganz beseitigt. Die endgültige Grenzlegung soll, wie es in den Artiteln 95 und 96 heißt, gezogen werden unter Berücksichtigung sowohl des durch die Abstimmung kundgegebenen Willens der Bevölkerung wie der geographischen und wirtschaftlichen Lage

der einzelnen Ortschaften. Das ist eine gefährliche Kautschukormel, die dem Größenwahnsinn und der Intrigenwirtschaft der Polen immer noch einige Möglichkeiten offen läßt und von ihnen sicherlich ausgenutzt werden wird, um wenigstens den westlichen Zipfel des deutschen Teiles von Westpreußen noch an sich zu reißen mit der Begründung, daß sie die direkte Bahnlinie von Danzig nach Warschau brauchen. An Versuchen haben sie es darin nicht fehlen lassen. Aber gegenüber dieser Zahlensprache werden sie doch einen schweren Stand haben. Im Gegenteil, der 11. Juli ermöglicht es uns, unsere Ansprüche auf das uns entrissene deutsche Gebiet in der Provinz Posen, namentlich auch auf den polnischen Korridor geltend zu machen, — Gebiete, aus denen so viele deutsche Ostmärker unter der brutalen Bergewaltigung seitens der Polen flüchten mußten.

Wer, wie der Kalendermann, in den Julitagen durch das Abstimmungsgebiet fuhr, durch diese mit Blumengirlanden, deutschen Fahnen, mit Willkommensgrüßen an die aus Deutschland Herbeigeilten gezierten Ortschaften, den dünkte es eigenartig, daß ein Land, das in dieser Form sein Deutschtum bekennet, überhaupt noch mit dem Stimmzettel in der Hand das Deutschtum bezeugen soll. Der Kaplan eines prächtigen Gotteshauses, das ständig das Ziel der maurischen Bevölkerung ist, berichtete dem Kalendermann, daß die zum größten Teil polnisch sprechende Bevölkerung sich weigere, die Reichstühle zu benutzen, in denen nur in polnischer Sprache gebeitet werde, und sich dränge zu den deutschen Reichstühlen. Der Zustrom der Abstimmungsberechtigten aus dem Reiche war ein gewaltiger. Vielfach machte er ein Drittel der Abstimmungsberechtigten aus. Es ist nicht immer leicht gewesen, diese heranströmenden Massen in normaler Weise weiterzutransportieren und zu versorgen. Mit Kindern bis zu drei oder vier kamen sie an. Alte Mütterchen haben die Fahrt nicht gescheut. Es waren rührende Szenen, wenn manche von ihnen, die vielleicht ein Lebensalter die Heimat nicht sahen, nun den Boden wieder betreten, überwältigt von Empfindungen, daß sie jetzt berufen sind, die Heimat zu retten. Im allgemeinen herrschte in der Bevölkerung Masuresns sowohl wie des Ermlandens eine Opferfreudigkeit, ein Wettstreit des Hingebens und Sorgens für die Landsleute aus dem Reiche, der oft in rührenden Beispielen seinen Ausdruck fand. Es war überwältigend, was der Heimatsdienst, die Organisation, die die Vorbereitungen der Abstimmung übernommen hatte, geleistet hat. Hier hat sich ein Opfersinn gezeigt, den man nicht hoch genug einschätzen kann.

Der nächste Zahlungstermin sollte Ober-Schlesien sein, wo die Entente die Abstimmung

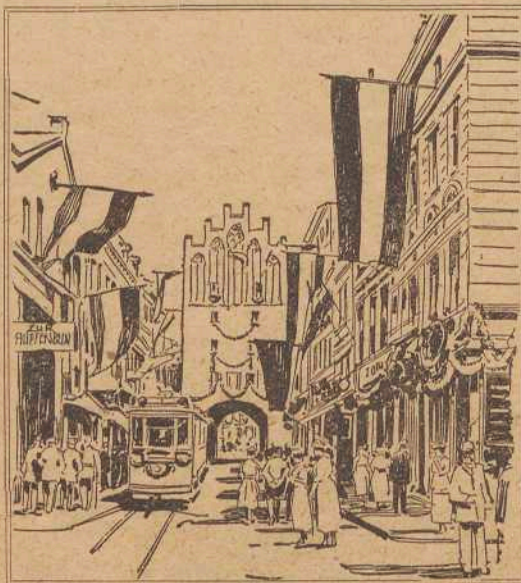
ursprünglich auf den Mai nächsten Jahres hinauschieben wollte. Inzwischen scheint sie erkannt zu haben, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, den Zwischenzustand solange hinauszuschieben, und hat die Möglichkeit angedeutet, daß sie bereits im September die Abstimmung zulassen würde. Ost- und Westpreußen und Oberschlesien sind für den Bestand des Deutschen Reiches alle gleich unentbehrlich. Ost- und Westpreußen als Zuschußgebiete für unsere Ernährung, Oberschlesien als Kohlenboden. Denn, wenn wir die schlesische Kohle an Polen verlieren, dann müssen dadurch unsere Kohlenwierigkeiten ins Ungeheure wachsen. Ein polnisches Oberschlesien aber bedeutet nicht nur den Verlust der Kohle für uns, sondern auch den Verlust der Kohle für die europäische Volkswirtschaft, denn die letzten anderthalb Jahre haben bewiesen, daß die Polen seit der dritten Teilung ihres Reiches

nichts gelernt und nichts vergessen haben, daß sie auch heute noch nicht über die moralischen Qualitäten zu verfügen haben, die als Voraussetzung für jedes staatliche Leben zu gelten haben. Von ihrer Lotterwirtschaft kann sich ein Deutscher keinen Begriff machen.

Der polnisch-russische Krieg.

Der Völkerbund zeitigte auch sonst noch die schönsten Früchte. In allen Erdteilen schlagen die befreiten Völker aufeinander los und der Liebling des Raubverbandes, Polen, hat seinen frischröhlischen Krieg gegen die Bolschewisten im Juli 1920 so gut wie verloren. Auf der etwa 800 Kilometer langen Ostfront von Dünaburg bis zu den Karpaten wälzen sich die bolschewistischen

Heere gegen die Grenzen des Polenlandes. Die polnischen Truppen, die einen wahnwitzigen Zug nach Kiew und der Ukraine unternommen hatten, sind in voller Flucht. Rechts und links umfaßt, haben sie in den Rückzugskämpfen tüchtig Haare lassen müssen und sind anscheinend geschlossen überhaupt nicht mehr zurückgekommen. Stark bedroht ist ihre Hauptstadt Warschau. Ein erbautliches, aber für uns Deutsche zugleich tief beschämendes Schauspiel. Man sieht, was ein Volk leisten kann, wenn es sich nicht selbst aufgibt. Als der Kalendermann diese Zeiten schrieb, lag die Gefahr einer Bedrohung der deutschen Ostgrenze, von der ein Uebergreifen der bolschewistischen Propaganda am schnellsten möglich ist, vor uns. In welch' ungeheurem Irrwahn hat sich unser Volk befunden, als es an Völkerbund und Völkerveröhnung glaubte — und zum Teil heute noch glaubt, — wenn es auf die Weltüberwindung durch den Segen des russischen Bolschewismus vertraut, des schlimmsten Militarismus, den die Welt gesehen hat. Das Erwachen kommt zu spät für uns Heutige, hoffentlich nicht zu spät für das künftige Geschlecht!



Strasse in Allenstein im deutschen Flaggenfeste.



Das deutsche Ordenschloß, die Marienburg, bleibt deutsch.

Der Abstimmungssteg im Osten hat uns vor dem Schmerz bewahrt, daß wir die Hochburg der deutschen Ordensritter an die Polen abtreten.

Die Rechnung von Spaa.

Ehe die Konferenz von Spaa zusammentrat, hörten wir starke Worte von unseren Regierenden: Wir nehmen kein Diktat an, wir lassen uns zu nichts zwingen, wir unterschreiben nichts, was wir nicht mit gutem Gewissen auf uns nehmen, d. h. auf Deutschlands Schultern legen können! Entspricht dem der Ausgang? Die Hoffnungen des Kalendersmannes sind nicht in Erfüllung gegangen. Wir haben unserer Entwarnung zugestimmt, haben Kohlenlieferungen zugesagt, die nach Meinung der Sachverständigen weit über das Maß des Möglichen hinausgehen, und haben die Drohung des Einmarsches in das Ruhrgebiet schwarz auf weiß, der erfolgen soll, falls das Unerfüllbare, das uns unerfüllbar Scheinende nicht erfüllt wird. So haben wir das niederdrückende Gefühl, daß Spaa ein schlimmeres Versailles geworden ist. Mit den gefühlvollen Redewendungen Fehrenbachs, der sich vor eine Gesellschaft von gerissenen Blutsaugern hinstellte und erklärte, daß er als ehrlicher Mann sterben wollte, war nichts zu erreichen. Der erhebendste Moment von Spaa war sicherlich das Auftreten von Stinnes und Hué. Hier sprachen Männer, fachkundige, aufrechte Männer, die etwas hinter sich haben, die eine Macht darstellen, und zwar eine deutsche Macht. Wenn sie trotzdem doch nicht durchgedrungen sind, so ist es, weil die wirtschaftliche Macht allein nicht genügt im Kampfe der Völker. Während in Frankreich ein Gesetz erlassen wurde, das die militärische Jugend-

erziehung regelt, sollen wir nicht einmal eine Einwohnerwehr behalten. Die kümmerlichen Bruchstücke von Deutschlands Schwert mußten zur Beruhigung der Franzosen in Spaa noch einmal zerbrochen werden. Hoffen wir nur, daß namentlich die Herrschaften von der U. S. P. aus ihrer freundigen Zustimmung zum ersten Diktat von Spaa die Folgerungen ziehen und mit der Auslieferung der Waffen ein nachahmenswertes Beispiel geben. Ein einziges Diktat

war Spaa. Ein Reichstanzler und sieben deutsche Reichsminister saßen da wie die Schulbuben, hörten, was der gestrenge Herr Lehrer diktierte und hatten zu unterschreiben. Belgische und französische Bajanette im Hintergrund gaben der Forderung Nachdruck. Und auf der anderen Seite, ganz am Ende der Tagesordnung, winkte der Köder der Entschädigung bei der Wiedergutmachungsfrage, der nach Genf vertagt wurde, als er seinen Dienst getan und die deutschen Vertreter von einer Unterschrift zur anderen — bis zur vorletzten — gelockt hatte.

Bei dem zweiten Diktat in der Kohlenfrage leitete Herr Millerand, von dem Lloyd George abgelöst wurde, das Rache- und Mausspiel. Erste und Hauptforderung: bei der Förderung deutscher Kohle hat Frankreich bedingungslos den Vorrang. Das heißt, im kommenden Winter dürfen die Deutschen frieren und ihr Essen roh hinunterschlingen, wenn der Franzose nur hübsch warm sitzt und auf deutscher Kohle sein Essen kochen kann. Sollte es den französischen „Brüder“ der U. S. P. einfallen zu



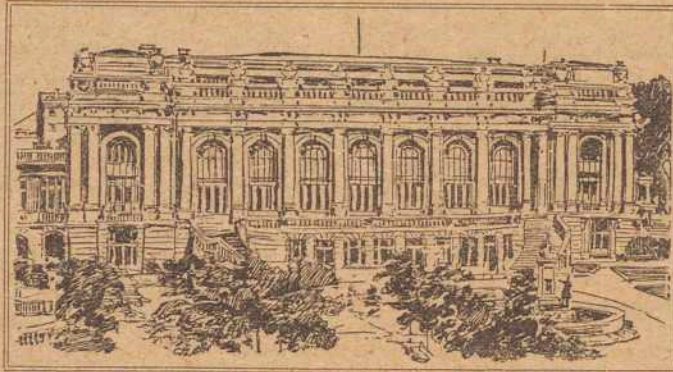
Selbst die ältesten Leute kamen ihrer Abstimmung nach.

streifen, so legt die „Kontroll-Kommission“ der deutschen Rohlenwirtschaft ganz einfach erhöhte Leistungen und die Besetzung auf, die die Kommunisten und Terroristen im Ruhrgebiete natürlich mit besonderer „internationaler“ Begeisterung auf sich nehmen werden. Das deutsche Volk ist jedenfalls nach Spaa um eine Hoffnung ärmer, die es allerdings nach den bisherigen Erfahrungen nicht hätte hegen dürfen. Die Verhandlungen haben gezeigt, daß unsere früheren Gegner, und zwar nicht nur Frankreich, sondern auch England und Italien, keinesfalls beabsichtigen, uns einen neuen Aufstieg zu ermöglichen, sondern daß man im besten Falle beabsichtigt, die deutsche Kolonie etwas besser zu füttern, damit man sie dann um so ergiebiger ausplündern kann. Von einem U. bau des unmöglichen Friedens von Versailles und einer Ueberführung des latenten Kriegszustandes in einen wirklichen Friedenszustand ist keine Rede. Vielmehr hat man das wahr gemacht,

was Millerand vorher leider ungläubigen deutschen Ohren offen angekündigt hat, daß man den Frieden nicht abbaut, sondern ausgefaltet und verschärft. Darüber darf uns auch der Umstand nicht hinwegtäuschen, daß die von Deutschland zu leistende Kohlenmenge gegenüber den Bestimmungen des Friedens von Versailles herabgesetzt worden ist. Denn die frühere Forderung stand selbst nach dem Friedensvertrag von Versailles nur auf dem Papier und war durch die Bestimmung des Friedensvertrages selbst eingeschränkt, daß Deutschland keine Bedingungen auferlegt werden dürfen, die es an der Erfüllung seiner sonstigen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag hindert. Auf diese Einschränkung konnten wir uns bisher berufen, nicht aber mehr jetzt, wo uns unter der Drohung mit brutaler Gewalt das Zugeständnis, monatlich 2 Millionen Tonnen Kohle, abgezwungen worden ist, diese Menge, die Sachverständige für unaufbringbar gehalten hatten, auch tatsächlich zu liefern, im anderen Fall der Einmarsch in das Ruhrgebiet erfolgt. Insofern bedeutet das Abkommen von Spaa auch eine Verschärfung des Friedensvertrages von Versailles. Geladene Revolver sind auf Waffenlose seit altersher von einer sehr starken Ueberzeugungskraft. Nicht nur eine Verschärfung, sondern geradezu einen Bruch des Vertrages von Versailles stellt ferner die von

den deutschen Unterhändlern allerdings abgelehnte Zustimmung zum Einmarsch in das Ruhrgebiet dar, deren Verwirklichung einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung gleichkame. Gegen diese Ankündigung hatte unseres Erachtens Deutschland die Möglichkeit, bei den anderen Mitunterzeichnern des Vertrages von Versailles zu protestieren, was möglicherweise praktisch ergebnislos geblieben wäre, aber immerhin diese Frage vor das Tribunal der ganzen Welt gezogen hätte, und ferner auch einen Appell an den Völkerbund zu richten, dessen Aufgabe es ja doch mit in erster Linie ist, neue Kriege, auch wenn sie sich gegen völlig Wehrlose, wie wir Deutsche es sind, richten, zu verhindern.

Von unseren früheren Verbündeten hat nun auch **Ungarn** den Friedensvertrag unterzeichnet. Von dem alten Reich der Stephanskrone bleibt nur etwa ein Drittel übrig mit einer Bevölkerung von knapp 8 Millionen Seelen. Rumänien, Südslawien und die Tschecho-Slowakei teilen sich in den Raub. In Deutschland Österreich sollen die deutschen Komitate Westungarns fallen. Mehr als 3 Millionen Magyaren kommen unter die Fremdherrschaft, über 1 Million Deutsche werden weiter den Slawen, Rumänen und Tschechen ausgeliefert. Wie die Stellung des Deutschlands in diesen Ländern wird, läßt sich noch nicht übersehen. Das Weltverteilungsmonopol unter der Leitung Englands, das den Weltkrieg angeblich für Freiheit und Recht geführt hat, machte überall ganze Arbeit. So wurde auch der



Das Kasino in Spa, wo die Konferenz stattfand.

das Lebenslicht ausgeblasen. Von dem ehemaligen ottomanischen Kaiserreich bleibt ein Rest Anatolien übrig mit Konstantinopel, das aber nur dem Namen nach dem türkischen Reiche noch angehören soll, mit einer Bevölkerung von etwa 3 1/2 Millionen Menschen. Die alte Türkei umfaßte immerhin eine Bevölkerung von über 20 Millionen Menschen, wovon etwa die Hälfte sich aus Türken, die andere Hälfte aus Arabern, Armeniern und Griechen, sowie einigen Volksplittern zusammensetzte. Diese ehemals mit der Türkei verbundenen Volksstämme sind nunmehr „befreit“ worden, wobei man allerdings einige Millionen Türken unter die Herrschaft der Araber, Armenier und Griechen gestellt hat. Der türkische Friedensvertrag ist genau aus demselben Vernichtungswillen entstanden wie der Versailler Friedensvertrag, um mit dem englischen

Türkei

Professor Sarolea zu sprechen, man will dem einzigen soldatischen, d. h. widerstandsfähigen Volke Kleinasiens das Lebenslichtlein ausblasen. Das Ganze ist nichts als ein planmäßiger Raub, denn England, Frankreich und Italien nebst Griechenland teilen sich in die Beute. Das beste Geschäft macht dabei England.



Minister Dr. Simons



Reichskanzler Fehrenbach

Die deutschen Unterhändler in Spaa



General v. Seeckt

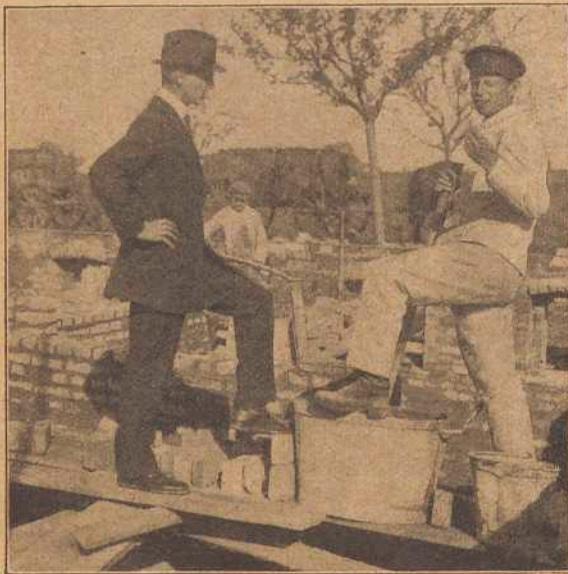


Reichswehrminister Gessler



Justizminister Dr. Heintze

Im Norden Kleinasiens hat man einen Staat Armenien geschaffen, der in Batum einen Zugang zum Meere haben soll. Ob in diesem Lande tatsächlich noch Armenier wohnen, erscheint zweifelhaft. Das Land ist mehr oder weniger eine Wüste, und keiner der Raubgenossen möchte das Protektorat



Hauptmann Schmude bei seinen Siedlern.

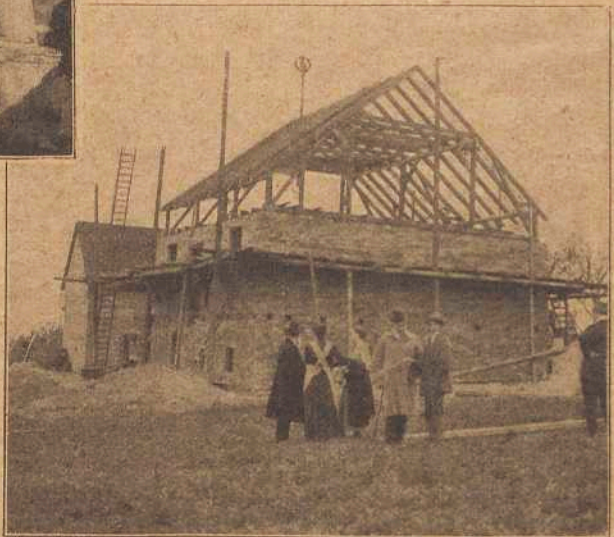
über den neugebäuten Staat übernehmen. Somit ist auf dem Papier die Teilung der Türkei schon vollzogen. In Wirklichkeit aber sehen die Dinge doch anders aus. Die türkische Scheinregierung in Konstantinopel hat in Anatolien nichts mehr zu sagen, dort herrscht z. Bt. Kemal Pascha, der eine gut bewaffnete, fanatische Armee von 60 000 Mann um sich geschart hat. Er richtete seine Angriffe hauptsächlich gegen die Franzosen, und dazu liefern ihm die Engländer, wie der „Temps“ wutentbrannt feststellt, freundschaftlich das nötige Kriegsmaterial. Außerdem spielten die türkischen Nationalisten mit dem Gedanken, mit Sowjetrußland zusammen zu gehen. Es bedarf also keiner Erörterung, daß Kleinasien für die kommenden Jahre der Wetterwindel der Welt bleiben wird, ein gefährlicher Herd unabsehbarer Kriege und Feldzüge. Eine durchaus passende Einleitung zu dem nunmehr beschlossenen Völkerbund.

Wiederaufbau! Das sollte die Parole des ersten Friedensjahres in Deutschland sein. Eine solche Aufbauschule ist die Siedlung durch Arbeit. Auf diesem Gebiete hat der jugendliche Artilleriehauptmann Detlev Schmude in frischem, tatmutigem Zupacken eine Lösung für unsere dringendsten Nöte gefunden, für Kohlen- und Wohnungsnot. Hauptmann Schmude, ein auf allen Kriegsschauplätzen ausgezeichnetener, von seinen Leuten begeistert verehrter Offizier, ist kurz entschlossen Vorarbeiter von



Präsident Dechanel

50 seiner entlassenen Mannschaften geworden und mit ihnen ins Kohlenbergwerk bei Braunschweig mit Pickel und Schaufel gezogen. Das klingt wie ein Märchen! Aber der Bodenreformer — ein solcher ist Hauptmann Schmude — kennt die Lösung: jedem Arbeiter ist die Möglichkeit gegeben, von 360 Morgen, die von der braunschweigischen Regierung bereitgestellt sind, ein Heimstättenland im Erbbau zu erhalten. Aufdurchaus kameradschaftlicher Grundlage ist ein Verein „Siedlungs- und Arbeitsgemeinschaft Neu-Deutschland“ mit über 800 Mitgliedern entstanden. Reich und Bundesstaat zahlen Neberteuerungszuschüsse von etwa 28 000 Mark für je ein Haus. Ein Viertel der nötigen Summe wird durch eigene Arbeit aufgebracht. Restloses gegenseitiges Vertrauen von Mensch zu Mensch ist die tragende Grundlage des Unternehmens. Anfänglich vorhandene Reibungen verflogen bald vor der Ehrlichkeit des Strebens. Jede Politik ist ausgeschlossen. Wir aber wollen hoffen, daß sich bald allerorts ähnliche Gruppen bilden, wie die von Schmude es ist. Hat der Arbeiter sein Eigenheim, sein Stück Land, das seine Ernährung bessert, so hebt sich die Arbeitsfreudigkeit von selbst.



Richtfest des ersten Siedlungshauses in Böhle bei Magdeburg.

Zum Schluß will der Kalendermann noch einen flüchtigen Blick auf die feindlichen Länder werfen. Man kann nicht sagen, daß die siegreichen Völker in besonders glücklicher Lage wären. Die Sinnfeinerbewegung

in Irland

ist alles andere als wie unterdrückt. England mußte immer neue Truppen ins Land schicken, um die Iren von dem fabelhaften Glück, britische Untertanen zu sein, zu überzeugen.

Frankreich

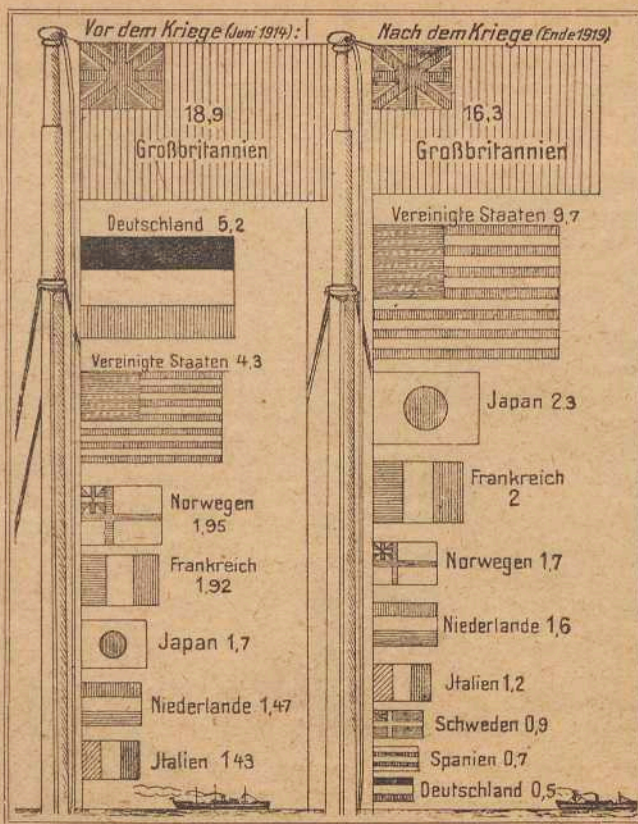
hatte im vergangenen Jahre eine Präsidentenwahl. Präsidentenwahlen pflegen in Frankreich — auch wir werden noch allerlei erleben — Ueberraschungen zu bringen. Diesmal sah es aus, als ob es gar keine Ueberraschung geben konnte, und die Wahl

Clemenceau schien schon eine feststehende Tatsache zu sein. Die Gegner der Kandidatur Clemenceau hatten sich im Stillen zusammengefunden, und sie haben diese Kandidatur zu Fall gebracht. Paul Deschanel, von dem man Eingriffe in den Gang der parlamentarischen Maschinerie nicht zu befürchten hat, und der ohne Seitensprünge, mit den Mehrheiten und den Strömungen des Tages zu gehen wußte, hat über Clemenceau gestimmt. Man hat dem Alten, der zuviel Ecken und Kanten hat, schroff und eigenwillig den Leuten bald in den Bauch und bald in die Gegenseite stößt, den eleganten Kammerpräsidenten vorgezogen. Der schöne Paul ist der Sohn von Emil Deschanel, der wegen seiner Artikel über „Katholizismus und Sozialismus“ 1851 ins Gefängnis kam und verbannt wurde. Sein Exil war Brüssel, wo ihm 1856 sein Sohn Paul geboren wurde, der voraussichtlich niemals wegen allzu starrer Befinnung in Verbannung gehen wird. Denn er ist der ideale

Typus des französischen Gesellschaftsmenschen: elegant, liebenswürdig, schlagfertig, in Wort und Gebärde von etwas bewußt abgemessener Grazie, zu jeder Stunde und bei allen Gelegenheiten innerlich und äußerlich gut angezogen. Kurz vor der Konferenz in Spa erlitt der „schöne Paul“ einen Nervenschoc, sodaß die Präsidentenschaftsfrage bereits von neuem aufgerollt ist.

In Amerika

kam der Konflikt zwischen dem Präsidenten und den beiden gesetzgebenden Kammern nunmehr zum



Die wichtigsten Handelsflotten der Welt vor und nach dem Weltkriege.

Der furchtbare Niedergang Deutschlands durch den Verlust des Weltkrieges sprang besonders auf dem Gebiete der Seeschifffahrt in die Augen. Der Verlust der Handelsflotte hat Deutschland, welches vor dem Kriege unter den seefahrenden Nationen an zweiter Stelle stand, auf die zehnte Stelle zurückgeworfen, es rangiert jetzt noch weit hinter Spanien, und kommt als Kraftfahrer heute kaum noch in Frage. England und die Vereinigten Staaten, gegen welche der verstärkte U-Bootkrieg hauptsächlich gerichtet war, sind heute die stärksten Seemächte der Welt. Was unserer Statistik, welche die Stärke der größten Handelsflotten (in Millionen Brutto-Register-Tonnen) vor und nach dem Kriege zeigt, sind die Einwirkung des Völkerringens auf die Seeschifffahrt deutlich ersichtlich.

auch ein Wort der Verheißung über die quellende Kraft des Neuerwachsens und der Wiedergeburt:

Das jahrelange Krieg ein Land durchwüthet
Und Not verzehret und Hagelschlag geschlagen,
Dann kommt doch einmal noch von Segenstagen
Ein Sonnenjahr, das jeden Schmerz vergütet.

Noch ist's nicht so weit. Noch ist nicht der Bogen der Versöhnung gespannt von jenem Fluch zu dieser Verheißung. Werden wir ihn ausglücken sehen? In unser Gewissen ist unser Schicksal gelegt. Sehen wir es ins Licht, deutsche Volksgenossen!

Unsere deutsche Segensquelle.

Arbeit! Arbeit! Segensquelle,
Heil und Ehre deiner Kraft,
die aus Finsternis die Helle,
Edles aus Gemeinem schafft!
Aus dem Wirken quillt das Rechte,
aus dem Schaffen keimt das Echte,
wehe, wenn die Tat erschläfft!

Mensch, was dich auch immer quäle,
Arbeit ist das Zauberwort,
Arbeit ist des Glückes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort!
Deine Pulse schlagen schneller,
Deine Blicke werden heller,
und dein Herz pocht munter fort.

Heinrich Seidel.

offenen Ausbruch. Auch der Senat hatte sich für eine sofortige Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland ausgesprochen; darauf hat Wilson sein Veto eingelegt, die amerikanischen Parlamente haben also nochmals zu beschließen, und wenn sie mit Zweidrittelmehrheit auf ihrem Entschieden beharren, muß Wilson nachgeben. Eine hübsche Kennzeichnung übrigens dieses Mannes als Friedensapostel, wie er von unserer Demokratie seit Jahr und Tag gefeiert worden ist. Der Senat hat sich übrigens prompt gerächt, indem er seine Genehmigung zu der Uebernahme des Mandats über Armenien durch Amerika verweigert hat. Eine böse Niederlage für Wilson, der in letzter Zeit um den letzten Rest seines Ansehens gekommen ist.

Trächtigkeits- und Brüte-Kalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdekuhen: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); Geheuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdekuhen; Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 188 Tage); Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 138 Tage); Hündinnen: 9 Wochen oder 63-85 Tage; Katzen: 8 Wochen oder 56-60 Tage; Hühner: brüten 19-34, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten): 26-29 Tage; Gänse: 28-33 Tage; Enten: 28-32 Tage; Tauben: 17-19 Tage.

Anfang		Ende der Tragzeit bei						Anfang		Ende der Tragzeit bei					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tg.	Schwein- 120 Tg.	Hündinnen 63 Tage.	Katzen 56 Tage.	Datum	Pferden 340 Tage.	Kühen 285 Tage.	Schafen u. Ziegen 154 Tg.	Schwein- 120 Tg.	Hündinnen 63 Tage.	Puten 56 Tage.		
1. Jan.	6. Dec.	12. Oct.	8. Juni	30. April	4. März	25. Febr.	5. Juli	9. Juni	15. April	5. Dec.	1. Nov.	5. Sept.	29. Aug.		
8. "	11. "	17. "	8. "	5. Mai	9. "	2. März	10. "	14. "	20. "	10. "	6. "	10. "	8. Sept.		
15. "	16. "	23. "	15. "	19. "	14. "	7. "	15. "	19. "	25. "	15. "	11. "	15. "	8. "		
18. "	21. "	27. "	18. "	15. "	19. "	12. "	20. "	24. "	30. "	20. "	16. "	20. "	13. "		
21. "	24. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "	25. "	29. "	5. Mai	25. "	21. "	25. "	18. "		
28. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	23. "	30. "	4. Juli	10. "	30. "	26. "	30. "	23. "		
31. "	5. Jan.	11. "	3. Juli	30. "	3. April	27. "	4. Aug.	9. "	15. "	4. Jan.	1. Dec.	5. Oct.	25. "		
5. Febr.	10. "	16. "	8. "	4. Juni	8. "	1. April	9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	10. "	3. Oct.		
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	6. "	14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	15. "	8. "		
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	11. "	19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "		
20. "	25. "	1. Dec.	23. "	19. "	23. "	16. "	24. "	29. "	4. Juni	24. "	21. "	25. "	18. "		
26. "	30. "	6. "	28. "	24. "	28. "	21. "	29. "	3. Aug.	9. "	29. "	26. "	30. "	23. "		
2. März	4. Febr.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "	3. Sept.	8. "	14. "	3. Febr.	31. "	4. Nov.	26. "		
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Juli	8. "	1. Mai	8. "	13. "	19. "	8. "	5. Jan.	9. "	2. Nov.		
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	6. "	13. "	18. "	24. "	13. "	10. "	14. "	7. "		
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	11. "	18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "		
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "	23. "	28. "	4. Juli	23. "	20. "	24. "	17. "		
27. "	1. März	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	21. "	28. "	2. Sept.	9. "	28. "	25. "	29. "	22. "		
1. April	6. "	10. "	1. Sept.	29. "	2. Juni	26. "	3. Oct.	7. "	14. "	5. März	30. "	4. Dec.	27. "		
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Aug.	7. "	31. "	8. "	12. "	19. "	10. "	4. Febr.	9. "	2. Dec.		
11. "	16. "	20. "	11. "	8. "	12. "	5. Juni	13. "	17. "	24. "	15. "	9. "	14. "	7. "		
16. "	21. "	25. "	16. "	13. "	17. "	10. "	18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "		
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	15. "	23. "	27. "	3. Aug.	25. "	19. "	24. "	17. "		
24. "	31. "	4. Febr.	25. "	23. "	27. "	20. "	28. "	2. Oct.	8. "	30. "	24. "	29. "	22. "		
1. Mai	5. April	9. "	1. Oct.	28. "	2. Juli	25. "	3. Nov.	7. "	13. "	4. April	1. März	3. Jan.	27. "		
6. "	10. "	14. "	6. "	3. Sept.	7. "	30. "	7. "	12. "	18. "	9. "	6. "	8. "	1. Jan.		
11. "	15. "	19. "	11. "	7. "	12. "	5. Juli	12. "	17. "	23. "	14. "	11. "	13. "	6. "		
14. "	20. "	24. "	16. "	12. "	17. "	10. "	17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "		
19. "	25. "	1. März	21. "	17. "	22. "	15. "	22. "	27. "	3. Sept.	24. "	21. "	25. "	16. "		
21. "	30. "	6. "	26. "	22. "	27. "	20. "	27. "	2. Dec.	7. "	29. "	26. "	28. "	21. "		
26. "	31. "	5. Mai	31. "	27. "	1. Aug.	25. "	2. Dec.	6. "	12. "	4. Mai	31. "	3. Febr.	26. "		
31. "	5. Juni	10. "	5. Nov.	3. Oct.	6. "	30. "	7. "	11. "	17. "	9. "	5. April	7. "	31. "		
10. "	15. "	21. "	10. "	7. "	11. "	4. Aug.	12. "	16. "	22. "	14. "	10. "	13. "	5. Febr.		
15. "	20. "	26. "	15. "	12. "	16. "	9. "	17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. "		
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "	22. "	26. "	3. Oct.	24. "	20. "	23. "	15. "		
25. "	30. "	5. April	26. "	22. "	26. "	19. "	27. "	25. "	7. "	29. "	25. "	27. "	20. "		
30. "	4. Juni	10. "	30. "	27. "	31. "	24. "	31. "	8. "	11. "	3. Juni	29. "	3. März	25. "		

Messen. Hamburg. N.: 4 Decemb. (23), Weihnacht. — Waggburg. N.: 18 Sept. (15) Michaelismarkt. — Viteburg. Frühjahrsmesse: 18 April. Herbstmesse: 30 Sept. Jede 3 Tg. — Braunschweig. Messe: 4 Febr. 3 August. Jed. 5 Tg. — Leipzig. Neujahrsmesse: 3 bis 16 Januar. Ostermesse: 3 bis 24 April. Michaelismesse: 28 August bis 18 Sept. — Frankfurt a. D. Messen: 28 Febr. 4 Juli 17 Okt. Jede 14 Tage, zugleich jedesmal Wöchlicher. — Frankfurt a. M. Ostermesse: 16 März, Herbstmesse: 31 August. Jede 21 Tage.

Messen und Märkte.

Abkürzungen: Ferkel heißt Ferkelmarkt. — Füll heißt Füllmarkt. — Fl heißt Flachmarkt. — K heißt Krammarkt. — KW heißt Kram- und Viehmarkt. — KP heißt Kram- und Pferde- resp. Roßmarkt. — KWP heißt Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — V heißt Leinwandmarkt. — P heißt Pferdemarkt. — Schwe heißt Schweinemarkt. — B heißt Viehmarkt. — WP heißt Vieh- u. Pferdemarkt. — S heißt Saanmarkt. — W heißt Wolmarkt. — Wo heißt Wochenmarkt. — B heißt Biegenmarkt.

Genau zu beachten! Wo nichts bei den Ortsnamen bemerkt ist, da ist jedesmal Krammarkt. Bezeichnungen aller Art vor und nach mehreren Märkten gleicher Gattung beziehen sich auf diese sämtlich, wenn sie nicht zwischen () stehen, eingeklammerte Angaben beziehen sich nur auf den Markt, neben welchem sie stehen.

Mecklenburg-Schwerin.

Bernitz. KW: 15 Nov. Vorkönig. 4 Febr. 11 Mai 2 Nov. WP: 10 Oct. Brühl. 3 März 21 Oct. Bückow. 27 Oct. (1 1/2). Cirovis. 1 März 13 Oct. WP: 9 März 8 Juni 10 Aug. 9 Nov. Dargun. 26 Oct. Dajow. 8 Nov. Döbberin. 12 April. Döberan. 27 Sept. Ruchto. 26 Aug. Dömitz. 14 Oct. WP: 9 April 30 Juni 27 Aug. 8 Oct. Eldena. KW: 30 März 8 Juni 30 Sept. Gadebusch. 9 Febr. 13 Oct. (2 1/2). Gnoien. 17 März 23 Juni 6 Oct. Goldberg. 22 Febr. 21 Juni 1 Nov. Grabow. 17 Sept. 18 Nov. KW: 19 Febr. WP: 17 Nov. Grevesmühlen. 1 Febr. 14 Juli 19 Oct. Füll. 21 Juni. Güstrow. 4 Mai 13 Juli 14 Sept. 28 Oct. Um-

schlag. 9 Febr. (3). Hagenow. 20 April 7 Oct. Kirchdorf a. Boel. 21 Sept. Klitz. 6 Oct. (1 1/2). Krafow. 20 April 6 Juli 3 Nov. Kröpelin. KW: 16 März 26 Oct. 30 Nov. Raage. 15 März 24 Juni 19 Oct. Jed. 1 1/2 T. Lehten. 5 Juli. Lübbthen. 26 April 29 Nov. KW: 26 Oct. Füll u. Starckum: 24 Aug. Lübb. 20 Oct. Endwiesluft. KW: 3 Mai 3 Nov. WP: 6 Jan. 3 Febr. 3 März 7 April 2 Juni 7 Juli 4 Aug. 1 Sept 6 Oct. 1 Dec. Matzin. 5 Oct. Rathow. 6 Oct. Warlow. 3 Nov. (1 1/2). Reubow. 20 April 14 Oct. Jed. 1 1/2 T. Reutalen. 31 März 21 Oct. 7 Dec. Reutlötter. 2 Juni 20 Oct. Reutstadt. 8 März 27 Oct. Pargum. 8 Nov. KW: 2 März 5 Oct. WP: 4 Mai 7 Nov. Penzlin. 14 Oct. Picher. KW: 18 März

Füll- u. Starckum: 20 Juli. Pflu. 24 Febr. 30 Juni 28 Oct. Prißler. 11 Nov. Reddin. 1 Nov. Füll: 3 Juni. Füll u. Starckum: 2 Sept. Nehna. 3 Febr. 9 Juni 27 Oct. 22 Dec. Ribnitz. 19 Oct. Röbel. 8 März 21 Juni 1 Nov. WP: 31 Oct. Roßow. Püningum. 16 Mai (13). RW: 28 Sept. WP: 7 Febr. 6 Juni. Rütz. 20 Sept. Satow. Füll u. Starckum: 13 Juli. Schwaa. 15 März 7 Juli 7 Oct. Jed. 1 1/2 T. Schwerin. 17 März 29 Juni 20 Oct. Jed. 2 T. Sierahn. 4 Nov. Stavenhagen. 7 Oct. Sternberg. 15 März 22 Juni 19 Oct. Sülze. 2 März 20 Juli 27 Oct. Teßin. 8 März 1 Nov. Jed. 1 1/2 T. Teterow. 2 Nov. Vellag. 30 März 22 Juni 19 Oct. Waren. 13 Oct. Warin. 8 März 26 Oct. Wismar. 7 Febr.

Dufum. 22 Sept. (4). WW; 26 Mai (4).
WB; 6, 13, 20, 27 Jan. 3, 10, 17, 24 Febr.
3, 10, 14, 17, 23, 31 März. 7, 14, 21, 28
April. 4, 12, 19, 26 Mai. 2, 9, 16, 23, 27,
29 Juni. 6, 13, 20, 27 Juli. 3, 10, 17, 24,
31 Aug. 7, 14, 21, 28 (2) Sept. 5 (2), 12
(2), 19 (2) 26 (2) Okt. 2 (2), 9 (2), 15,
17, 23 (2), 30 (2) Nov. 8, 15, 22, 29 Dez.
Schaf: 28 Juni 5, 12, 19, 26 Juli 2, 9, 16,
23, 30 Aug. 6, 13, 20, 27 Sept. 4, 11, 18,
25 Okt. 1, 8, 14, 22, 29 Nov. Jchoc. 6
März 11 Sept. Fed. 3 T. B: 7 Sept.
WB: 23 April. WBsch: 28 Okt. Feis.
WB: SeilGroßholzErzeugung. des Haus-
fleißes: 27 April 18 Okt. Kalkenfirchen.
WB: 6 Okt. (2). Feit: jeden Dienstag
6—12, wenn Feiertag fällt der Markt aus.
Kappeln. 11 Mai 19 Okt. Feb. 2 T. WB:
22 Febr. Feit u. Wochenm: jeden Mitt-
woch. Karb. WB: 18 April 10 Okt.
Reitum. WB: Flambro: 2 Mai 25 Okt.
Kellinghufen. 8 Aug. WB: 4 Mai. B:
24 Juni 1 Aug. WB: 13 Okt. Kiel. 13
Febr. 3 Juli 9 Okt. Fed. 4 T. B: 14 Febr.
4 Juli 10 Okt. B: 26 April. Grob:
jeden Montag und Donnerstag von 8—1,
Schmklein: jeden Montag und Donner-
stag von 8—1 und 3—7, und jeden
Dienstag von 3—7 Uhr nachm. auf dem
rüd. Viehhofe, wenn Feiertag, am nächst-
folgenden Werktage. Klein-Weiden (Kneiffeld i. S.). 3 Okt. Klippf. WB: 8
April 9 Sept. Kremp. 3 April 4 Okt.
Feb. 2 T. Feit. und Wochenmarkt: jeden
Mittwoch. Krop. WB: 22 Okt. Lanzen-
horn (Mönkebüll). 16 Aug. (2). WB: 30
April. WB: 17 Aug. Lanzen u. Elbe.
WB: 31 März 6 Okt. Schw: 28 Jan. 25
Febr. 29 April 27 Mai 24 Juni 29 Juli
26 Aug. 30 Sept. 28 Okt. 25 Nov. 30 Dez.
Fed. 2 Mai 3 Okt. Feb. 2 T. WB: 8, 15,
22 Febr. 1, 8, 15, 22, 29 März. 5, 12, 19,
26 April. 3, 10, 17, 24, 31 Mai. 7, 14, 21,
28 Juni. 5, 12, 19, 26 Juli. 2 Aug. 5, 12, 19,
26 Sept. 3, 10, 18, 24, 31 Okt. 8, 14, 21,
28 Nov. Prezen. 6 Juni. Penjah. WB:
29 Sept. Pümmtoiter. 6 April (3) 15 Aug.
(2). WB: 22 Febr. 8 März. 7 April 3 Mai
15 Juni. 19 Juli 16 Aug. 4 Okt. Kunden.
WB: 5 April 5 Okt. Lützenburg. WB:
1 März. WB: 18 Juli. WB: 3 Nov. B:
23 April. Marne. 27 April 10 Okt. Feb.
2 T. B: 27 April 4, 11, 18 Mai 10, 12,
19, 26 Okt. 2, 9 Nov. B: 28 Dez. Mel-
dorf. 7 März 19 Sept. Feb. 2 T. B: 1, 8,
15, 22, 29 April. 6, 13, 20, 27 Mai. 7, 14,
21, 28 Okt. 4, 11, 18, 25 Nov. WB: 7 März
19 Sept. Mülin. 8 Nov. (3). WB: 15 Juni.
Schw: 12, 26 Jan. 9, 23 Febr. 9, 23 März
13 April 11, 25 Mai 8, 22 Juni 13, 27
Juli 10, 24 August 14, 28 September
12, 26 Okt. 9, 23 Nov. 14, 28 Dez. B: 19
Okt. WB: 27 April. Kemmüiter. 27
April 19 Aug. 19 Okt. Feb. 2 T. WB:
Magero d. Landwirtschaftskammer: 27
April 19 Okt. WB: 19 Aug. Keutadt i.
Hoff. 3 Febr. (2) 23 Mai 31 Okt. (3). Feit:
jed. Donnerstag von 8—10 Uhr. Vieh-
tum a. Fähr. WB: 7 Mai. Niebüll. 17
Juni (2). WB: 25 April 2 Mai 17 Juni
10, 17 Okt. 7 Nov. Niendorf (Kr. Binne-
berg). WB: 10 Mai 4 Okt. Niendorf
(Kr. Flottbek). WB: 30 Mai 26 Sept.
Norbura. 2 Mai 19 Sept. Feb. 2 T. WB:
3 Mai 2 Nov. Nortorf. WB: 20 April
11 Nov. WB: 27 Juli. Ober-Yersdahl. WB:
27 April 13 Okt. Ohjenshof (Vanagenhor).
Feit: 5, 19 Jan. 2, 16 Febr. 2, 16 März
6, 20 April 4, 18 Mai 1, 15 Juni 6, 20
Juli 3, 17 Aug. 7, 21 Sept. 5, 19 Okt. 2,
15 Nov. 7, 21 Dez. Oldenburg i. Hoff. 24
Okt. WB: 18 Juli. WB: Kleeflamen: 31
Jan. B: 25 April 4 Nov. Oldenswort.
WB: 12 Juli 9 Aug. 13 Sept. 11 Okt.
Bad Oldesloe. WB: 18 März 17 Juni
23 Sept. Osterlügen (Kotenzburg). WB: 6
Mai 14 Okt. Oversee (Baderub). WB:
13 April. Finneberg. 21 Okt. Magery:
12 April. Plön. WB: 21 Febr. 30 Mai 5
Sept. WB: 7 Nov. Popenbüttel. WB:
14 Sept. Preetz. WB: 31 Jan. 10 Mai.

WB: 7 März 17 Okt. Luitbarn. 7 März
28 Juni 24 Okt. Mabitte. WB: 20 April
7 Okt. Magerburg. WB: 9 März 13 Juli
26 Okt. Feit: 6, 20 Jan. 3, 17 Febr. 3,
17 März. 7, 21 April 4, 19 Mai 2, 16 Juni
7, 21 Juli 4, 18 Aug. 1, 15 Sept. 6, 20
Okt. 3, 17 Nov. 1, 15 Dez. Meinfeld i.
Hoff. 9 Mai 10 Okt. Feit: 3 Jan. 7
Febr. 7 März 4 April 2 Mai 6 Juni 4
Juli 1 Aug. 5 Sept. 3 Okt. 7 Nov. 5 Dez.
Mellingen (Binneberg). 21 Juni 10 Okt.
Mendenburg. 26 April 26 Sept.
Feb. 3 T. B: 11 Jan. WB: 22 Febr. 28
April 23 Juni 27 Sept. 25 Okt. Mager:
10 Mai 2 Nov. Handel mit Schmetten
aller Art auf den wöchentlichen Ferkeln.
Mödding. WB: 26 April 17 Sept. 15 Okt.
Zande (Bergedorf). WB: Schw: 5 Sept. WB:
25 April. Schw: 3 Jan. 7 Febr. 7 März
4 April 2 Mai 6 Juni 4 Juli 1 Aug. 3
Okt. 7 Nov. 5 Dez. Sandesleben. WB: Feit:
6 April 5 Okt. Feit: 5 Jan. 2 Febr. 2
März 4 Mai 1 Juni 6 Juli 3 Aug. 7 Sept.
2 Nov. 7 Dez. Sankt Margarethen. 17
Juli (2). Sankt Michaelsdamm. WB: Polow:
17 Mai. B: 3, 10 Mai 15, 20, 27 Okt.
Satruw (Kr. Schleswig). WB: 25 April 12
Sept. Mager: 2 Mai. Schafflund. WB:
27 April 15 Sept. Schany (Kr. Sonder-
burg). WB: 24 Sept. Schenefeld (Kr.
Rendsburg). WB: 11 Okt. WB: 3 Mai.
Scherebek. WB: Polow: 27 April 19 Okt.
WB: 12 Mai. Schiffel. WB: 6 Juni.
Schiphort (Steinhorn). 26 April 21 Okt.
Schlammersdorf. 14 Juni. Schleswig. 4
Febr. (5) 1 Sept. (8). WB: 10 Jan. 23
Febr. 5, 12, 26 April 3, 10, 15 5 Sept.
(2) 21, 28 Okt. 4 Nov. Schönberg (Kr.
Plön). WB: 22 Mai 24 Okt. Schwabstedt.
WB: 27 Sept. Schwarzenb. B: 4 April
4 Okt. Schw: 3 Jan. 7 Febr. 7 März 4
April 2 Mai 6 Juni 4 Juli 1 Aug. 5 Sept.
3 Okt. 7 Nov. 5 Dez. Segeberg. WB:
1 Mai 23 Aug. 31 Okt. Feb. 2 T. B: 20
Jan. Siebenbäumen (Steinhorn). 6 Mai
28 Okt. Sief. 6 Mai 4 Nov. Sommerfeld.
WB: 3 Mai 11 Okt. Feit: Freitag jed.
Woche. Sonderburg. 20 Juli 30 Sept.
WB: 17 März. WB: 24 Febr. 29 April
9 Aug. 6 Sept. 19 Okt. Steinbel (Schiff-
bel). WB: 2 April 3 Okt. Steinberg.
WB: 6 April 12 Okt. Strurdorf, Hollmühle
(Welsch). Feit: jeden Dienstag, falls
Feiertag, fällt der Markt aus. Süderborn.
1 Aug. (3). WB: 28 April 1 Aug. (2) 14
Okt. Süderlapp. WB: 22 April 7 Okt.
Sülsted. WB: 3 Nov. Feit: 10, 24 Jan. 9,
23 Febr. 9, 23 März 13, 27 April 11, 25
Mai 8, 22 Juni 13, 27 Juli 10, 24 Aug.
14, 28 Sept. 12, 26 Okt. 9, 23 Nov. 14,
28 Dez. Tellingstedt. WB: 3 Mai 25 Okt.
Tingleff. WB: 4 Mai 23 Aug. Tönning.
8 Mai 30 Okt. Feb. 2 T. WB: 19 Aug.
WB: 29 Juni 6, 13, 20, 27 Juli 3, 10, 17,
24, 31 Aug. 7, 14, 21, 28 Sept. 5, 12, 17,
19, 24, 26, 31 Okt. 2, 9 Nov. Indvoh: 19
Sept. Tostlund. WB: HolzSeilerhaus-
Feit: 26 April 28 Sept. Tondern. 19
Mai 29 Sept. Feb. 2 T. WB: 7, 28 Jan.
18 Febr. 4, 11, 18 März 1, 8, 15, 22, 29
April 6, 13, 20, 27 Mai 1, 8, 15, 22, 29
Juli 12, 19, 26 Aug. 9, 23, 30 Sept. 7,
14, 21, 28 Okt. 4, 11, 18, 25 Nov. 2, 9 Dez.
HauptWB: 5 Aug. 2, 16 Sept. WB: 18 Mai
(4). Hovsen: 29 Sept. (3). Treia. WB:
27 April. Trittau. WB: 9 Mai 24 Okt.
Feit: 26 Jan. 23 Febr. 30 März 27 April
25 Mai 29 Juni 27 Juli 31 Aug. 28 Sept.
26 Okt. 30 Nov. 28 Dez. Uderup. WB: 27
Sept. Uterien. 10 Juni 26 Juli. WB:
20 Okt. WB: 20 April. Feit: 4, 18 Jan.
1, 15 Febr. 1, 15 März. 5, 19 April 3, 17
Mai 7, 21 Juni 5, 19 Juli 2, 16 Aug. 6,
20 Sept. 4, 18 Okt. 1, 15 Nov. 6, 20 Dez.
Viel. WB: 19 April 19 Sept. Waken.
WB: 10 Mai 6 Okt. Wandsbek. WB: 4
April 23 Mai 29 Aug. 10 Okt. WB: 6, 20
Jan. 3, 17 Febr. 3, 17 März 7, 21 April
4, 19 Mai 2, 16 Juni 3, 21 Juli 4, 18 Aug.
1, 15 Sept. 6, 20 Okt. 3, 17 Nov. 1, 15 Dez.
Wedel. 25 Jan. WB: 14 April. Wölsch:

26 Okt. Weifselburen. WB: 26 April 3
Okt. Westerne (Bosehofen). 25 Novbr.
Wewelsfloh. 29 Mai (2). Wifler. 7 Aug.
(4). B: 19, 26 Okt. WB: 26 April. B: 4
Jan. 30 Juli. Indvoh: 7 Sept. Waf
(Frieden). 2 Mai 22 Okt. Feb. 4 T. WB:
22 Okt. Zedder (Seedorf). 5 Sept.

Hansestädte.

a) Bremen.

Borgfeld. WB: 13 April 5 Okt. B: 8
Juni. Bremen. B: 21 Jan. 18 Febr. 18
März 15 April 17 Juni 15 Juli 12 Aug.
16 Sept. 14 Okt. 4 Nov. 9 Dez. Bämmer:
13 Mai. Stuhlholz: 26 März 14 Mai 20
Juni 1 Aug. Freimarkt Stuhlholz Brot: 21
Okt. (9). Brot: 4 April 6 Mai. Wochen-
markt: Dienstags, Donnerstags u. Sonn-
abends, wenn Feiertag, am vorhergehenden
Weritag. Schlachtm: an jedem Montag
u. Donnerstag. Bremerhaven. Fahrn: 22
Aug. (4). Wochenm: Mittwochs u. Sonn-
abends, wenn Feiertag, am vorhergehenden
Weritage. Ardhuchting. WB: 20
April 7 Okt. Rodwinck. WB: 29 April
7 Okt. Tenever. WB: 22 April 19 Aug.
Beaiaad. Fahrn: 4 Sept. (5). Wols-
Fövier: 6, 20 Jan. 3, 17 Febr. 3, 17 März
7, 21 April 19 Mai 2, 16 Juni 7, 21 Juli
4, 18 Aug. 1, 15 Sept. 6, 20 Okt. 3, 17
Nov. 1, 15 Dez. Wochenm: Dienstags,
Donnerstags u. Sonnabends, wenn Feiertag,
am vorhergehenden Weritag.

b) Hamburg.

Bergedorf. WB: 2 Mai 12 Sept. WB:
10 März. Schw: 17 Jan. 21 Febr. 21
März 18 April 16 Mai 20 Juni 18 Juli
15 Aug. 19 Sept. 17 Okt. 21 Nov. 19 Dez.
Gurhaven. Krißebütteler Krammart: 8
Mai (3), am 3. T. nur vorm. WB:
WandSchaf auch Ferkelsteigel: 9 Oktbr.
(3), am 3. T. nur vormittags. Wochen-
markt: für Gemüße und Lebensmittel
jeden Mittwoch und Sonnabend. Gest-
acht. WB: 3 Mai 1 Nov. Schw: 4 Jan.
1 Febr. 1 März. 5 April 3 Mai 7 Juni 5
Juli 2 Aug. 6 Sept. 4 Okt. 1 Nov. 6 Dez.
Hamburg. Weith: 4 Dez. (23). B: 21
Jan. 11 Febr. 11 März 1 April 6 Mai
26 Aug. 30 Sept. 28 Okt. Schlachtmärkte:
1. für Rinder u. Schafe am Donnerstag
jed. Woche (jed. statt am 5. am 6. Mai).
2. für Kälber am Dienstag jed. Woche
(jed. statt am 29. am 30. März, statt am
17. am 18. Mai, statt am 27. am 28. Dez.).
3. für Schw. an jedem Werktag außer
Montags und Donnerstags, es fallen jed.
die folgenden Tage aus: 25, 29 März, 17
Mai, 1 Juni, 16 Nov., 27 Dez. Gemüßen:
an jedem Werktag (rohe Naturerzeugnisse,
Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land-
und Forstwirtschaft, dem Garten- und
Obstbau oder der Fischerei in unmittel-
barer Verbindung steht oder zu den
Haußerbedürfnissen der Landleute ge-
hört oder durch Tageloharbeit bewirkt
wird, mit Ausschluß geistiger Getränke;
frische Lebensmittel aller Art. Kirch-
wärd. WB: (Jog. Jollenwieker B: 20 Sept.
B: 13 April. Neuenamme. WB: 9 Mai.
Die Schweine, Vieh- u. Pferdewärte
im Gebiete der Landherrenschaft Berged-
orf (Stadt Bergedorf, Gemeinden Gest-
acht, Kirchwärd. Neuenamme) dauern
einen Tag; den Krammärkten geht da-
gegen ein Vormittag voran, der um
2 Uhr nachm. beginnt und bis Mitternacht
dauert. Bei allen B. kommen Rind u.
Schw. auch noch Fiebervieh, zum Antrieb.

c) Lübeck.

Lübeck. Weith: 21 Dez. (11). B: 17 Febr:
7 Juli 13 Okt. B findet im Juni an 2
noch feststehenden Tagen statt. Die
Schlacht finden erst wieder statt, wenn
der freie Handel aufgenommen wird.
Moisting. WB: 2 Mai 29 Aug. 24 Okt.
Tranenfunde. WB: 26 Sept. (2). Russe.
WB: 17 März 20 Juni 17 Okt.

Die neuen Postgebühren.

Vom 6. Mai 1920 ab gelten die neuen verteuerten Postgebühren. Dabei ist noch besonders zu beachten, daß die ermäßigte Gebühr für Ortsbriefe fortfällt. Es kostet also jeder Brief innerhalb Deutschlands, ganz gleich ob Orts- oder Fernbrief, bis 20 g 40 Pf., bis 250 g 60 Pf., jede Postkarte 30 Pf.

Zusammenstellung:

alle Briefe		
bis 20 g	40 Pf.	
über 20—250 g	60 "	
Postkarten	30 "	
Drucksachen		
bis 50 g	10 "	
über 50—100 g	20 "	
über 100—250 g	40 "	
über 250—500 g	60 "	
über 500 g bis 1 kg	80 "	
Geschäftspapiere		
bis 250 g	40 "	
über 250—500 g	60 "	
über 500 g bis 1 kg	80 "	
Warenproben		
bis 250 g	40 "	
über 250—500 g	60 "	
Mischsendungen (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben)		
bis 250 g	40 "	
über 250—500 g	60 "	
über 500 g bis 1 kg	80 "	
Päckchen		
bis 1 kg	1 M.	
Postauftragsbriefe	1 M.	50 Pf.
Wertbriefe		
bis 20 g	90 "	
über 20—250 g	1 M.	10 "
dazu eine Versicherungsgebühr von		1 M.
für je 1000 M. Wertangabe.		
Postanweisungen		
bis 50 M.	50 Pf.	
über 50 bis 250 M.	1 M.	
" 250 " 500 "	1 M.	50 Pf.
" 500 " 1000 "	2 M.	
Pakete (Nettogewicht 20 kg)		
	Nahzone = 75 km	Fernzone
bis 5 kg	1 M. 25 Pf.	2 M.
über 5—10 kg	2 " 50 "	4 "
über 10—15 kg	5 " — "	8 "
über 15—20 kg	8 " — "	12 "
für dringende Pakete wird die dreifache Paketgebühr erhoben.		
Wertpakete		
1. die Paketgebühr wie vorstehend.		
2. die Einschreibgebühr von	50 Pf.	
3. eine Versicherungsgebühr von	2 M.	
für je 1000 M. Wertangabe,		
mit der Ermäßigung auf	1 M.	
für Pakete mit einer Wertangabe bis 500 M.		
die Bestellung bei Vorauszahlung		
1. nach dem Ortsbestellbezirk:		
a) für eine Briefsendung	1 M.	
b) für ein Paket	1 M. 50 Pf.	
2. nach dem Landbestellbezirk:		
a) für eine Briefsendung	2 M.	
b) für ein Paket	3 "	
Sonstige Gebühren:		
Einschreibgebühr	50 Pf.	
Gebühr für das Vorzeigen von Nachnahmesendungen:		
a) bei Briefsendungen	50 "	
b) bei Paketsendungen	1 M.	

Ausfertigungsgebühr für das Ueberweisungs-telegramm bei telegraphischen Postanweisungen	50 Pf.
Gebühr für dringende Pakete:	
das Dreifache der Paketgebühr.	
Zustellungsgebühr für Briefe mit Zustellungs-urkunde	50 "
Rückscheingebühr	50 "
Einlieferungsgebühr für außerhalb der Schalterstunden eingelieferte Einschreibsendungen und Pakete	1 M.
Zuschlaggebühr für jede postlagernde Sendung	10 Pf.
Lagergebühr für jedes ohne Verschulden der Post lagernde Paket, für den Tag	30 "
Gebühr für Unbestellbarkeitsmeldungen	1 M.
Gebühr für Erlaß eines Kaufschreibens	1 "
Gebühr für Bestellschreiben wegen Nachlieferung von Zeitungen	50 Pf.
Gebühr für Bahnhofsbriefe für die Woche	10 M.
" " " " " " den Monat	30 "
Postkreditbriefe, Ausfertigungsgebühr	200 Pf.
+ feste Gebühr	20 "
Steigerungsgebühr für je 100 M.	20 "
Portostundungsgebühr für jede Mark	20 "
(mindestens 2 Mark monatlich)	
Stückgebühr für den Umtausch von Wertzeichen	5 "
Außergewöhnliche Zeitungsbeilagen für je 25 g	3 "
Ausgabegebühr für abgeholte Zeitungen jährl.	12 M.
Auszahlung im Scheckverkehr, feste Gebühr	10 Pf.
Alle Postsendungen mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten unterliegen dem Freimachungszwang.	

Gesprächsgebühren. Die Pauschgebühr beträgt in Zukunft	
in Reken von nicht über	50 Anschl. 320 M.
bei mehr als	
50 bis einschl.	100 " 400 "
" " " 100 " " "	200 " 480 "
" " " 200 " " "	500 " 560 "
" " " 500 " " "	1 000 " 600 "
" " " 1 000 " " "	5 000 " 640 "
" " " 5 000 " " "	10 000 " 680 "
" " " 10 000 " " "	20 000 " 720 "
" " " 20 000 " " "	50 000 " 760 "
" " " 50 000 " " "	100 000 " 800 "
Die Grundgebühr bei Anschluß mit Gesprächszählung beträgt:	
in Reken von nicht über	1 000 Anschl. 240 M.
bei mehr als	
1 000 bis einschl.	5 000 " 300 "
" " " 5 000 " " "	10 000 " 360 "
" " " 10 000 " " "	20 000 " 400 "
" " " 20 000 " " "	50 000 " 440 "
" " " 50 000 " " "	100 000 " 480 "

Die Gesprächsgebühr beträgt 20 Pf. für jede Verbindung.

Die Gesprächsgebühren im Fernverkehr betragen für eine Verbindung von nicht mehr als drei Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer einschl. 80 Pf., bis zu 50 Kilometer 1 M., bis zu 100 Kilometer 2 M., bis zu 300 Kilometer 3 M., bis zu 500 Kilometer 4 M., bis zu 750 Kilometer 5 M., bis zu 1000 Kilometer 6 M. und darüber hinaus 8 M.

Nach dem Auslande

Briefe bis 20 g 80 Pf., für jede weitere 20 g 60 Pf., Postkarten 40 Pf. — Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere, Mischsendungen für je 50 g 20 Pf.

Nach Freistaat Danzig, Luxemburg, Memelgebiet, Desterreich, Ungarn u. Westpolen (abgetretene Gebiete) gelten die Gebühren des inneren deutschen Verkehrs.

Walther Frank, Schönberg i. Mecklb.

==== Lübecker Straße 11 ====

An alle, die es angeht!

Jedermann, der im Geschäftsleben steht, wie auch jeder Private, kurzum jeder, der eine Familie zu versorgen hat, jeder Altenteiler, jeder Rentner, sie alle werden heute den Wert einer guten Versicherung erkennen.

Von dem wertvollsten Besitz des Menschen, dem eigenen Leben, bis zu dem kleinsten Stück seiner Einrichtung kann heute bei dem Fortschritt der Versicherungswissenschaft alles durch Versicherungen geschützt werden.

Ich empfehle daher den Abschluß von

Lebensversicherungen mit einmaligen Kapital- oder jährlichen Beitragszahlungen.

Einen sorgenfreien Lebensabend verschafft man sich durch den Abschluß einer

Rentenversicherung (für kleine Rentner und Altenteiler bei der heutigen Teuerung sehr zu empfehlen).

Feuerversicherungen, Einbruchsdiebstahlversicherungen,

Haftpflichtversicherungen

gegen die gesetzliche Berufs-, Sport-, Privat-, Vermögens-Haftpflicht, Reisegepäck-, Transport-, Valoren-, Kasse- (Schiffskörper-), Jahres-, Fracht-Versicherungen. Automobilversicherungen, Auf-
ruhrversicherungen, Versicherung gegen Wasser- und Glasschäden.

Unfallversicherungen Unfallversicherungen bei Benutzung von Eisenbahn oder Dampf-
schiffen.

Viehversicherungen, Versicherung gegen Maul- und Klauenseuche, Schlachtvieh-, Vieh-
transport-, Weide-Versicherungen. Versicherung trächtiger Stuten
und Operationsversicherungen.

Auf alle Vorzüge, z. B. Anrechnung der Lebensversicherungsbeiträge auf die Einkommen-
steuer und dergl., mache ich aufmerksam und bemerke noch besonders, daß

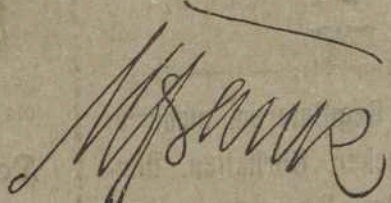
Vergünstigungsverträge

wie mit dem deutschen Bankbeamtenverein E. V. und mit den Beamten der deutschen Reichspost-
und Telegraphenverwaltungen von den von mir vertretenen Gesellschaften abgeschlossen sind.

==== Zu kostenloser Auskunft bin ich jederzeit gerne bereit. ====

Mir sind übertragen:

Die Agentur der Gothaer Feuerversicherungsbank a. S. in Gotha
Die Hauptagentur der „Teutonia“, Lebensversicherungsgesellschaft in Leipzig
Die Hauptagentur der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim
Die Agentur der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. S. zu Schwerin i. Mecklb.



Warnen vor Vergrößerungsreisenden!

Wollen Sie keine Gefahr laufen, so bestellen Sie Ihre Vergrößerungen in schwarz, braun oder farbig, nach jedem Bilde, in meiner **Elektrischen Vergrößerungsanstalt** Garantie für tadellose Ausführung **Atelier jeden Tag geöffnet**

Telephon 116 Aufnahmen nach auswärts, wie Hochzeiten usw., werden **Telephon 116** schnellstens erledigt. — Eintreffen mittelst meines Motorrades

Fr. Thiele, Photographische Anstalt Schönbergi. Mecklb.

Musikinstrumente



bis zu den feinsten Künstlerinstrumenten enthält mein Katalog zu staunend billigen Preisen. Verlangen Sie sofort **gratis und franko** neuesten **Hauptkatalog**

Heinrich Suhr, Musikinstr.-Fabrik

Neuenrade, Westf. No. 0182.

Friedrich Becker, Seilermeister, Schönberg

empfiehlt

sämtliche Seilerarbeiten zu soliden Preisen

Fliegendecken, Pferdehalfter, Fischerei-Gerätschaften, sämtl. Sorten Stränge und Leinen, sowie Bindfaden usw.

C. Weinreb, Uhrmacher Schönberg (Mecklb.)

Empfehle:

Taschenuhren, Regulatoren, moderne Wanduhren, Wecker, Uhrketten, Uhrarmbänder, Barometer

Anzeigen

finden in dem in unserm Verlage erscheinenden

Schönberger Anzeiger

Gelesenste Tageszeitung im Lande Radeburg die weiteste Verbreitung und haben den größten Erfolg

Lehmann & Bernhard, Schönberg
Verlagsbuchdruckerei

Fernsprecher 21 Postcheckkonto Hamburg 1762

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank

Agentur Schönberg (Mecklb.)

Vertreter: H. Jacobs, Marienstrasse 47b.

Fernsprecher Nr. 3. :-: Postscheckkonto 10643, Hamburg 11.



Annahme von Spar- u. Kapitaleinlagen

Eröffnung von Kontokorrenten - - -

Gewährung von Darlehen gegen Sicherheiten

sowie

Vermittlung jeglicher Art Bankgeschäfte

Zentralheizungen



Warmwasserbereitungen

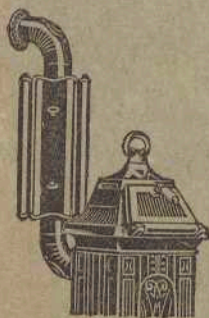
Sanitäre Bade-, Gas- u. Wasserleitungsanlagen

Reparaturen.

Lübeck, Fernruf 8365

Ollmann & Münemann.

B Blitzschutzanlagen: System Hindertür S. W.



Ofenrohr-Radiator

D.R.G.M. „Hubo“ D.R.G.M.

Intensivste Heizwirkung

Große Brennstoffersparnis



Ia Anerkennungen

Ab Lager lieferbar in 3 Größen
Bei Bestellung Ofenrohrweite angeben

==== Unentbehrlich ====

für Wohnungen, Geschäftsräume, Säle, Büros und dergl.

Besichtigung und Vorführung in unserm Büro.

Ollmann & Münemann

Fernsprecher 8365

Lübeck

Breitestraße 27



Wilh. Oldenburg

Hoflieferant

Fernsprecher 43

Schönberg i. Mecklb.

Siemzerstr. 207

Postcheckkonto Hamburg 11 Nr. 10368



Modewaren



Damen- und Kinder-Konfektion

Lieferung ganzer Aussteuern

Bettfedern und Daunen

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen

Herren- und Knaben-Garderoben

Moderne Anzugstoffe



Anfertigung nach Maß



Spehr's Hotel

Inhaber:

H. Kaphengst

Fernsprecher Nr. 10 Hotel ersten Ranges Kulante Bedienung

Reisler-Globus-Selbst-Schänker

Anerkannt beste
Siphon-Biere



Gute Mecklenburger Küche
Alte, gut gepflegte Weine

Spezial-

Pilsener Urquell

Ausschank:

Würzburger Hofbräu

Klubzimmer und Saal für kleine Gesellschaften

Spezialgeschäft in
Solinger Stahlwaren
Eisen-Emaille, Einmauerkessel und
Kochtöpfe



Fleischhackmaschinen
und
sämtliche Ersatzteile

Sämtliche Schleifarbeiten und Reparaturen
werden sauber ausgeführt

Emil Hempel, Schönberg i. M.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-
handlung, Leihbibliothek.

Fernsprecher 66.



Buchbinderei, Papier- und
Lederwarenhandlung.

Postscheckkonto Hamburg 817.

Grosse Auswahl in Gesangbüchern

für das Land Ratzburg sowie
für Meckl.-Schwerin.



Grosses Lager in Geschenk- und Reiselektüre

wie Kochbücher, Jugendschriften,
Romane, Klassiker, Musikalien,
Kalender, Landkarten, Schulbücher.

Lieferung aller Erscheinungen des deutschen Buch-, Kunst- und Musikalienhandels.

Empfehle
meine



Leihbücherei,

über 1000 Bände, guter Lesestoff, Lesegebühr
25 Pfg. die Woche für ein Buch

Geschäftsbücher

in verschiedenen Liniaturen
vorrätig

Briefordner, Schreib-
zeuge, Tinten u. Federn

Briefpapier

in den feinsten Aufmachungen,
in den mannigfaltigsten Farben
und verschiedenen Grössen.

Bilderbücher,

Malbücher, Bunt-
stifte und Farben.

Gummi- und Metall-
stempel, Petschafte,
Siegelack.

Papiermundtücher.

Reiche Auswahl in

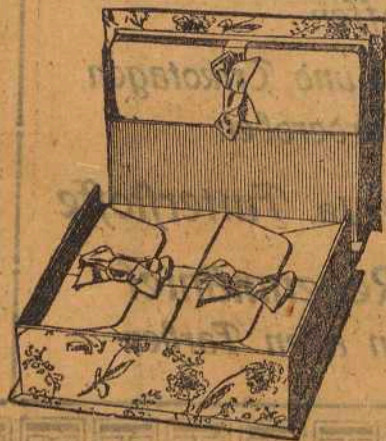
Schmucksachen

wie Broschen, Armbänder,
Halsketten und Uhrketten.

Photographie-Albums,

Schreibmappen,

Postkarten-, Relief-Albums.



Damentaschen

in reicher Auswahl,

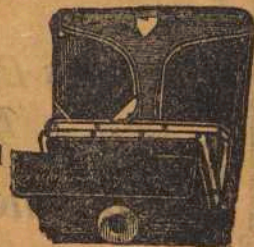
Gold- und Brieffaschen,
Zigarren- u. Zigarettentaschen
in den verschiedensten Preislagen.

Bilderrahmen

in Kabinett, Visit, Griseldis und
Prinzess, lang und quer,
andere Grössen werden schnellstens
angefertigt.

Grosse Auswahl

hübsch gerahmter Bilder.



Grosse Auswahl in Ansichtskarten von Schönberg,
sowie Künstlerkarten in Bromsilber u. Buntdruck.

Tannenbaumschmuck in grosser
Auswahl.

Diersen & Sommer

Fernsprecher 136

gegr. 1878

Siemzerstraße 102

Schönberg i. Mecklb.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche
====
Manufakturwaren
====

==== Spezialität: ====

Weißwaren, Leinen- u. Aussteuer-Artikel

Ganz besonders machen wir auf unsere langbewährten

==== Prima-Inletts ====

aufmerksam, welche wir in allen Breiten ständig am Lager führen

Große Auswahl in reinwollenen, halbwollenen und
baumwollenen Stoffen

Großes Lager in Strumpfwaren und Trikotagen
Herren- und Knaben-Garderoben

Moderne Anzugstoffe und Ia. Futterstoffe

Gummi-Continental-Regenmäntel
für Damen und Herren in allen Farben

Hans Drefahl, Strelitz-Alt i. Mecklb.

Fürstenberger Straße 37 ✂ Telefon 55

Rein landwirtschaftliches Kommissionsgeschäft

empfiehlt sich:

1. Zum Verkauf von Gütern und Höfen jeder Größe zu kulanten Bedingungen. Sachgemäße Erledigung unter Mitwirkung erfahrener landwirtschaftlicher Sachverständiger. Solvente Käufer für Güter aller Größen stets vorhanden. Die Herren Verkäufer werden um gest. Benachrichtigung gebeten, worauf eventl. sofort Besichtigung und Abschluß erfolgt.
2. Ernsthaften Selbstreflektanten zum kostenlosen Nachweis und sachgemäßer Vermittlung bei Ankauf von Gütern. Es sind stets über 100 Verkaufsobjekte jeder Größe und Preislage vorhanden.
3. Bei Regulierung von Gutshypothenen zur Beschaffung 1. und 2. Hypothenen zu mäßigem Zinsfuß.

Kulante Bedingungen! ✂ Keine Kostenvorschüsse!

Schönberger Ein- und Verkauf Landwirtschaftlicher Maschinen

G. m. b. H.

Schönberg (Mecklb.)

Fernruf 115

Wie bauen als Spezialität:

Buschholz= Hackmaschinen

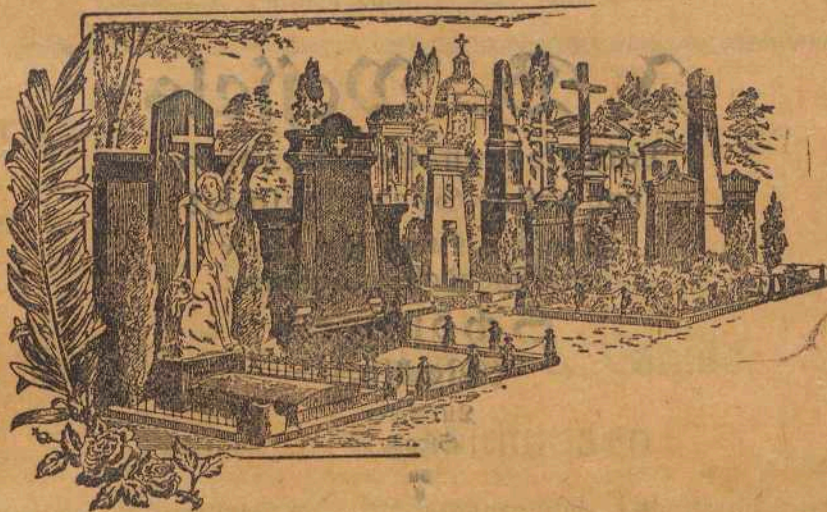
für Kraft- und Göbelbetrieb
in schwerer und leichter Bauart

Kreissägen

mit feststehendem und fahbarem Tisch

Joh. Mahnke, Schönberg i. Mecklb.

Bildhauerei und Steinmetzgeschäft



Ständiges Lager von

Grabdenkmälern

in einfacher und besserer Ausführung

Lieferung von Gittern, Grabeinfassungen und eisernen Kreuzen sowie sauberste Ausführung aller in meinem Fache vorkommenden Arbeiten

**Gute Vergoldung der Inschriften und
Aufarbeitung von alten Denkmälern**

Solide Preise

Kulante Zahlungsbedingungen

J. B. Wessels

Tabakwaren-Großhandlung
und erstes Spezialgeschäft

Transit- u. Steuerlager Nr. 6
Großhandelserlaubnis

Schönberg
(Mecklb.)

Lübecker
Straße



Lieferung sämtlicher Tabakwaren an Wieder-
verkäufer zu Fabrikpreisen ohne jeden Aufschlag

Eigene Importierungen
Reelle Bedienung ∴ Äußerste Preise

Germania-Drogerie

Max C. Saß, Schönberg (Mecklb.)

Fernsprecher Nr. 125

Medizinal-Drogen und Verbandstoffe
Artikel zur Krankenpflege

Toilette-Artikel, Parfümerien, Seifen

Kakao, Schokolade, Tee, Vanille

Weine und Spirituosen

Krankenweine, Stärkungsmittel, Kindernährmittel, Lebertran-Emulsion,
Malzextrakte

Mineralwässer, Badesalze und -Pastillen

Sämtliche Gewürze

ganz und gemahlen, garantiert reine Qualitäten

Blusen- und Stofffarben, Wäsche-, Putz- und Polierartikel, Schwämme

Farben, Lacke, Pinsel Maschinenfette und -Oele

Bohnerwachs, Teerprodukte



J. H. Freitag Nachf. W. Holstein

Telephon Nr. 14

Schönberg i. Mecklb.

Telephon Nr. 14

Getreide

Futter- und Düngemittel

Sämereien, Heu und Stroh

Baumaterialien * Kohlen

Hansa-Brauerei A.-G.

Lübeck

Niederlage Schönberg

Fr. Bode

empfehlen ihre Lager- und Tafelbiere sowie ihre
Kapuziner-Bräu in Gebinden und Flaschen, mit
Patentverschluss

Fernsprecher 37

Fernsprecher 37

Der

Haftpflicht-Versicherungs-Verein Mecklenburgischer Landwirte

auf Gegenseitigkeit
zu Grevesmühlen

gegründet 1898

übernimmt Haftpflichtversicherung landwirtschaftlicher und solcher Betriebe, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen.

Der Verein ist ein Gegenseitigkeitsunternehmen; der Gewinn fällt somit nicht etwaigen Aktionären, sondern der Gesamtheit der Mitglieder zu.

Die Verwaltung ist die denkbar einfachste, da der Vorstand, bestehend aus Mecklenburger Landwirten, unentgeltlich arbeitet.

Billigste Beitragssätze, unbegrenzte Entschädigung bei eintretenden Schadensfällen.

Im Gegensatz zu anderen Versicherungsgesellschaften ist die einzelne Aufführung der Versicherungsgegenstände, z. B. der im Betrieb gehaltenen Tiere und des Inventars, nicht erforderlich.

Der Versicherte braucht also nicht zu befürchten, Gegenstände seines Betriebes vergessen zu haben und braucht solche bei Neuanschaffung nicht namhaft zu machen und nachzuversichern.

Die Versicherung umfaßt vielmehr die gesamte Haftung des Betriebes.

Zahl der Mitglieder über 7000.

Der Verein nimmt Anmeldungen jederzeit entgegen. Kostenlose Auskunft wird gern erteilt.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier Dentist Ernst Hoffmann

Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr
// Sonntags von 9 bis 12 Uhr Schönberg (Mecklb.) Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr
// Sonntags von 9 bis 12 Uhr

Plombieren / // / Zahnoperation

Konservierende Behandlung wie:

Richten schiefgewachsener Zähne
Wurzelbehandlung
Erhaltung selbst der schlechtesten
Zähne durch Kronen und Kapsel-
brücken etc. etc.



Zahnersatz wie

Künstliche Zähne mit Gaumen-
platte in Kautschuk, Aluminium,
Gold etc., sowie ohne Platte, als
Brücken-Stiftzähne, Logankronen,
Daviskronen, Porzellanarbeiten etc.

Jede Arbeit in tadelloser und elegantester Ausführung bei
mäßigen Preisen



Mitteilungen



des Altertumsvereins für das Fürstentum Ratzeburg

Herausgegeben vom Schriftführer des Vereins

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich und zwar im
Februar, Mai, August und November

===== Ausgabe nur an Vereinsmitglieder =====

Der Verein bezweckt die Erforschung der ratze-
burgischen Heimatgeschichte und die Pflege
===== des Heimatfinns =====

Anmeldung von Mitgliedern in der Buchhandlung von Emil Hempel
Jahresbeitrag 4 Mk.

Ad. Lenschow, Schönberg (Mecklb.)

Fernsprecher Nr. 2

Postcheckkonto Nr. 14066 Hamburg

Fernsprecher Nr. 2

Bankkonto: Mecklb. Sparbank Schwerin, Filiale Schönberg
Mecklb. Hypotheken- und Wechselbank, Agentur Schönberg



Getreidehandlung
Sämereien ooo
Futterstoffe ooo
Düngemittel ooo



Preussische Lotterie-Einnahme

Postcheckkonto
Nr. 28940 Hamburg

J. A. Siebenmark

Telefon 146.

Schönberg i. Mecklb.

Bankkonto: _____

Mecklb. Hypotheken- und Wechselbank, Agentur Schönberg.

000000

Kolonialwaren " Baumaterialien

Kommissionsgeschäft in

Baumaterialien und Holz

Johs. Oldörp & Sohn

Kürschner

Schönberg i. Mecklb.

Empfehlen

moderne Filz-, Stroh- und Seidenhüte
sowie
selbstgearbeitete Pelzwaren und Mützen.

Anfertigung von Uniform- und Livree-Mützen

nach jedem Wunsch.

Umarbeiten von Pelzsachen. ♦ Aufbewahrung derselben während des Sommers
bei Versicherung gegen Feuersgefahr und Mottenfraß.

Hugo Scharenberg, Architekt

Baugeschäft und Zementwarenfabrik

Fernruf 79

Schönberg (Mecklb.)

Fernruf 79

Lübecker Straße 12

Empfehle zu soliden Preisen:

Brunnenringe und Zementröhren, Zementdachplatten, Zement- und Tonfliesen,
sowie Trittstufen, Sockelsteine, Eisenbetonpfosten und Zementmuscheln zu
Beeteinfassungen. Glasierte Tonröhren in allen Weiten, glasierte Schweine-,
Ferkel- und Geflügeltröge, sowie Krippenschalen in verschiedenen Längen

Außerdem sind stets vorrätig:

Klinker- u. Mauersteine, Dachpfannen, Dräns, Zement, Gips u. ungelöschter Kalk

Ferner halte ich mich zur Anfertigung von Bauzeichnungen mit statischen
Berechnungen und Kostenanschlägen, sowie zur Übernahme aller Bauarbeiten
bestens empfohlen.

Mecklenburgische Spar-Bank Schwerin i. Mecklb.



==== Aktien-Kapital 5000000 Mark =====

==== Reserven-Kapital 1400000 Mark =====

==== Kapital-Einlagen 143000000 Mark =====

Annahme von Spargeldern zur Verzinsung
Eröffnung von Kontokorrenten mit Scheckverkehr
An- und Verkauf von Effekten

Ausleihungen gegen Sicherheiten — Diskontierung von Geschäftswechseln —
Ausschreibung von Kreditbriefen und Schecks auf deutsche und auswärtige Plätze —
Einlösung v. Kupons etc. — Verlosungskontrolle — Tresor-Anlage — Vermietung
von Geldschrankfächern — Auskunfterteilung über Kapitalanlagen, Hypotheken-
Angelegenheiten etc.

Bankstellen: Schönberg: Filiale Schönberg Telephon Nr. 28.
Dassow: Ernst Aven. — Rehna: Johannes Warner.

Gebrüder Burchard

Inh.: Willy Moszow

Telephon 30

Schönberg i. M.

Telephon 30

== Siemzerstraße Nr. 93. ==

Kaufhaus

für

== Manufaktur- und Modewaren, ==
Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion.

Nähmaschinen für Hand- und Fußbetrieb.

Spezial-Abteilung: Damenputz.

Stets reizende Neuheiten für Damen und Kinder.

Feste Preise.

Streng reelle Bedienung.

27. Feb. 1959

Mecklenburgische Bank

Friedrichstr. 22.

Schwerin i. Mecklb.

Friedrichstr. 22.

Filiale in Neubrandenburg, Treptower Straße 16.

Vertretung in allen Städten von
Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.





Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

vornehmlich:

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Provisionsfreier Scheckverkehr,
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne
Kreditgewährung,
Gewährung von Darlehen,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wert-
papieren,
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

 Vermietung von eisernen Schrankfächern. 

Zur Erteilung von Auskünften über bankgeschäftliche Angelegenheiten
bin ich jederzeit gern bereit.

C. Schwedt,
Vertreter der Mecklenburgischen Bank
für Schönberg und Umgegend.

H. Brückmann, Schönberg i. M.

empfehlte in größter Auswahl
Adler-, Dürkopp- Hand- und Trete-
und Bandalia- Nähmaschinen

Fahrräder
 mit federnder Sattelstülze,
 Mäntel, Schläuche,
 Laternen, Luftpumpen zc.

in Lang-, Schwing- und
 Rundschiffchen,
 leichter, schneller und geräusch-
 loser Gang sowie besonders
 dauerhaft



Haus- und

Porzellan-
 Kaffee- und Eß-Service
 sowie sämtliche zum Haushalt ge-
 hörenden Porzellan-Geschirre.

Kristall- und Preßglas-
 Schüsseln, Teller, Vasen usw.

Messer, Gabeln und Löffel.

Kaffeemühlen, Mandelmühlen, Kartoffel-
 reibemaschinen, Knochen- und Kornmühlen.

Lampen:

Tisch-, Hänge- und Küchenlampen.

Wärsten und Besen. • Kardätschen und Striegeln.



Küchengeräte

Felsen-Emaille-Kochtöpfe,
 mit und ohne Ring,
 Teekessel, Kaffeelannen,
 Eimer, Wannen usw.

Zinkblechwaren:

Reiben, Fuddingformen, Backlasten,
 Springformen, Durchschläge, Milch-
 siebe, Milchsaaten, Bitermaße usw.

Extra starke Milchlannen. • Extra starke Zentrifugen.

Geeichte Dezimalwagen,
 Tafel- und Haushaltswagen und Gewichte.

Ofen-Utenfilien:

Borseyer, Ascheimer, Kohleneimer, Kohlenkasten,
 Schaufeln und Zangen.

====
 Gummibosensträger,
 Spazierstöcke, Peitschenstöcke,
 Ubrsetten, Käme u. Spiegel.
 ====



Landwirtschaftliche Werkzeuge

Ketten, Draht u. Geflecht

empfehlte

H. Brückmann.



====
 Große Reiserföde u. Kupferlöcher,
 Damentaschen u. Postemonnates,
 Zigarettenaschen u. -Spitzen.
 ====

Hochzeits- und Silberhochzeitsgeschenke

in schönster Auswahl empfehlte

H. Brückmann.

Eine Radikalkur

Luftige Ehestandsgeschichte von Karl Koda

Erdmutter E. Hafercamp ist die glücklichste Frau, welche jemals einen Großhändler in Hopfen und Wolle gesehen hat. Wirklich! Wenn's nicht wahr wäre, so müßte man sagen! Hübsch, jung und gesund und vom eigenen Geld lebt sie wie im Paradiese und

Indessen an die alle, allerhöchste und allerjüngste, und auch das aller, dies hat einen Apfelbaum, von dem sie bestraft nicht naschen darf.

Für Frau Erdmutter ist der Apfelbaum die Korrespondenz ihres Mannes. Der Mann und Frau sind die Himmelskugeln. Die Spitze Nr. 516 F — in Gnade diesem Gotteswort zu freveln. Aber an den den Büsten sind, so schließlich geöffnet werden und

Das kann Frau Erdmutter nicht machen noch nicht mal einen Umarmungs-Geschäfts- und Familienbriefen, so daß E. Bürstenbinder, der langjährige Haushes Hafercamp und Sohn und alte Frau Erdmutter, sich genötigt sieht, mit seinem Chef ein ernstes Wort zu sprechen.

Der kauft hinter seinem linken Horschloß, „Alter Bürstenbinder, Erdmutter ist das Weib, aber — — —“

„Schauft Du da heraus!“ Der Proturist Schwibonkel des „herzigsten Weibes“ lächelt, „du müßten wir allerdings andere Saiten auf unsere Braut ziehen.“

Am folgenden Morgen reißt Erwin E. Hafercamp in dringenden Geschäften ab.

„Du wirst mir täglich schreiben, Schatz?“ flötet Frau Erdmutter.

„Das versteht sich, kleine Maus, einen ellenlangen Brief jeden Tag. Aber — was ich noch sagen wollte, die Postfächer, welche während meiner Reise unter meiner Adresse hier eingehen sollten, gibst Du, bitte, sofort an Untel Bürstenbinder, hörst Du? Dann —“ Ruß! — „kann ich wenigstens —“ Ruß! — „beruhigt sein, daß mein kleines Frauchen keine unnötigen Sorgen hat.“ Ruß! Fort!

Eine Viertelstunde später schon bringt der Postbote die ersten Briefe, zwei für Erwin, einen für Erdmutter. Im ersten Augenblick will die junge Frau, eidendes des Gebotes ihres Gatten, die ersteren sofort nach den Geschäftskontoren senden. Aber es kommt etwas dazwischen. Die Kontore laufen ja auch nicht davon und die Briefe ebensowenig.

Frau Erdmutter legt Erwins Briefe beiseite, liest den übrigen, schaut dann ein Weilchen in die Zeitungen, und — ja, warum liegen die dummen Briefe auch noch dort? Und weshalb in aller Welt soll sie dieselben nicht öffnen?

Mit zagenen Händen noch, aber doch entschlossen greift Frau Erdmutter zu. Nixtraß ist der Umschlag entfernt. Zu dumm: „Sehr geehrter Herr! Ich

hoffe Sie übermorgen in München zu sehen;“ steht in dem einen. Der andere enthält eine Zigarren-offerte. Und darum Erwins Besorgnis?! Diese Briefe sind nicht mal wert, daß sie den Diener damit nach dem Geschäft sendet. Frau Erdmutter wirft sie in den Papierkorb.

Am folgenden Tage dieselbe Geschichte. Nur mit einem Briefe kommt eine Art Rechnung. Die muß am Ende in's Geschäft gesandt werden. Doch das hat Zeit, bis der Diener Zeit hat.

So kommt der dritte Tag. Die gestrigen Briefe liegen noch in Erdmutter's Stube, da bringt der Briefträger gleich sieben auf einmal für Erwin an. Frau Hafercamp geborene v. Diebstelweg zitterte vor Verlangen, sie zu öffnen, und dies um so mehr, als zwei derselben offensichtlich von Frauenhand adressiert sind und ganz und gar nichts „geschäftliches“ an sich haben. Ein Brief von Erwins Hand an ihre Adresse, der erste auf dieser Reise, fällt Frau Erdmutter erst jetzt auf. Aber sie liest ihn doch vor allen anderen und mit vollster Aufmerksamkeit. Er schreibt auch gar zu nett, der süße Mann, jedes Wort ist Schwärmerie für sie, jeder Satz eine Liebeserklärung. Dann erinnert er selbst daran: „Die an meine Adresse eingehenden Briefe hast Du ohne Zweifel samt und sonders sofort an Untel Bürstenbinder weitergegeben, holder Liebling, gelt? Ich erwarte wichtige Nachrichten von ihm, die mir zu lange ausbleiben.“

Frau Erdmutter lächelte ein bißchen verlegen in Erinnerung ihres Ungehorsams. Aber nun der Widerspruchsgestalt in ihr, der schließlich ihren zwick, junge Frauen aber geradezu Mit nervöser Hast — sie ist doch kein reißt sie die Umschläge von ihres herab. Der erste — Hopfen! Der

Der dritte — mit einem gewissen Erdmutter die Briefe von Damenhand — der dritte also — wieder Hopfen! Doch nein! Auch von einer Rede, gerade wie gestern in der Hofe; dann aber — der hübsche wird plötzlich sonderbar ist von einer Constantia die Rede, „so zart und voll.“ Herr Erwin ent — hier drohte Frau Erdmutter das — „für ihn reserviert, seines Besuches

Das ist zu Scham durchtoben die Brust der ersgattin. Eine Dame Constantia reserviert und hart seines Besuche ein Fremder ihrem Gatten schreiben soll sie dem Untel Bürstenbinder dem ganzen Kontorpersonal der Frau Erdmutter bringen? Frau Erdmutter schluchzte Was müssen unter solchen Umständen eine von Damenhand enthalten?! erlechter Frauenwürde will Frau Erdmutter mit sich schleudern, und doch — reißt sie die Umschläge runter. In demselben Augenblick st. Untel Bürstenbinder sich melden und tritt als alter Verwandter